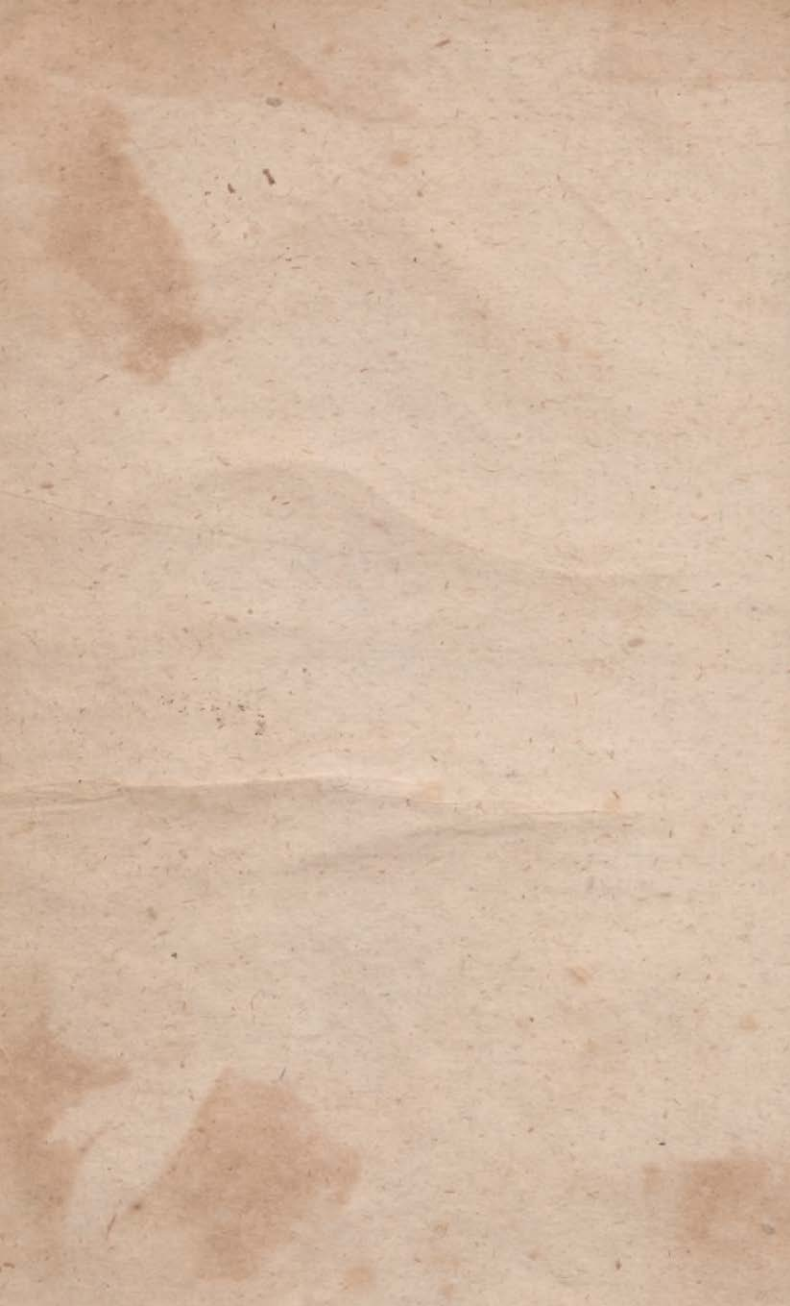


aab

D 5



VERWANDLUNGEN

NACH

A.A. 6

PUBLIUS OVIDIUS NASO

VON

JOHANN HEINRICH VOSS

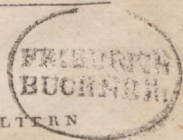


ZWEITER THEIL.

BERLIN

BEI FRIEDRICH VIEWEG DEM ÄLTERN

M D C C X C V I I I .





4315



92.501

II

I N H A L T
DES ZWEITEN BANDES.

- XXXI. Orithya VI, 682 — 721.
XXXII. Medea. VII, 1 — 424.
XXXIII. Die Myrmidonen. VII, 502 — 657.
XXXIV. Cefalus und Prokris. VII, 672 — 865.
XXXV. Dädalus. VIII, 155 — 262.
XXXVI. Meleagros. VIII, 273 — 545.
XXXVII. Achelous VIII, 546 — IX, 100.
XXXVIII. Erifichton. VIII, 738 — 878.
XXXIX. Des Herkules Tod. IX, 103 — 272.
XL. Galanthis. IX, 279 — 325.
XLI. Dryope. IX, 325 — 396.
XLII. Orfeus und Eurydice. X, 1 — XI, 66.
XLIII. Cyparissus. X, 106 — 142.
XLIV. Hyacinthus. X, 162 — 219.
XLV. Pygmalion. X, 244 — 294.
XLVI. Venus und Adonis. X, 529 — 709.
XLVII. Midas. XI, 86 — 193.
XLVIII. Thetis und Peleus. XI, 411 — 748.

I N H A L T.

- XLIX. Ceyx und Halcyone. XI, 411 — 748.
 L. Der Taucher. XI, 749 — 795.
 LI. Fama. XII, 59 — 63.
 LII. Die Lapithen und Centauren. XII, 210 — 535.
 LIII. Ajax und Ulyffes. XII, 612 — XIII, 598.
 LIV. Acis und Galatea. XIII, 730 — 897.
 LV. Glaukus und Scylla. XIII, 898 — XIV, 67.
 LVI. Picus. XIV, 308 — 454.
 LVII. Des Aeneas Vergötterung. XIV, 581 — 603.
 LVIII. Pomona und Vertumnus. XIV, 625 — 771.
 LIX. Romulus und Herfilia. XIV, 805 — 851.
 LX. Cäfers Vergötterung. XV, 746 — 851.

XXXI.

O R I T H Y A.

Boreas warb um die Tochter des attifchen
Fürften Erechtheus.

Lang' entbehrte der Gott der geliebten
Orithya;

Während er fleht', und lieber mit Zärtlich-
keit, als mit Gewalt kam.

Aber da ſchmeichelndes Flehn nichts fruch-
tete; ſtraubig von Zorne,

Welcher gewöhnlich bereits und zu ſehr ein-
heimiſch dem Wind' iſt: 5

Recht ſo! redet er, recht! Was liefs ich
meine Gefchoſſe,

Graufame Kraft, und Gewalt, und Zorn, und
trozige Wildheit;

Und verfuchte zu flehn? was mir am we-
nigsten ansteht!

Mir ziemt einzig Gewalt: mit Gewalt ver-
jag' ich die Wolken,

Schüttele den Sund mit Gewalt, und drehe
die knotigen Eichen, 10

Härte den Schnee, und geißle das Land mit
geschmettertem Hagel.

Auch, wann ich etwa die Brüder im offenen
Himmel erlange,

(Mein ist jenes Gefild!) so machtvoll ring' ich
und kämpf' ich,

Dafs, von unsrer Begegnung gezwängt, laut
donnert der Aether,

Und aus hohlem Gewölk das entschlagene
Feuer hervorzuckt. 15

Doch wann nieder ich fahr' in gewölbete
Klüfte des Erdreichs,

Meinen Rücken mit Troz an die untersten
Höhlungen stemmend;

Beben die Manen zugleich und die Lande der
Welt von Erschütterung.

Also sollt' ich gerüftet die Braut angehn, und
zum Schwäher

Sollt' ich, statt zu erseh'n, mit Gewalt er-
zwingen Erechtheus! 20

Als dies, oder nicht minder erhabenes
jener geredet,

Spreizt' er der Fittige Schwung, der gewalti-
gen: dafs von dem Wehen

Ringsum stürmte die Erd', und erschauerten
weite Gewässer.

Ueber die Spizen der Berg' hinziehend den
staubigen Mantel,

Fegt' er den Grund; und der ängstlich erzit-
ternden Orithya 25

Naht' er, in Dunkel gehüllt, und umschlang
sie mit gelblichen Flügeln:

Und wie er flog, so entbrannte gefacht noch
stärker das Herz ihm.

Und nicht hemmte der Räuber dem luftigen
Laufe die Zügel,

Bis er erreicht der Cikonon Geschlecht und
thürmende Mauern.

Dort, Aktäerin, wardst du das Weib des
frostigen Königs, 30

Auch Gebährerin bald; denn Zwillinge brachte
dein Schoofs ihm,

Die von der Mutter den Wuchs, und Fittige
trugen vom Vater.

Doch nicht sproßten zugleich, wie man sagt,
mit dem Leibe die Flügel;

Sondern bevor sich der Bart zum bräunlichen
Haare gefellte,

Wandelten Zethes der Knab' und Kalaïs ohne
Gefieder. 35

Bald nun keimten die Kiele zugleich, wie
gebrüteten Vögeln,

Flaumig um jegliche Seit', und zugleich er-
gilbten die Wangen.

Aber sobald vor der Jugend die Knabenjahre
zurückflohn;

Jetzt mit den Minyern holend das Vlieds von
stralenden Zotteln,

Trug sie das erste Schiff durch unbefahrene
Meerflut. 40

XXXII.

M E D E A.

Schon mit der Minyerfchaar durchfteuerte
 Argo die Meerflut;
 Und, der in ewiger Nacht hülflos fein Alter
 dahinzog,
 Fincus empfing den Befuch; und des Boreas
 Söhne mit Flügeln
 Scheuchten die Jungfrauögel vom Mund des
 bekümmerten Greifes;
 Und viel duldeten schon mit dem Held Iäfon
 die Helden: 5
 Bis fie zulezt einlenkten zum Sturz des
 fchlammigen Phafis.
 Weil fie dem Könige nahm, und das Vlieds
 verlangen des Phrixos,

Und der Beding, abschreckend durch viel
Arbeiten, genannt wird;

Zündet gewaltige Flamme das Herz der äti-
schen Jungfrau.

Als sie lange gerungen, und nicht mit Ver-
nunft der Bethörung 10

Obzusegen vermocht: Umfonst ach! kämpffst
du, Medea;

Irgend ein Gott, sagt jene, bestürmt. Ja
wahrlich, das ist es,

Oder gewifs was ähnliches dem, was Liebe
genannt wird.

Warum scheinen mir doch zu hart die Befehle
des Vaters?

Aber sie sind auch zu hart! Warum doch
fürcht' ich das Unglück 15

Deß, den ich eben gefehn? woher so bange
Besorgnis?

Schütte sie aus jungfräulicher Brust, die em-
pfangene Flamme,

Wenn du es kannst, Elende! Ja könnt' ich
es, richtiger wär' ich!

Aber mit Zwang zieht neue Gewalt; und ein
anderes räth mir

Luft, ein anderes Sinn. Das Bessere feh' ich
 und lob' ich, 20
 Schlechterem folget das Herz. Für den Fremd-
 ling, Tochter des Königs
 Glühest du? einen Gemahl aus entlegenen
 Landen erträumst du?
 Hier auch wohnt, was Liebe verdient. Ob
 er leb', ob er sterbe,
 Ordnen die Götter allein. Doch er leb'! und
 dies zu erfehn ist
 Aufser der Lieb' auch erlaubt. Denn was
 verschuldet' Iäson? 25
 Welche nicht grausame blieb' unbewegt von
 dem Alter Iäsons,
 Von dem Geschlecht, und der Kraft? Wen könnte
 nicht, fehlt' auch das andre,
 Rühren allein die Gestalt? Mich wenigstens
 rührte sie herzlich.
 Aber, wo Ich nicht helfe, der Stier' An-
 athmung versengt ihn;
 Und mit der eigenen Saat, den erdgebohre-
 nen Feinden, 30
 Kämpfet er, oder er fällt dem gierigen Dra-
 chen zur Beute.

Duldet' ich das; dann hätte der Tigerin
Schoofs mich gebohren;

Dann von Felsen und Stahl ein Herz zu tra-
gen bekennt' ich!

Warum sohau' ich nicht selbst den sterbenden?
warum entweih' ich

Nicht den betrachtenden Blick? und reize die
Stier' auf den Jüngling, 35

Reize die Brut des Gefilds, und den schlaf-
los spähenden Drachen?

Götter, ein besseres gebt! Wiewohl hier
gilts nicht zu beten,

Sondern zu thun! Was? soll ich das Reich
verrathen des Vaters?

Soll mein Schuz den Fremdling, ich weifs
nicht welchen, erhalten?

Dafs er, gerettet von mir, dann ohne mich
segl' in die Winde, 40

Einer andren Gemahl; und der Straf' hier
bleibe Medea?

Wenn er dieses vermag, und ein anderes
Mädchen mir vorzieht;

Sterbe der Undankbare! Doch nicht gleicht
solchem das Antliz,

Nicht der Adel des Geistes, und nicht die
 gefällige Bildung,
 Dafs ich fürchte Betrug, und Vergessenheit
 meines Verdienstes! 45
 Auch gelobt er mir Treue zuvor; mitkundige
 Götter
 Zeugen dem Bund! Was sorgst du gesicherte?
 Gürtel zur That dich,
 Ohne Verzug! Dir ewig verdankt sich selber
 Jason!
 Dir mit heiliger Fackel vermählt er sich; durch
 der Pelasger
 Städt', als Retterin, wirst du von edelen
 Frauen verherlicht! 50
 Soll ich denn Schwester und Bruder und leib-
 lichen Vater und Götter,
 Soll ich das Land der Geburt, entrafft vom
 Winde, verlassen?
 Traun, ein Tyrann ist der Vater, und Bar-
 barei das Geburtsland,
 Kind der Bruder annoch, und geneigt mit
 Wünschen die Schwester;
 Und der erhabenste Gott ist in Mir! Nicht
 großes verlass' ich, 55

Großes such' ich: den Ruhm der erhaltenen
Danaerjugend,
Kunde des besseren Orts, und glänzende Städte,
von welchen
Hier auch die Herlichkeit strahlt, und die Künst'
und die Sitten der Männer;
Und, den nie ich mit allem, was rings ein-
schliesset der Erdkreis,
Tauschte, den Aefoniden! mit dem ich be-
glückte vermählet 60
Götterlieblingin heifs', und das Haupt zu
den Sternen erhebe.
Wie? man sagt ja, daß Berg', ich weifs
nicht welche, zusammen
Prallen im wogenden Meer; daß, feind den
Schiffen, Charybdis
Bald einschlürfe die Flut, bald strudele; daß
die verruchte
Scylla, von Hunden umtobt, aufbell' in siku-
lischen Wassern. 65
Traun, den Geliebten umarmend, im Schoofs
des trauten Iäson,
Schweif' ich die Meere hindurch; nichts, hab'
ich nur jenen, erschreckt mich!

Oder empfind' ich ja Angst, nur Angst um
meinen Gemahl ist's!

Wird es Vermählung genannt? so blendenden
Namen, Medea, -

Leihest du deinem Vergehn zur Beschönigung?
Schaue, wie großem 70
Erevel du nahst; und entfliehe, dieweil du
es kannst, dem Verbrechen!

Jene sprachs; und es stand Jungfräulichkeit,
Recht und Naturpflicht
Ihr vor dem Blick; schon wandte besiegt den
Rücken Cupido.

Jezo ging sie zum alten Altar der perseei-
schen Göttin

Hekate, den ein Gehölz tiefschattendes Wal-
des bedeckte. 75

Und schon war sie beherzt, und es sank das
geschwächtere Feuer.

Als den Iason sie schaut, da lebt die erlo-
schene Flamm' auf;

Und es erröthet die Wang', und ganz wird
glühend das Antliz.

So wie Nahrung empfängt von wehenden
Winden ein kleines,

Unter umhüllender Asche geheim verborgenes
 Fünklein; 80

Wie es erwächst, und gefacht zu den vori-
 gen Kräften emporsteigt:

Also flammte die Liebe, die matt schon sank
 und verschmachtend,

Wie sie den Jüngling erfah, durch den Glanz
 des Nahen entzündet.

Schöner noch wie gewöhnlich erschien der
 Sprößling des Aefon

Jenes Tags; man konnte verzeihn dem lie-
 benden Mädchen. 85

Siehe sie schaut, und am Antliz, wie wenns
 nun endlich erschiene,

Hängt ihr gehefteter Blick; und mehr als
 menschliche Bildung

Wähnet die Thörin zu sehn, und kann nicht
 weichen von jenem.

Aber sobald er zu reden begann, und die
 Rechte der Fremdling

Sanft ihr drückt', und um Hülfe mit leiser
 Stimme sie ansprach, 90

Und zum Gemahl sich erbot; da sagte sie,
 fließend in Thränen:

Ach ich weifs, was ich thu'; und nicht
Unkunde der Wahrheit

Teufchet mich, aber die Lieb': ein Geschenk,
dich zu retten, gewähr' ich.

Doch du Geretteter sichere das Wort. — Bei
den heiligen Opfern

Schwöret er, und bei dem Haine der drei-
gestalteten Gottheit, 95

Und bei des Schwähers Vater, der alles ver-
nimmt und umschauet,

Bei dem gewünschten Erfolg, und bei so
grofsen Gefahren.

Jezo geglaubt, empfängt er sofort die bezau-
berten Kräuter,

Lernt den Gebrauch, und kehret in Fröhlich-
keit unter sein Obdach.

Frühe verscheucht' Aurora die schimmern-
den Sterne vom Himmel; 100
Ringsher strömet das Volk zum heiligen Felde
des Mavors;

Und sie betreten die Höhn; der König selbst
in dem Heerzug

Safs von Purpur umstralt, mit dem elfenbei-
nenen Zepter.

Sieh aus demantenen Schnauzen entsprüht
 erzhufigen Stieren
 Hell aufwehende Glut; und das Kraut, von
 der Lohe berührt, 105
 Brennt: und laut, wie ertönt in voller Esse
 das Feuer,
 Oder wenn Kalkgestein, im tönernen Ofen
 gelöset,
 Fängt die gischende Glut von flüssiger Wasser
 Besprengung:
 Also ertönt inwendig die Brust von der wir-
 belnden Flamme,
 Und der entzündete Schlund. Doch den schnau-
 benden wandelt entgegen 110
 Aefons Sohn. Sie wandten mit Troz auf des
 Nahenden Antliz
 Ihr graunvolles Gesicht, und die eisenspizi-
 gen Hörner;
 Und sie zerstampften zu Staub mit gespaltener
 Klaue den Boden,
 Und erfüllten den Ort mit Gebrüll und dam-
 pfendem Aushauch.
 Bang' erstarrt der Minyer Schaar: nah geht
 er, und fühlt nicht 115

Ihr anathmendes Feuer; ihn schützt das be-
zauberte Heilkraut.

Kühnlich streichelt der Held mit der Hand
die hangenden Wampen,

Fügt sie unter das Joch, und heifst den la-
stenden Pflug sie

Ziehn, und mit Stahl aufreißen das unge-
wohnte Gefilde.

Staunend sehn es die Kolcher; der Minyer
Jubelgeschrei tönt, 120

Und erhöht ihm den Mut. Dann nimt er
aus ehernem Helme

Natternzähne hervor, und bestreut die ge-
ackerten Felder.

Weich in der Furche zerquillt der mit Gift
gebeizete Samen,

Keimt und sproßt, und es bilden sich jugend-
lich wachsende Leiber.

So wie ein Kind allmählich im fruchtenden
Schoofse der Mutter 125

Menschengestalt annimt, und jegliches Glied-
chen entwickelt,

Und nicht eher, denn reif, in gemeinsame
Lüfte hervorgeht:

Als, nachdem im Innern der schwangeren
 Erde sich völlig
 Ausgebildet der Mensch, entsteigt er dem
 Muttergefilde;
 Und, noch wunderbarer, der steigende schüt-
 telt die Waffen. 130
 Als sie bereit die Erwachsenen sahn, scharf-
 spizige Lanzen
 Gegen das Haupt zu schnellen dem edlen
 Hämonierjüngling;
 Senkten sie nieder vor Angst das Gesicht und
 den Mut, die Pelasger.
 Auch sie selber erschrak, die ihn vor Scha-
 den gesichert.
 Und wie den Jüngling befeindet sie sah, von
 so vielen den Einen; 135
 Wurde sie blaß im Gesicht, und saß blut-
 los und erkaltet.
 Dafs ihm zu schwach nicht wirke das Kraut,
 so murmelt sie hülfreich
 Zaubergetön, und ruft die geheimern Künste
 zum Beistand.
 Er nun schleudert den Fels, den gewaltigen,
 unter die Feinde,

Dafs er von sich abwende den Streit auf die
Kämpfenden selber. 140

Wunde mit Wund' erwiedert die erdgeboh-
rene Sippschaft;

Alle vertilgt einheimischer Kampf. Die Achi-
ver mit Glückwunsch

Halten den Sieger umringt, und freuen sich
seiner Umarmung.

Du auch schlängest den Sieger, o Fremdling-
gin, gern in die Arme;

Aber dich hemmt' im Beginn Jungfräulichkeit:
dennoch umschlängst du; 145

Aber es wehrte dem Thun ehrliebende Ach-
tung des Leumunds.

Was dir beides vergönnt, du freuest dich
heimlich, und bringest

Dank dem Zaubergetön, und den waltenden
Mächten des Zaubers.

Noch war einzuschläfern durch Kraut der
spähende Drache,

Der dreifaches Gezügel und Kamm und ge-
bogene Zähne 150

Bot zur entsezlichen Schau, den goldenen
Widder bewachend.



Als er diesen besprengend mit Gras des lethäi-
 fchen Saftes,
 Dreimal Worte gesagt, die ruhige Schlummer
 gewähren,
 Die aufrührische Meer' und reisende Strö-
 mungen hemmen;
 Schleicht in die Augen gemach unkundiger
 Schlummer. Das Goldvliefs 155
 Nimt der äsonische Held zum Gewinn; und
 stolz auf die Beute,
 Auch die Begünstigerin als andere Beute sich
 nehmend,
 Lenkt er das Schif zum iolkischen Port, mit
 der Gattin der Sieger.

Für die Erhaltenen bringen zum Dank die
 hämonischen Mütter,
 Und hochaltrige Väter Geschenk; und gehäuft
 in der Flamme, 160
 Schmelzen die Wehrauchopfer; mit Gold die
 Hörner umzogen,
 Sinkt der gelobete Stier. Doch es fehlt den
 Feiernden Aeson,
 Näher dem Tode bereits, und matt von Jahren
 des Alters.

Jezo begann Iäfon: Du, der ich das Heil
zu verdanken

Eingefeh', o Genoffin; wiewohl du mir alles
gefchenket, 165

Und fich dem Glauben entfchwingt die Anzahl
deiner Verdienfte:

Dennoch, können fie dies: (denn was nicht
können die Zauber?)

Nim mir ab von den Jahren, und lege fie bei
dem Erzeuger!

Und nicht hielt er die Thränen. Bewegt
von der kindlichen Bitte,

Dachte fie, zwar unähnlich gefinnt, des
verlafsnen Äetes. 170

Aber fie nicht bekenkend, die Regungen:
Welch ein Verbrechen,

Sagt fie, entfiel, o Gemahl, dem kindlichen
Munde? So fchein' ich

Mächtig, zu eignen den Raum von deinem
Leben dem andern?

Nie gönnt Hekate das; unbilliges fuchft du!
Doch mehrers,

Als du gefucht, zu gewähren, fei mein Be-
ftreben, Iäfon: 175

Dafs ich durch Kunft des Schwähers entflo-
henes Alter erseze,

Nicht durch Jahre von dir; wenn die drei-
gestaltete Göttin

Nur, mit Hülfe genaht, zuwinkt der erha-
benen Kühnheit.

Drei noch fehlten der Nächte, bis ganz
sich vereinten die Hörner

Zum vollständigen Kreis. Sobald im vollesten
Glanze, 180

Als ein gediegenes Rund, auf die Erd' ab-
schauete Luna;

Geht sie hervor aus dem Hauf', in entgür-
tete Kleider gehüllet,

Nackend den Fufs, und nackend das Haar
um die Schulter gegossen;

Und sie erhebet den Schritt durch mitternächt-
liche Stille,

Ohne Geleit umschweifend. Der Mensch, das
Gewild und die Vögel 185

Athmeten ruhigen Schlaf; rings schweigt die
Hecke geräuschlos,

Rings das schlummernde Laub; es schweigt
der thauige Himmel;

Rege nur blinkt das Gestirn. Empor nun
 streckend die Arme,
 Dreht sie sich dreimal herum, mit dreimal
 genommenen Fluten
 Ueberthaut sie das Haar, und stimmt drei-
 faches Geheul an. 190
 Dann auf der harten Erde das Knie gebeuget,
 beginnt sie:
 Nacht, Vertrauteste du den Geheimnissen;
 und ihr Gestirne,
 Die ihr der tagenden Glut nachfolgt mit der
 goldenen Luna;
 Du Dreihauptige auch, Mitkundige unfres
 Beginns
 Und Mithelferin stets, und die du der Zau-
 berin Bannspruch 195
 Und sie selbst, o Erde, versorgst mit mäch-
 tigen Kräutern;
 Auch ihr Wind' und Lüftchen, ihr Berg', und
 ihr Ström', und ihr Teiche;
 Götter der Haine gesamt, und Götter der
 Nacht, o erscheint mir!
 Ihr schuft, dafs, wann ich wollte, den stau-
 nenden Ufern die Flüsse

Aufwärts kehrten zum Quell; und ihr, daß
 geschwollene Meerflut 200
 Stand, und stehende schwohll der Bezauberung.
 Wolken vertreib' ich,
 Wolken auch führ' ich herauf; und Winde
 verjag' ich und ruf' ich.
 Mir durch Wort und Gemurmelt zerplatzt der
 Rachen der Natter;
 Auch den lebenden Fels, und die Eich', aus
 dem Boden gerüttelt,
 Raff' ich, und Wälder, hinweg; mir bebt
 der bedräuete Berg auf; 205
 Mir auch brüllet der Grund, und Gestorbene
 gehn aus den Gräbern.
 Selbst dich zieh' ich, o Mond, wie sehr
 temefäisches Erz auch
 Dir arbeitenden hilft; es erblafst der Wagen
 des Ahnen
 Unfrem Gefang'; es erblafst vor unseren Gif-
 ten Aurora.
 Ihr habt matt mir gemacht die Glut anschnau-
 bender Stiere, 210
 Und mit gebogenem Pflug' unduldsame Nacken
 belafstet.

Ihr habt Krieg mit sich selbst dem Gezücht
der Schlange bechieden,

Ihr den wachfamen Hüter in Taumel gewiegt,
und das Goldvlieds,

Nach umgangener Rache, gefandt in die Städte
der Grajer.

Nun find Säfte mir noth, wodurch erneuetes
Alter 215

Jugendlich wieder erblüh', und frisch anfangen
das Leben.

Und ihr gewähret sie mir; nicht blinkten
umfonft die Gefirne;

Nicht umfonft, von dem Nacken geflügelter
Drachen gezogen,

Kommt der Wagen daher. — Und es kam der
Wagen vom Aether.

Als sie diefen beftieg, und den Hals der
gezäumeten Drachen 220

Streichelte, und in den Händen die fchwe-
benden Zügel bewegte;

Fliegt sie empor in die Luft, und fchaut
Theffalias Tempe

Unter fich, lenket fodann zu den kreidigen
Bergen die Schlangen;

Und was Ossa gebahr, was Pelions Höhe,
von Kräutern,

Auch was Othrys und Pindus, und, größer
denn er, der Olympus, 225

Mußtert sie: was ihr gefällt, das reutet sie
theils mit der Wurzel,

Anderes mähet sie ab mit der Krümmung der
ehernen Sichel.

Auch ward manches Gewächs vom Apidanus,
auch von Amfryfus

Grafigem Borde gereicht; nicht zinsfrei warst
du, Enipeus;

Nicht auch fehlte Penéos, und nicht die
spercheifchen Wasser, 230

Beizutragen ihr Theil, und die binsigen Ufer
der Böbe.

Auch am euböischen Strande das Lebensgras
bei Anthedon

Rupfte sie, welches noch nicht durch Glaukus
Verwandlung berühmt war.

Als schon neunmal der Tag mit fahrendem
Drachengefieder,

Neunmal die Nacht sie gefehn ringsher aus-
forschen die Aecker; 235

Kam sie zurück: nichts, auſer Geruch, gab
Nahrung den Drachen;

Dennoch legten ſie ab die Haut des bejahr-
teren Alters.

Kommend bleibet ſie ſtehn diſſeits der
Schwell' und der Pforte,
Nur vom Himmel bedeckt, und ſcheut den
männlichen Umgang.

Hierauf ſtellet ſie zween geheiligte Raſen-
altäre, 240

Einen der Hekate rechts, und links den an-
dern der Jugend;

Flicht dann unher Weihkraut, und wildernde
Büſche des Waldes.

Ohnfern höhlet ſie nun in das Land zwo
Gruben der Sühnung,

Opfert ſodann, und ſtößt ſchwarzwolligem
Vieh in die Gurgeln

Schneidendes Erz, und beſtrömt die faſſenden
Grüfte mit Blute. 245

Jezo darüber geneigt das Geſchirr voll lauterer
Honigs,

Und die lauliche Milch im ehernen Opfer-
geſchirre;

Rief sie zugleich mit Gebet die unterirdischen
Mächte,

Laut dem Schattenbeherfcher, und laut der
Proserpina flehend,

Dafs sie dem Greis nicht eilen den Lebens-
hauch zu entwenden. 250

Als sie jene geföhnt mit Gebet und lan-
gem Gemurmel;

Heifst sie des Aefons Leib, den welkenden,
zu den Altären

Bringen, und zaubert ihm Schlaf; den ein-
geschläferten streckt sie,

Einem entfeeleten gleich, auf untergebrei-
tete Kräuter.

Fern den Iafon nunmehr, fern heifst sie die
Diener hinweggehn; 255

Und sie ermahnt vom Geheimnis die weltli-
chen Blicke zu wenden.

Schleunig entfliehn sie dem Wort. Medea
mit fliegendem Haupthaar

Geht in bacchantischer Weif' um die brennen-
den Opferaltäre;

Und kleinspaltigen Kien, in das Blut der
Grube getaucht,

Zündet sie auf den Altären, und heiliget drei-
mal mit Flamme, 260

Dreimal mit Wasser den Greis, und dreimal
mit dampfendem Schwefel.

Aber das Zaubergemisch im gestellten
Kessel des Erzes

Brodelt indess aufbrausend, und schwillt mit
weißlichem Schaume.

Wurzeln siedet sie dort, im hämonischen
Thale geschnitten,

Samen zugleich und Blumen, zugleich scharf-
beizende Säfte. 265

Dazu füget sie Steine, gesucht am äußersten
Aufgang,

Auch den Sand, den gespült des Oceanus
ebbende Meerflut.

Dazu gesammelte Feuchte des übernachtenden
Mondes;

Und die verrufenen Schwingen mit samt dem
Fleische des Leichhuhns;

Auch zerfchnittnes Gekröse des Wehrwolfs,
der aus dem Unthier 270

Schnell in des Mannes Gestalt sich verwan-
delte. Nicht auch ermangeln

Liefs sie den schuppigen Balg' der cinyfischen
dünnen Chelyder,

Nicht die geistige Leber des lang' ausdauren-
den Hirschchens;

Und von der Krähe das Haupt, die gelebt
neun Menschengeschlechter.

Als sie mit solcherlei Dingen und tausend
unnennbaren andern 275

Ihr beschlossnes Geschenk im marmornen Mör-
fer gefertigt;

Rührt sie alsbald mit dem dorrenden Ast des
edleren Oelbaums

Alles zusammen im Erz, und mischt das untre
zum obern:

Sieh der veraltete Stumpf, im siedenden Kessel
gequirlet,

Grünt voll Saftes zuerst, und es währt nicht
lange, so sproßt er 280

Laub, und plötzlich erscheint er umhängt
mit vollen Oliven.

Und wohin nur den Schaum aus gehöhletem
Erze das Feuer

Sprühete, wo auf die Erde nur kochende
Tropfen entfielen;

Lenzt das Gefild', und Blumen und Kräuter-
chen heben sich fröhlich.

Schnell, wie sie solches gefehn, mit gezo-
genem Schwerte die Gurgel 285

Oefnet Medea dem Greif', und läßt das ver-
jährete Blut aus,

Füllt dann wieder mit Saft; und sobald die
Mischungen Aefon

Durch die Kehl' und die Wunde hineinlog,
plötzlich verschimmert

Bart und greifendes Haar, und wallt in dun-
kelen Locken;

Runzel und Magerkeit flieht, der Wust und
die Blässe verschwindet; 290

Voll von erneuetem Blut sind gedrängt die
gehöhleten Adern;

Jugendlich schwelget der Wuchs. Der neu-
geschaffene Aefon

Staunt, und fühlet sich ganz, wie einst vor
dem vierzigsten Jahre.

Hochher schauete Liber die wunderfame
Begegnis:

Angemahnt, das Jugend den Nymfen auch,
die ihn gepfleget, 295

Wiedergebracht sein könne, verlangt er die
 Gunst von Medea.

Dafs nicht rafte die Lift, fo heuchelt die
 phafifche Heldin

Falfchen Haß mit dem Gatten, und flieht zu
 des Pelias Schwelle

Demutsvoll; und als Gaft, da er felbft von
 Alter gefchwächt war,

Nehmen die Töchter fie auf: die in weniger
 Frist die verflagene 300

Kolcherin ganz fich gewann durch den Schein
 der erlogenen Freundschaft.

Weil fie erzählt, es kröne die gröfseften
 ihrer Verdienfte

Aefons entalteter Wuchs, und hierbei lange
 verweilet;

Wird die heimliche Hofnung erregt in Pelias
 Töchtern,

Ihnen auch möchte durch Kunft noch einft
 aufgrünen der Vater. 305

Und fie verlangen die That, und bieten un-
 endlichen Lohn an.

Jene verftummt ein wenig, und, gleich der
 erwägenden finnend,

Hält sie mit scheinbarem Ernst ihr sehnendes
Herz in Erwartung.

Bald verheißt sie, und sagt: Dafs ihr noch
sicherer, Jungfrau,

Diesem Geschenke vertraut; der älteste Füh-
rer der Heerde, 310

Den ihr den Schafen bestellt, soll Lamm
durch Bezauberung werden.

Schleunig wird ein bejahrter, und schon
abgängiger Widder

Hergeschleppt, dem die Hörner um hohle
Schläfen sich krümmten.

Als in die welkende Kehl' ihr hämonisches
Messer Medea

Eingebohrt, und den Stahl mit wenigem
Blute geflecket; 315

Taucht sie die Glieder des Thiers, und mäch-
tige Säfte des Zaubers,

Beid' in gehöhletes Erz. Da verkleinern sich
alle Gelenke;

Und er verliert das Gehörn, und samt dem
Gehörne das Alter;

Und ein zartes Geblök erschallt aus der Tiefe
des Kessels.

Flugs, indem das Geblök sie bewunderten,
 springet ein Lamm aus, 320
 Hüpfet mutwillig umher, und fucht milch-
 schwellende Euter.

Staunend sehn es die Töchter des Pelias;
 und da so völlig
 Sich die Verheißung bewährt, noch dringen-
 der jezo bestehn sie.

Dreimal hatte die Ross' am Ziel des iber-
 rischen Strudels
 Phöbus entjocht, und es blinkten zum vier-
 tenmal helle Gestirne 325
 Durch die Nacht; da dem Feuer die trüg-
 liche Tochter Äetes
 Lautere Flut aufstellte, mit unwohlthätigen
 Kräutern.

Und schon deckte dem König die aufgelöfeten
 Glieder,

Und den Trabanten zugleich, ein todesähn-
 licher Schlummer:

Den das Gemurmel gebannt, und die Kraft
 des magischen Spruches. 330

Ueber die Schwelle hinein mit der Kolcherin
 traten die Töchter;

Und sie umgingen das Bett: Was nun, Feig-
herzige, säumt ihr?

Zuckt doch, sprach sie, das Schwert, und
schöpft das verjährete Blut aus;
Dafs ich frisch ihm erfülle mit Jugendröthe
die Adern.

Eurer Hand ist vertraut des Vaters Leben und
Alter. 335

Habt ihr kindliche Lieb', und hegt nicht
eitele Hofnung;

Leistet getreu dem Vater die Pflicht! Mit
Waffen das Alter

Ausgejagt, und mit Eisen die nüchterne Jauche
gezapfet!

Jede kindlichste wird unkindlicher durch
die Ermahnung;

Dafs sie nicht Frevlerin sei, so frevelt sie.

Dennoch vermag nicht 340

Eine zu schaun den geschwungenen Hieb;
mit entdreheten Augen

Wüten sie abgewandt, ihn blind mit den Hän-
den verwundend.

Blutvoll hebet der Greis auf dem Ellenbogen
die Glieder;

Und der Verstümmelte will von dem Bett
 aufstehen; und streckend
 Unter der mordenden Schwerter Geklirr, die
 erbleichenden Arme: 345
 Töchter, was macht ihr? rief er; was reizt
 euch gegen des Vaters
 Leben zur Wut? — Da entsank dem Morden-
 den Hand und Besinnung.
 Ihm, wie er redete, nahm mit dem Wort
 die Kehle Medea,
 Warf den zerhauenen dann in die Flut des
 siedenden Kessels;
 Und sie entfloh in die Luft, von geflügelten
 Drachen geführt. 350
 Endlich gen Efyra kam sie, zur Stadt des
 pirenischen Quells.
 Dort, als kolchische Gifte verbrannt die neue
 Gemahlin,
 Und der entflammte Palaß auf beiderlei Meere
 gestralet,
 Färbt' unmütterlich jene das Schwert in dem
 Blute der Kinder;
 Und nach der schrecklichen Rach' entfloch sie
 den Waffen Iafons. 355

Schleunig hinweg vom Gespann titanischer
 Drachen gestürmet,
 Trat sie den attischen Grund auf der heiligen
 Höhe der Pallas.

Aegeus nimt sie ins Haus, Vorwurf in dem
 Einen verdienend,
 Als Gastfreundin zugleich, und zugleich als
 Ehegenoffin.

Schon war Theseus genaht dem noch un-
 kundigen Vater, 360
 Er, des Tugend gefüllt die korinthischen
 Doppelgestade.

Diesem mengt Medea zu tödtlichem Trunk
 Akoniton,
 Welches sie selber vordem mitbracht' aus den
 scythischen Landen.

Jenes ward, wie man sagt, an des echid-
 neischen Hundes

Zähnen erzeugt. Tief streckt sich der Felskluft
 dunkelnder Eingang 365

Mit abschüffigem Pfade, wodurch der tiry-
 nthische Halbgott,

Wie er sich sträubt', und gegen den Tag und
 die zuckenden Schimmer

Quer die Augen verdrehte, mit bindenden
Ketten des Demants

Weg den Cerberus zog: der, gereizt von
wütendem Zorne

Dreifach bellende Halle zugleich auftönte zum
Himmel, 370

Und das grünende Feld mit weißlichem
Schaume besprengte.

Dieser erharrte sofort, wie man glaubt;
und in üppiger Nahrung

Triebfames Grundes gepflegt, empfing er die
Kraft des Verderbens.

Aber ihm nennt Akoniton das Landvolk, weil
es auf harter

Klipp' am fröhlichsten wächst. Durch Arglist
jezo der Gattin 375

Bot selbst Aegeus der Vater dem Sohn, als
Feinde, den Gifttrank.

Theseus nahm das Gemisch mit unargwöhni-
scher Rechte:

Als der Vater erkannte das elfenbeinene
Schwertheft,

Seines Geschlechts Anzeig', und den Mord
 von den Lippen hinwegschlug.
 Rasch durch gezauberte Nebel entfloh dem
 Verderben Medea. 380

XXXIII.

DIE MYRMIDONEN.

Cefalus, abgefandt vom cekropifchen
 Volk gen Aegina,
 Foderte Hülfe des Streits, und ermahnte den
 altenden König
 Aeakus, treu dem Bunde zu fein, und dem
 Schwure der Väter.

Aeakus lehnte die Link' auf das Heft des
 heiligen Zepters:
 Heifcht nicht Hülfe von uns, nein, nehmet
 fie, Sprach er, Athener. 5
 Achtet die Kräfte getroft für die eurigen,
 welche das Eiland
 Faft, und gemeinfam fei die Ergiebigkeit
 meines Gebietes.

Nicht ist Mangel an Macht; vollauf für den
Feind sind der Krieger.

Wohl stehts, Dank sei den Göttern! und keiner
Entschuldigung braucht es.

Ja noch blühender wachse dein Reich an
Bürgern! erwiedert 10

Cefalus. Eben empfand ich kommender innige
Freude,

Als so herlich an Wuchs, so gleich an Alter
die Jugend

Wandelte, mir zu begegnen. Doch deucht
mir, viele vermiss' ich,

Die bei dem ersten Besuch in eurer Stadt ich
gesehen.

Aeakus seufzete tief, und sprach mit trau-
riger Stimme: 15

Schauerlich war der Beginn, ihm folgt' ein
besseres Schickfal.

Könnst' ich nur dieses allein euch verkündi-
gen, ohne den Anfang!

Doch sei genau der Bericht. Um mit Um-
schweif euch zu verschonen:

Staub und Gebein sind alle, die eingedenk
du vermisstest.

Welch ein Theil von meiner Gewalt ver-
welkte mit jenen! 20

Gräßliche Pest verhängte dem Volk die grau-
same Juno,

Hassend das Land, das den Namen der Ne-
benbuhlerin führet.

Als natürlich die Seuche noch schien, und
des großen Verderbens

Ursach' uns sich entzog, da kämpft' entgegen
die Heilkunst.

Aber die Plag' obfiegte der unterliegenden
Rettung. 25

Anfangs drückte die Luft mit dicht umbrüten-
dem Dunkel

Dumpf das Land, und verschloß unthätige
Schwül' in den Wolken.

Viermal füllte Luna den Mond mit verbun-
denen Hörnern,

Viermal löste sie wieder gemach abnehmend
den Vollmond;

Und stets athmete heifs mit tödtlichen Hauchen
der Südwind. 30

Sag' auch herfcht, das Quellen in Fäulnis
gingen und Teiche;

Und dafs unzählbare Schlangen durch ungebauete Felder

Irreten, welche die Flüsse mit Gift und Geifer verderbten.

Fallende Hunde zuerft, und Rinder, und Schaf', und Gefügel,

Zeigten, und fchweifendes Wild, die Gewalt der plözlichen Krankheit. 35

Bald, mit fchwererem Schaden, zum mitleidswürdigen Landvolk

Dringet die Pef, und der Stadt weitkreifende Mauren durchherfcht fie.

Wo auch immer die Augen umher ich wendete, fah ich

Schaaren von Leichen geftreckt: wie wenn von gefchüttelten Aeften

Zeitiges Obft abfällt, und ein Gufs der bräunlichen Eicheln. 40

Nieder gebeugt von der Laft des unausprechlichen Jammers:

Jupiter, rief ich empor, wenn von dir nicht fälſchlich gefagt wird,

Dafs du in Feuer unarmt des Afópos Tochter Aegina;

Und du, erhabener Vater, dich deines Geschlechts nicht schämest:

Gieb mir die Meinen zurück! sonst birg mich selber im Grabmal! 45

Jener gewährt' ein Zeichen mit Glanz und günstigem Donner.

Willig empfahn! so rief ich: o seis mir ein glücklicher Auspruch

Deines Sinns! Ich nehme zum Pfand die gegebne Verkündung!

Neben mir wuchs weitästig ein unvergleichbarer Eichbaum,

Heilig dem Jupiter selbst, von dodonäischem Samen. 50

Hieran sah ich ein langes Gewühl Ameisen hinaufgehn,

Tragend im winzigen Munde die mächtige Last des Getreides,

Und den eigenen Pfad an der runzlichten Rinde beachtend.

Weil ich die Meng' anstaune: So viel, barmherziger Vater,

Gieb mir, sprach ich, der Bürger, und fülle die ledigen Mauern! 55

Plötzlich erbebt, und die Aest' ohn' einige
Hauche bewegend,

Raufcht die erhabene Eich'. Ich zagte vor
Angst, und die Glieder

Schauderten mir, und es straubte das Haar.

Doch küfst' ich das Erdreich,
Küfste den heiligen Stamm; und nicht zu
hoffen bekennend,

Hoft' ich doch, und hegt' in der Brust mein
stilles Gelübde. 60

Jezo nahte die Nacht, und den Leib, von
Sorgen ermüdet,

Deckte der Schlaf. Da stand mir die selbige
Eiche vor Augen;

Und der Aeste so viel, und so viel des Ge-
würms an den Aesten

Schien zu tragen der Baum, und in gleicher
Erschütterung bebend,

Ein korntragendes Heer auf das untere Land
zu verstreuen: 65

Welches sofort aufwuchs, und von Ansehn
größer und größer,

Nun sich dem Boden enthob, und aufrecht
stand mit dem Rumpfe,

Auch die Meng' und die Dünne der Füß',
 und die dunkle Farbe
 Ablegt', und in des Menschen Gestalt ein-
 hüllte die Glieder.

Plötzlich erwacht, verwerf' ich des Schlafes
 Gesicht, und bejammre, 70
 Dafs kein Trost mir erscheine von Himmlischen.

Horch! ein Gemurmel
 Tönt' in dem Hauf', und mir war, als höret'
 ich Stimmen der Menschen,
 Deren ich schon mich entwöhnt. Indem mir
 auch dieses erträumt schien;
 Siehe da eilt mein Telamon her; und die
 Flügel eröfnend:

Mehr denn wir hoffen und traun, ist, rufet
 er, Vater, zu sehen! 75

Komm doch heraus! — Ich komm'; und ganz
 wie im Bilde des Traumes

Ich zu sehn die Männer geglaubt, so ganz
 nach der Reihe

Schau' und erkenn' ich sie dort. Sie nahn,
 und grüßen mich König.

Froh die Gelübde bezahl' ich, und froh der
 jungen Bevölkrung

Theil' ich die Stadt und die Aecker, geräumt
von den alten Behauern. 80

Myrmidonen benenn' ich sie dann, andeu-
tend den Ursprung.

Selber fahst du den Wuchs; zugleich die
Sitten, wie vormals,

Haben sie noch: ein ämsig Geschlecht, aus-
daurend zur Arbeit,

Karg und genau im Erwerb, und wohl das
Erworbene sparend.

XXXIV.

CEFALUS UND PROKRIS.

Phokus, des Aeakus Sohn, mit Cefalus
 und den Athenern
 Sizend im schönen Gemach, indess noch ruhte
 der Vater,
 Schaute von unbekanntem Gehölz den geglä-
 teten Wurffpieß,
 Welchen Cefalus trug, mit goldener Schärfe
 gespizet.
 Als in dem Wechselgespräch erst weniges die-
 ser geredet: 5
 Ich bin, sprach er, ein Freund von Gebüsch,
 und des Wildes Erlegung;
 Aber aus welcherlei Baume der Schaft, den
 du führest, gehaun sei,

Zweifel' ich lange bereits. Fürwahr wenns
ein eschener wäre,

Gelblich erschiene die Farb'; ein kornellener,
wär' er geknotet.

Fremd ist mir das Gewächs; allein nicht schö-
nerer Bildung 10

Haben ein Wurfgeräth je unsere Augen ge-
sehen.

Drauf antwortet' ihm einer der attischen
Brüder: Der Nuzen

Ist noch mehr, denn die Schöne, bewunde-
rungswürdig an jenem.

Denn er erreicht, wohin er auch fliegt; kein
blindes Verhängnis

Lenkt ihn; und selber zurück zu dem Sen-
denden flieget er blutig. 15

Eiferig forschet nach allem nunmehr der
nerische Jüngling:

Wer ihn verlieh, und warum; und woher
solch Ehrengeschenk kam.

Jener erzählt, was die Scham ihm ver-
gönnt; und das übrige meldend,
Schweiget er, wess zum Lohn er ihn trug.

Voll inniger Wehmut

Um das verlorene Weib, mit quellender
 Thräne beginnt er: 20

Diefes Geräth, (wer glaubt es?) o Sohn
 der Pfamathe, macht mich
 Weinen anjezt, und lange hinfort; wenn
 lange das Schickfal

Mir zu leben verleiht! Dies hat mich famt
 der Genoffin

Ausgetilgt! O hätt' ich doch nie des Gefchenks
 mich erfreuet!

Prokris war, wenn vielleicht von Orithya
 der Ruf dir 25

Tönete, Schwefter vordem der geraubeten
 Orithya;

Und wenn vergleichen du willft die Gefalt
 und Sitte der beiden,

Würdiger felber des Raubs. Die hat mir der
 Vater Erechtheus,

Die mir Amor gefügt. Ein feliger hiefs ich,
 und war ich;

(Nicht den Göttern geliels!) und vielleicht
 noch wär' ich es heute! 30

Kaum der andere Mond nach dem bräut-
 lichen Fefte verging uns;

Als mich, welcher das Garn ausspannt den
gehörneten Hirschen

Auf dem erhabensten Gipfel des stets umblüh-
ten Hymettus,

Früh in der Dämmerung schaut die flammen-
farbne Aurora,

Und mit Gewalt mich entrafft. Die Wahrheit
gönne die Göttin 35

Mir zu gestehn! Wie jene mit rosigem Antlitz
sich ausnimt,

Wie auch die Grenze des Lichts, und die Grenze
der Nacht sie behauptet,

Wie nektarischer Thau sie ernährt; Ich lie-
bete Prokris.

Prokris war in der Brust, und stets in dem
Munde mir Prokris.

Ehlichen Bund, und die Neue der Lieb', und
die frischen Gemächer, 40

Unser Wort, da das Lager zuerst wir ver-
liefen, erzählt' ich.

Drauf die Göttin gerührt: Unfreundlicher,
hemme die Klagen;

Habe denn Prokris hinfort! Einst wünschst
du, ahnd' ich die Zukunft,

Dafs du sie nimmer gebabt! So sprach sie im
Zorn, und entliefs mich.

Weil ich, zurück mich wendend, das
Wort der Göttin erwäge, 45

Steigt allmählich die Furcht, ob der Hoch-
zeit Schwüre die Gattin

Unverrückt mir bewahrt. Die Gestalt und
das blühende Alter

Machten mir glaublich den Bruch; ihn macht
unglaublich die Sitte.

Doch ich war ja entfernt; doch jene, woher
ich zurückkam,

War ja der Schuld Beifpiel; doch schreckt ja
den Liebenden alles. 50

Selber ring' ich nach Gram, und mühe mich,
redliche Treue

Durch Geschenk zu versuchen. Die Furcht
begünstigt' Aurora;

Und sie verwandelte mir (ich glaubt' es zu
merken) die Bildung.

Unerkennbar geh' ich zur attischen Stadt
der Minerva,

Und ich betrete das Haus. Nichts war in
dem Hause zu tadeln; 55

Alles verkündete Zucht, und Sorg' um den
fehlenden Hausherrn.

Kaum durch mancherlei List zu der Erechthide
gelangend,

Sah ich sie jezo, und staunt', und verließ
beinahe der Treue

Ausgedachten Versuch; schwer hielt ich mich,
dafs ich die Wahrheit

Eingestand, schwer, dafs ich mit ziemenden
Küssen ihr nahte. 60

Traurig fafs sie für sich; doch kann nicht
schöner ein Weib sein,

Als die traurige war; sie glühete heifs vom
Verlangen

Ihres entrifsnen Gemahls. Urtheile du, wel-
cherlei Anmut,

Phokus, jene geschmückt, die selbst im Kum-
mer noch einnahm.

Was erzähl' ich, wie oft sie meine Verfu-
chungen abtrieb 65

Mit unreizbarem Sinn! wie oft sie sagte:
Dem einen

Bin ich getreu, wo er immer auch ist, sein
bin ich auf ewig!

Wem von gesundem Verstand war nicht die
 Probe der Unschuld

Bündig genug? Mir gnüget sie nicht; und
 in eigene Wunden

Wüt' ich, indem für die Gunst ein reiches
 Geschenk ich verheifse, 70

Und durch erhöhere Gabe zuletzt zum Wan-
 ken sie bringe.

Und ich rief: Ich verstellter, ich heillos
 handelnder Buhler

Bin dein Gemahl! Treulose, mein eigenes
 Zeugnis verdammt dich!

Jen' antwortete nichts; nur gebeugt von
 stiller Beschämung

Floh sie das Haus voll Tücke zugleich mit
 dem hämischen Gatten; 75

Und da die Kränkung von mir der Männer
 Geschlecht ihr verleidet,

Irrte sie durch die Gebirge, den Dienst der
 Diana besorgend.

Doch mir verlassenem drang noch unge-
 stümere Flamme

Durch das Gebein; ich bekannte den Fehl,
 und fleht' um Verzeihung.

Ich auch hätte vermocht, gleich ihr, zu er-
liegen der Schwachheit, 80

Sagt' ich, nach solchem Geschenk; ward solch
ein Geschenk mir geboten!

Als ich dieses bekannt, und die Kränkung
der Scham sie gerächet;

Kehrt sie zurück, und verlebt glückselige
Jahre der Eintracht.

Ueberdies, als wäre sie selbst ein zu kleines
Geschenk mir,

Schenkt sie den Wurffpieß hier, den du in
den Händen mir siehest. 85

Cefalus sprach, und verstummt. Was that
denn Böses der Wurffpieß?

Fragt' ihn Phokus darauf. Sein Thun ver-
kündigtet jener.

Freuden sind, o Phokus, der Anfang un-
feres Leides.

Jene denn meld' ich zuerst. Mich entzückt
der Gedanke der alten

Seligkeit, Aeakus Sohn, da in früheren
Jahren der Ehe 90

Froh der Gattin ich war, und froh war jene
des Gatten.

Zärtlich beegnende Sorg' und gemeinsame
Liebe vereint' uns.

Nicht würd' unferer Lieb' auch Jupiters La-
ger sie vorziehn;

Noch war mich zu verleiten, ob Venus sel-
ber auch käme,

Mächtig ein Weib; gleich brannten in ähn-
licher Flamme die Herzen. 95

Wann die Sonne zuerst die Höhn der Berge
befralte,

Pflegt' ich, jugendlich oft zur Jagd in die
Wälder zu gehen.

Weder begleitende Diener, noch Ross' und
spürende Hunde,

Liefs ich gehen mit mir, noch knotige Garne
mir folgen.

Sicherheit gab mir der Spiess. Doch wann
von des Wildes Erlegung 100

Satt die Rechte mir war; dann suchte' ich
erfrischende Schatten,

Und aus lustigem Thale mich sanft anath-
mende Kühlung.

Kühlung suchte' ich beständig in Mittagsgluten
zum Labfal;

Kühlung wünschte mein Herz, um auszu-
ruhn von der Arbeit.

Kühlung, pflegt' ich zu singen, o komm,
du liebliche Freundin! 105

Trösterin, komm, und spiele mir hold um
den offenen Busen!

Nahe mir sanft, wie du thust, die brennende
Glut mir zu lindern!

Manch liebkosendes Wort (so leitete mich
das Verhängnis)

Fügt' ich vielleicht noch hinzu, und: O mir
Wonne des Himmels!

Rief ich mit innigem Laut, du, du erquickst
mich, und stärkst mich! 110

Du verschönst mir den Wald, du einsame
Wüsten! O laß mich

Deinen Hauch mit lechzendem Mund' ein-
athmen, du Süsse!

Heimlich vernahm aufhorchend, ich weiß
nicht wer, des Gefanges

Doppelsinn; er währte, die oft gerufene
Kühlung

Sei wohl Nymfe des Orts, und meint', ich
liebe die Nymfe. 115

Stracks dann geht er zu Prokris, ein unbe-
 fonnener Melder
 Nichtiger Schuld, und zischelnd vertrauet er,
 was er gehöret.
 Leicht ist die Liebe bethört. Sie sank vor
 betäubender Wehmut,
 Wie er erzählt', ohnmächtig dahin; und
 endlich zum Leben
 Wiedergebracht: O mir Armen, mir Unglück-
 feligen! rief sie; 120
 Und wehklagt' um die Treu; und empört
 vom eitelen Vorwurf,
 Fürchtet sie, was nichts ist, und erschrickt
 vor dem ledigen Namen,
 Ach und traurt, als wäre die Nebenbuhlerin
 wirklich.
 Oftmals zweifelt sie doch, und hoft sich zu
 teuschen, die Gute;
 Und mistraut dem Bericht; und wofern nicht
 selbst sie gesehen, 125
 Will sie nicht verdammen die Unthat ihres
 Gemahles.
 Gleich, wie die Nacht sich verzog vor dem
 folgenden Licht der Aurora,

Geh' ich hinaus in den Wald; und vom Sieg'
ausruhend im Grünen,

Sang ich: O Schmeichlerin, komm, und lindere mir die Ermattung!

Plötzlich schien wie Geseufz ein dunkeler Laut
in die Worte 130

Meines Gefangs zu ertönen; doch: Komm,
Holdselige! rief ich.

Als nun mit leisem Geräusch das gefallene
Laub sich bewegte,

Glaubt' ich ein Wild in dem Busch, und fandte
den fliegenden Wurffpiefs.

Prokris wars; und tragend die Wund' in der
Mitte des Busens:

Wehe mir! schrie sie auf. Wie den Ruf der
treuesten Gattin 135

Kaum ich erkannt, so enteil' ich zum Ruf
sinnlos und verwildert.

Halbentseelt, die Gewande mit strömendem
Blute befudelnd,

Wie sie ihr eignes Geschenk (ich Elender!)
zog aus der Wunde,

Find' ich sie dort; und den Leib, der theurer
mir war, wie der meine,

Heb' ich mit Armen der Schuld; und das Kleid
 mir am Busen zerreißend, 140
 Bind' ich die schreckliche Wund', um das
 Blut, wo möglich, zu hemmen;
 Dafs sie mich Freveler nicht durch Tod ver-
 einfame, fleh' ich.

 Jene, der Kräfte beraubt, die schon hin-
 sterbende, mühsam
 Sagt sie das wenige noch: Bei dem heiligen
 Bunde des Lagers;
 Bei den Unsterblichen fleh' ich, den oberen,
 ach und den meinen! 145
 Bei den Verdiensten um dich, wofern ich
 etwas verdienet;
 Und bei des Tods Ursache, die jetzt auch
 dauret, der Liebe!
 Nicht in unfer Gemach lafs gehn die gerufene
 Freundin!

 Prokris sprach; erst jezo erkannt' ich den
 teufhenden Irthum;
 Und ich belehrte sie des. Allein was frommte
 Belehrung? 150
 Ach sie sank, und es flohn mit dem Blut die
 wenigen Kräfte.

Und so lange zu schaun sie vermag; mich
schaut sie, und in mich
Fließt die bekümmerte Seel', in meine Lip-
pen geathmet.

Heiterer scheint indess der beruhigten ster-
bendes Antliz.

Weinend erzählt es der Held den weinen-
den. Siehe da wandelt 155
Aeakus her mit dem dopplen Geschlecht, und
der streitbaren Jugend,
Die er dem Cefalus giebt, mit mächtigen
Waffen gerüftet.

XXXV.

D Ä D A L U S.

Schon war erwachsen die Schmach des mi-
noischen Haufes, und schandbar
Zeigtest der Königin Luft, zweileibige Wun-
dergeburt, du.

Minos bestimmt, zu entfernen der ehlichen
Kammer Beschimpfung,
Mit vielgängigem Hauf' und blindem Ver-
schloß sie umhegend.

Dädalus, hochgepriesen in schaffender
Kunst und Erfindung, 5
Gründet das Werk, und verwirret die Merk-
mal', und in des Irthums
Windungen führt er die Schwelle durch viel-
fach schlängelnden Umschweif.

So wie in phrygischen Auen der lautere Strom
des Mäandros

Scherzt, und in zweifelndem Laufe gekrümmt
abfließt und zurückfließt;

Selbst beegend sich selbst, erblickt er die
kommenden Wasser; 10

Und nun gegen den Quell, nun gegen das
offene Meer hin,

Treibt er die unentschiedene Flut: so drehet
der Künftler

Zahllos irrender Gänge Gemisch. Kaum findet
er selber

Sich zu der Schwelle zurück; so teufchet der
Trug des Verchloßes.

Als er die Doppelgestalt des Stiers und
des Jünglings einschloß, 15

Und das Gezücht, das zweimal mit attischem
Blut sich gefättigt,

Sank dem dritten der Loose nach neun um-
rollenden Jahren;

Als zu der schwierigen Pforte, die kein Vor-
gänger gewonnen,

Durch jungfräulichen Rath der verschlungene
Faden zurückwies:

Stracks nun lenkt der Aegide das schwellende
 Segel gen Dia, 20
 Samt der entführten Braut. Doch der Grau-
 fame liefs Ariadne
 Dort am Gestade zurück. Der verlassenen,
 klagenden Fürstin
 Nahete Liber mit Schuz und Umarmungen;
 und, das ihr ewig
 Stralte der Ruhm im Gefirn, die dem Haupt
 enthobene Krone
 Sandt' er zum Himmel empor; sie durchfliegt
 sanftathmende Lüfte; 25
 Und wie sie fliegt, sind die Stein' in plöz-
 liche Funken verwandelt;
 Und sie behaupten den Ort mit bleibendem
 Glanze der Krone,
 Zwischen dem knieenden Bild' und dem
 schlangehaltenden schwebend.
 Dädalus hafst indessen die kerkernde Kreta,
 wohin ihn
 Lange verbannt das Gefchick, und, gelockt
 von der Liebe der Heimat, 30
 War er umschlossen vom Meer. So werde
 denn Land und Gewässer,

Rief er, gesperrt; doch öfnet der Himmel
 sich: dort sei die Laufbahn!

Alles behersch' auch Minos, die Luft beherschet er doch nicht!

Sprachs; und wendet den Geist auf uner-
 spähete Künfte,

Und schafft neue Natur. Denn in Ordnung
 leget er Federn, 35

Wo zu der kleinsten hinab die kürzere folget
 der längern;

Dafs ein wachsender Flügel erscheint. So
 hebt sich dem Landmann

Eine Syring' allmählich mit sanft aufstufenden
 Röhren.

Lein nun bindet sie mitten, und Wachs an
 der unteren Spule.

Also gefügt, empfahn sie die leise gebogene
 Krümmung, 40

Dafs sie genau nachahmen die Fittige. Aber
 der Knabe

Ikarus stand, und fühlt' unwissend die eigne
 Gefahr an;

Bald, mit lächelndem Antlitz, erhascht er die
 hüpfenden Flaume,

Welche das Lüftchen bewegt; bald knätet'
 er weich mit den Fingern
 Gelbliches Wachs, und störte mit kindlichem
 Spiele des Vaters 45
 Wundergeschäft. Nachdem er die letzte Hand
 der Erfindung
 Angelegt, da erhob auf wägende Schwingen
 der Künstler
 Selbst den eigenen Leib, und schwebt' in
 bewegten Lüften.

Dann wird gerüftet der Sohn: Ich warne
 dich, Ikarus, sprach er,
 Flieg' auf der mittelften Bahn; das nicht, wenn
 gefenker du hinfährst, 50
 Wasser die Fittige laste; wenn steigender,
 Glut dich verfenge.

Schwebe von beiden entfernt. Nicht Helice,
 oder Bootes

Schaue mir rechts, noch links das gezogene
 Schwert des Orion.

Hinter mir eile den Weg. — Zugleich die
 Gebote des Fluges

Lehrt er, und fügt an die Schultern die un-
 gewohnte Beschwingung. 55

Während er schafft und ermahnt, wird nafs
die Wange des Greifes;
Und es erbebt dem Vater die Hand. Noch
küfst er das Söhnlein,
Das nie wieder dem Kusse sich beut; und mit
Schwingen sich hebend,
Fliegt er voran, voll Angft um den Folgen-
den: fo wie ein Vogel
Hoch aus dem Nefte ausführet die schwäch-
liche Brut in die Lüfte. 60
Und er ermahnt den Begleiter, und lehrt ihm
fchädliche Künfte;
Selbft die feinigen regt er, und fchaut auf
die Flügel des Sohnes.
Mancher, indem er Fische mit fchwanken-
dem Rohre fich angelt,
Oder gelehnt auf den Stecken ein Hirt, auf
die Sterze der Pflüger,
Sah die beiden erftaunt, und wähnete, Himm-
lifche wärens, 65
Welche die Luft durchheilten. Und fchon die
junonifche Samos
War zur Linken vorbei, auch Delos geflo-
hen, und Paros;

Rechts Lebynthos vorbei, und die honig-
reiche Kalymne:

Als sich der Knabe begann des verwegenen
Fluges zu freuen,

Und den Führer verließ, und, gereizt von
Begierde des Himmels, 70

Höhere Bahn sich erkohr. Die Gewalt der
näheren Sonne

Weichte das duftende Wachs, das der Fittige
Spulen gefüget:

Bald war geschmolzen das Wachs; und er
schwingt die nackenden Arme;

Auch nicht fängt er ein Lüftchen, entblößt
der rudernden Flügel;

Und sein Gesicht, wie umsonst des Vaters
Namen er ausrief, 75

Taucht in die bläuliche Flut, die hinfort von
jenem genannt wird.

Aber der Vater voll Grams, nicht Vater noch:
Ikarus, ruft er;

Ikarus, ruft er, wo bist du? wo soll ich
dich suchen, du trauter

Ikarus? ruft er laut, und erblickt in den
Wogen die Federn.

Und er verwünscht die eignen Erfindungen;
 dann in das Grabmal 80
 Bringt er den Leib: und es trägt des Bestat-
 teten Namen das Eiland.

Als er die Leiche begrub des erbarmungs-
 würdigen Sohnes,
 Schaut aus der ästigen Eiche hervor ein ge-
 schwäziges Rebhuhn.

Fröhlich schlug es die Schwingen, und äußerte
 Freud' im Gefange.

Noch ein einzeler Vogel, und fremd den vo-
 rigen Jahren, 85

Jüngst in Gefieder gehüllt, dir, Dädalus,
 ewig ein Vorwurf.

Denn ihm hatte vertraut, der Geschick' un-
 kundig, die Schwester,

Dafs er es lehrt', ihr Kind, dem zwölfmal
 zurück der Geburtstag

Kehrte, den feurigen Perdix, von raffendem
 Sinn für die Weisheit.

Dieser, nachdem er im Fische die zacki-
 gen Gräten bemerkt, 90
 Nahm ein Muster daran, und schnitt in die
 Schärfe des Eifens

Fortgereihete Zahn', und erfand die Säge
zum Werkzeug,
Auch vereint' er zuerst zween eiserne Arm'
in dem Knoten
Eingefugt; und indem gleichmäfsiger Raum
sie gefondert,
Stand der andere Stift, und der andere kreift'
in die Runde. 95

Dädalus sah es mit Neid; von der heiligen
Burg der Minerva
Stürzt' er ihn häuptlings hinab, und heuchelte,
dafs er geftrauchelt.
Aber hold dem Verstand', empfing ihn Pallas,
und schuf ihm
Vogelgestalt, und verhüllt' ihn mitten im Fall
mit Gefieder.

Siehe der raschen Natur Lebendigkeit ging in
die Flügel, 100
Ging in die Füfse hinein; es blieb der Name,
wie vormals.

Doch nicht pflegt der Vogel den Leib in die
Höhe zu schwingen;
Auch nicht baut er im Alt und erhabenen
Gipfel die Nester;

Sondern er fliegt an der Erd', und legt in
den Hecken die Eier.

Stets noch scheut er das Höhe, des vorigen
Falles gedenkend. 105

Matt nunmehr des Fluges, gewann das
ätnäische Eiland

Dädalos, wo ihn in Schuz der freundliche
Kokalos aufnahm.

XXXVI.

M E L E A G R O S.

Oeneus in Kalydon brachte des reich
 gefegneten Jahres
 Erflinge, Frucht der Ceres, und sein Ge-
 tränk dem Lyäus
 Und palladisches Oel der blondgelockten
 Minerva.
 Dann von den ländlichen kam zu den himm-
 lischen Mächten des Opfers
 Neiderregende Ehr'; allein nur darbt des
 Weihrauchs, 5
 Wie man erzählt, der Altar der latoïſchen
 Göttin Diana.
 Götter auch rühret der Zorn. Nein, nicht
 ungeſtraft ſei der Frevel!

Mag man zwar ungeehrt, doch nicht unge-
rächet mich nennen!

Sprach sie, und sandte zur Straf' in die
Fruchtgesilde des Oeneus

Einen Eber voll Wut. Nicht mächtiger näh-
ret Epirus 10

Farren im Kraut; in den Auen der Sikuler
waten sie kleiner.

Feuer und Blut entfunkelt dem Blick; rauh
starret der Nacken;

Aufrecht stehn wie ein Wall, wie ragende
Schafte, die Borsten.

Siedend mit heiserem Zischen herab um die
Räume des Buges

Strömet der Schaum; und es drohen, wie
indische Zähne, die Hauer. 15

Bliz ist der Odem des Munds; es entbrennet
das Laub von dem Anhauch.

Bald im Kraute zerstampft er das jugendlich
grünende Saatfeld;

Bald die gereiften Gelübde des trostlos wei-
nenden Landmanns

Mäht er, und raft in der Achre die Nah-
rungen. Siehe die Tenne

Harret umfonft, und umfonft der verheiffenen
Ernte der Speicher. 20

Rebengerank finkt nieder, umhängt von la-
ftenden Trauben;

Nieder die Beer' an den Aeften des immer
fproffenden Oelbaums.

Gegen die Schaf' auch tobt er; und weder ihr
Hirt noch die Hunde

Schützen fie, oder die Rinder der Troz un-
bändiger Stiere.

Ringsher flüchtet das Volk; und allein in
ummauerten Städten 25

Wähnen fie ficher zu feyn; bis zulezt Me-
leagros mit edler

Jünglinge Schaar fich gefellt, mutvoll in Be-
gierde des Ruhmes.

Tyndarus Doppelgeflecht, ein herlicher
diefer im Fauftkampf,

Jener zu Rofs; und der älteften Bark' Anord-
ner Ifafon;

Auch, der in Eintracht froh mit Pirithous
lebete, Theseus; 30

Auch zween Theftiaden, und Lynkeus Afarëus
Spröfpling,

Idas der schnelle zugleich, und der einft
jungfräuliche Cäneus;

Auch Leucippus voll Muts, und des Wurf-
speers Schwinger Akastus;

Dryas, Hippothous auch, und Phönix, ge-
zeugt von Amyntor;

Mit dem aktorifchen Paar, der von Elis kom-
mende Fyleus; 35

Telamon auch, und der Vater des götter-
gleichen Achilles;

Du, mit Pheres Sohne, hyantifcher Held
Iolaus,

Rafcher Eurytion auch, und im Lauf uner-
reicher Echion;

Auch der Narycier Lelex, und Panopeus
folgte, mit Hyleus,

Hippafus, troziger Kraft, und in Waffen
des Jünglinges Nestor; 40

Auch Hippokoons Söhne, gefandt aus der
alten Amyklä;

Du, mit Penelopes Schwäher, parrhafifcher
Held Ancäus;

Ampykos ahndender Sohn, und des Oekleus
Sohn, vor der Gattin

Sicher annoch; Atalanta zugleich vom be-
büfchten Lycäus.

Oben schlofs ihr Gewand mit dem Dorn die
geglättete Spange; 45

Kunftlos lag ihr das Haar in den einzelnen
Knoten gefammelt.

Links an der Schulter ertönte der elfenbei-
nene Köcher,

Voll von Gefchoffen gedrängt; den Bogen
auch führte die Linke.

Alfo prangte der Schmuck; die Gestalt war
zu nennen in Wahrheit

Jungfraunhaft an dem Knaben, und knaben-
haft an der Jungfrau. 50

So wie er sah, fo wünfchte der kalydo-
nifche Kämpfer

Ihre Huld, entgegen dem Gott; und heim-
liche Flamme

Schöpft' er, und: O glückfelig, wem jen'
einfst würdiget, Sprach er,

Gattin zu fein! Nicht mehreres läfst die Zeit
und die Scham ihn

Reden; ein größeres Werk voll großer Ent-
scheidungen dränget. 55

Ein hochstämmiger Wald, wo kein Zeit-
 alter gehauen,
 Steigt von dem Blachfeld' auf, und schaut
 in geneigte Felder.
 Hieher zogen die Männer zur Jagd: theils
 spannen sie Neze,
 Theils entkuppeln sie Hund', und theils dem
 getretenen Fußtritt
 Spüren sie nach, und verlangen sich Kampf
 und Gefahr zu erspähen. 60
 Tief war gehöhlet ein Thal, wo hinab
 sich pflegte zu senken
 Strömender Regenergufs: es beherrscht die
 morastigen Gründe
 Zähne Weid' und kolbiges Schilf und die Binse
 des Sumpfes,
 Schwankes Gefrofs, und bei schwächtigem
 Ried hochschafte Rohre.
 Dorther schwingt sich der Eber voll Wut in
 die Mitte der Feinde, 65
 Ungestüm, wie der Stral aus prallenden Wol-
 ken hervorzuckt.
 Unter dem Anlauf fürzt das Gehölz, und ge-
 schmettete Waldung

Kracht; die Jünglinge schrein lautauf, und
 strecken mit tapfrer
 Rechte Geschosse voraus, woran breit schim-
 mert das Eisen.

Fürchterlich rennt er daher, und zerfprengt
 die Hunde, wo bellend 70
 Einer ihn hemmt, und verscheucht sie mit
 seitwärts mähenden Hauern.

Erflich entflog das Geschofs, von Echions
 Arme geschwungen,
 Eitel dahin, und ritzte mit leichter Wunde
 den Ahorn.

Wenn das folgende nicht zu große Gewalt
 des Entsenders

Flügelte, hätt' es vielleicht im erzielten
 Rücken gehaftet: 75
 Jenfeit flogs: so schnellte der Pagafäer
 Iafon.

Hab' ich stets dich, o Phöbus, verehrt, ruft
 Ampykos Spröfsling;
 Gieb mir, unseren Zweck mit sicherem Schusse
 zu treffen!

Ihm verlieh, was er konnte, der Gott: denn
 getroffen von ihm ward,

Doch unverwundet, der Eber; den Stahl an
dem fliegenden Wurffpiefs 80
Hatte Diana entwandt, und es kam der ge-
stümpfete Schaft nur.

Zorniger tobt das Gewild, und wie Bliz aus
den Wolken entbrennt es:

Licht ist der funkelnde Blick, und Glut das
Schnauben des Rachens.

Wie ein Gestein abflieget, geschnellt von der
schlagenden Feder,

Dafs es den Thurm voll Kämpfer zerfchmet-
tere, oder die Mauern: 85

So im entschiedenen Sturz auf die Jünglinge
rennet das Waldschwein.

Rasch den Eupálamos nun und den Pélagon
(rechts in dem Halbmond

Fochten sie) streckt' es dahin; die gefallenen
raften die Freunde.

Nicht Enásimus aber entfloh den mördlichen
Hieben,

Er des Hippokoon Sohn: da in hastiger Angst
er den Rücken 90

Wandte, verlag' ihm die Sehne des abge-
hauenen Kniebugs.

Bald auch wäre der pylische Held vor Iliens
 Zeiten

Weggeblüht; doch empor an gestemmeter
 Lanze sich schwingend,

Klettert' er auf das Gezweige des nächst ihm
 stehenden Baumes:

Wo er aus sicherer Höh' auf den Feind, der
 ihn schreckte, hinabfah. 95

Wild, nachdem er die Hauer am Eichen-
 stamme gewezet;

Ragt der Verderber daher, und keck auf er-
 neuete Waffen

Taucht er dem Othryaden die rüflichte Schnauz'
 in die Hüfte.

Aber die Zwillingsbrüder, noch nicht
 zwei himmlische Sterne,

Schwebeten beide geführt von schneeweifs
 schimmernden Rossen 100

In hochprangender Schau; und beid' hellblin-
 kende Speere

Schwangen sie, welche die Luft mit erzit-
 terndem Glanze durchbebten.

Blut wär' ihnen gefrömt, wenn der Borstige
 nicht in des Waldes

Schattiges Dunkel sich barg, dem Speer und
dem Rofs unerreichbar.

Telamon folget ihm nach; und im unvor-
sichtigen Eifer 105

Fällt er gerad' auf das Antlitz, gehemmt von
der Wurzel des Baumes.

Peleus hebt ihn empor; da legt auf die Senn'
Atalanta

Einen geflügelten Pfeil, und schnellt vom
gekrümmeten Bogen.

Unter dem Ohr eindringend dem Unthier,
streifet den Leib nur

Oben das Rohr, und röthet mit wenigem
Blute die Borsten. 110

Doch nicht sah den Erfolg des eigenen Schusses
die Jungfrau

Fröhlicher, als Meleagros: er schaute zuerst,
wie man saget,

Und er zeigte zuerst das geschauete Blut den
Genossen,

Und: Du gewinnst dir, sprach er, der Ta-
pferkeit Ehrenbelohnung.

Schamroth glüht der Männer Gesicht; sie er-
mahnen sich eifernd, 115

Höhen den Mut mit Geschrei, und werfen
Gefchofs durch einander.

Aber es schadet die Menge, den Schwung
der geworfenen wirrend.

Seinem Geschick trotz wütend der Arka-
derheld mit der Streitaxt:

Lernet, wie weit vorgehen den weiblichen
Männergeschosse!

Ruft er umher; und weicht, ihr Jünglinge,
meinem Beginnen! 120

Ob auch Latonia selbst mit eigenen Waffen
ihn schüze;

Doch der Diana zum Hohn soll meine Hand
ihn vertilgen!

Als der geblähete so großspralende Worte
geredet;

Jetzt die gedoppelte Axt mit beiden Händen
erhebend,

Richtet er hoch sich empor auf wägenden
Spizen der Zehen. 125

Aber den Kühnen ereilt, und wo leicht dem
Tode die Bahn ist,

Mächt in die Weiche des Bauchs ihm die
Zwillingshauer das Unthier.

Nieder fällt Ancäus; und voll des klumpigen
Blutes

Gleiten die Eingeweid' auf die mordgefeuch-
tete Erde.

Grad' izt gegen den Feind, Pirithous,
Sohn des Ixion, 130

Wandeltest du, und schwenktest in nervichter
Rechte den Jagdspieß.

Fernher rief der Aegid': O geliebterer Theil
mir der Seele,

Mehr denn ich selbst mir geliebt, halt ein!
Es geziemt, auch von weitem

Tapfer zu sein! Ancäus erlag durch verwe-
gene Kühnheit!

Riefs, und schwang die mit Erz vorblinkende
Last der Kornelle. 135

Aber wie abgewogen und sicher des Zwecks
sie einherflog,

Hemmt' ein belaubeter Ast von Jupiters ra-
gender Eiche.

Aefons Sohn auch warf sein Geschofs: das
von jenem der Zufall

Auf das Geschick ablenkte des schuldlos bel-
lenden Hundes,

Und in den Bauch eindringend, den Bauch
 und die Erde durchbohrte. 140
 Wechselnd trifft dem Oeniden die Hand:
 von zween, die er abschofs
 Stand Ein Speer in dem Lande, der andere
 mitten im Rücken.
 Ohne Verzug, da er tobt, da er rings mit
 dem Leibe sich umdreht,
 Nahet der Wund' Urheber, den Feind an-
 reizend zum Grimme,
 Und den begegnenden Bug durchstößt er mit
 schimmerndem Jagdspießs. 145
 Freude bezeugen ihm laut mit günstigem Ruf
 die Genossen,
 Eilen heran, mit der Rechten die siegende
 Rechte zu fassen;
 Und das entsezliche Wild, das umher auf
 den Boden gestreckt lag,
 Schauen sie all' anstaunend; und noch nicht
 schein die Berührung
 Sicher genug; doch färbt sich ein jeglicher
 blutig die Waffen. 150
 Selbst nun stemmt' er die Ferl' auf das gräfs-
 liche Haupt des Verderbers;

Und: Empfange die Beut', Arkaderin, meiner Erobrung!

Sprach er, und möge mit dir mein Ruhm mir kommen zur Theilung!

Schnell, was dem Feind' er entzog, die borstige Hülle des Rückens, Reichet er ihr, und das Haupt, mit gewaltigen Zähnen gewafnet. 155

Innige Freud' ist jener zugleich mit der Gabe der Geber.

Neidvoll fahn es die andern, und rings lief dumpfes Gemurmel.

Aber mit lauterer Stimme die Arm' ausstreckend im Haufen:

Niedergelegt! und erschleiche du Weib nicht unseren Anspruch!

Schrein des Thestius Söhne; das nicht das Vertrauen der Schönheit 160

Teufchend dir sei, und entfernt dein zärtlicher Gönner sich halte!

Dann entwenden sie ihr das Geschenk, und das Recht des Geschenks ihm.

Nicht ertrugs der mavortische Held; aufbraufend von Unmut:

Lernet, wie weit, so rief er, o Schmä-
lerer fremdes Verdienstes,

Thaten von Drohungen stehn! und die Brust
Plexippus, des Oheims, 165
Der nichts dessen besorgte, durchgrub er mit
frevelem Eifen.

Toxeus, der den Entschluß noch abwägt,
und, wie des Bruders

Rache verlangt, so zugleich des Bruders
Schickfal befürchtet,

Läfst er nicht lang' abwägen; den Stahl, den
der vorige Mord noch

Wärmete, wärmt er von neuem mit gleich-
entsprungenem Blute. 170

Dank den Unsterblichen trug für den sie-
genden Sohn in die Tempel,

Als man zurück ihr brachte die Bruderleichen,
Althäa.

Heflig zerfchlägt sie den Leib, und erfüllt
mit Geheule des Jammers

Rings die Stadt; und das goldne Gewand
vertauscht sie mit schwarzem.

Aber sobald kund wurde des Mords Urheber,
entsank ihr 175

Aller Gram, von den Thränen zur Luft der
Strafe sich wendend.

Dort war ein Scheit, den, als der Ge-
burt entladen Althäa

Ruht', in die Flamme gelegt die dreifach
waltenden Schwestern.

Dann mit geschäftigem Daum das Gespinnst
der Schicksale spinnend,

Sagten sie: Einerlei Zeit sei dem Holze be-
schert und dir selber, 180

Neugebohrnes Kind. Nach so gesprochenem
Segen

Schieden die Göttinnen weg, Den lodernden
Brand aus dem Feuer

Raşte die Mutter hervor, und sprengt' ihn
mit lauterem Fluten.

Lange bereits lag dieser verwahrt in den in-
nersten Kammern,

Wo der erhaltene dir dein Leben erhielt,
o du Jüngling. 185

Jezo enttrug ihn die Mutter, und hieß Kien-
stäbe mit Reifig

Häufen, und sandt' in den Haufen die Macht
des verheerenden Feuers.

Viermal strebt sie nunmehr den Aft in die
 Flamme zu legen;
 Viermal zuckt sie zurück: es streiten sich Mut-
 ter und Schwester,
 Und zu Verschiedenem ziehn Ein Herz zween
 kämpfende Namen. 190
 Oft erblasste vor Angst der nahenden Sünde
 das Antlitz;
 Oft durchglühte die Augen der Zorn mit ei-
 gener Röthe.
 Bald dann, ich weifs nicht welcher, entsez-
 lichen Drohungen Abbild
 War ihr Gesicht; bald wieder von Mitleid
 sprachs und Erbarmung.
 Und wann die Thränen versiegt in der dörren-
 den Flamme des Herzens, 195
 Quollen doch andere Thränen und andere.
 So wie ein Nachen,
 Welchen der Wind, und dem Wind' an-
 kämpfende Strömung dahinrafft,
 Doppelte Macht empfindet, und schwankt
 in getheiltem Gehorsam:
 Also Thestius Tochter; durch freitige Re-
 gungen irrend,

Legt sie den Zorn um einander, und weckt
den gelegeten wieder. 200

Dennoch beginnt die Schwester das Mutterherz zu besiegen;

Und blutsfreundliche Schatten mit Blut zu befänftigen, übt sie

Graufame Zärtlichkeit aus. Denn sobald das vertilgende Feuer

Loderte: Brenne denn, rief sie, mein Fleisch
in den Gluten des Todes!

Und wie in schrecklicher Hand sie das Holz
des Jammergeschicks hielt, 205

Wankte sie unglücklich hinan zu dem Leichenaltare.

Ihr, des graufen Vergelts drei Göttinnen,
sprach sie, o wendet,

Eumeniden, den Blick zu unserem Furienopfer!

Unthat straf' ich und thu' ich! Der Tod sei
mit Tode gefühnet!

Frevel werde zu Frevel gefügt, zu den Leichen die Leiche! 210

Durch anwachsende Trauer vergehe das Haus
des Verbrechens!

Oeneus soll, ein Beglückter, des liegenden
Sohnes sich freuen?

Kindlos Thestius sein? Anständiger grämet
euch beide!

Ihr, o Bruderseelen, der Tief' Ankömmlinge,
fühlt nur,

Was ich thue für euch, und empfaht das
theuer gekaufte 215

Todtengeschenk, die entartete Frucht des
eigenen Schoofses!

Wehe! wo taumel' ich hin? O verzeiht, ihr
Brüder, der Mutter!

Mir verfaßt zum Beginnen die Hand! Wohl
hat, ich bekenn' es,

Jener zu sterben verdient; nur des Tod's Ur-
heber misfällt mir!

Ungelstraft denn soll er entgehn? und lebend,
und Sieger, 220

Und vom Erfolg' aufschwellend, behauptet
er Kalydons Herrschaft?

Weil als winziger Staub Ihr liegt, und erkaltete
Schatten?

Nimmer duld' ich es, nimmer! Der Freveler
sterb'; und des Vaters

Hofnung zerfalle mit ihm, und das Reich,
und die Heimat in Trümmer!

Herz der Mutter, wohin? — wo zärtliche
Bande der Eltern? 225

Und, die ich ringend ertrug, ihr zehn müh-
feligen Monden?

Wärest du doch als Kind in der Erstlings-
flamme verlodert!

Hätt' ich es nimmer gestört! Ich schuf dir
Leben: du selber

Schufft dir den Tod! Nim jezo den Lohn hin!
und was ich zweimal,

Erst durch Geburt dir verlieh, und bald durch
Entreißung des Brandes, 230

Gieb dein Leben zurück; sonst wirf mich ins
Grab zu den Brüdern!

Welcher Entschlufs! Gern wollt' ich, und kann
nicht! Bald vor den Augen

Stehn mir die Brüder in Blut, und des gräß-
lichen Mordes Erscheinung;

Bald von Zärtlichkeit bricht mir das Herz,
und von Muttergefühlen!

Weh mir! ein unglückseliger Sieg! doch
siegst, ihr Brüder! 235

Nur dem verliehenen Trost, und euch, ihr
 Trautesten, folg' ich
 Selber sofort! — So sprach sie; und abge-
 wendet das Antliz,
 Warf sie mit zitternder Rechte den Leichen-
 brand in die Flammen.

Wahrhaft, oder zum Schein, entwim-
 mertem klagende Seufzer
 Jenem Scheit, da ein Raub unwilliger Flam-
 men er brannte. 240

Unbewusst und entfernt, wird auch Melea-
 gros vom Feuer

Ganz durchglüht; und er fühlt sein inneres
 Leben verfenge

Heimlicher Brand. Doch hemmt er mit Kraft
 die gewaltigen Schmerzen.

Dafs er indess blutlos unrühmlichem Tode
 dahinfinkt,

Füllt ihn mit Gram; und er preift des Ancäus
 glückliche Wunden. 245

Seinen Vater den Greis, den Bruder, die
 zärtlichen Schwestern,

Rufet er, und die Gemahlin, zuletzt mit
 seufzendem Munde;

Auch die Mutter vielleicht. Es wächst mit
 der Flamme der Schmerz an,
 Und er ermattet mit ihr; zugleich erloschen
 sie beide,

Und in die wehenden Lüfte verflog allmählich
 der Athem. 250

Kalydon sinkt von der Höh'; und Jüng-
 linge trauren und Greise;
 Fürsten und Volk wehklagen ihr Leid; und
 zerriffenes Haares

Schlagen die Brust am Euenos die kalydoni-
 schen Mütter.

Haupt und greifendes Haar entstellt mit Staube
 der Vater,

Hingestreckt auf die Erd', und verwünscht
 sein säumendes Leben. 255

Denn die Mutter vollzog, sich bewusst der
 entsetzlichen Unthat,

Strafe mit eigener Hand, in den Leib sich
 stoßend den Mordstahl.

Nicht, ob ein Gott mir hundert ertönende
 Munde mit Zungen

Schenkt', und umfassenden Geist, und des
 Helikons sämtliche Weisheit,

Redet' ich ganz den Jammer der unglückseli-
gen Schwestern. 260

Reiz nicht achtend noch Zier, zerbläuen sie
nackende Brüste;

Und weil dauert der Leib, wird umschlun-
gen der Leib und geherzet,

Wird er selber geküfst, und geküfst das ge-
breitete Lager.

Als die Asche zerfiel, da streun sie die Asch'
um die Brüste,

Liegen gestreckt am Hügel der Gruft, und
umarmen des Marmors 265

Namenzüg', und bethränen die theuersten
Namen mit Wehmut.

Satt nun endlich vom Grame des parthaoni-
schen Haufes

Hüllt, bis auf Gorge allein und die Schnur
der edlen Alkmene,

Allen Diana den Leib mit dem Wuchs leicht-
hebender Federn,

Streckt an den Armen entlang weitreichende
Flügel, und spizet 270

Hornig den Mund; es entfliegt die verwan-
delte Schaar in die Lüfte.

XXXVII.

A C H E L O U S.

Thefeus wandelte heim, von des kalydonischen Ebers

Blutiger Jagd, gen Athenä, der heiligen
Burg der Tritonis.

Aber ihm hemmte den Gang, von Regen geschwellt, Achelous.

Heil dir! sagte der Strom; tritt, Herlicher,
unter mein Obdach,

Cecrops Sohn! und vertraue dich nicht den
entraffenden Wogen. 5

Oft dickstämmige Balken, und felsige Blöck'
in die Queere

Sah ich gewälzt von dem mächtigen Sturz;
am benachbarten Ufer

Sah ich erhabene Ställe verschwemmt mit den
 Heerden; und wenig
 Half dem Rinde die Kraft, und die Schnel-
 ligkeit mutigen Rossen.

Oft hat dieses Gewässer, wann Schnee von
 den Bergen herabschmolz, 10
 Jugendlich blühende Männer getaucht in den
 wirbelnden Strudel.

Sicherer pflegst du der Ruh, bis wieder die
 Flut in gewohnter
 Grenz' hinrollt, und geklärt im eigenen Bette
 sich schmieget.

Beifall gab der Aegid': Ich nuze den
 Rath, Achelous,

Und dein gastliches Haus! antwortet' er,
 jenem gehorchend. 15

Jetzt in den Saal, aus geriefelten Tuf und
 löchrichtem Bimstein,

Trat er hinein; feucht war von schwellen-
 dem Moose der Boden,

Und das Gewölb' abwechselnd mit Purpur-
 schnecken und Muscheln.

Als zwei Theile des Tags Hyperion jezo
 durchwandelt,

Lagerten sich auf Polster um Theseus seine
 Genossen: 20
 Dort Ixions Geschlecht, und dort der tröze-
 nische Kämpfer
 Lelex, dem schon dünner das Haar um die
 Schläfen ergraute;
 Auch der Geladenen Schaar, die der akarna-
 nische Strömer
 Würdig der Ehre geschätzt, des erhabenen
 Gastes sich freuend.
 Barfufs wandelnde Nymfen bereiteten ämfig
 das Gastmahl, 25
 Tragend die Tisch', und ordnend die Kost;
 nach geräumetem Schmause
 Stellten sie Wein in Gefäßen des funkelnden
 Edelgesteines.
 Jezo fragte der Held, in das Meer vorschauend:
 Wie heißt doch
 Jener Ort? (und er zeigt mit dem Finger ihn):
 sage den Namen
 Jener Insel mir an; wiewohl nicht Eine sie
 scheineth. 30
 Drauf antwortet der Strom: Nicht ist,
 was wir schauen, nur Eines;

Fünf der Lande sind dort; dich teufcht des
Raumes Entfernung.

Und dafs dich weniger wundre die That der
verschmähten Diana;

Jene waren Najaden, die einst zehn Farren
zum Opfer

Schlachteten, und einluden die übrigen Göt-
ter des Feldes, 35

Aber nur mein nicht denkend, Gesang auf-
führten und Reihntanz.

Hochauf schwellt' ich den Strom, und wie
voll des Gewoges ich jemals

Rollete, rollet' ich jetzt; und an Mut un-
bändig und Brandung,

Rifs ich vom Walde den Wald, und Gefilde
mit Macht von Gefilden.

Und mit dem Orte die Nymfen, die nun erst
meiner gedachten, 40

Wälzt' ich hinab in den Sund. Von der Wal-
lung des Stroms und des Meeres

Ward die Veste des Landes getrennt, und in
Theile gefondert,

So viel, als Echinaden du dort in den Fluten
erblickest.

Doch wie du selber bemerkst, fern ziehet
 sich eine der Inseln
 Dort, mir werth und geliebt: Periméla nennt
 sie der Schiffer. 45
 Dieser raubt' ich in Liebe vordem den Namen
 der Jungfrau.
 Dessen ergrimmt' ihr Vater Hippodamas; und
 in die Tiefe
 Stürzt' er, bevor sie gebahr, von dem Fels
 die eigene Tochter.
 Ich empfang sie, und trug die schwimmende:
 Der du dem Himmel
 Nahes Gebiet, so sprach ich, die Meerflut,
 zähmst mit dem Dreizack; 50
 Du, in welchem wir enden, wir heiligen
 Ströme, die Laufbahn!
 Diese getragene kränkt' ich! Wenn mild und
 billig, wenn Vater,
 Oder wenn weniger nur Hippodamas frevle-
 risch wäre;
 Mitleid sollt' er gewähren dem Kind', und
 mir selber Verzeihung!
 Nahe mit Schuz! und ihr, die der grausame
 Vater versenkte, 55

Gieb, Neptunus, ihr Raum! wo nicht, laß
selber sie Raum sein!

Diefen auch werd' ich umfahn: — Sein Haupt
bewegte der Meerfürst,

Dafs vom fchaffenden Wink auffchauerten alle
Gewässer.

Während ich Sprach; fo verhüllt' Erdreich
die schwimmenden Glieder,

Und die verwandelte Nymf' umwuchs ein
lastendes Eiland. 60

Hier verftummte der Strom; und tief be-
wegte das Wunder

Alle. Da lächelte Hohn den glaubenden, stets
ein Verächter

Himmlifcher Macht, und trozig gefinnt, der
Sohn des Ixion:

Falfch ift, rief er, das Wort; du leihft,
Achelous, den Göttern

Gar zu grofse Gewalt, wenn fie Bildungen
geben und nehmen! 65

Ringsher ftanete man, nicht billigend
folcherlei Rede.

Lelex aber vor allen, an Geift und Alter
gereifet,

Sagte darauf: Unermesslich und endlos reichet
des Himmels

Allgewalt; und wie immer die Oberen woll-
ten, so ward es.

Dafs dir der Zweifel entschwinde; so steht auf
Phrygiens Hügeln 70

Eich' und Linde gefellt, im Bezirk der mässi-
gen Mauer.

Selber sah ich den Ort, als mich in die Flu-
ren des Pelops

Pittheus fandte, wo einst sein herrschender
Vater gewaltet.

Ohnweit sumpfet ein See, vordem ein bevöl-
kertes Erdreich,

Jezo nur Flut, vom Taucher und fischenden
Reiger umflattert. 75

Jupiter kam hieher, wie ein Sterblicher,
und mit dem Vater

Sein stabtragender Sohn Mercurius, ohne Ge-
fieder:

Tausend Wohnungen nahm sie, um Obdach
bittend und Ruhe;

Tausend Wohnungen sperret das Schloß: Ein
Häuschen empfängt sie,

Zwar sehr klein, mit Halmen gedeckt und
 Rohre des Sumpfes; 80
 Aber die redliche Baucis, und gleich an Alter
 Philemon,
 Beide verlebten dort die blühende Jugend,
 und beide
 Alterten dort allmählich. Die Armut, offen
 bekennd,
 Machten sie leicht, und erträglich mit nicht
 unwilliger Seele.
 Gleichviel, ob du den Herrn dort auffuchst,
 oder den Diener: 85
 Zween sind das sämtliche Haus; und die sel-
 bigen thun und befehlen.
 Als nun das himmlische Paar sich genaht
 der ärmlichen Wohnung,
 Und, die Scheitel gebückt, zur niedrigen
 Pforte hineinging;
 Heißt sie der freundliche Greis ausruhn auf
 gestelletem Sessel,
 Den mit grobem Gewebe die ämsige Baucis
 bedeckte. 90
 Drauf, dem Heerde genaht, zerwühlt sie die
 lauliche Asche,

Weckt das gefrige Feuer, mit Laub und
trockener Rinde

Nährend, und bläſt aus dem Rauche mit kei-
chendem Athem die Flammen.

Kleingefpaltenes Holz und gedörretes Reis von
dem Boden

Trägt ſie herab, und zerknickt's, und legt es
dem Keffelchen unter. 95

Auch was der Mann an Gemüſ' im gewäſſer-
ten Garten geſammelt,

Blättert ſie ab. Doch jener mit zweigehörner
ter Gaffel

Hebt den beräucherten Rücken des Schweins
von der ruſſigen Latte,

Wo er ihn lange geſpart, und ſchneidet ein
Stück von der Schulter,

Weniges nur, und zähmet den Schnitt in der
brauſenden Wallung. 100

Beide verkürzen indeſs die Zwiſchenſtund' in
Geſprächen,

Dafs den Verzug nicht fühlen die Fremdlinge.
Nahe dem Heerde

Hing die buchene Wann' am Pilock mit gebo-
genem Handgrif.

Diese, mit laulichem Wasser gefüllt, empfän-
get die Glieder

Bähend. Es steht in der Mitte, von fedrich-
ten Kolben des Teichschilfs 105

Weich ein Lager gestopft, das Gestell und
die Füße von Weiden.

Dieses umhüllen sie nun mit Teppichen, die
sie gewöhnlich

Nur am festlichen 'Tag' ausbreiteten; aber auch
diese

Waren schlecht und veraltet, der weidenen
Flechte nicht unwerth.

Hierauf ruhn die Götter. Geschürzt dann
setzet und zitternd 110

Baucis den Tisch; doch einer der drei Tisch-
füße war ungleich;

Bald macht gleich ihn die Scherbe; da un-
tergefügt sie den Hocker

Heilete, jezo reibt den geebneten grünende
Münze,

Aufgetischt wird dann die gesprenkelte Beere
der Pallas,

Auch des Herbstes Kornelle, bewahrt in ge-
kläreter Lake; 115

Rettich, Endivien auch, und Milch zu Käse
gerundet;

Eier zugleich, vorsichtig in warmer Asche
gewendet:

Alles auf irdnem Geschirr. Der aus Thon ge-
formete Mischkrug

Prangt nun bunt auf der Tafel, und buchene
Becher, mit Zierat

Voll geschnitz, und die Höhlung mit gelb-
lichen Wachse gefirnisset. 120

Wenige Frist, da sendet der Heerd die damp-
fenden Speisen.

Wieder enthebt man jezo die nicht hochal-
trigen Weine;

Dafs sie, entfernt ein kleines, den Raum
nicht engen dem Nachtsich.

Hier ist Nufs, hier Feige, gemischt mit runz-
lichen Datteln,

Pflaumen im kleineren Korb', im gröfseren
duftende Aepfel, 125

Und grofsbeerige Trauben, von Purpurreben
gesammelt;

Mitten die weifsliche Scheibe des Honiges;
aber vor allem

Ladet der heitere Blick, und ein Herz, nicht
träge noch kargend.

Beide nun fehn, dafs, wie oft sie erschöpfen,
immer der Mifchkrug

Wieder von ſelbſt ſich füllt, und der Wein
freiwillig heranwächſt. 130

Stauend vor Angſt und beſtürzt, und rück-
wärts hebend die Hände,

Flehen ſie, Baucis zugleich, im Gebet, und
der bange Philemon:

Dafs ſie mit Gnad' anschauen das ungerüſtete
Gaſtmahl.

Jezo die einzige Gans, die bei Nacht ihr
winziges Häuschen

Hütete, trachten die Eigner den himmlifchen
Gäſten zu opfern. 135

Jene, mit ſtatterndem Lauf vor den langſam
folgenden Alten,

Müdet ſie lang' umteuſchend, und flieheth
zulezt, wie um Rettung,

Zu den Unſterblichen ſelbſt; und den Tod
verboten die Herſcher.

Wir ſind Götter, und tragen den unrecht-
ſchaffenen Nachbarn,

Sagten sie, würdigen Lohn. Doch euch ver-
gönnen wir, theillos 140

Solcher Strafe zu sein. Verlafst nur euere
Wohnung;

Folget unserem Schritt, und hinauf zu den
Höhen des Berges

Gehet zugleich! — Sie gehorchen, und beid'
auf Stäbe gestüzet,

Streben sie weit hinauf mit mühsamen Tritten
die Anhöhn.

Jezo dem Gipfel so fern, wie der Pfeil, von
der Senne gefchnellet, 145

Abreicht, wenden sie bange den Blick; und
in sumpfender Sündflut

Sehen sie alles versenkt; ihr eigenes Häus-
chen war übrig.

Während sie noch anstaunen, der Nachbarn
Schickfal bejammernd;

Sieh! die veraltete Hütte, zu klein auch
zweien Bewohnern,

Wandelt zum Tempel sich um: für die Gasseln
ragt ein Geseul auf; 150

Röthlich schimmert das Stroh, und wie Gold
erscheinet der Giebel,

Bunt getrieben die Pfort', und gedeckt der
Boden mit Marmor.

Jetzt mit ruhigem Antlitz begann Saturnius
also:

Sagt uns, redlicher Greis, und du des
redlichen Mannes

Würdige, was ihr begehrt! — Mit Baucis
redet Philemon 155

Weniges, öffnet den Himmlischen drauf den
gemeinsamen Rathschluss:

Euere Priester zu sein, und euch zu pfle-
gen des Tempels,

Werd' uns vergönnt! Und weil wir in Ein-
tracht immer gelebet;

Lafst die selbige Stund' uns beid' hinnehmen;
und niemals

Schau' ich die Gruft der Gattin hinfort, noch
bestatte mich jene! 160

Gleich war Wunsch und Erfolg. Sie pflege-
ten beide des Tempels,

Ganz ihr Leben hindurch. Da, gelöst von
Jahren und Alter,

Einft vor den heiligen Stufen vereint sie stan-
den, und sprachen

Ueber das Schickfal des Orts; sah Baucis in
Laub den Philemon,

Sah der alte Philemon in Laub aufgrünen die
Baucis. 165

Und wie um beider Gesicht der laubige Wi-
pfel emporwuchs:

Leb', o trauester, wohl! und o traueste!
riefen sie wechselnd,

Weil sie noch konnten, zugleich; und zu-
gleich umhüllte das Antliz

Beiden Gebüsch. Noch zeigt der tyranischen
Fluren Bewohner

Dort das heilige Paar als nachbarlich grü-
nende Bäume. 170

Wahrheit liebende Gréife (warum auch soll-
ten sie teufchen?)

Haben mir solches erzählt. Auch sah ich die
hangenden Kränze

Selbst an den Aesten umher; und hängend
den meinigen, sagt' ich:

Fromme sind Himmlischen werth, und eh-
rende werden gehret.

Lelex schlofs; und alle bewegete That
und Verkünder; 175

Theseus zumeist. Als dieser um mehr der
göttlichen Wunder

bat; da begann, sein Haupt dem Arm auf-
lehnend, der Stromgott:

Wozu fremder Beweis? da mir auch, oft
zu verwandeln

Diesen Leib, o Jüngling, durch Zahl um-
schränkte Gewalt ward!

Bald ja erschein' ich, was jezo ich bin, bald
ringelnder Drache, 180

Bald als Fürst der Rinder, und dränge die
Kraft in die Hörner.

Hörner! so lang' ich vermocht! Nun fehlt der
gewafneten Stirne

Eine Wehr, wie du schaust! Mit Geseufz
beschloß er die Worte.

Was erseufzetest du? und woher der Stirne
Gebrechen?

Fragt der neptunische Held. Drauf redete
Kalydons Stromgott 185

Also, mit Rohr umwunden das ungeordnete
Haupthaar:

Hart ist, was du begehrt. Denn wer
gedenkt, ein Besiegter,

Gern des eigenen Kampfs? Doch treulich erzähl' ich ihn! Nicht so

Ruhmlos wars zu erliegen, als selbst die Beiferung ruhmvoll!

Und erhabenen Trost giebt uns der erhabene Sieger! 190

Ward einmal, wie ich traue, vor deinen Ohren der Name

Deïanira genannt; vormals die gepriesenste Jungfrau

War sie, von vielen gesucht mit eiferfüchtiger Hofnung.

Mit in das Haus eingehend des vielbelagerten Schwähers:

Nim mich, sprach ich, zum Eidam, o Oeneus, Sohn des Parthaon. 195

So auch sprach der Alcide. Die anderen wichen uns beiden.

Jener rühmt' als Vater den Jupiter, und die Vollendung

Jegliches Kampfs, den Juno ihm je stiefmütterlich auftrug.

Ich, dem schmählich es schien, wenn ein Gott dem Sterblichen wiche;

(Noch nicht war er ein Gott): Schau mich
den Flutenbeherſcher, 200
Sprach ich, der mitten dein Reich in ſchlän-
gelndem Laufe durchſtrömet.

Auch nicht komm' ich ein Fremdling zum
Eidam dir aus der Ferne;
Sondern ein Landesgenofs, und ein Theil
ſelbſt deines Gebietes.

Nur das ſchade mir nicht, daſs weder die
Königin Juno

Hafs mir trägt, noch Strafe gebotener Kämpfe
mir obliegt! 205

Denn daſs du ſelber dich rühmſt den Ent-
ſproſſenen einer Alkmena;

Falſch wird Jupiter Vater genannt; wenn
wahr, mit Verbrechen!

Durch der Mutter Entehrung verlangſt du
ihn! Wähl', ob erdichtet

Jupiter, oder ob Du aus ſchimpflicher Liebe
gezeugt ſeiſt!

Alſo redet' ich noch; da mit düſterem
Auge mich jener 210

Anblickt, und nicht männlich dem flammen-
den Zorne gebietet.

Und er erwiedert das Wort: Mehr taugt mir
die Hand, wie die Zunge!

Wenn nur im Kampf Obfieger ich bin; sei
Du es im Reden!

Trozig naht' er heran. Scham wars, da so
hoch ich geredet,

Abzufiehn. Schnell warf ich das grüne Ge-
wand von der Schulter, 215

Stemmte die Arm' entgegen, und krümmt' an
der Weiche des Busens

Schräg die Hände zur Wehr, und gab Kampf-
stellung den Gliedern.

Jener besprengt mich mit Staub, in gehöhle-
ten Händen ihn schöpfend;

Und vom erwiederten Wurfe des röthlichen
Sandes ergilbt er.

Bald nun faßt er den Nacken, und bald die
beweglichen Peine, 220

Faßt, nein schien nur zu fassen; und zwackt
von jeglicher Seite.

Mich verschanzt mein großes Gewicht; und
umsonst war der Angriff.

So der gewaltige Damm, den laut anbrau-
fend die Meerflut

Rings umtobt; er besteht, durch eigene
Schwere gesichert.

Dann ein wenig getrennt, erneun wir zum
Kampfe den Zulauf. 225

Fest hält jeder den Stand, und durchaus nicht
weichen will jeder,

Fufs mit Fufse gefügt; und die Brust mir
vorüber gelehnet,

Drängt' ich die Hand mit der Hand, und die Stirn
mit der Stirn ihm belastend.

Gleich so sah ich in Kraft zween mutige
Stiere begegnen,

Wann die stattlichste Braut im ganzen Thal
des Gebirges 230

Steht zum Preise des Kampfs; rings schauet
die Heerd', und erwartet

Bange, zu wem sich wende der Sieg so mäch-
tiger Herrschaft.

Dreimal, ohn' aufzufchaun, arbeitete, frei
sich zu ringen,

Herkules, meiner mit Macht anstrebenden
Brust; und zum vierten

Schüttelt er ab die Umwindung, und löst die
geklemmeten Arme; 235

Und mit dem Stofse der Hand, (denn es gilt,
zu bekennen die Wahrheit!)

Wendet er stracks mich herum, und hängt mir
schwer an dem Rücken.

Wenn mir Glaube gebührt, (nicht such' ich
ja Ruhm in Erdichtung!)

Als ob übergewälzt ein Berg mich drückte,
so war mir.

Kaum doch wand ich die Arme heraus, die
im Schweifse mir ringsum 240
Strömeten; kaum entzog ich den Leib der
harten Verfrickung.

Aber den reichenden drängt er, und läßt nicht
Kräfte mich sammeln;

Und er gewann mir den Nacken, und rüttelte;
jezo entsank mir

Endlich zur Erde das Knie, und ich knirschte
den Sand mit den Zähnen.

Was ich an Stärke verlor, das such' ich
durch Kunst zu ersezen, 245

Und ich entschlüpfte dem Mann, in Gestalt
der Schlange mich längend.

Aber sobald ich den Leib ausstreckt' in gebo-
gene Ringel,

Und mit grauem Gezifch die gefpaltene Zunge
bewegte;
Lächelte bitteren Hohn der Tirynthier unferen
Künften.

Meiner Wieg' ift eigen die Arbeit Schlan-
gen zu tödten! 250
Sprach er: und ob, Achelous, du anderen
Drachen vorangehft,
Bift du Einer wie nichts, vor dem Schwarm
der lernäifchen Hyder!
Immer fruchtbarer wuchs fie aus eigenen
Wunden; und niemals
Ward von dem Hundert der Häupter ihr eins
ungerächet enthauen,
Dafs nicht ftärker der Hals mit doppeltem
Erben emporfchwoll. 255
Diefe, die, äftig umher von blutgebohrenen
Nattern,
Neu zum Verderb auffprofste, bezwang ich
mit Kraft, und erfchlug fie.
Was denn wähnft du von dir, der, zur ein-
zelnen Schlange geheuchelt,
Fremde Waffen bewegt, und gebettelte Bil-
dung fich umhüllt?

So der Alcid'; und oben den Hals mit
 umklammernden Fingern 260
 Packt' er, und würgte mir eng, wie in knei-
 pender Zange, die Gurgel;
 Und ich rang, zu entreißen die Kehl' aus
 den zwängenden Daumen.

Jezo war dem Befiegten die dritte Ver-
 wandlung übrig,
 Eines trozigen Stiers; und im Stier erneu' ich
 den Feldzug.

Doch er wickelt die Arme mir links um die
 hangenden Wampen, 265
 Und mich rennenden schleppt er zugleich;
 dann ergreift er die Hörner,
 Dreht in den Grund sie hinab, und streckt
 mich entlang in den Flußsand.
 Nicht ihm genug war solches: das starrende
 Horn in der Rechten

Zuckt' er wild, und zerbrachs, der verstüm-
 melten Stirn' es entreißend.

Dieses weihten Najaden, mit Obst und duf-
 tigen Blumen 270

Angefüllt; und es prangt mit meinem Horne
 der Segen.

Jener sprach; doch die Nymfe, geschürzt
 nach der Weise Dianas,
 Eine der Dienenden dort, mit niederrollen-
 den Locken,
 Wandelte her, und trug in dem reich gefeg-
 neten Horne
 Ganz den Herbst, glückseliges Obst, als la-
 benden Nachtisch. 275
 Als in der folgenden Frühe die Sonn' an-
 strahlte die Gipfel,
 Zogen die Jünglinge heim; denn nicht zu
 erwarten gefällt es,
 Bis in Frieden der Strom sanft riesele, und
 die empörte
 Flut sich gefenkt. Jezt barg sein rohes Ge-
 sicht Achelous,
 Und mit gestümmeltem Horne das Haupt in
 die Mitte der Wasser. 280
 Doch ihn schändete nicht der Verlust des ge-
 raubeten Schmuckes:
 Unbeschädiget sonst, verhehlt er des Hauptes
 Entehrung
 Bald mit weidenem Laub', und bald mit
 gewundenem Rohre.

XXXVIII.

ERISICHTHON.

Große Macht, in verschiedne Gestal-
 tungen sich zu verwandeln,
 Ward des Autólykus Weib', Erisichthons
 Tochter, gewähret.
 Ruchtbar war der Erzeuger durch ewiger
 Götter Verachtung
 Längst, und weihte nie mit ehrender Glut
 die Altäre.
 Selbst der Ceres Gehölz mit gewaltsamer Axt
 zu verletzen 5
 Wagt' er frech, und mit Eisen die altenden
 Haine zu schänden.
 Eine gewaltige Eiche, der Vorwelt Riefin,
 erwuchs dort:

Wald sie allein! wo Bänder umher, anden-
kende Täflein,
Hingen, und blumige Kränze, Beweis des er-
hörten Gelübdes.

Oftmals führten darunter den festlichen Tanz
die Dryaden. 10

Oftmals auch, nach der Reihe die Händ' an
einander gefüget,

Gingen sie rund um den Baum; und das
Mafs des gediegenen Stammes
Füllte funfzehn Ellen. Auch lag die übrige
Waldung

Drunten so tief, als unter den Waldungen
liegen die Kräuter.

Aber auch nicht deswegen enthielt sich des
kränkenden Eifens 15

Triopas Sohn: er gebeut, dafs den heiligen
Stamm die Genossen

Abhaun; und da er säumig im Dienst sie
schauet, entreifst er

Einem die Axt, und erhebt mit freveler
Zunge den Ausruf:

Nicht die Geliebte der Göttin allein, auch
selber die Göttin

Sei sie; doch rühret sie gleich mit laubigem
Wipfel die Erde! 20

Sprachs; und indem er die Barte zum
schrägen Hiebe daher schwang,
Zitterte ganz, und erseufzte die luftige Eiche
der Deo.

Rings die Blätter zugleich, und zugleich die
hangenden Eicheln

Wurden blafs, und von Schweifse die lan-
gen Aefte bethauet

Und sobald ihr den Stamm die entweihende
Rechte verwundet, 25

Strömte hervor nicht anders das Blut aus ge-
spaltener Rinde,

Als, wann vor den Altären ein Stier, das
herlichste Opfer,

Fällt, der blutige Stral aus zerfchnettertem
Nacken emporsteigt.

Alle sahn es erstaunt; da erkühnt sich
einer von allen,

Abzuschrecken das Gräul, und die wütende
Barte zu hemmen. 30

Da! empfang' den Lohn der Frömmigkeit!
rief Erisichthon,

Düfleres Augs, und wandt' auf den Mann
 vom Baume das Eifen,
 Mäht' ihm vom Halfe das Haupt, und erneute
 den Schwung in das Kernholz.
 Schnell aus der Mitte des Baums ertönete
 folcherlei Stimme:

Eine Nymfe bewohn' ich, geliebt von Ce-
 res, den Stamm hier! 35

Dafs vollgültige Strafen bevorstehn deinem
 Beginnen,
 Sag' ich sterbend dir an, und Linderung fühl'
 ich des Todes!

Dennoch verfolgt sein Werk der Verblen-
 dete. Endlich erschütteret

Vom unzählbaren Schlag, und herabgezogen
 mit Seilen,

Stürzte der Baum; und es krachte die weit
 zerfchmettete Waldung. 40

Nieder fchlug die Dryaden des Haines
 Verlust und der ihre;

Alle Gefchwifter fofort, umhüllt mit fchwar-
 zen Gewanden,

Nahn der Ceres betrübt, und flehen die Straf'
 Erifichthons.

Beifall winkt sie dem Flehn, und bewegt ihr
liebliches Antlitz,

Dafs ringsher mit Getreide belastete Fluren
erzittern. 45

Und sie erfinnt ihm Strafe, die Mitleid fo-
derte, wenn nicht

Jener durch eigenes Thun sich unwerth machte
des Mitleids:

Ihn mit verderblichem Hunger zu peinigen.
Doch da die Faste

Unzugänglich ihr ist: (denn dafs mit der Faste
sich Ceres

Treffe, verbeut das Geschick:) so erwählt sie
des Bergs Oreade, 50

Und mit solchem Befehl entläßt sie die länd-
liche Göttin:

Fernhin streckt sich ein Ort an Scythias
eisigen Küften,

Trauriges Land, Einöde, nicht Baum dar-
bietend, noch Feldfrucht:

Wo unthätiger Frost, wo Blässe wohnet, und
Schauder,

Auch die nüchterne Faste. Gebeut ihr, dem
Heiligthumfschänder 55

Ganz das frevelnde Herz zu durchglühn. Kein
reichlicher Vorrath

Dämpfe sie; nein sie besieg' auch meine Ge-
walt in dem Wettkampf!

Dafs dich die Weite des Wegs nicht küm-
mere, nim dir den Wagen;

Nim das Drachengespann, das du hoch mit
Zügeln einherlenkst.

Sprachs, und gab. Doch jene, die Luft
in dem Wagen durchfahrend, 60

Kommt gen Scythia jezt. Auf dem Haupt
des starrenden Berges

(Kaukasos wird er genannt) entschirrt sie die
Hälfe der Schlangen,

Schaut nach der Faste sich um, und erblickt
sie im steinigen Acker,

Wo sie mit Zähnen und Klaun dünnsprossende
Kräuter sich ausrupft.

Struppig das Haar, hohläugig, im Antlitz
Blässe, die Lippen 65

Grau von lechzendem Durst, und schrof von
Roste die Gurgel;

Hart die Haut, dafs sichtbar das Eingeweide
hindurchschien;

Dürres Gebein stand unter den eingebogenen
Lenden;

Für den Bauch war Stelle des Bauchs; frei
schwebete gleichsam

Oben die Brust, und allein von des Rück-
grats Flechte gehalten; 70

Magerkeit hob die Gelenke noch mehr, vor
frozte der Kniee

Umfang, knorpelich stand die Geschwulst un-
mäßiger Knöchel.

Diese von fern anschauend (sie wagt nicht
näheren Zutritt),

Meldet sie ihr der Göttin Befehl; und da
kurz sie geweilet,

Stracks, obgleich so entfernt, obgleich erst
eben gekommen, 75

Fühlte sie sich, wie von Hunger gequält;
und sie wendete rückwärts

Nach der hämonischen Flur das Gespann
hochfliegender Drachen.

Doch die Faste, wie sehr sie auch stets
dem Werke der Ceres

Widerstrebt, vollführt ihr Gebot: in dem
Winde die Luft durch

Eilt zum befohlenen Haufe sie hin; und sofort
in die Kammern 80

Wandelt sie, wo den im Schlaf ausruhenden
Heiligthumschänder

(Denn noch waltete Nacht) sie umfängt mit
doppelten Flügeln,

Und sich dem Mann einflößt, und in Mund,
in Busen und Kehl' ihm

Hauchend, des Hungers Begier austreut durch
geleerete Adern.

Nach vollendetem Amte verläßt sie den frucht-
baren Welttheil, 85

Heim in das dürftige Haus, zum gewöhnli-
lichen Felde, sich wendend.

Noch mit ruhigen Schwingen umschmei-
chelte dort Erisichthon

Sanfter Schlaf. Hin strebt er im bildenden
Traume zum Festschmaus,

Reget den eitelen Mund, und Zahn auf
Zahne sich müdend,

Käut er umsonst, und übet an nichtiger
Speise die Gurgel, 90

Und für die Kost verzehrt er die Teuschungen
athmender Lüfte.

Doch wie die Ruhe verflog, fo entbren-
net die Wut des Verfchlingens,
Herrfchend vom gierigen Schlund durch die
räumigen Eingeweide.

Ohne Verzug, was Meer, was Luft erzeu-
get, was Erde,

Fodert er; und wie belaftet der Tifch fei,
klagt er um Hunger, 95

Und vermifft in dem Schmaufe den Schmaus.
Was Städten genug fein

Könnst' und dem fämtlichen Volk, ift viel zu
wenig dem Einen.

Immer noch mehr verlangt er, je mehr in den
Bauch er hinabfenkt.

So wie das Meer einfchlinget die fämtlichen
Ströme des Erdreichs,

Und, ungefättigt der Flut, austrinkt die ent-
legenften Sprudel; 100

So wie das raffende Feuer auch niemals Nah-
rungen abweift,

Und unzählbare Balken verbrennt, und, je
größerer Zuwachs

Kommt, je mehreres heifcht, und gefräfsiger
felbst im Gewühl ift:

So nimt alles, was nährt, Erisichthons Mund,
 des Entweihers,
 Nimt, und fodert zugleich; und jegliche
 Speif' ist in jenem 105
 Lockung der Speif', und immer wird leer
 sein Magen durch Essen.

Schon in den gierigen Schlund des unaus-
 gründlichen Bauches
 Schwand sein väterlich Erbe hinab; doch blieb
 ungeschwunden
 Jezt auch die gräßliche Gier; und der Kehl'
 unbändige Flamme
 Loderte fort: bis endlich, nach aufgezehrtem
 Besizthum, 110
 Uebrig die Tochter ihm war, nicht würdig
 sie jenes Erzeugers.

Sie auch verkauft er bedrängt Es verschmäht
 die Edle den Herscher;
 Und zur benachbarten Woge die Händ' aus-
 streckend, beginnt sie:
 Reifs mich dem Herscher hinweg, o du, der
 meiner Umarmung
 Ersten Genufs sich errang! — Es hatt' ihn
 errungen Neptunus. 115

Dieser erhört ihr Gebet, und, wiewohl sie
 dem folgenden Herscher
 Eben erschien, schafft neue Gestalt, das
 männliches Ansehn
 Samt der gewöhnlichen Tracht fischfangender
 Männer sie einhüllt.

Als der Gebieter sie schaut: O du, der
 in winzigem Köder
 Schwebende Haken verbirgt, (so redet er,
 Lenker des Rohres! 120

Möge dir ruhig das Meer, leichtgläubig der
 Fisch in der Woge
 Immer dir sein, und nie vor dem Anbiss
 merken die Angel!

Die mit schlechtem Gewand' und zerrüttetem
 Haare nur eben

An dem Gestad' hier stand, (hier sah ich sie
 stehn am Gestade,)

Sprich, wo sie ist! nicht weiter erscheinen ja
 Spuren des Fufstritts! 125

Jene, die merkt, es gedeihe das Götter-
 geschenk, und erfreut ist,

Sich bei sich selbst ausforschen zu sehn, ant-
 wortet dem Frager:

Wer du auch seist, o verzeih! ich wendete
 nirgend die Augen
 Hier von dem Strudel hinweg; an der Arbeit
 haftet' ich eifrig.
 Dafs du dem Zweifel entlagst: So wahr das
 Gewerbe der Meergott 130
 Segnen mir soll! nicht sah ich vorlängst hier
 jemand umhergehn,
 Ausgenommen mich selbst, noch irgend ein
 Weib am Gestade.

Glauben gab der Gebieter, und wendend
 den Fufs in dem Meerland,
 Ging er von dannen geteufcht; ihr kehrete
 wieder die Bildung.

Als nun der Vater erkannt, dafs wandelbar
 jener der Leib sei, 135
 Bot er sie oft zum Verkauf, die triopische
 Heldin; doch jene,
 Bald als Vogel, als Ross, bald Kuh, bald
 Hindin, entweichend,
 Schuf dem begierigen Vater die unrechtmäßige
 Nahrung.

Aber nachdem der Plage Gewalt ein jegliches
 Labfal

Aufgezehrt, und dem Wehe befremdende Kost
er gereicht; 140

Jezo die eigenen Glieder sich selbst mit zer-
fezendem Bisse

Stümmelt' er, unglücklich den Leib durch
Verminderung nährend.

XXXIX.

DES HERKULES TOD.

Herkules führte heim die vermählte
 Deïanira,
 Jupiters Sohn, und kam an die reisende Flut
 des Euenos.
 Reichlicher war, denn gewöhnlich, von Win-
 terregen geschwollen
 Jezu der Strom, und es wehrten den Durch-
 gang häufige Strudel.
 Unerchrocken für sich, trug Sorge der Held
 um die Gattin. 5
 Nessus naht, so gewaltig an Wuchs, als
 kundig der Fuhrten.
 Diese trag' ich, Alcide, dir gern an das an-
 dere Ufer,

Sprach der große Centaur; du brauch' als
Schwimmer die Kräfte.

Und wie vor Angst sie eiblast', anfarrend
den Strom und den Träger,

Gab der Aonier jenem die kalydonische
Fürstin. 10

Bald, wie er war, vom Köcher beschwert,
und der Hülle des Löwen,

(Denn die Keul' und den Bogen entschwang
er zuvor an das Ufer):

Was ich begann, sei vollendet! Hindurch,
wie es strudele! rief er.

Und nicht zaudert er lange, noch, wo zorn-
freier der Strom sei,

Forschet er, sondern verschmäht die Gefällig-
keit tragender Wasser. 15

Als er das Ufer gewann, und erhob den
geworfenen Bogen;

Hört' er der Gattin Geschrei; und indem sein
Eigenthum Nessus

Ihm zu veruntreun strebt: Wohin, o du Fre-
veler, ruft er,

Reißt dich der Füße Vertraun? Dir dort,
zweileibiger Nessus,

Sag' ich es! Höre mein Wort, und laß un-
gestohlen das Meine! 20

Wenn nicht Scheu vor mir selber dich rüh-
rete; konnte des Vaters

Wirbelndes Rad gleichwohl die verbotenen
Lüste vertreiben!

Doch nicht sollst du entfliehn, wie keck du
auch schwingest den Rosshuf!

Nicht mit dem Fuß, ich erreiche mit Wunden
dich! — Schnell auf die Worte

Folget die That; und ein Pfeil, in den flie-
henden Rücken gesendet, 25

Bohrte hindurch, und ragte mit hakigem Stahl
aus dem Busen.

Kaum war entriffen der Pfeil, da spritzte das
Blut aus den Wunden

Hinten und vorn, von dem Gift der lernäi-
schen Hyder durchheitert.

Nessus fänget es auf: Nicht rachlos mein' ich
zu sterben!

Sagt er bei sich; und ein Tuch, mit dem sie-
denden Blute gefärbet, 30

Giebt er dem Weib zum Geschenk, als Anreiz
laulicher Liebe.

Viel umrollende Zeiten entflohn; und die
 Werke des großen
 Herkules füllten die Erd', und der Juno Haß
 war gefättigt.

Sieger Oechalias, bracht' er dem Jupiter
 auf dem Cenäum
 Seine Gelübd': als Fama voraus dir, Deïa-
 nira, 35

Teufchte das Ohr mit Geschwätz, (die Wahr-
 heit gerne mit Falschheit
 Mengt, und klein im Beginn durch eigene
 Lügen emporwächst):

Dafs der Amfitryonid' um die Gunst der
 Iole werbe.

Ach die Liebende glaubt; und geschreckt von
 der jüngeren Flamme,
 Ueberläßt sie zuerst sich ganz den strömenden
 Thränen, 40

Ob sie verweine den Schmerz. Doch bald:
 Was weinen wir? rief sie:

Soll sich unferer Thränen die Nebenbuhlerin
 freuen?

Schon kommt jene daher; o geeilt, und was
 neues erfunden,

Legt der Alcid' um die Schulter das Gift der
lernäifchen Otter.

Weihrauch opfert' er eben mit Flehn an
gezündeter Flamme,

Und er ergofs Weinfröm' aus der Schaal' auf
die Marmoraltäre.

Plötzlich erwarmt der Plage Gewalt; und gelöst
von den Flammen,

Gehet sie weit umher durch Herkules Glieder
verbreitet. 60

Zwar er hemmt, wie er kann, mit gewöhn-
licher Tugend die Seufzer.

Doch da dem Leiden erlag die Geduld des
Mannes, da stürzt' er

Weg die Altär', und füllte den waldigen
Oeta mit Ausruf.

Ohne Verzug nun strebt er das mörderliche Kleid
zu zerreißen;

Doch wo er zieht, zieht jenes die Haut;
und, gräßlich zu melden! 65

Fest dort klebts um die Glieder, umsonst von
den Händen gerüttelt,

Dort zerrissenes Fleisch und gewaltige Kno-
chen entblößt es.

Selber das Blut, wie manchmal die glühende
 Kling' in den Kühltrog
 Eingetaucht, so zischt es, und kocht in dem
 brennenden Gifte;

Voll unmäßiger Gier verschlingt die Flamme
 das Herz ihm; 70

Und von dunkeltem Schweifs sind rings um-
 flossen die Glieder,

Angefengt kracht jegliche Sehn', und das
 Mark der Gebeine

Schmilzt in Eiter dahin; und die Händ' auf-
 streckend zum Himmel:

Weide dich, ruft er aus, an unserem
 Jammer, o Juno!

Weide dich, diese Pest, Ungöttliche, schauend
 von oben! 75

Labe das graufame Herz! Wenn Mitleid aber
 der Feind auch

Fodert, (denn Feind bin ich dir!) o nim den
 gräßlich gequälten

Und mühseligen Geist, den stets verhafsten,
 o nim ihn!

Tod ist mir ein Geschenk! Stiefmütterlich
 gieb das Geschenk mir!

Darum hab' ich Bufiris, den Tempelschänder
bewältigt, 80

Rächend der Fremdlinge Blut? und dir dein
mütterlich Labfal,

Grauser Antäus, entraft? Nicht hat des iber-
rischen Hirten

Dreifacher Wuchs mich bewegt, und Cerbe-
rus dreifacher Wuchs nicht?

Ihr, o gewaltige Hände, bezwangt die Hör-
ner des Stieres?

Euch sah Elis gestrengt, euch sahn die stym-
falischen Wasser, 85

Und der parthenische Forst? Durch euere
Tugend erobert,

Kam der getriebene Gurt ans thermodonti-
schem Golde,

Kam unbehütete Frucht vom schlaflos hüten-
den Drachen?

Mir nicht konnten Centauren, und mir in
arkadischer Wildnis

Nicht der verödende Eber bestehn? Nichts
·frommt' es der Hyder, 90

Anzuwachsen durch Schaden, und doppelte
Kraft zu gewinnen?

Was? auch thracifche Gaule, mit menfch-
 lichem Blute gefeifet,
 Auch die Krippen, gefüllt von zerftümmelten
 Leichnamen, fah ich,
 Und die gefehnen zerfchlug ich, und tilgte
 die Gaul' und den Eigner?
 Streckte zerknirfcht mein Arm das nemeifche
 Ungeheuer? 95
 Hob mein Nacken den Himmel empor? Müd'
 ihres Befehls ward
 Jupiters graufames Weib, eh müd' Ich ward
 des Vollbringens?
 Neues Verderben erſcheint, dem nicht zu
 wehren die Tugend,
 Nicht Gefchofs noch Waffe vermag! in den
 innerften Lungen
 Irrt das gefräfsige Feuer, und zehrt durch
 alle Gelenke! 100
 Aber gefund iſt Euryſtheus! Und doch find
 manche des Glaubens,
 Götter fein! — So rief er; und durch den er-
 habenen Oeta
 Geht er verwundet einher, wie wenn ein
 Tiger den Jagdfpieß

Trägt in dem Leibe gebohrt, und der That
Urheber entlohn ist.

Oft erhub er ein lautes Geseufz, oft brauft'
er vor Unmut; 105

Oft verfucht' er von neuem sich ganz das Ge-
wand zu zerreißen;

Balkige Bäum' auch stürzt' er, und wütete
gegen den Bergwald;

Oder er streckte die Arme zur Himmelswoh-
nung des Vaters.

Siehe, den bebenden Lichas, der bange
sich barg in der Felskluft,

Schauet er; und wie der Schmerz zur rasen-
den Wut ihm gestiegen: 110

Du bist, Lichas, begann er, der mir das
Leichengeschenk trug?

Du sollst Schuld an dem Morde mir sein?
Der erschrockene zittert

Todtenbleich, und in Angst ein Wort der
Entschuldigung stotternd.

Aber da flehend die Händ' um die Knie' er
trachtet zu schlingen,

Raß der Alcid' ihn empor, und dreimal wir-
belnd und viermal, 115

In die euböische Flut entschwingt er ihn
stark wie ein Feldstück.

Jener erhartete schnell, die wehenden Lüfte
durchschwebend;

Und wie man sagt, daß Regen, von frostigem
Winde geronnen,

Werde zu flockigem Schnee, und gerolleten
Flocken die Weiche

Fest sich bind' und erstarre, gedrängt zu kug-
lichem Hagel: 120

Also flog, durch die Leere von mächtigen
Armen geschleudert,

Blutlos jener von Furcht, und jeglicher Feuchte
beraubet,

Und erstarrte zu hartem Gestein, wie gemel-
det die Vorzeit.

Jetzt noch raget ein Fels im tiefen euböischen
Strudel

Seicht empor, und bewahrt die Aehnlichkeit
menschlicher Bildung: 125

Welchen, als ob er fühle, sich scheut zu
betreten der Schiffer,

Und ihn Lichas benamt. — Doch du, hoch-
herlicher Sohn Zeus,

Als du die Bäume gehaun auf den luftigen
 Höhen des Oeta,
 Und sie geordnet zum Brand; jetzt foderst du
 Bogen und Köcher,
 Und die Gefchoffe, bestimmt zum zweitemal
 Troja zu sehen: 130
 Solches bringt der pöantische Held, und zün-
 det das Feuer
 Dienend. Sobald das Gehölz von der gierigen
 Flamme gefafst wird;
 Breitest du über die Waldung das Fell des
 nemeifchen Würgers
 Hoch, und lehnst auf die Keule zurück den
 ruhenden Nacken:
 Nicht mit andrem Gesicht, als lägst du
 schmaufend am Gastmahl, 135
 Festlich gekränzt, und umblinkt von des
 Weins vollströmenden Bechern.
 Mächtiger faufte bereits, ringsum sich er-
 giefsend, die Lohe,
 Und zu dem sorglos ruhenden Leib', und ih-
 rem Verächter
 Flammte sie. Furcht durchdrang um der Sterb-
 lichen Heiland die Götter.

Jupiter merkt es sofort, der Sohn des Sa-
turnus, und redet 140
Also mit heiterem Blick: Wie erfreut mich
jene Besorgnis,
Himmlische, o wie preiß' ich von ganzer
Seele mich glücklich,
Dafs andenkendes Volk Obwalter mich nennt
und Erzeuger,
Und dafs meinem Geschlecht auch euere Liebe
zum Schirm ist!
Denn obgleich ihr des Sohns unermessliche
Thaten betrachtet, 145
Werd' ich verpflichtet auch selbst. Doch damit
euch Treuen das Herz nicht
Zage von eiteler Furcht, schaut Oetas Glut
mit Verachtung.
Er, der alles besiegte, besiegt auch wahrlich
die Flammen.
Nur, was die Mutter ihm gab, wird fühlen
die Macht des Vulkanus:
Aber in Ewigkeit daurt, was von Mir ihm
ward, unverweslich, 150
Und unverhaftet dem Tod', und keinem
Brande bezwingbar.

Das werd' Ich, entlastet der Erd', in die
himmlische Wohnung

Jezo erhöhn; und ich traue, das wohlge-
fällig mein Rathschluss

Allen Unsterblichen sei. Schaut aber den
Herkules einer,

Schaut er den Gott mit Verdruss; er wird die
Belohnung misgönnen, 155

Doch das Verdienst der Belohnung gestehn,
und loben auch unger.

Beifall riefen die Götter. Auch trug die
Königin selber

Mit nicht herbem Gesicht des Donnerers
übrige Rede,

Aber mit herbem den Schluss; und sie ärgerte
sich der Bezeichnung.

Alles indess, was irgend der Glut zu ver-
wüsten sich darbot, 160

Hatte Vulkanus geraft; und unerkennbar dem
Anblick

War des Herkules Bild: kein Zug der Lehn-
lichkeit bleibet

Ihm von der Muttergestalt; nur Jupiters
Spuren behält er.

Wie wenn die Schlange verjüngt mit der
Haut ablegte das Alter,
Und nun üppiger prangt im erneueten Glanze
der Schuppen: 165
Also, nachdem der Alcid' auszog die sterb-
lichen Glieder,
Blüht er am edleren Theile von sich, und
erhabneres Wuchses
Scheinet er, und ehrwürdig in Feierlichkeit
und Verklärung;
Den in hohlem Gewölk der allmächtige Vater
entführend
Auf vierspännigem Wagen erhob zu den stra-
lenden Sternen. 170

XL.

G A L A N T H I S.

Hyllus, des Herkules Sohn, nahm Iole
 sich zur Genoffin.

Als ihr im Schoofs nun keimte die Frucht
 des edelen Stammes;

Sprach Alkmene das Wort: Dir wenigstens
 gönne die Gottheit

Heil und kürzere Frist, wann du, zur Reife
 gelanget,

Rufft die der bangen Geburt vorstehende
 Eileithya, 5

Die mir hart sich bewies, aus Gefälligkeit
 gegen die Juno!

Denn als schon annahte die Zeit des erhabenen
 Dulders

Herkules, und das Gestirn eintrat in das
zehente Zeichen;

Schwoll mir unter dem Herzen die Last; und
was ich umhertrug,

War so groß, dafs glaublich erschien, so
großem Gewicht sey 10

Jupiter selbst Urheber. Auch nicht ausdulden
die Arbeit

Konnt' ich Erschöpfte fortan. Noch jetzt fährt
kältender Schauer,

Während ich red', ins Gebein; und des Schmer-
zes ein Theil ist Erinnerung.

Sieben Nächte hindurch und gleichviel
Tage gemartert,

Ruft' ich, müde der Qual, und die Arm'
ausstreckend zum Himmel, 15

Laut die Lucina mit Schrein, und die Zwi-
lingsmächte des Kreifens.

Zwar kam jene dem Ruf; doch zuvor mis-
leitet beschlofs sie,

Darzubieten mein Haupt der unheilsinnenden
Juno.

Als mein winselndes Stöhnen sie hörte, setzte
sie dort sich

Auf den Altar an der Pforte, das linke Knie
von des rechten 20

Buge gedrückt, und mit fest in einander ge-
falteten Fingern

Hielt sie zurück die Geburt; auch leise Be-
schwörungen sprach sie;

Und die Beschwörungen hemmten die kaum
begonnene Arbeit.

Angstvoll ring' ich, und klage mit thö-
richter Klage des Undanks

Jupiter an, und begehre den Tod, und jam-
mere Worte, 25

Hartes Gestein zu bewegen. Es nahm kadmei-
sche Mütter,

Flehn mit Gelübd', und sprechen der Lei-
denden Trost und Ermahnung.

Eine der dienenden Mägd', aus niederem
Volke, Galanthis,

Gelblich gelockt, war dort, ein Gebot zu
vollenden betriebsam,

Durch dienstoffertige Treue beliebt. Die merkt,
es verüb' hier 30

Juno durch etwas den Groll. Da oft sie hin-
aus und hineingeht,

Schauet sie auf dem Altar an der Thür dastizen
die Göttin,

Haltend die Händ' auf den Kniesen mit fest
gefalteten Fingern.

Wer du auch seist, Glück wünsche der Her-
scherin! sprach sie: befreit ist
Argos Tochter Alkmen', und genießt des er-
fleheten Söhnleins! 35

Plötzlich sprang sie empor, und entband die
gefügeten Hände

Lösend, die Göttin der Wehn; da löste
mich selbst die Entbindung.

Ihrer betrogenen Macht, erzählen sie,
lachte Galanthis.

Aber der lachenden faßte das Haar die er-
bitterte Göttin,

Zog sie zur Erd', und da jene den Leib zu
erheben bemüht war, 40

Hemmte sie. Schnell sind die Arm' in vor-
dere Füße verwandelt;

Rasche Betriebsamkeit bleibt, wie zuvor;
auch der Rücken verlieret

Nicht fein schneeiges Weis: die Gestalt ist
der vorigen ungleich.

Weil der Gebährerin half ihr teuſchender
 Mund, ſo gebiert ſie
 Jezt mit dem Mund'; auch beſucht ſie als
 Wiefelchen gerne die Häufer. 45

XLI.

D R Y O P E.

Iole sprach zur Alkmene, die blühende
 Schnur zu der Schwieger:
 Fremd ist eurem Geschlecht die Verwandelte,
 welche du, Mutter,
 Jezo beklagst. Wie, wenn ich das wun-
 derbare Verhängnis
 Meiner Schwester erzähl'? obgleich vor Thrä-
 nen und Wehmut
 Fast mir die Rede verstummt! Des Eurytus
 einzige Tochter 5
 Von der anderen Frau war Dryope, ich von
 der ersten.
 Dryope ragt' an Schöne vor allen öchalischen
 Jungfrauen,

Selbst von dem Gotte geliebt, der in Delfos
 waltet und Delos,
 Und die Befeligerin des edelen Gatten An-
 drämon.

Dort ist ein See, der gleich abhängigem
 Ufer des Meeres 10
 Hebet den Bord; und oben bekränzt ein Myr-
 tengebüsch ihn.

Dryope kam hieher, des Geschicks unkundig;
 und, was noch

Mehr Unwillen erregt, sie weihte Kränze
 den Nymfen.

Und sie trug an dem Busen den noch nicht
 jährigen Säugling,
 Mütterlich ihm liebkosend, mit warmer Milch
 ihn ernährend. 15

Nahe dem sumpfigen Teich, in Purpur-
 röthe gehüllet,
 Blühte mit Hofnung der Beeren der wasser-
 liebende Lotus.

Dryope pflückte davon, zur Lust dem spie-
 lenden Knäblein,
 Einen blumigen Sprofs; und nachthun wollt'
 ich es selber,

Denn ich begleitete sie: da ich Elut aus dem
 Schafte der Blumen 20
 Tröpfeln sah, und die Zweige von zitterndem
 Schauer gereget.

Siehe, wie nun uns endlich der langsame
 Bauer verkündet,

Lotis, eine der Nymfen, gejagt von dem
 schlimmen Priapus,

Hatt' in den Baum die Gestalt, mit erhalte-
 nem Namen, verwandelt.

Doch nicht wufst' es die Schwester. Da voll
 von Schrecken sie rückwärts 25
 Gehen wollt', und verlassen die angebeteten
 Nymfen;

Haftete fest an der Wurzel ihr Fuß: zu ent-
 reißen versucht sie

Ringend, und regt das Oberste nur; auf
 wächst von unten,

Und umhüllt allmählich den Schoofs die ba-
 stige Rinde.

Als sie es sah, da begann sie das Haar mit
 der Hand zu zerrauen: 30

Laub erfüllte die Hand; rings grünte von
 Laub ihr die Scheitel.

Aber der Knab' Amfissos (denn Eurytus hatte
dem Enkel

Diesen Namen erdacht) fühlt schnell sich er-
härten der Mutter

Wallende Brust; nicht folget dem saugenden
Munde der Milchsaft.

Ach Zuschauerin war ich des Jammergefchicks;
und helfen 35

Konnt' ich, o Schwester, dir nicht! ich that,
so viel ich vermochte,

Deinen wachsenden Stamm und die Zweig'
umarmend verweilt' ich;

Und mich wünscht' ich sogar von der selbigen
Rinde bedeckt.

Siehe da naht Andrämon der Mann, und
der jammernde Vater:

Dryope suchen sie dort; für Dryope, welche
sie suchen, 40

Zeig' ich den Lotusbaum: dem laulichen geben
sie Küsse,

Und um die Wurzel des Baums, des ihrigen,
schmiegen sich beide.

Nichts mehr hattest du noch, o Schwester-
chen, welches nicht Baum war,

Als das Gesicht. Von Thränen wird rings
 aus verwandeltem Leibe
 Sproffendes Laub ihr bethaut; und weil sie
 vermag, und der Mund noch 45
 Stimme gewährt, so ergießt sie die klagenden
 Tön' in die Lüfte:

Findet der Elende Glauben, ich hab' (o ihr
 Himmlischen, hört es!)

Nicht dies Gräuel verdient; ich leid' unfün-
 dig die Strafe!

Schuldlos lebet' ich stets! Wo ich heuchele,
 mög' ich verdorrend
 Streuen mein Laub, und mit Aexten gehaun
 auflodern in Feuer! 50

Aber o nehmt dies Kind aus den äftigen
 Mutterarmen,

Und vertraut es der Amme; doch oft mir
 unter dem Baume

Lafst es trinken die Milch, oft spiel' es mir
 unter dem Baume!

Kann er fprechen, der Knabe, fo heifst ihn
 grüßen die Mutter;

Und er fage betrübt: Hier wohnt in dem
 Stamme die Mutter! 55

Aber er scheue den See, und pflücke nicht
Blumen vom Baume!

Rächende Göttinnen fein in jeglichem Strauche,
gedenk' er!

Lebe wohl, du theurer Gemahl, du Schwe-
ster, und Vater!

Heget ihr Lieb' im Herzen, o schützt vor
der Hippe Verwundung,

Schützt vor dem Zahne des Viehs der Eurigen
grünende Blätter! 60

Und da mir das Geschick, zu euch mich zu
neigen, verbietet;

Streckt die Glieder empor, und kommt zu
unseren Küffen,

Weil noch küffet der Mund; auch hebt zum
Munde das Kindlein!

Schon erstirbt mir das Wort, schon über den
schimmernden Hals her

Kriecht der geschmeidige Bast, und der obere
Wipfel umhüllt mich! 65

Nicht mit der Hand die Augen gedrückt!
ohn' euere Liebe

Deckt den gebrochenen Blick mir schon die
umhüllende Rinde!

Jezo endet' ihr Mund die Rede zugleich
und das Dasein;

Und der Verwandelten blieb noch warm das
frische Gezweige.

Also erzählt der Schwester bejammerns,
würdiges Schickfal 70
Iole, hüllt dann schluchzend ihr Purpurgewand
um das Antlitz.

Auch Alkmen' entreibt mit dem Daum vor-
dringende Thränen

Ihrem Aug', inbrünstig des Eurytus Tochter
beklagend.

XLII.

ORFEUS UND EURYDICE.

Durch die unendliche Luft, vom Safran-
 mantel umhüllet,
 Geht Hymenäus einher, zu dem kalten Ge-
 biet der Cikonon,
 Wo ihn umfonst anflehet der Ruf des melo-
 difchen Orfeus.
 Jener erscheint ihm zwar; doch nicht heil-
 jauchzende Worte
 Bringt er, noch fröhlichen Blick, noch Ahn-
 dungen glücklicher Zukunft. 5
 Selbst die gehaltene Fackel erzifcht in be-
 thränendem Dampfe
 Immerdar, und gewinnt nicht einige Glut
 von Bewegung.
 Schrecklicher war der Erfolg, wie die Deu-
 tungen. Durch die Gefilde

Schweifte die jüngstvermählte, vom Schwarm
der Najaden begleitet,

Ach und starb, an der Ferse verletzt von dem
Bisse der Natter. 10

Als zu dem Himmel empor der rhodopeische
Sänger

Lange die Gattin beweint; jezt auch zu ver-
suchen die Schatten,

Wagt er hinab zur Styx durch des Tánarus
Pforte zu steigen.

Und durch luftige Schaaren bestatteter Todten-
gebilde

Naht er Perséfonen nun, und des anmutlosen
Bezirktes 15

Könige drunten in Nacht; und sanft zum
Getöne der Saiten

Singet er: O ihr Gewalten des unterirdischen
Weltraums,

Welcher uns all' aufnimt, so viel wir sterb-
lich erwachsen!

Wenn ihr, ohne der falsch umschweifenden
Worte Beschönung,

Wahres zu reden vergönnt: nicht hier zu
schauen den dunkeln 20

Tartarus, stieg ich herab, und nicht den
schlangenumfräubten,

Dreifach bellenden Hals dem medusischen
Gräuel zu fesseln.

Nein ich kam um die Gattin, der jüngst die
getretene Natter

Gift in die Wund' einhaucht', und die blü-
henden Jahre verkürzte:

Dulden wollt' ich als Mann, und strengte
mich; aber es siegte 25

Amor. Man kennet den Gott sehr wohl in
der oberen Gegend.

Ob ihr unten ihn kennt? nicht weiß ich es,
aber ich glaube.

Wenn nicht teuscht das Gerücht des altbe-
fungenen Raubes,

Hat euch Amor gefügt. Bei den Orten des
Grauns und Entsetzens, 30

Bei der verstummenden Oed', und diesem
unendlichen Chaos, 30

Löst der Eurydice, fleh' ich, o löst das be-
schleunigte Schickfal!

Alle gehören wir euch; wann wenige Frist
wir geweilet,

Etwas früher und später, ereilen wir einerlei
Wohnung.

Hieher müssen wir all'; hier ist die letzte Be-
haufung;

Ihr beherrscht am längsten die elenden Men-
schengeschlechter. 35

Jen' auch, wenn sie gereift die beschiedenen
Jahre gelebet,

Kommt zu euch; nur kurzen Genuß verlang'
ich zur Wohlthat.

Wenn mir das Schickfal verlag das Geschenk
der Vermählten; niemals

Kehr ich von hinnen zurück! dann freut euch
des doppelten Todes!

Also rief der Sänger, und schlug zum Ge-
sänge die Saiten; 40

Blutlos horchten die Seelen, und weineten.
Tantalus hauchte

Nicht die entschlüpfende Flut; und es stuzte
das Rad des Ixion.

Geier zerhackten die Leber nicht mehr; die
belischen Jungfrau

Rasteten neben der Urn'; und Sisyfus saß
auf dem Marmor.

Damals ist, wie man sagt, den gerühreten
Eumeniden 45

Bei dem Gefange zuerst die Thrän' auf die
Wange geflossen.

Nicht die Königin kann, nicht kann der un-
tere König

Weigern das Flehn; und sie rufen Eurydice.
Unter den Schatten

War sie, die frisch ankamen, und wandelte
schwer von der Wunde.

Jetzt empfing sie der Held von Rhodope, samt
der Bedingung, 50

Dafs er die Augen zurück nicht wendete, bis
er entflohen

Aus dem avernischen Thal; sonst wäre die
Gab' ihm vereitelt.

Schnell erklimmen sie nun durch Todes-
stille den Fufssteig,

Jäh empor, und düster, umdrängt von dum-
pfigem Nachtgraun;

Und nicht waren sie ferne dem Rand der
oberen Erde. 55

Jezo besorgt, sie bleibe zurück, und begierig
des Anschauens,

Wandt' er die Augen voll Lieb'; und fogleich
war jene verlunken.

Streckend die Arm', und ringend, gefaßt
zu sein und zu fassen,

Hafchte der Unglückselige nichts, als wei-
chende Lüfte.

Wieder starb sie den Tod; doch nicht Ein
Laut um den Gatten 60

Klagete. Konnte sie wohl, so geliebt zu sein,
sich beklagen?

Fernher rief sie zuletzt, und kaum den Ohren
vernehmlich:

Lebewohl! und geraßt zu der vorigen Woh-
nung entflog sie.

Orfeus starrte wie Fels bei dem doppelten
Tode der Gattin.

Jammernd bat er und fleht', und wollt' hin-
über von neuem: 65

Charon scheucht' ihn hinweg. Doch faß er
sieben der Tage

Traurend in Wust am Bord', unerquickt von
den Gaben der Ceres.

Gram und thränender Schmerz und Kummernis
waren ihm Nahrung.

Graufam schalt er die Götter des Erebus; und
zu dem steilen

Rhodope wandt' er den Fuß, und dem lau-
fenden Hämos im Nordsturm. 60

Dreimal endete schon den Kreis des rollenden
Jahres

Sol mit den Fischen des Meers; und es floh
der verhärtete Orfeus

Stets die Liebe der Fraun. Denn ihr verdankt'
er sein Unglück;

Treu' auch hatt' er gelobt. Es schmachteten
viele der Weiber,

Lieb dem Sänger zu sein; und es eiferten
viele verachtet. 75

Dort erhob sich ein Hügel, worauf sich
ebenes Blachfeld

Breitete, schön umgrünt vom fröhlichen
Wuchse des Grases.

Schatten nur fehlte dem Ort. Als hier sich
setzte der hohe

Göttersohn und Profet, und Getön entlockte
den Saiten;

Kam der Schatten dem Ort. Nicht fehlt der
chaonische Wipfel, 80

Nicht Heliadengehölz, nicht hoch belaubete
 Eichen,
 Nicht die weichliche Lind', und Buch', und
 darnischer Lorber;
 Brechliches Hafelgesträuch, und des Lanze-
 ners Freundin, die Esche;
 Auch unknotige Tann', und Steineich', han-
 gend mit Eicheln;
 Auch die Platane der Freud', und der wech-
 selfarbige Ahorn; 85
 Flusspanwohnende Weiden zugleich, und der
 durstige Lotos,
 Auch stetsgrünender Bux, und schwächliche
 Sumpftamariske;
 Mit zweifarbigen Beeren die Myrt', und mit
 blauen der Tinus.
 Du auch kamst mit geschlungenem Fufs, auf-
 rankender Efeu;
 Du, weinlaubige Reb', und gehüllt in Re-
 ben, o Ulme; 90
 Esche des Bergs, und Kiefer, und, voll
 rothglühendes Obstes,
 Arbutus; du auch, o Palme, des saueren
 Sieges Belohnung;

Du auch, das Haar aufbindend, o Pinie,
struppiger Scheitel;

Und, der du grad' aufsteigest in Kegelgestalt,
o Cupressus.

Solcherlei Waldungen zog der Gesang her;
und in des Wildes 95

Stummer Versammlung faß, und im Schwarm
der Geflügel, der Sänger.

Als er genug mit dem Daume die klingenden
Saiten geprobt,

Und mit Gefallen erkannt, wie die vielfach
lautenden Töne

Zu einstimmigem Hall sich vereiniget; sang
er von neuem,

Flehend zuvor von der Mutter Kalliope Feuer
und Andacht: 100

Jupiter war der Beginn, und Jupiters heilige
Obhut;

Wie er mit Macht ausschmückte die Welt,
und den Trotz der Giganten

Zwang, die phlegräische Flur durch siegende
Donner zerschmetternd.

Aber indem mit Gesang der begeisterte
Thracierbarde

Waldungen, samt dem Gewild', und folgende
Felsen heranzog; 105

Siehe, die Frau der Cikonen, mit zottigen
Häuten des Waldes

Um die verwilderte Brust, von des Bergs
Felshöhen erfchaun sie

Orfeus, welcher das Lied den geschlagenen
Saiten gefellet.

Eine des taumelnden Schwarms, die das Haupt-
haar schwang in den Lüften:

Ha! dort, rief sie, er ifts, der Verächter der
Frau! und der Thyrfus 110

Flog zu dem tönenden Munde des apolloni-
schen Sehers.

Aber mit Laub' umfponnen, bezeichnet' er,
ohne Verwundung.

Wütend erhub die andre den Stein; doch er
ward in dem Fluge

Vom harmonischen Halle besiegt des Gefangs
und der Leier;

Und als flehet' er Gnade der ungeheuren Ver-
schuldung, 115

Sank zu den Füßen er hin. Nun wächst des
verwegenen Unsinns

Krieg, und die Mälsigung floh; und rasender
herfcht die Erinnys.

Noch wär' alles Gefchofs erweicht vom Ge-
fange; wenn machtvoll

Nicht das Gefchrei, und das Horn des bere-
cynthifchen Schallrohrs,

Trommelgeroll, und Geklatsch, und Jubel-
geheil des Iacchus, 120

Ueberfcholl der Gitarre Getön. Jezt troffen
die Steine,

Roth vom heiligen Blute des unvernommenen
Sängers.

Stets noch blieben erftaunt von dem Wohl-
laut feines Gefanges,

Vögelfchwärm' und Schlangen und drängende
Thiere des Waldes;

Doch die Mänaden zerfürmten des Orfeus
Wunderverfammlung. 125

Gegen ihn felbft dann frecken fie wild die
blutigen Hände,

Alle gefchaart: wie die Vögel, wenn einft
an Tage fie flattern

Sehn den Vogel der Nacht; wie zur Schau
dem Doppeltheater

Früh im befandeten Raum ein Hirsch zu sterben bestimmt wird,

Hunden ein Raub. Sie bestürmen den göttlichen Sänger, und schleudern 130
Laubumwundene Stäbe, zu anderem Dienste geweiht.

Die hebt Schollen zum Wurf, die schwingt den gebrochenen Baumast,

Jene Gestein; und damit nicht wehrlos rafe der Wahnsinn:

Sieh dort ackerten Stiere das Land mit gedrängeter Pflugfchar;

Und nicht ferne sich Frucht mit verdienendem Schweifse bereitend, 135

Grub im harten Gefilde die nervige Faust der Besteller.

Diese, den Heerzug schauend, entfliehn; die Geräte der Arbeit

Bleiben zurück; und es liegen, zerstreut durch verlassene Felder,

Lastende Haun, Gähacken, und langgeklaute Karste.

Als die verwilderten solches geraubt, und zerrissen die Stiere, 140

Troz dem drohenden Horn; jezt mörderisch
nahn sie dem Sänger.

Ihn, der die Händ' ausstreckt', und das er-
stemal heute vergebens

Redet', und nichts mit der Stimme bewege:
diesen ermordet

Frech der entweihende Schwarm; aus dem
Mund', o Jupiter! jenem,

Den der Fellen vernahm, und den mit Em-
pfindung das Bergwild 145

Hörete, schwand in die Luft die ausgeath-
mete Seele.

Dich wehklagt das Gewild; dich, Orfeus,
girrende Vögel,

Dich das starre Gestein; dich, welche so oft
dem Gefange

Folgeten, Wälder umher; dich gleichsam
scherend das Haupthaar,

Traurt der entblätterte Baum; mit Thränen
auch, sagt man, vermehrten 150

Ströme die eigene Flut; und gehüllt in dun-
kele Leinwand

Ging Najad' und Dryade, mit aufgelöseten
Locken.

Weithin lagen die Glieder zerstreut. Haupt
 nahmst du und Leier,
 Hebros, auf; und, o Wunder! da mitten
 im Strom sie hinabfließt,
 Sanft wie Wehmut klagt der Leier Getön,
 wie Wehmut 155
 Lallt die entseelte Zunge; die Bord' ant-
 worten wie Wehmut.
 Schon aus dem heimischen Strom entrollen sie
 über die Meerflut,
 Bis sie erreicht die Gestade der methynnäi-
 schen Lesbos.
 Aber der Geist geht unter die Erd', und er-
 kennt die Gegend,
 Welche zuvor er gesehn. In der Flur der
 Seligen forschend, 160
 Fand er Eurydice nun, und umschlang sie
 mit sehnenden Armen.
 Jezo wandeln sie dort mit vereinigttem Schritte
 die beiden;
 Bald geht jene voran, und er folgt; bald eilet
 er selbst vor;
 Und nach Eurydice darf mit Sicherheit Orfeus
 sich umsehn.

XLIII.

C Y P A R I S S U S.

Hoch in Kegelgestalt erhebt sich der
 schlanke Cupressus,
 Jezo ein Baum, als Knabe vordem ein Ge-
 liebter des Gottes,
 Der mit der Saite die Laut', und Geschofs
 mit der Saite bespannet.

Siehe den Nymfen geweiht, die karthäifche
 Fluren bewohnen,
 War ein gewaltiger Hirsch: der selbst in er-
 habne Beschattung 5
 Hüllte das eigene Haupt mit weitgeästeten
 Hörnern.
 Funkelnd blizte von Gold das Gehörn; und
 herab auf die Buge

Hing am gerundeten Halbe die Schnur glanz-
heller Juwelen.

Auch ein silbernes Blatt, an zierlichen Riem-
chen befestigt,

Schwebt' ihm über der Stirn; und es blink-
ten aus Erz in den Ohren 10

Um die gehöhlte Schläfe die gleichgedrehten
Bammeln.

Dieser hatte die Furcht und die angebohrene
Zagheit

Völlig verlernt; er besuchte die Wohnungen
immer, und reichte

Gern zum Klatschen den Hals auch unbe-
kannteren Händen.

Doch vor anderen war dir, schönster des
ceifchen Volkes, 15

Angenehm, Cypariffus, der Hirsch: du führ-
test zu junger,

Saftiger Kost, du jenen zur Flut des lautereren
Bornes;

Du durchflochtest ihm bald mit farbigen Blu-
men die Hörner,

Bald auf den Rücken geschmiegt, und dort-
hin reitend und dahin,

Bogst du fein lenkfames Maul mit purpur-
schimmerndem Zügel. 20

Schwüle wars, und Mitte des Tags; von
der brennenden Sonne

Glüheten eingebogen die Hummerarme des
Krebses.

Müde streckte den Leib auf grasigem Boden
der Kronhirsch,

Einzathmen die Kühlung im Wehn des schat-
tigen Baumes.

Diesen traf Cyparissus der Knab' unachtsam
mit scharfem 25

Speer; und sobald er sterben ihn sah an grau-
samer Wunde,

Wünscht' er zu sterben sich selbst. O was
nicht redete Phöbus

Ihm zum Trost? Sich leichter und angemess-
ner zu grämen,

Mahnt' er ihn an. Doch seufzet der Knab',
und erleht von den Göttern

Dies als leztes Geschenk, das stets ihm
währe die Trauer. 30

Jetzt, da Thränen und Blut in unendlichem
Schmerz er geweinet,

Wandelten sich allmählich in grünliche Farbe
die Glieder;
Und die der schneeigen Stirne noch jüngst
entrollenden Locken
Wurden ein struppiges Haar, das stachelicht
nun und erstarrend
Vom hochschwankenden Wipfel zu himmli-
schen Sternen emporfah. 35
Gramvoll seufzte der Gott: Du hinfort mir
betrauerter Knabe,
Andre betraurft du hinfort, ein Genofs Leid-
tragender! Sprach er.

XLIV.

H Y A C I N T H U S.

Wie in Adlergestalt der Donnerer dich,
 Ganymedes,
 Einst vom Ida geraubt, ihm einzuschenken
 den Nektar:
 So auch hätte dich Phöbus verherlicht, Sohn
 des Amyklas,
 Hätte das Trauergeschick zur Verherlichung
 Zeit ihm gegönnet.
 Wie es vergönnt, so daurest du fort. Wann
 den Winter der Frühling 5
 Scheucht, und dem wässernden Fisch nach-
 folgt der heitere Widder;
 Steigst du immer empor, und blühst im leben-
 den Rasen.

Dich vor allen erwählte der Gott zum
 Liebling; und Delfos,
 Mitten im Kreise der Welt, ermangelte
 schweigend der Obhut:

Weil des Eurotas Gestad' und die unbefestigte
 Sparta 10

Jener umirrt, nicht achtend der hellen Gi-
 tarr' und des Bogens.

Selbst vergiftet er den Gott, nicht Garn zu
 tragen verschmähend,

Nicht Jagdhunde zu halten, und nicht durch
 rauhere Berghöhn

Mitzugehn; und er nähret die Glut durch
 lange Gewöhnung.

Fast war Sol zu der Mitte der kommenden
 und der vollbrachten 15
 Nacht gelangt, und er stand gleich weit von
 den Enden entfernt.

Jezo enthüllt der Gewand', und gesalbt mit
 der Fette des Oelbaums,

Schimmern sie beid', und beginnen den Kampf
 der geründeten Scheibe.

Diese zuerst aufwägend entsandt' in die we-
 henden Lüfte

Phöbus, und warf mit der Last die hemmende
 Wolk' aus einander. 20
 Auf den gediegenen Boden zurück nach lan-
 ger Verweilung
 Sank das Gewicht, und zeigte die Kunst mit
 der Stärke vereinigt.
 Unvorsichtig sofort, und entflammt von Be-
 gierde des Spieles,
 Eilt der tänarische Knabe den Kreis zu erhe-
 ben; doch jenen
 Warf der gehärtete Grund mit prallendem
 Schwung in die Höhe, 25
 Grad' ins Gesicht, Hyacinthus, dir selbst.
 Da erblasste mit Einmal,
 So wie der Knabe, der Gott. Die wanken-
 den Glieder empfängt er;
 Und bald wärmet er dich, und trocknet die
 klägliche Wunde,
 Bald dann leget er Kraut, die entfliehende
 Seele zu halten.
 Nichts ach frommet die Kunst; unheilbar blu-
 tet die Wunde. 30
 Wie wenn einer Violen, und Mohn im ge-
 wässerten Garten,

Oder die Lilie knickt, auf hellgrün prangen-
dem Stengel;

Wie dann plötzlich verwelkt ihr lastendes
Haupt sie herabneigt,

Und nicht länger sich hält, und erdwärts
schaut mit dem Wipfel:

Also hängt das Gesicht, das sterbende; welk
und entkräftet, 35

Ist sich selbst der Nacken zur Last, und ruht
auf der Achsel.

Öbalide, du sinkst, geteufcht um die
blühende Jugend:

Saget der Gott; und ich sehe die Wund' ach!
meines Verbrechens!

Du mein Schmerz, mein hartes Vergehn!
mein eigener Arm schuf

Dir frühzeitigen Tod; Ich stiftete dir das
Begräbnis! 40

Doch was trag' ich für Schuld? Es müfste
denn Spielen sogar nun

Schuld genannt, es müfste denn Schuld auch
Lieben genannt sein!

Und o wär' es erlaubt, für dich mein Leben
zu lassen,

Oder mit dir; Doch weil ja des Schickfals
Wille mich bindet;

Sei du beständig mit mir, und schweb' im
Herzen und Munde! 45

Dich tön' unfer Gefang, dich stets die ge-
schlagene Leier!

Du als Blume bezeichne mit Schrift des Lie-
benden Wehmut!

Einst wird kommen die Zeit, da der tapferste
Held der Achäer

Sich der Blume gefellt, auf ähnlichem Blatte
geziffert!

Also ruft Apollo mit wahrheitredendem
Munde. 50

Siehe das Blut, das frömend des Erdreichs
Kräuter gellecket,

Endiget Blut zu sein; voll Glanz, wie tyri-
scher Purpur,

Hebt sich die Blum', und empfanget Gestalt
gleich Lilien, wenn nicht

Röthelnde Bläue die ein', und die anderen
Silber gefärbet.

Nicht genügt es dem Phöbus; denn der war
Stifter der Ehre. 55

Selbst mit eigenem Wehe beschreibt er die
 Blätter; und AI AI
 Sagt dem Griechen die Schrift; und es klagt
 auf der Blume der Buchstab.
 Auch nicht schämte sich Sparta des Sohns
 Hyacinthus; es dauert
 Noch die Ehre bis heut; und, gefeirt nach
 der Sitte der Alten,
 Kehren mit vorgetragnem Gepräng' Hyacin-
 thien jährlich. 60

XLV.

P Y G M A L I O N.

Durch die Fehle gekränkt, die dem weib-
lichen Sinne so häufig
 Gab die Natur, verlebte Pygmalion ohne Ge-
 noßin
 Einsame Tag', und entbehrt' ehlos des gefel-
 ligen Lagers.
Jetzt mit bewunderter Kunst voll Leichtigkeit
schnizet er helles
Elfenbein, und giebt ihm Gestalt, wie nim-
mer noch aufwuchs 5
Irgend ein Weib, und betrachtet sein Werk
mit inniger Liebe.
 Jungfrau ganz erscheinet das Bild: ganz lebe
 sie, glaubt man,

Und, wenn nicht abhalte die Scheu, sie
versuche Bewegung.

So war Kunst umhüllet mit Kunst! Pygmalion
staunend

Schöpft mit entflammeter Brust des geähn-
lichten Leibes Entzückung. 10
Oftmal faßt er das Werk mit prüfender Hand,
ob es Leib sei,

Ob, was er nimmer bekennt, aus Elfenbeine
gebildet.

Küsse reicht er, und wähnt sich geküßt,
liebkost und umarmet;

Glaubt, das schwellender Wuchs nachgeb'
anrührenden Fingern;

Und ist besorgt, es entstelle der Druck durch
Bläue die Glieder. 15

Bald mit schmeichelnder Red', und bald mit
Mädchengeschenken

Wirbt er, und trägt ihr Muscheln heran,
und geründete Kiesel,

Manches Vögelchen auch, und tausendfarbige
Blumen,

Lilien auch, und gezeichnete Bäll', und Thrä-
nen vom Baume,

Welche die Helias weint. Mit Gewand' auch
schmückt er die Glieder, 20
Giebt an die Finger Gestein, giebt hangende
Schnüre dem Halfe,
Und läßt Perlen am Ohr, um die Brust ihr
schweben die Kettlein,
Alles geziemt; doch Scheint sie auch nackt
nicht weniger lieblich.
Diese legt er auf Decken, gefärbt in sidoni-
schem Purpur,
Nennt sie traueste Gattin, und streckt dem
gelehneten Nacken 25
Weich umwallenden Flaum, als ob sie fühlte,
zum Lager.
Venus heiliger Tag, hochfeierlich allen in
Cyprus,
Kam; und umzogen mit Golde die langge-
wundenen Hörner,
Sanken dem Schlage dahin mit schneeigem
Nacken die Kühe;
Weilrauch wölkte den Dampf. Er stand
nach vollendetem Opfer 30
An dem Altar, angstvoll: Wenn ihr Himm-
lischen alles vermöget,

Werde mein Weib — nicht wagend, die elfenbeinene Jungfrau!

Rief Pygmalion nur, der elfenbeinenen ähnlich,

Wohl verstand, dem Feste genaht, die goldene Venus,

Was der Flehende wünscht; und göttliche Huld ihm verkündend, 35

Loderte dreimal die Flamm', und schwang sich gespitzt in die Luft auf.

Heim eilt jener zum Bilde zurück des trauesten Mägdleins,

Neigt sich über das Lager, und küßt; und sie scheint zu erwärmen.

Wieder naht er dem Mund', und wagt auch die Brust zu versuchen;

Weich wirds unter der Hand; des Elfenbeines Erstarrung 40

Senkt sich dem Druck der Finger, und weicht: wie das Wachs des Hymettus

Schmeidiger wird an der Sonn', und dem zwingenden Daum in Gestalten,

Immer verändert, sich biegt, und brauchbarer durch den Gebrauch wird.

Während der Liebende staunt, und bange sich
freut, und Teufchung

Wieder besorgt, und wieder den Wunsch mit
den Händen berührt; 45

War sie Leib; und es schlagen, versucht vom
Daume, die Adern.

Jezo erhebt der pafische Held vöflströmende
Worte,

Worte des Danks zu Venus, der gütigen!
Endlich vereint er

Zum nicht teufchenden Munde den Mund:
die gegebenen Küfle

Fühlt die erröthende, hebt zu dem Lichte
die leuchtenden Augen 50

Schüchtern empor, und schaut mit dem Him-
mel zugleich den Geliebten.

XLVI.

VENUS UND ADONIS.

Venus, im Herzen entbrannt für den
wunderschönen Adonis,
Achtet nicht mehr der Gestad', und veräuht
die umflutete Pafos,
Gnidos, von Fischen umschwärmt, und Ama-
thus, reich des Metalles.
Selbst wird der Himmel gefcheut; mehr gilt,
als der Himmel, Adonis.
Ihn nur hegt sie und pflegt sie. Gewohnt
sonst immer im Schatten 5
Gütlich sich selber zu thun, und mit Schmuck
zu erheben die Schönheit,
Streift sie durch Höhn und Gehölz' und ver-
wachsene Felfengebirge,

Hoch zu dem Kniee geschürzt das Gewand,
nach Art der Diana.

Dort ermahnt sie die Hund', und verfolgt
unschädliche Beute,

Bald den stürzenden Hasen, und bald den
erhabenen Kronhirsch 10

Oder die flüchtige Gems: doch scheuet sie
tapfere Eber;

Auch raubgierige Wölf', und die klauigen
Tazen des Bären

Meidet sie gern, und Löwen, vom Rinder-
morde gesättigt.

Dich auch ermahnt sie, Adonis, wenn nur
die Ermahnungen frommten,
Sorgsam jene zu scheun. Sei gegen die Fläch-
tigen tapfer, 15

Saget sie, gegen die Kühnen ist nicht ganz
sicher die Kühnheit.

Handele nicht auf meine Gefahr so verwegen,
du Jüngling;

Und nicht reize das Wild, dem schreckliche
Wehr die Natur gab;

Dafs nicht hoch mir stehe dein Ruhm. Nicht
rühret die Jugend,

Noch die Gestalt, noch alles, was Venus
rührte, die Löwen, 20

Oder die borstigen Säue, noch Augen und
Herz des Gewildes.

Stark sind, wie schmetternder Bliz, die ge-
bogenen Hauer des Ebers;

Heftiger Zorn und Gewalt ward gelblichen
Löwen zum Antheil;

Und mir verhasst ist das ganze Geschlecht.
Du fragest: woher das?

Höre mich an, und erfaune dem längst ver-
schuldeten Unthier. 25

Aber ich bin schon müde der ungewöhnlichen
Arbeit;

Und willkommenen Schatten erbeut uns die
lockende P'appel,

Sanft auch bettet das Gras: hier wollen wir
ruhn mit einander.

Und sie ruht' auf der Erd', und drückte
das Gras und ihn selber.

Und in den Schoofs des Adonis gelehnt den
Nacken mit Lächeln, 30

Redet sie so, und störet mit häufigem Kufs
die Erzählung:

Sicherlich hast du gehört, wie einst ein
Mädchen im Wettlauf
Hurtige Männer besiegt; und nicht ein gefa-
beltes Mährlein
War das Gerücht: sie besiegte gewifs. Auch
sagte man schwerlich,
Ob sie die Schnelligkeit mehr auszeichnete,
oder die Schönheit. 35
Als sie den Gott rathfragt' um den künftigen
Gatten: Ein Gatte,
Sprach er, ist nichts, Atalanta, dir nüz;
fleuch immer den Gatten.
Dennoch entfleuchst du ihm nicht; und du
lebst, dein selber entbehrend.
Durch das Orakel geschreckt, durchschal-
tet sie finstere Wälder
Ehelos, und verscheucht den dringenden
Schwarm der Bewerber 40
Wild mit dem harten Beding: Nicht werd'
ich gewonnen, wofern nicht
Erst im Laufe besiegt! Wetteifert mit mir
auf der Rennbahn!
Lohn dem Hurtigen werde die Braut und die
ehliche Kammer;

Lohn den Langsamen Tod! Dies sei des
Kampfes Bedingung.

So unmilde sie war, doch (solche Gewalt
hat die Schönheit!) 45

Kam auf diesen Beding ein verwegener
Schwarm der Bewerber.

Auch Hippomenes fafs, anschauend den
graufamen Wettlauf;

Und: Sucht einer auf diesem gefährlichen
Wege die Gattin?

Sagt' er, und tadelte laut die zu sehr aus-
schweifende Liebe.

Doch wie den Wuchs er gefehn, und den Leib,
des Gewandes enthüllet, 50

Gleich dem meinigen selbst, und dem deini-
gen, wärft du ein Mädchen;

Staunet' er an, und erhebend die Hand':
O verzeihet mir, rief er,

Ihr, die ich eben gestraft! Noch nicht war,
welche Belohnung

Ihr euch sucht, mir bekannt! Der Lobende
selber entbrennet.

Dafs doch der Jünglinge keiner zuvor ihr
laufe, das wünscht er, 55

Und das beforcht er mit Neid. Doch warum,
in dieser Entscheidung,

Saget er, soll unverfucht das Siegs Glück blei-
ben mir selber?

Wagende fördert ein Gott! — Indem Hippo-
menes solches

Ueberlegt, da enteilt mit geflügeltem Schritte
die Jungfrau.

Und obgleich wie der Pfeil von der Scythi-
schen Senne zu fliegen 60

Sie dem aonischen Jünglinge scheint; doch
dünkt ihm die Anmut

Mehr der Bewunderung werth; und erhöht
wird im Laufe die Anmut.

Rückwärts weht an der Luft den flüchtigen
Ferfen die Schleife;

Und ihr flattert das Haar um den blendenden
Rücken, es flattert

Unter den Knien das Band mit schön ge-
zeichneter Borte. 65

Schon auch hatte der Leib jungfräuliche
Weisse mit Röthe

Sanft gemischt; nicht anders, wie wenn ein
purpurner Vorhang

Ueber den weissen Saal die geröthete Däm-
merung freuet.

Weil dies jener bemerkt, war erreicht das
Ende des Zieles;

Und als Siegerin prangt im festlichen Kranz
Atalanta. 70

Seufzend stehn die Besiegten, und dulden
gefezliche Strafe.

Nicht den Hippomenes schreckte der Jüng-
linge warnendes Beispiel;

Sondern er trat in die Mitt', und geheftet den
Blick auf die Jungfrau:

Warum, Feige besiegend, erwirbst du dir
leichtere Titel?

Saget er; kämpfe mit mir! Ob mich zu der
Ehre das Siegs Glück 75

Auserkohn, nicht mag dich gereun ein sol-
cher Befieger:

Megareus ist mein Vater, der Sohn des On-
chestus; und jenem

Ist Neptunus der Ahn; mich nennt Urenkel
der Meerfürst;

Nicht auch leugnet die Tugend den Stamm!
Ob ich falle, so hast du,

Wann Hippomenes fiel, denkwürdigen Na-
men gefunden! 80

Gegen den redenden blickt des Schöneus
Tochter mit sanftem
Angeſicht, und erwägt, ob ſiegen ſie woll',
ob beſiegt ſein.

Welcher Gott, der die Schönen verfolgt, will
diefen verderben;

(Sagt ſie geheim:) und beſiehlt, mit Gefahr
des theueren Lebens,

Dieſe Vermählung zu fuchen? So groß nicht
dünk' ich mir wahrlich! 85

Gar nicht rührt die Geſtalt; (doch könnt' auch
dieſe mich rühren:)

Nein, daß er Knabe noch iſt! Nicht rühret
er ſelbſt, nur das Alter!

Dann, daß er Tapferkeit hegt, und ein Herz,
nicht achtend des Todes!

Dann, daß vom Gotte des Meers er den Ur-
ſprung leitet, der vierte!

Dann, daß er liebt, und in Liebe ſo hoch
ſchätzt unfre Vermählung, 90

Daß er zu ſterben beſchleuſt, wenn mich
ihm weigert das Schickſal!

Flich! noch kannst du es, Fremdling, und
lass die blutigen Kammern!

Grausam ist die Vermählung mit mir! Kein
Mädchen entzieht sich

Deiner Hand; selbst möchte dich eine Ver-
ständige wünschen!

Aber was sorg' ich um dich, da schon so
viele gestreckt sind? 95

Mag er sehn, und verderben; da so viel
Morde der Freier

Nicht ihn zu warnen vermocht, und wild auf
sein Leben er einstürmt!

Sterben soll dieser demnach, weil zu leben
mit mir er gewünschet?

Und unwürdiger Tod soll sein die Belohnung
der Liebe?

Nimmer vermag zu ertragen mein Sieg den
schmählichen Vorwurf! 100

Doch nicht mein ist die Schuld! O möchtest
du noch dich bedenken!

Oder, dieweil du rastest, o möchtest du schnel-
ler im Lauf sein!

Aber wie ganz jungfräulich des Jünglinges
zartes Gesicht ist!

Armer Hippomenes du! ach hättest du nie
mich gesehen!

Wüdig warst du zu leben! Wenn Ich glück-
feliger wäre, 105

Wenn nicht hartes Geschick mir weigerte
meine Vermählung;

Mit dir Einzigen könnt' ich das Ehelager
besteigen!

Jene sprach; und wie neu, und zuerst
aufwallend in Sehnsucht,

Weiß sie nicht, was sie thue; sie liebt, und
verkennet die Liebe.

Schon den gewöhnlichen Lauf verlangen
das Volk und der Vater; 110

Als Hippomenes mir, der edele Sproß des
Neptunus,

Ruft mit bekümmertem Laut: Die cytherische
Göttin, ich flehe,

Sei dem Beginnen geneigt, und fördre die
Glut, die sie eingab!

Zu mir trug unneidisch die Luft sein
schmeichelndes Flehen;

Und ich, im Herzen bewegt, verschob nicht
lange den Beistand. 115

Eine Flur ist in Cyprus, die tamaseische
 • nennt sie
 Heimisch das Volk, des Landes gepriesenste:
 welche der Vorzeit
 Greife mir ehmal geweiht, und meinem Tem-
 pel zum Antheil
 Beigelegt. Dort schimmert ein Baum in der
 Mitte des Feldes,
 Gelblich das Laub, und gelblich die klirren-
 den Aeste von Golde. 120
 Dorther kam ich so eben, und trug drei
 goldene Aepfel
 Abgepflückt in der Hand; und sichtbar jenem
 allein nur,
 Trat ich Hippomenes an, und lehrte, wozu
 der Gebrauch sei.
 Jezo rief die Trompet'; und sie schwingen
 sich beid' aus den Schranken
 Vorge Streckt, und bezeichnen mit flüchtigem
 Fusse den Sand kaum. 125
 Leicht auch hätten sie Wellen mit trockenem
 Schritte gestreift,
 Oder dem grauen Gefild' auf stehenden Aehren
 gerennet.

Mutiger machen den Jüngling das laute Ge-
schrei und der Beifall,

Und das gerufene Wort: Nun, nun dich
gestrengt nach Vermögen!

Eil, Hippomenes, eil! Nun biete dir alle
Gewalt auf! 130

Spute dich! dein ist der Sieg! — Man zwei-
felte, ob an dem Zuruf

Mehr der megarische Held, ob mehr Atalanta
sich freute,

O wie oft, wann sie schon ihn vorbeislihn
konnte, verweilt sie;

Und sein lange geschautes Gesicht, wie ver-
läßt sie es ungern!

Heifser athmete schon der Hauch des lech-
zenden Mundes; 135

Aber das Ziel war fern. Jezt nahm von den
Früchten des Baumes

Ein', und entsendete sie, der edele Sproß
des Neptunus.

Siehe die Jungfrau stuzt; und gelockt von
dem schimmernden Obste,

Beugt sie den Lauf seitwärts, und hebt das
rollende Gold auf.

Schnell ist der Jüngling voraus; es erschallt vom
Klatschen der Kampftraum. 140

Jene hat bald den Verzug, in rascherem Lauf,
und die Säumnis

Eingeholt, und von neuem zurückgelassen
den Jüngling.

Wiederum verspätet vom Wurf des anderen
Apfels,

Rennt sie nach und vorüber dem Mann. Noch
das Ende der Bahn war

Ihnen bevor: Nun stehe mir bei, wohlthätige
Göttin! 145

Rief er; und schräge zur Seite, damit sie
langfamer kehrte,

Warf er das schimmernde Gold mit Jugend-
kraft ins Gefild' hin.

Ob sie hohlte, befann sich die zweifelnde;
doch zu erheben

Zwang ich, und mehrte noch das Gewicht
dem erhobenen Apfel;

Dafs die Schwere der Last zugleich mit der
Säumnis sie aufhielt. 150

Endlich (damit die Erzählung nicht langfamer
sei, wie der Wettlauf)

Blieb Atalanta zurück; heim führte den Lohn
der Besieger.

War ich, daß jener mir dankt', und Weih-
rauchopfer mir brächte,
War ich, Adonis, es werth? Nicht opferte
jener den Weihrauch;
Selbst auch vergaß er den Dank. Zu plöz-
lichem Zorne mich wendend, 155
Um zu verhüten hinfort den empfindlichen
Schmerz der Verachtung,
Stell' ich ein Beispiel dar, und ermahne mich
gegen die beiden.

An dem Tempel, den einst der Götter-
mutter Echion
Bauete nach dem Gelübd', im buschigen
Walde verborgen,
Ging vorüber ihr Weg; und Ruhe gebot die
Ernüdung. 160
Dort im Geheim durchwallt unzeitige Luft
der Umarmung
Plözlich Hippomenes Herz, erregt von un-
ferer Gottheit.
Nahe dem Tempel erschien ein matt erleuch-
teter Winkel,

Faßt zur Grotte gehöhlt, ein Gewölb' aus
natürlichem Bimstein,

Durch urahnliche Feier geweiht: wo der
Priester des Tempels 165

Manches hölzerne Bild hochaltriger Götter
gestellet.

Diesen geheiligten Ort entehret er durch die
Umarmung.

Zornvoll wandten die Bilder den Blick; und
die Mutter im Thurmkranz

Sann, ob in stygische Flut sie hinab die Fre-
velnden tauchte.

Aber die Straf' ist zu leicht: und den Hals,
der eben noch glatt war, 170

Hüllet die gelbliche Mäh'n'; es krümmen sich
Klaun aus den Fingern;

Rauh erwächst aus der Schulter ein Bug; in
die mächtige Brust dringt

Ganz das Gewicht; und es feget der Schweif
die Fläche des Sandes.

Grimm beherrscht ihr Gesicht; für die Red'
erdröhnt ein Gemurmeln;

Statt des Gemachs herbergt sie der Wald;
und anderen furchtbar, 175

Kaun mit gebändigtem Zahn cybelische Zäume
die Löwen.

Diese, du Trautester, nun, und die sämt-
lichen Schwärme des Wildes,
Das nicht Rücken zur Flucht, das die Brust
zum Kampfe dir bietet,
Fliehe mir! oder es wird dein Mut einst
schädlich uns beiden!

Also ermahnt ihn die Göttin, und drauf
mit geschirreten Schwänen 180
Steigt sie empor in die Luft; doch die Ta-
pferkeit trotz der Ermahnung.

XLVII.

M I D A S.

Bacchus wandelt' einmal zu den Wein-
 höhn seines Tymolos,
 Und den paktolischen Auen, wiewohl noch
 golden der Strom nicht
 Flutete, noch nicht Neid mit köstlichem
 Sande hervorrief.
 Seine gewöhnliche Schaar, Bacchinnen und
 Satyre, folgt' ihm,
 Nur ward Silenus vermißt: den taumelnden
 Alten im Weinrausch 5
 Hatten phrygische Bauren gefascht, und in
 fesselnden Kränzen
 Hin zum Könige Midas geführt: dem der
 Thracier Orfeus

Nächtliche Feier gelehrt, mit des Cecrops
 Bürger Eumolpos.

Dieser, sobald er erkannt den Genossen der
 heiligen Innung,

Ehrte den kommenden Gast mit fröhlich ge-
 feierten Schmäufen, 10

Zehn der Tage hindurch, und zehn mitfol-
 gende Nächte.

Lucifer hatte bereits am eilften Morgen den
 Heerzug

Schwebender Sterne verscheucht, als froh in
 die lydischen Felder

Midas ging, und Silenus dem blühenden
 Zöglinge darbot.

Ihm gab Bacchus die Wahl, die schmeichelte,
 aber nicht frommte, 15

Sich ein Geschenk zu erlehn, für den wie-
 dergefundenen Pfleger.

Uebel die Gab' anwendend, erwiedert' er:
 Schaffe, dafs alles,

Was mein Leib auch berührt, in funkelndes
 Gold sich verwandle!

Machtvoll winket dem Wunsch, ein Geschenk
 zum Schaden gewährend,

Bromius; doch er bedauert, dafs ihm nichts
besseres einfiel. 20

Froh des Bösen enteilt der berecyntische
Hochfürst,

Und das verheifsene Wort versuchet er, alles
berührend.

Kaum nun glaubt' er sich selbst, da der nie-
drigstämmigen Eiche

Ein hellgrünendes Reis er entzog: und gol-
den das Reis ward.

Rasch erhob er den Stein; auch der Stein
erblasste zu Golde. 25

Eine Scholle berührt' er; die Scholl' in der
mächtigen Hand war

Flimmerndes Erz. Er raufte sich dorrende
Aehren der Ceres;

Sieh, und er erntete Gold. Wenn er Obst
vom Baume sich abpflückt,

Scheint es der Hesperiden Geschenk. Wenn
den ragenden Pfoften

Kaum sein Finger genaht, gleich stralts von
den Pfoften wie Feuer. 30

Selbst wann jener die Händ' in lauterer Flu-
ten gewaschen,

Konnt' auch Danaë teuschen die Flut, von
den Händen geröthet.

Kaum noch umfaßt sein Herz die Hofnungen:
golden erscheint ihm

Alles. Den Tisch nun ordnen dem Fröhlichen
ämfige Diener,

Voll mit leckerem Fleische gehäuft, und ge-
backener Feldfrucht. 35

Aber anjezt, sobald er mit eigener Rechte
der Ceres

Gabe gerührt, so erstarrte die heilige Gabe
der Ceres;

Oder sobald er das Fleisch mit dem Zahn zu
malmen gedachte,

Ward es zu gelblichem Blech, und klirrt'
ihm unter den Zähnen.

Traubenfaft von dem Schöpfer der Wohlthat
mifcht' er mit Wasser; 40

Gleich schien flüßiges Gold ihm hinab die
Kehle zu gleiten.

Jezt vom befremdenden Uebel gefchreckt,
fo reich und fo elend,

Wünfcht er dem Gut zu entfliehn, und das
eben erflehet hafte er.

Was er gehäuft, nichts stillt den Hunger
 ihm, trockener Durst auch
 Brennet den Gaum, und es quält das gehäßige
 Gold nach Verdienst ihn. 45

Und nun hebt er die Händ' und glänzenden
 Arme gen Himmel:

Gnad', o Vater Lenäus! Verzeih! Wir
 sündigten! ruft er:

Aber ich fleh' um Erbarmen: entreiß mich
 dem schimmernden Unglück!

Bacchus, der freundliche Gott, sobald er
 die Sünde bekennet,

Stellt ihn her, und löst das verliehene Eh-
 rengeschenk auf. 50

Dafs nicht Tünche dir bleibe des übler-
 fleheten Goldes,

Wandele, spricht er, zum Fluß ohnweit
 der mächtigen Sardes;

Ueber des Bergs Anhöhn der rollenden Welle
 beegend.

Flügle den Weg, bis oben des Stroms Ur-
 quelle du findest.

Dann wo der schaumige Born mit Gewalt
 aufsprudelt, hinein dort 55

Tauche das Haupt, und spüle zugleich mit
dem Leibe die Schuld ab.

Midas ersteigt die befohlene Flut; und die
Kräfte des Goldes

Färben den Strom, und weichen vom mensch-
lichen Leib' in die Wasser.

Jetzt annoch von dem Samen der schon hoch-
altrigen Ader

Starrt das Gefild', in dem Glimmer der gold-
gefeuchteten Schollen. 60

Er nun hafte das Gut, und bewohnte
Fluren und Wälder,

Dienend dem Pan, der immer in felsigen
Grotten sich lagert.

Aber es blieb sein feister Verstand, und schäd-
lich, wie vormals,

Ward dem Befizer von neuem das Herz voll
thörichtes Sinnes.

Weit in das Meer vorschauend mit steil
auftrebender Felswand, 65

Starrt des Tmolos Gebirg, und in doppeltem
Hange sich dehnend,

Grenzt es hier an Sardes, und dort an die
kleine Hypäpa.

Als hier Pan sein tändelndes Lied holdseligen
 Nymflein
 Vorblies, messend den Ton auf wachsver-
 einigtem Rohre;
 Wagt' er vor sich zu verachten den Hochge-
 sang des Apollo: 70
 Unter dem richtenden Tmolos begann der ver-
 messene Wettkampf.
 Sizend auf eigenen Höhn urtheilt der altende
 Berggott,
 Frei sein Ohr von Gebüsch; die Eiche nur
 gürtet des Hauptes
 Bläuliches Haar, und umwallt die gehöhleten
 Schläfen mit Eicheln.
 Drauf zum Gotte des Viehes gewandt: Der
 Richtende, sprach er, 75
 Säumet euch nicht! und sofort durchschmet-
 terte jener das Feldrohr.
 Voll von Entzückung vernahm der mit zuhö-
 rende Midas
 Seinen barbarischen Hall. Nun wandte sein
 heiliges Antliz
 Tmolos gegen Apollo; dem Antliz folgte sein
 Wald nach.

Jener, das goldene Haupt mit parnasischem
Lorber umwunden, 80
Schleppt den langen Talar, von tyrischem
Blute gefättigt;
Und sein blinkendes Spiel voll Elfenbeins und
Gesteines
Hält in der Linken der Gott, und hält in
der Rechten den Schlägel.
Stellung und Blick war würdig der Kunst.
Mit kundigem Daum nun
Regt er der Saiten Getön. Von der wonni-
gen Süsse bezaubert, 85
Heißt der Gott des Gebirgs nachstehn der
Gitarre das Feldrohr.
Allen gefällt die Entscheidung des wohl ur-
theilenden Tmolos.
Dennoch tadelt allein, und nennt unbillig
den Ausspruch,
Midas in lautem Geschwätz. Nicht duldet der
Delier Phöbus,
Dafs noch Menschengestalt die thörichten
Ohren behalten; 90
Sondern er reckt sie in Läng', und hüllt sie
in grauliche Zotten;

Unstätt schafft er das untre Gelenk, und von
leichter Bewegung.

Uebrigens Mensch, wird jener am einzigen
Theile verdammet,

Und mit den Ohren begabt des langsam
schreitenden Esleias.

Zwar verhehlt er die Schläfen, von krän-
kendem Schimpfe belastet, 95
Dicht sie umher einhüllend mit purpurstra-
lendem Turban.

Aber ein Dienstgenoss, dem das lange Haar
zu beschneiden

Oblag, hatt' es gefehnt. Der wagete weder
der Unzier

Kühnen Verrath, wie sehr auch das Herz
sich zu lüften begehrte;

Noch vermocht' er die Schau zu verheimlichen.

Weg nun gewendet, 100

Gräbt er die Erd', und wie seltsam die Ohren
des Herrn er geschauet,

Meldet' er leif', und vertraut dem gehöleten
Grund' ein Geflüster.

Wiederum mit der Erde der Stimm' Anzeige
verscharrend,

Geht er hinweg stillschweigend, und läßt
die verschüttete Grube.

Aber ein drängender Hain von zitternden
Halmen des Rohres 105

Steiget empor; und sobald im vollendeten
Jahr er gereifet,

Klagt er den Ackerer an: denn jedes ver-
scharrete Wörtchen

Zifchelt er, rege vom Süd, des Königes
Ohren verkündend.

XLVIII.

THETIS UND PELEUS.

Proteus sprach zu der Thetis, der Meer-
 greis: Göttin der Wasser,
 Künftig empfängst und gebierst du den Jüng-
 ling, welcher des Vaters
 Mächtige Thaten besiegt, und groß vor je-
 nem genannt wird.
 Darum, damit nichts größer denn Jupiter
 wär' in dem Weltall,
 Ob er zwar in der Brust nicht lauliche Glu-
 ten empfunden, 5
 Meidet Jupiter stets der umwogeten Thetis
 Vermählung.
 Und er gebot, das ihm sein äacidischer
 Enkel

Folgt' in dem Wunsch, und ginge, die Meer-
jungfrau zu umarmen.

Eine hämonische Bucht erstreckt, wie die
Sichel geründet,

Zwei vorlaufende Arm'; und wallete tieferes
Wasser, 10

Wär' es ein Port; doch es seichtet ein san-
diger Boden die Fläche.

Hart ist oben der Strand, und behält nicht
Spuren des Fusses,

Noch verweilt er den Gang, noch deckt ihn
schwebendes Meergras.

Nah ist Myrtengelsträuch, voll dunkeler Bee-
ren und heller.

Eine Grott' ist darin; ob Natur, ob Kunst
sie gebildet, 15

Zweifelte man; mehr aber die Kunst: oft
kamst du zu dieser,

Auf dem gezäumten Delfine gewandlos sitzend,
o Thetis.

Dort hat Peleus dich einst, da im fesseln-
den Schlafe du lagest,

Ueberrascht; und weil du, versucht durch
Bitten, dich sträubtest,

Uebt' er Gewalt, den Nacken mit beiden
Armen umwindend. 20

Hättest du nicht dich gewendet in oft verän-
derter Bildung

Zu der gewöhnlichen Kunst; er gewann sein
kühnes Bestreben.

Bald als Vogel ersiehst du; und fest hielt
jener den Vogel:

Bald ein gewaltiger Baum; an dem Baum
auch haftete Peleus.

Doch in der dritten Gestalt der gesprenkelten
Tigerin drohend, 25

Schrecktest du Aeakus Sohn, das dich zu
umarmen er abliefs.

Jetzt die Götter des Meers, mit Wein in
die Welle gefrömet,

Sühnet er, und mit geopfertem Vieh, und
dampfendem Weihrauch;

Bis der karpathische Seher hervor aus der
Mitte des Strudels:

Aeakus Sohn, ausrief, du erlangst die ge-
wünschte Vermählung. 30

Nur wann schlummernd die Nymf' in der
kühligen Grotte sich ausruht,

Binde sie, leise genaht, mit Seil und um-
schlingender Fessel.

Und sie teufche dich nicht, von Gestalt in
Gestalt sich verwandelnd;

Zwänge du, was sie auch sei, bis die vorige
Bildung sie herstellt.

Proteus redete so, und taucht' in die
Fluten das Antlitz, 35
Selbst mit eigner Umwallung die endenden
Worte bedeckend.

Titan neigte den Lauf, und lenkt' abschüf-
fig die Deichfel
Zum hesperischen Sund', als Nereus blü-
hende Tochter

Aus der verlassenen Tief' einging zum gewöhn-
lichen Lager.

Kaum noch stürmte der Held auf die Meer-
jungfrau, und sie gaukelt 40
Immer erneute Gestalt; bis zuletzt sie die
Glieder gehalten

Fühlt, und weit aus einander die Arm' in
Banden gedehnet.

Seufzend sagte sie jezt: Du siegst nicht ohne
die Götter!

Und ward Thetis wie vor. Es umschlingt die
Bekennende Peleus,
Froh der gewonnenen Braut, und schenkt ihr
den großen Achilles. 45

XLIX.

CĒYX UND HALCYONE.

Cēyx, im Herzen geschreckt von graun-
 weissagenden Wundern,
 Wollt', um heilige Loose, der Sterblichen
 Trost, zu befragen,
 Gehn zu dem klarischen Gott; denn den hei-
 ligen Tempel in Delfos
 Hielt gesperrt mit dem Phlegyerschwarm der
 entweihende Phorbas.
 Doch verkündet er dir, Halcyone, treufte
 Genossin, 5
 Erst den gefassten Entschluß. Und stracks in
 das innerste Leben
 Drang ihr der schauernde Frost; und gelb-
 liche Blässe des Buxus

Deckt' ihr Gesicht; und Thränen entrolleten
über die Wangen.

Dreimal begann sie zu reden, und dreimal
band ihr die Zunge

Wehmut; und mit Geschluchz' abbrechend
die zärtliche Klage: 10

Welche Verschuldung von mir hat, Trau-
tester, sprach sie, das Herz dir
Abgewandt? wo bleibt nun die Sorge für
mich, die zuvor war?

Sorglos kannst du nunmehr von Halcyone weit
dich entfernen;

Lieb ist der längere Weg; und lieber ich
selbst, je entfernter!

Landwärts geht die Reise vielleicht, und mich
wird nur Betrübniß 15

Peinigen, nicht auch Furcht; und die Sorg'
ist wenigstens angstlos!

Meerflut schreckt mir die Seel', und des Ab-
grunds trauriger Anblick!

Hab' ich doch jüngst am Gestade zertrümmerte
Scheiter gesehen,

Und oft Namen gelesen auf Grabhöhn ohne
Gebeine!

Laß nicht falsches Vertraun dein kühnes Herz
 dir verleiten, 20
 Daß du ein Eidam bist dem Aeolus, welcher
 im Kerker
 Zähmt die mutigen Wind', und das Meer
 nach Gefallen befänftigt!
 Wann die entlassenen Wind' einmal sich be-
 mächtigt des Meeres;
 Nichts ist ihnen ver sagt, und unempfohlen
 das Erdreich
 Ganz, und ganz das Gewässer; am Himmel auch
 schwingen sie Wolken, 25
 Und in gewaltigem Stofs ent schlagen sie röth-
 liche Feuer.
 Diese, je mehr ich sie kenn', (ich kenne sie!
 oft bei dem Vater
 Sah ich als Kind sie im Hause!) je mehr auch
 find' ich sie schrecklich!
 Drum wenn deinen Entschluß kein Flehn
 und Bitten bewegen,
 Theurer Gemahl, dir kann, und zu fest du
 beharrest im Wandern; 30
 Nim mich selber mit dir! Dann wogen wir
 doch in Gemeinschaft;

Dann bin Ich, mitduldend, in Angst; dann
 tragen zugleich wir,
 Was es auch sei; und zugleich durchfliegen
 wir weite Gewässer!

Durch dies thränende Wort der Aeolerin
 fühlte bewegt sich
 Ihr sternheller Gemahl; denn ihm glühts nicht
 schwächer im Herzen. 35

Aber er will so wenig den Vorfaz brechen
 der Meerfahrt,

Als an seiner Gefahr der Halcyone lassen ein
 Antheil.

Viel antwortet er ihr, die bekümmerte Seele
 zu trösten.

Dennoch schafft er dem Thun nicht Billigung.
 Anderem Zuspruch

Füget er diesen hinzu, der allein die Lie-
 bende beuget: 40

Lang ist zwar ein jeder Verzug uns; aber
 ich schwöre

Bei des Erzeugers Glanz, wenn mich heim-
 sendet das Schickfal,

Kehr' ich eher zurück, als zweimal der Mond
 sich gefüllet.

Als durch solches Erbieten der Rückkehr
Hofnung erregt war,
Heifst er die fichtene Barke sofort, von dem
Stapel gezogen, 45
Tauchen in Flut, und drinnen befestigen ihre
Geräthschaft.

Gleich bei des Schifs Anblick, als abnde sie
künftigen Jammer,
Schaudert Halcyone auf, und verströmt vor-
dringende Thränen,

Schliefst den Gemahl in die Arm', und kläg-
lich mit traurigem Antlitz

Saget sie: Lebe wohl! und sinkt ohnmächtig
am Strande. 50

Aber die Jünglinge nun, da Cëyx Ver-
weilungen suchet,

Ziehn in gedoppelten Reihn an die tapferen
Brüste die Ruder;

Dafs vom gemessenen Schlage das Meer
schäumt. Jezo erhebt sie

Feuchte Blick', und den stehenden dort auf
der hintersten Wölbung,

Den mit erschütterter Hand ihr noch zuwin-
kenden Gatten, 55

Sieht sie zuerst, und erwiedert den Wink.

Als ferner und ferner

Wich das Gestad', und die Augen nicht mehr
erkennen das Antlitz;

Folgt sie, so lange sie kann, mit dem Blick
der entfliehenden Barke.

Als auch diese nunmehr im trennenden Raume
verschwindet,

Schaut sie doch die Segel, die flatterten oben
am Mastbaum. 60

Wie auch die Segel entflohn; nun sucht sie
das einsame Lager

Bang', und sinkt auf das Bett; es erneut
der Halcyone Thränen

Lager und Ehegemach, und mahnt sie des
fehlenden Mannes.

Jen' entglitten dem Hafen; es regt' ein
Lüftchen die Seile:

Gegen den Bord nun füget die hangenden
Ruder der Seemann, 65

Stellt die Rahen am Top in die Quer', und
breitet am Mastbaum

Ganz die Segel herab, und empfängt nach-
wehende Lüfte.

Weniger, oder gewifs nicht mehr denn
die Hälfte des Meeres

Ward von dem Kiele gefurcht; und fern war
beiderlei Ufer:

Als von geschwollenen Wogen die Meerflut
gegen den Abend 70

Weifs ward, und mit Gewalt herfchnob der
stürzende Eurus.

Rasch mir herunter gesenkt von des Mast-
baums Höhe die Rahen!

Ruft der Pilot; und das Segel mir ganz um
die Stangen gewickelt!

Dieser gebeut; doch es wehrt das Gebot der
begegnende Windstofs;

Und kein Wort läfst hören der braufende
Hall der Gewässer. 75

Aber sie eilen von selbst, dort einzunehmen
die Ruder,

Dort zu schirmen den Bord; hier raubt man
dem Winde die Segel;

Hier wird geschöpft, und gegossen die Meer-
flut wieder in Meerflut;

Dort wird die Stange geraft. Da gefezlos
solches gethan wird,

Wächst noch rauher der Sturm, und ringsher
 toben die Winde 80

Trozig mit Winden im Kampf, das zerwühlt
 aufraffet der Abgrund.

Selber verzagt der Ordner des Schifs, und
 selber bekennt er,

Nicht, wie es stehe, zu wissen; noch was
 er befehl' und verbiete:

So schwer lastet das Uebel, und trozet der
 Kunst und Erfahrung.

Denn es erschallt vom Geschreie das Volk,
 vom Gerassel das Tauwerk, 85
 Von anprallender Woge die Wog', und vom
 Donner der Aether.

Hoch erhebet den Schwall, und den Himmel
 sogar zu erreichen

Scheint das Meer, und zu rühren das dunkle
 Gewölk mit Besprizung:

Bald, wenn es gelblichen Sand auffegt aus
 dem untersten Abgrund,

Ist es gefärbt wie der Sand; bald schwarz
 wie die stygische Woge. 90

Wieder senkt es sich dann, und erschallt
 mit weißlichem Schaume.

Gleich so fliegt abwechselnd im Sturm das
trachinische Fahrzeug.

Bald nun emporgehoben, wie hoch von dem
Gipfel des Berges,

Scheint es in Thäler hinab, und des Ache-
rons Tiefen zu schauen:

Bald, wann es nieder sich senkt in der krumm
herhangenden Brandung, 95

Scheint es vom untersten Strudel emporzu-
schauen gen Himmel.

Oftmal dröhnet der Bord von der schlagenden
Flut mit Gekrach auf;

Und nicht schwächer erschallts, als wenn
ein eiserner Widder

Dumpf die zerfallende Veste bestürmt, und ein
schleuderndes Feldstück.

Und wie der wütende Löwe, die Kraft ver-
mehrend im Anlauf, 100

Gegen die Wehr mit der Brust, und empfan-
gende Spiefse, hinandringt:

Also, nachdem in den Winden die Flut sich
beschleunigte, drang sie

Gegen die Wehren des Schifs, und stieg viel
höher denn jene.

Und schon wackeln die Keil', und beraubt
des deckenden Wachses

Gähnet die Spalt', und öffnet die Bahn tod-
bringenden Wassern. 105

Sieh, auch ein prasselnder Regen entfürtzt
den gelöfeten Wolken.

Wähnet man doch, dafs ganz in das Meer
abfteige der Himmel,

Und in die himmlifchen Höhn mit dem Schwall
auffteige der Abgrund.

Nafs find die Segel vom Gufs; und zugleich
mit den himmlifchen Wassern

Mifchen fich Wasser des Meers; und ohne Ge-
ftirn ift der Aether. 110

Blinde Nacht wird gedrängt von des Sturms
und dem eigenen Dunkel.

Dennoch zerftreun dies Dunkel, mit zucken-
der Helle, des Blizes

Leuchtungen; und es entbrennen von Don-
nerglt die Gewässer.

Jezo fchwinget den Sprung in des Schif-
raums hohle Verbindung

Thürmende Flut. Wie ein Krieger, der weit
vorragt aus der Menge, 115

Wann schon oft an den Wall der vertheidigten
Stadt er hinanfrang,
Endlich die Hofnung erlangt, und entbrannt
in Begierde des Ruhmes
Dennoch die Mauer gewinnt, er unter den
Tausenden Einer:
Also, da wildes Gewog' auffchlug um die
Höhen des Bordes,
Hebt sich mit ungeheurer Gewalt die zehente
Welle; 120
Und nicht stehet sie ab, das ermattete Schif
zu bekämpfen,
Ehe sie über den Wall des eroberten Schiffes
hereinfteigt.
Noch versuchte des Meers Ein Theil in die
Barke zu stürmen;
Theils war es drinnen bereits: nicht weniger
zittern sie alle,
Als dann zittert die Stadt, wann andere
draußen die Mauer 125
Graben, und andere drinnen bereits einnahmen
die Mauer.
Nichts schafft Kunst; und es sinket der Mut;
und so viele der Wellen

Kommen, so viel' auch scheinen hereinzubre-
 chen der Tode.

Dieser weint; der staunt, wie erstarrt;
 der preifet sie glücklich,
 Welche das Grab aufnimmt; der fleht mit
 Gelübden der Gottheit; 130
 Streckend umsonst die Arme zum nicht gese-
 henen Himmel,

Ringt er um Schuz; der denkt an die Brüder
 daheim und den Vater,

Dieser an Weib und Kinder, und was ein
 jeder zurückliefs.

Cæyx denkt an Halcyone nur; aus dem
 Munde des Cæyx

Tönt nur Halcyone auf; und wiewohl nach
 der einzigen schmachtend, 135

Freut er sich ihrer Entfernung. Zum heimi-
 schen Ufer auch möcht' er

Umfchaun, und nach dem Hause zuletzt noch
 wenden das Antliz;

Nicht, wo es sei, weifs jener: in so hoch-
 strudelndem Aufruhr

Braufet das Meer; in das Dunkel der pech-
 schwarz hangenden Wolken

Hüllet der Himmel sich ganz, und es herfcht
das gedoppelte Nachtgraun. 140
Krachend zerbricht von dem Prall plazre-
gnender Wirbel der Mastbaum,
Krachend das Steuer zugleich; und stolz auf
die Beute sich hebend,
Schauet die Wog' als Siegerin her auf ge-
wölbete Wogen.
Leichter nicht, wie wenn einer den aufge-
rütteten Athos
Schleuderte, oder des Pindus Gebirg' in die
offene Meerflut, 45
Platz sie von oben herab; und zugleich durch
Laft und den Anstofs
Senkt sie zum Grunde das Schif. Ein Theil
der Männer versinket,
Unter dem Strudel gezwängt, und erreicht,
nicht wieder enttauchend,
Gleich sein Geschick. Ein anderer hält des
verstümmelten Wrackes
Glieder umarmt. Selbst hält in der Hand, der
den Zepter geführt, 150
Cæyx getrümmerte Scheiter des Rumpfs; und
Schwäher und Vater

Rufet er, ach umsonst. Doch zumeist in des
Schwimmenden Munde

Ist Halcyone stets; Halcyone denkt er und
nennt er.

Dafs vor Halcyone's Augen die Flut ihm spüle
den Leichnam,

Wünscht er, und dafs den Entseelten be-
freundete Hände bestatten. 155

Während er schwimmt, so oft ihm zu ath-
men vergönnt das Gewoge,

Ruft er Halcyone aus; es verhallt in der
Flut das Gemurmel.

Schau, der düftere Bogen, der grade sich
über den Fluten

Wölbte, zerplatzt, und verschüttet sein Haupt
im zerfchelleten Wasser.

Eingehüllt in Dunkel erschien, und ganz un-
erkennbar, 160

Lucifer jene Nacht; und weil vom Olympus
zu weichen

Nicht er vermocht', umzog er mit finstern
Wolken das Antliz.

Aeolus Tochter indess, noch ganz unkun-
dig des Jammers,

Zählt die Nächte für sich, und fleißiget schon
die Gewande,

Die der Gemahl anleg', und die, wann je-
ner gekommen, 165

Selber sie trag', und freut sich voraus der
eitelen Heimkehr.

Alle die Oberen zwar verehrte sie immer mit
Weihrauch;

Dennoch pflegte sie mehr der Juno Tempel
zu feiern.

Für den Gemahl ach! naht sie, der nicht
mehr war, den Altären:

Dafs er gesund ihr bleib', und dafs heimkehre
der Gatte, 170

Fleht sie, und dafs er keine der Frau vor-
ziehe. Doch jener

Wurde von so viel Wünschen allein nur die-
ser gewähret.

Nicht mehr duldet die Göttin das Flehn
für einen Gestorbnen;

Und um traurende Hände von ihrem Altar
zu entfernen:

Iris, sagt sie, du treufte Verkünderin mei-
nes Befehles, 175

Eil' und besuche den Hof des schlummerbrin-
genden Schlafes;

Dafs er Träum' in Gestalt des abgesehenen
Cēyx

Zur Halcyone sende, das wahre Geschick zu
erzählen.

Juno sprach; in Gewände von tausend
Farben verhüllt sich

Iris, und zeichnend am Himmel den weit-
gewölbten Bogen, 180

Eilet sie, nach 'dem Gebot, zu des Königes
Felsenbehaufung.

Nächst den Cimmeriern ist die lang einge-
hende Steinkluft

Tief in den Berg, wo hauset der unbetrie-
fame Schlafgott.

Nimmer erreicht, aufgehend, am Mittag,
oder sich senkend,

Phöbus mit Stralen den Ort. Ein matt un-
düsternder Nebel 185

Haucht vom Boden empor, und Dämmerung
zweifelndes Lichtes.

Kein wachhaltender Vogel mit purpurkammi-
gem Antliz

Kräht die Aurora herauf; auch stört durch
Laute die Stille

Kein sorgfältiger Hund, noch die aufmerk-
samere Hofgans.

Weder Gewild, noch Vieh, noch von Luft
geregete Zweige, 190

Geben Geräusch, noch Rede, von mensch-
lichen Zungen gewechselt.

Stumm dort wohnet die Ruh. Doch hervor
am Fusse des Felsens

Rinnt ein lethäischer Bach, durch den mit
leisem Gemurmel

Ueber die Kieselchen rauscht die sanft ein-
schläfernde Welle.

Rings um die Pforte der Kluft sind wuchernde
Blumen des Mohnes, 195

Und unzählbare Kräuter, woraus sich Milch
zur Betäubung

Sammelt die Nacht, und thauig die dumpfi-
gen Lande besprenget.

Keine knarrende Thür' auf umgedreheter
Angel

Ist in dem ganzen Hauf', und keine Hut an
der Schwelle.

Tief im Gemach ist ein Lager, erhöht auf des
 Ebenus Schwärze, 200
 Dunfend von bräunlichem Flaum, und mit
 bräunlicher Hülle bedeckt:
 Wo sich der Gott ausdehnet, gelöst von Er-
 mattung die Glieder.
 Rings um jenen zerstreut in vielfach gaukeln-
 der Bildung,
 Liegen die luftigen Träume, so viel, als Aeh-
 ren das Kornfeld,
 Als Laub trägt der Wald, und gespüeten
 Sand das Gestade. 205
 Wie sie die Grotte betrat, und die sper-
 renden Träume die Jungfrau
 Weg mit den Händen gedrängt; da erhellte
 der Glanz des Gewandes
 Schnell das heilige Haus; und der Gott, der
 in lastender Trägheit
 Kaum die Augen erhob, und zurück und
 von neuem zurückfank,
 Und mit nickendem Kinne die obere Brust
 sich berührte, 210
 Schüttelt sich nun aus sich selber hervor, und
 auf stüzendem Arme

Fraget er, die er erkannt, warum sie komme.

Doch Iris:

Schlaf, du Ruhe der Wesen, o Schlaf,
huldreichster der Götter,

Friede dem Geist, der du Sorgen verbannst,
und ermüdete Herzen

Nach des Tages Geschäft einwiegst, und erneuest
zur Arbeit. 215

Lafs doch Träume, die wahrer Gestalt Nach-
ahmungen gaukeln,

Nach der herkulischen Trachin, gehüllt in
des Königes Bildung,

Zur Halcyone gehn, und genau darstellen
den Schiffbruch.

Das ist der Juno Gebot. — Da den Auftrag
Iris vollendet,

Eilt sie hinweg; denn sie konnte nicht mehr
ausdulden des Qualmes 220

Taumelkraft; und sobald sie den Schlaf auf
die Füße geglitten

Schauete, geht sie zurück auf dem jüngst
bewandelten Bogen.

Aber der Vater im Schwarme von tausend-
den, die er gezeuget,

Rufet hervor den Künstler und Aehnlicher
 aller Gestaltung,

Morfeus. Nicht ist einer gewizigter, nach
 dem Gebote 225

Auszudrücken den Gang, die Gebehrd' und
 die Weise des Redens;

Kleidungen fügt er hinzu, und die üblichften
 Worte von jedem.

Nur in Gestalt der Menschen erscheint er.
 Aber der andre

Wird zu Gewild, wird Vogel, und wird
 langrollende Schlange.

Ikelos nennen ihn Götter, die Sterblichen
 alle Fobetor. 230

Noch ist dort ein dritter von ganz verschie-
 denen Gaben,

Fantafos, welcher in Land, in Gestein, in
 Wasser, in Balken,

Und was der Seel' entbehrt, mit glücklicher
 Leichtigkeit eingeht.

Diese zeigen ihr Antliz den Königen und den
 Gebietern

Häufig bei Nacht, weil andre das Volk und
 die Bürger umschwärmen. 235

Doch sie geht der Alte vorbei, und aus allen
Gebrüdern

Morfeus allein, zu vollenden das Wort der
thaumantischen Iris,

Wählt er, der Schlaf. Dann wieder gelöst
von sanfter Ermattung,

Legt er nieder das Haupt, und birgt es im
schwellenden Polster.

Jener entfliegt im Wehn der geräuschlos
gleitenden Flügel

240

Durch die Nacht; und sogleich in märsiger
Weile gelangt er

Zur hämonischen Stadt; mit abgelegten
Schwingen

Nimt er des Cëyx Gestalt, und unter geähn-
lichter Bildung,

Todtenblafs, dem entseeleten gleich, ohn'
alle Gewande,

Steht er am Bette der armen Halcyone. Nafs
von der Welle

245

Scheinet der Bart, und triefend das Haar des
Gemahles zu rieseln.

Ueber das Lager geneigt, und in Wehmut
badend das Antliz,

Saget er: Kennst du den Cëyx annoch, elen-
deste Gattin?

Oder verwandelte Tod die Gestalt mir? Schaue;
du kennst mich!

Wenigstens findest du doch für den Mann
den Schatten des Mannes! 250

Nichts ach! fruchteten mir, Halcyone, deine
Gelübde!

Todt bin Ich! Nicht schmeichle dir falsch
mit meiner Erhaltung!

Auf dem ägäischen Meer ergrif ein wolkiger
Südwind

Unsere Bark', und warf sie in heftigem
Sturm, und zerbrach sie.

Meinen Mund, der umsonst den Namen Hal-
cyone ausrief, 255

Füllte die salzige Flut. Nicht meldet dir das
ein Verkünder

Wankendes Scheins, nicht hörst du die un-
stätt flatternde Sage.

Ich Schiffbrüchiger selbst erzähle dir hier mein
Verhängnis.

Auf denn, weihe mir Thränen, und lege dir
Trauergewand an;

Lafs nicht unbeweint in des Tartarus Oede
mich wandern! 260

Morfeus fügt zu den Worten den Laut,
den für des Gemahles

Eigenen jene vernimt; auch wirkliche Thrä-
nen zu weinen

Scheint er, und giebt der Hände Bewegun-
gen völlig wie Cēyx.

Thränend schluchzt Halcyone auf, und
strecket die Arme

Zitternd im Schlaf; und suchend den Mann,
umschlinget sie Lüfte: 265

Bleib! wo eilest du hin? so rufet sie: lals
uns zugleich gehn!

Aufgestört durch eigene Stimm' und des Man-
nes Erscheinung,

Fährt sie empor, und schauet zuerst rings-
um, ob er dasei,

Welchen sie eben gesehn. Denn herbeigeru-
fene Diener

Hatten ein Licht ihr gebracht. Nachdem sie
nirgend ihn auffand; 270

Schlägt sie das Haupt mit der Hand, und zer-
reißt an der Brust die Gewande,

Wütet auch gegen die Brust; und das Haar,
 nicht achtend zu lösen,
 Rauft sie; der Pflegerin dann, die des Grams
 Ursache sie fraget:
 Hin ist Halcyone, hin! antwortet sie: nie-
 der mit ihrem
 Ceyx sank sie zugleich! O hinweg mit der
 eitelen Tröstung! 275
 Nein, er versank mit dem Schif! Ich sah
 und erkannte sein Antliz,
 Und zu dem scheidenden streckt' ich, ihn
 aufzuhalten, die Händ' aus!
 Schatten wars; doch deutlich war selbst der
 Schatten, und wahrhaft
 Meines Gemahls! Zwar hatte, wofern du
 fragst, die Erscheinung
 Nicht die gewöhnliche Mien', und das vor-
 mals glänzende Antliz. 280
 Abgebleicht und entblöfst, und noch mit
 triefendem Haupthaar
 Sah ich Verlorne den Mann! Hier fand er
 in kläglichem Ansehn,
 Hier auf der Stell'! und sie forschet, ob ei-
 nige Spuren geblieben.

Dies, dies wars, was ich fürchtet' im ahn-
 denden Geist, und warum ich,
 Dafs er doch nicht, mich fliehend, dem Sturm
 nachfolget', ihm anlag! 285

Wenigstens wünscht' ich nunmehr, da du doch
 zum Sterben hinweggingst,
 Dafs du mich selber geführt! Vereint dir,
 Trauter, vereint dir,

Ging ich beglückt! Dann wäre doch nichts
 von den Tagen des Lebens
 Ohne Dich mir verlebt, noch gefondert der
 Tod uns erschienen!

Fern igt leid' ich den Tod, fern treib' ich
 umher im Gewoge; 290

Denn du flutest, mein Ich, du mein edle-
 res! Graufamer wär' ich

Selbst wie die Woge gesinnt, wenn hinfort
 ich das Leben zu fristen

Strebte, wenn nachzubleiben so großem Jam-
 mer ich ränge!

Aber ich will nicht ringen, noch dich, du
 Armer, verlassen!

Nein, dir sei ich doch jezo Begleiterin! und
 in dem Grabmal 295

Soll, wenn nicht die Urne, gewiß uns ver-
einen der Buchstab;

Wenn nicht unfer Gebein, soll Nam' und
Name sich rühren!

Mehreres hemmet der Schmerz; zu jeg-
lichem Worte gefellt sich
Schlag auf Schlag, und aus starrender Brust
aufbebedes Seufzen.

Morgen wars; sie geht aus dem Hauf' an
des Meeres Gestade, 300
Traurig den Ort zu besuchen, woher sie dem
Fahrenden nachsah.

Während sie dort verweilt', und: Ach! hier
löst er die Seile!

Hier am Gestad' empfing ich den Kufs des
Scheidenden! sagte;

Während sie, was auch gesehn, mit dem Blick
auffrischt', und ins Meer hin
Schauete; sieh in der Ferne der flüssigen
Wellen erscheint ihr 305

Etwas, wie menschlicher Leib, von Gestalt.

Erst blieb, was es wäre,
Zweifelhaft ein wenig. Sobald es die Woge
herantrug,

Und, obgleich noch entfernt, doch ein Leib
zu fein es erhellte;
Wurde sie, ohn' ihn zu kennen, bewegt von
dem Bilde des Schifbruchs;
Und, als ob sie den Fremden beweinete:
Wehe dir, rief sie, 310
Wer du auch seist, und daheim der Verwit-
weten! Näher geflutet
Kommt allmählich der Leib; und je mehr ihn
jene betrachtet,
Schwinden je mehr und mehr die Gedanken
ihr. Schon ihn getrieben
Gegen das nähere Land, und schon erkenn-
bar dem Anblick,
Schaut sie; es war der Gemahl. Er ifts!
ruft jene, zerreiſend 315
Antliz und Haar' und Gewande zugleich; und
gegen den Cēyx
Zitternde Hände geftreckt: So kehreſt du,
trautefter Gatte,
So zu mir, o du Armer, zurück? — Hart
zwängt die Gewäſſer,
Künſtlich geordnet, ein Damm, der den Zorn
des kommenden Meeres

Bricht im Empfang, und die Stürme zuvor
 abmattet den Wogen. 320
 Hier sprang jene hinauf, und, o Kraft der
 Wunder! sie flog auf.
 Schlagend die wehende Luft mit eben ent-
 sprossenen Flügeln,
 Streifte sie über die Flut, ein bejammerns-
 würdiger Vogel;
 Und in dem Fluge zugleich, wie wehmuts-
 voll und beklagend,
 Girrt ihr Mund ein helles Getön, mit dem
 Schnäbelchen klappernd. 325
 Doch wie den Leib sie berührte, der stumm'
 aufwaltet' und blutlos,
 Jezt um die theuersten Glieder geschmiegt mit
 junger Beflüglung,
 Gab sie umsonst, ach kalt mit hartem Schna-
 bel, ihm Küsse.
 Ob dies Céyx gefühlt, ob das Haupt in der
 Wellen Bewegung
 Er zu leben geschienen, bezweifelten alle.
 Doch jener 330
 Hatt' es gefühlt. Und zuletzt, durch Gnade
 der Himmlischen, nehmen

Beide der Vögel Gestalt. Beherstcht von dem
selbigen Schicksal.

Dauerte jezo die Lieb', und nimmer getrennt
auch den Vögeln

Blieb der ehliche Bund. Die Vermählten
werden Erzeuger;

Und in der winternden Zeit durch sieben ge-
ruhige Tage 335

Brütet Halcyone still im schwebenden Nest
auf den Wassern.

Dann ist sicher die Fahrt; dann hemmt die
Winde vom Ausgang

Aeolus, schüzend die Flut, und schafft Meer-
stille den Enkeln.

L.

D E R T A U C H E R.

Einst am kiefigen Strande beschäftigt,
 Fische zu fangen,
 Sah ein bejahreter Greis wehklagende Hal-
 cyonen
 Ueber die Flut hinschweben; und billigte
 sehr die zum Ende
 'Treu erhaltene Lieb' und Zärtlichkeit. Aber
 sein Nachbar,
 Oder der selbe vielleicht: Auch dieser da,
 sprach er, o Gastfreund, 5
 Den du im streifenden Fluge mit schwächtigen
 Beinen das Meer durch
 Flattern siehst, (und er zeigte den langge-
 halleten Taucher)

Stammt aus Königesblut; und begehrt du die
 Folge der Abkunft

Vom uralten Geschlecht, so zählet er unter
 den Ahnherrn

Ilos, Affarakos auch, und Jupiters Raub
 Ganymedes, 10

Auch den grauen Beherscher Laomedon, und
 der mit Troja

Hinfank, Priamos auch. Von Hektor war er
 ein Bruder;

Und wenn nicht das Geschick ihn verwan-
 delte früh in der Jugend,

O wer weiß, ob minder genannt er würde,
 denn Hektor!

Wenn gleich jenen gebahr die erhabene Toch-
 ter des Dymas; 15

Und den Afakos heimlich gebahr am schatti-
 gen Ida

Alexirhoë, Tochter des zweigehörnten Gra-
 nikos.

Afakos hafste die Städt'; und entfernt vom
 Schimmer des Hofes,

Liebt' er einsame Berg' und unehrfüchtige
 Felder;

Nie auch ging er zum Rathe der Ilier, oder
 nur selten. 20

Doch nicht bäurisch und wild, noch unempänglich der Liebe,

War ihm das Herz. Einst jene, die oft er
 verfolgt in den Wäldern,

Schaut' er (Hesperie hiefs sie) am heimischen
 Borde des Cebren,

Als die zerstreueten Haare sie trocknete gegen
 die Sonne.

Doch die gefehene Nymf' entflüchtete, wie
 vor dem falben 25

Wolf die erschrockene Hindin, und weit
 vom verlassenem Teiche

Unter dem stossenden Habicht die Ent': ihr
 folgte der Troer

Ungestüm, der die schnelle vor Angst schnell
 drängte vor Sehnucht.

Sieh, in dem Kraute versteckt, die krumm-
 gezähnete Natter

Rizt der Entfliehenden Fufs, und hauchet
 ihr Gift in die Wunde. 30

Schnell ist gehemmt mit dem Leben die Flucht.

Er umfafst die Entseelte

Sinnlos: Ach! so ruft er: mich reut, mich
reut die Verfolgung!

Doch nicht fürchtet' ich das; nicht galt so
theuer der Sieg mir!

Beid' ermordeten wir dich Elende: Wund'
hat die Schlange,

Ich Ursache verleihn! Ich wär' unholder
denn jene, 35

Wenn nicht gleich mein Tod dir Linderung
böte des Todes!

Sprachs, und vom Fels, den unten die
braufende Woge zernaget,

Sprang er hinab in die Flut. Da nahm die
Erbarmerin Tethys

Sanft den fallenden auf; und dem schwim-
menden hüllte sie Federn

Ueber den Leib, und entzog den Genufs des
erfehneten Todes. 40

Aber der Liebende zürnt, mit Gewalt zum
Leben genöthigt,

Dafs mißgönnt sei der Seele der Wunsch,
aus der elenden Wohnung

Auszugehn: und empor mit neugeflügelten
Schultern

Fliegt er, und senkt von neuem den Leib
auf die wallende Fläche.

Fittige leichten den Fall: doch der wütende
Äfakos stürztet 45

Ueber das Haupt in die Tief', und den Tod
unablässig versucht er.

Magerkeit gab ihm die Lieb'; und langge-
schenkelte Beine

Bleiben ihm, lang auch der Hals; lang raget
das Haupt von dem Busen.

Meerflut liebt er, und heist, weil er oft
abtauchet, ein Taucher.

LI.

F A M A.

Zwischen der Erd' und dem Meer und den
 himmlischen Höhn in der Mitte
 Lieget ein Ort, abgrenzend der Welt drei-
 schichtige Kugel:

Wo man, was irgend erscheint, wie fern
 auch der Raum es gefondert,
 Schaut, und jeglicher Schall die gehöhleten
 Ohren durchdringet.

Fama erkohr sich den Ort, und bewohnt den
 erhabensten Gipfel. 5

Rings unzählbare Gäng' und der Oefnungen
 tausende ringsher

Gab sie dem Hauf', und es sperrete nicht Thor
 noch Thüre die Schwellen.

Tag und Nacht ist es offen; und ganz aus
 klingendem Erze,
 Tönet es ganz, und erwiedert den Laut, das
 Gehörte verdoppelnd.
 Nirgend ist Ruh inwendig, und nirgendwo
 schweigende Stille; 10
 Doch auch nirgend Geschrei; nur flisternder
 Stimmen Gemurmel:
 Wie von des Meers Aufbrandung, wenn fern-
 her einer es höret,
 Schallt das Geräusch; wie dumpf, wann
 Jupiter krachende Schläge
 Sandt' aus schwarzem Gewölk, abziehende
 Donner verhallen.
 Höf' und Säle durchwühlts; leichtflatternde
 gehen und kommen; 15
 Und mit wahren Gerüchten erfonnene wild
 durch einander
 Ziehn bei Taufenden um, und rollen ver-
 worrene Worte.
 Einige füllen davon mit Geschwätz die müßi-
 gen Ohren;
 Andere tragen Erzähltes umher; und das Maß
 der Erdichtung

Wächst; und es fügt zum Gehörten das Sei-
nige jeder Verkünder. 20

Dort ist gläubiger Wahn, und dort zutap-
pender Irthum,

Eitele Fröhlichkeit dort, bei dumpf anstar-
renden Schrecken,

Aufruhr, jählich empört, und unverbürgte
Gezifchel.

Aber sie selhst, wo im Himmel, im Meer,
in den Landen was Neues

Aufblickt, schaut es sogleich, und durchspäht
den unendlichen Weltraum. 25

LII.

DIE LAPITHEN UND CENTAUREN.

Nestor, der Pyliergreis, am Siegesfest
 des Achilles,
 Welcher den Cyknus erlegt, verkündete, den-
 kend der Vorzeit,
 So der Lapithen Gefecht und der unthier-
 gleichen Centauren.
 Heim mit Hippódame zog der Sohn des ver-
 wegenen Ixion;
 Und an gereiheten Tischen in baumumfchat-
 teter Grotte 5
 Lud er zum gastlichen Lager die trozigen
 Wolkenföhne.
 Edle Hämonier kamen zum Schmaus; auch
 kamen wir selber.

Festliche Luft durchhallte die Königsburg mit
Getümmel;

Hymen erscholls, Hymenäos! es dampften
von Glut die Gemächer;

Und in der Fraun und Mütter Umzingelung
prangte die Jungfrau, 10

Wunderschön von Gestalt. Den Pirithous
priefen wir felig,

Solch ein Weib zu gewinnen; doch fast war
vereitelt der Glückwunsch.

Den dir, ungestümster der ungestümen
Centauren,

Eurytus, brennts, wie vom Weine, so heifs
von dem Blicke der Jungfrau

Unter der Brust; und die Trunkenheit herrscht
mit Begierde verdoppelt. 15

Schleunig verwirrt ein Gerassel zerrütteter
Tische das Gastmahl;

Und mit Gewalt wird geraft am ergriffenen
Haar die Vermählte.

Eurytus reißt von dannen Hippódame; andre,
die jeder

Auskohr, oder ergrif. Der eroberten Stadt
war das Bildnis.

Laut scholl Weibergeschrei durch die Wohnun-
 gen. Schnell von den Sizen 20
 Sprangen wir. Theseus zuerst rief: Welch ein
 rasender Wahnsinn,
 Eurytus, spornet dich an, dafs du meinen
 Pirithous angreiffst,
 Weil Ich leb', und zween, Unwissender,
 kränkest in Einem?
 Dafs nicht solches umsonst vom erhabenen
 Helden gesagt sei,
 Drängt er die Stürmer hinweg, und befreit
 die geraubete Jungfrau. 25
 Jener darauf kein Wort; denn nichts zur
 Vertheidigung sagen
 Kann er für solcherlei That: doch frech in
 des Rettenden Antliz
 Hebt er die schändende Hand, und schlägt
 ihm den edelen Busen.
 Neben ihm stand, umstarrt von erhobenen
 Zeichen, ein schwerer
 Alterthümlicher Krug; den mächtigen, mäch-
 tiger selber, 30
 Schwang empor der Aegid', und schleudert'
 ihn jenem ins Antliz.

Klumpen geronnenes Bluts, und Gehirn und
 Most durch einander,
 Speiend aus Wund' und Rachen, gestreckt
 im gefeuchteten Sande,
 Zappelt er. Rasch entbrennen vom Mord die
 gemähneten Brüder;
 Mit einhelligem Ruf: Zu den Waffen! ertönts:
 zu den Waffen! 35
 Weine beseelen mit Mut; und geschleuderte
 Becher im Anfang
 Fliegen, und brechliche Humpen zum Kampf,
 und gebogene Becken:
 Dinge, dem Schmause vordem, nun Krieg'
 und Schlachten gewidmet.
 Siehe zuerst entblöfste der trozige Sohn
 des Ofion
 Amykus seiner Zier das Gemach, und zuerst
 von der Decke 40
 Rifs er die leuchtende Krone, von häufigen
 Kerzen umschimmert.
 Hoch sie empor dann hebend, wie wenn
 dem schneeigen Farren
 Einer mit opferndem Beile den Hals zu zer-
 brechen sich anstrengt,

Schmettert' er gegen die Stirne des Celadon;
 und dem Lapithen

Liefs er verwirrt das Gebein in dem uner-
 kennbaren Antliz. 45

Vorwärts quollen die Augen; und tief durch
 zersplitterte Knochen

Sank die Nase zurück, bis hinab zum Gaume
 gequetschet.

Aber den Fuß entrüttelt dem Ahorntisch der
 Pelläer

Bélates, streckt den Centaur, sein Kinn auf
 den Busen zerschellend,

Und da mit dunkeltem Blut er die Zahn' aus-
 speit, da verdoppelt 50

Jener den Schlag, und entsendet den Geist
 zu des Tartarus Schatten.

Gryneus stand ihm zunächst, und schauend
 mit gräßlicher Miene

Auf den umdampften Altar: O warum nicht
 brauchen wir jenen?

Sprach er, und hob mit den Gluten den un-
 geheuren Altar auf,

Schwang, und warf ihn hinein in den dichte-
 sten Schwarm der Lapithen. 55

Und er verschüttete zween, den Broteas,
und den Oreios.

Aber ein Sohn war Oreios der Mykale, die
mit Bezaubrung

Oft, wie man sagte, die Hörner des sträu-
benden Mondes herabzog.

Nicht ungestraft bleibt dirs, nur sei ein Ge-
wehr mir vergönnet!

Rief Exadius laut; und statt des Gewehres
erlangt er, 60

Hoch von der Fichte herab, das Gehörn des
geweihten Hirschchens.

Siehe dem Gryneus bohrt 'es mit doppeltem
Aft in die Augen,

Und entreißt sie der Stirn'; es haftet ein
Theil um die Zacken,

Anderes fließt in den Bart, und hängt mit
Blute gerinnend.

Plötzlich vom hellen Altar der Erstlinge
raffet sich Rhötus 65

Einen lodernden Brand; und rechts an dem
Haupt des Charaxus

Knirscht er die Schläfe hindurch, voll gelb
umwallendes Haares.

Ungefüm von der Glut, wie gedörrete Saa-
 ten, entzündet,
 Flamnten die Locken empor; und das Blut,
 in der Wunde gefenget,
 Zifchte mit fchrecklichem Ton, und prasselte:
 so wie das Eifen, 70
 Roth von der Esse durchglüht, nachdem in
 gebogener Zang' es
 Faſte der Schmied, und hinab in den Kühl-
 trog tauchte; doch jenes
 Zifcht in der Flut, und es siedet der zittern-
 den Welle Gebrodel.
 Er, die begierige Flamme den fruppigen
 Haaren entſchüttelnd,
 Wühlt aus der Erd', und erhebt die mächtige
 Schwell' auf die Schultern, 75
 Deren Gewicht Laſtwagen verlangt; doch den
 Feind zu erreichen,
 Hält ihn die Schwere zurück; den Genoffen
 fogar, den Kometes,
 Welcher zunächſt ihm weilte, zerdrückt der
 graue Granitblock.
 Und nicht bändigte Rhötus die Luft: So,
 fleh' ich, begann er,

Möge der übrige Tros der Deinigen Tapfer-
keit üben! 80

Dann mit dem glimmenden Scheite die Wund'
auffrischend von neuem,

Schmettert' er drei viermal ihm die berstenden
Näthe des Schädels,

Dafs in das flüssige Hirn eindrang der ge-
splitterte Knochen.

Siegreich nun zu Euagros, und Korythos
geht er, und Dryas.

Als davon, um die Wangen mit Erstlings-
flaume gebräunet, 85

Korythos sank in den Staub: Was schufft du
dir, rief Euagros,

Durch den erschlagenen Knaben für Ruhm?
Nicht mehreres liefs ihn

Sagen der wilde Centaur; dem Redenden
stiefs er den rothen

Brand in den offenen Mund, und hinab durch
den Mund in die Gurgel.

Dir auch, tobender Dryas, das Haupt mit
dem Feuer umwirbelnd, 90

Folget er nach; nicht aber bei dir auch fand
er den selben

Ausgang. Ihm, da er stolz des beständigen
 Mordes sich freuet,
 Bohrst du am Half' in die Schulter die vor-
 geglühete Stange.
 Rhötus erseufzt, arbeitet die Stang' aus dem
 harten Gebeine
 Mühsam hervor, und entflieht; mit eigenem
 Blute geseuchtet. 95
 Lykabas auch und Ornéos entflieht, und
 der blutige Medon,
 Rechts am Buge verletzt, und Thaumas zu-
 gleich mit Pifenor;
 Auch, der jüngst vor allen im Kampf der
 Schenkel gesieget,
 Mermeros, ging langsamer nunmehr an em-
 pfangener Wunde;
 Folos und Mélaneus auch, und der eberja-
 gende Abas; 100
 Und, der umsonst die Seinen vom Krieg'
 abmahnte, der Seher
 Aftylos; er auch hemmte den wundenfurch-
 tenden Nessus:
 Fleuch nicht! sprach er, du wirfst für Her-
 kules Bogen gespart.

Aber Eurynomos nicht, noch Lycidas, oder
 Areos

Flohn, noch Imbreus, den Tod: die alle
 der mordende Dryas 105

Grade von vorn hinfreckt'; auch du von
 vorne, wiewohl du

Kehrtest den Rücken zur Flucht, empfingst
 die Wunde, Krenäos:

Zwischen die Augen hinein, da zurück du
 wandtest das Antlitz,

Stürmte der schreckliche Stahl, wo die Nas'
 an die Stirne sich füget.

Also tobte der Lerm; noch lag, der ohn'
 Ende gebechert, 110

Dort vom Weine betäubt, und unerwecklich,
 Afidas;

Und in ermatteter Hand die gehenkelte Lase
 voll Weines

Hielt er, gestreckt auf den zottigen Balg der
 ossaischen Bärin.

Diesen von fern anschauend, wie träg' er
 säumet' und wehrlos,

Wickelte Forbas die Faust in des Speers
 Schwungriemen, und: Zeche 115

Wein mit stygischer Flut! so redet' er; ohne
Verzug dann

Schwang er mit Macht auf den Jüngling den
Speer; und mit spizigem Eifen
Drang ihm die Efche fogleich, wie er rück-
lings lag, in die Kehle.

Fühllos nahte der Tod; und hervor aus der
frozenden Gurgel

Riefelte fchwarz auf die Polfter, und fchwarz
in die Lafe der Blutstrom. 120

Selber fah ich Peträus, der rang aus der
Erde zu rütteln

Eine bemafete Eiche; doch weil der Um-
klammernde ringsum

Hin und her fie bewegt, und die wankenden
Knorren erfchütteret,

Fleugt des Pirithous Speer in Peträus Rippen,
und heftet

Ihm die ftrebende Bruft mit dem knorrigen
Holze zufammen. 125

Lykos fank, wie man fagt, durch Pirithous
Kraft zu den Schatten;

Chromis fank durch Pirithous Kraft: doch
höheren Siegsruhm,

Als sie beide zugleich, gewährten Diktys
und Helops.

Helops stürzte dem Spiels, der, Bahn durch
die Schläfen sich öffnend,

Rechts in das Ohr einbohret', und links mit
der Schärfe hervordrang. 130

Diktys, dem spizigen Hange des Felsgebir-
ges entgleitend,

Da er in Angst ausweicht dem verfolgenden
Sohn des Ixion,

Taumelt die Jähen hinab, und zerbricht mit
der Schwere des Leibes

Eine gewaltige Esch', und umhüllet den
Stumpf mit Gedärmen.

Afareus naht ihm ein Rächer; den ausgerüt-
teten Bergfels 135

Trachtet er abzuschwingen; allein mit dem
eichenen Schafte

Eilt der Aegid' ihm zuvor, und zerbricht
des gewaltigen Armes

Knochen. Doch abzuthun den Verkrüppelten,
fehlet die Zeit ihm,

Oder die Luft. Auf den Rücken des unge-
heuren Bianor

Springt er empor, der keinen, als Ihn, zu
tragen gelernet; 140

Und er stemmt in die Rippen das Knie; mit
der Linken ergreifend,

Hält er das wallende Haar, und Gesicht und
drohende Lippen

Samt den gediegenen Schläfen zermalmt er
mit knotigem Kernholz.

Auch Nedymnus erlag, und der Lanzen-
schneller Lykotas,

Seinem zermalmenden Schwung; und, die Brust
voll hangendes Bartes, 145

Hippafos; auch, der empor aus den Wal-
dungen ragete, Rifeus;

Tereus auch, der in Forsten hämonischer
Berge gehaschte

Bären, die lebenden oft und unmutbrummen-
den, heimtrug.

Aber die stets mit Erfolg' ausgehenden
Kämpfe des Theseus

Trug Demoleon nicht; und emporzuwühlen
im Dickicht 150

Strebt er die altende Fichte mit unermessli-
cher Arbeit.

Da er nicht kann, entschwingt er die abgebrochne dem Feinde.

Weit von dem kommenden Wurfe zurück
entfernte sich Theseus,

Auf der Minerva Gebot: so glaubte man sei-
ner Betheuerung.

Doch nicht sank unthätig der Baum; denn
dem stattlichen Krantor 155

Schnitt er hinweg an der Kehle die Brust
und die linke der Schultern.

Waffengenoss war jener bei deinem Vater,
Achilles:

Welchen, besiegt in Schlachten, der Doloper
König Amyntor

Aeakus Sohne verliehn zum sichernden Pfande
des Friedens.

Peleus, als er ihn fern von gräßlicher Wunde
zerrissen 160

Schauete: Sühnungen doch, o der Jünglinge
trautester, Krantor!

Rief er, empfah! und im Schwung auf De-
moleon sandt' er mit starkem

Arme daher, und mit Geistes Gewalt, die
eschene Lanze:

Welche der Seiten Verband durchkracht',
 und im Inneren haftend

Zitterte. Jener entzieht die des Stahls entle-
 digte Stange; 165

Doch kaum folget auch die; fest hänget die
 Spiz' in der Lunge.

Selber der Schmerz gab Kräfte dem Mut: der
 Verwundete bäumt sich

Gegen den Feind, und stampfet den Mann
 mit trampelndem Rosshuf.

Jener mit Helm und mit Schild empfängt die
 erklingenden Stöße,

Schirmt sich den Leib ringsher, und erhebt
 vorschüzende Waffen; 170

Und es durchbohrt durch den Bug Ein Stofs
 zwo Brüste dem Halbthier.

Doch erst hatt' er dem Tode gestreckt Fle-
 gräos und Hyles,

Fernher; und in der Nähe Ilinous kämpfend,
 und Klanis.

Dorylas fügt' er hinzu, der die Schläfen be-
 deckt mit der Wolfshaut

Trug, und statt des Gewehrs zu wütenden
 Kämpfen ein seitwärts 175

Drohendes Rindergehörn, mit vielem Blute
geröthet.

Diesem, denn Kraft gewährte der Mut mir:
Schaue doch, rief ich,

Schaue, wie weit dein Gehörn doch nach-
steht unserem Eifen!

Riefs, und drehte den Speer. Da er den
nicht konnte vermeiden,

Schützt' er die Hand vor die Stirne, der kom-
menden Wunde zur Abwehr. 180

Fest ward gebohrt mit der Stirne die Hand;
auf schreit er; doch jenen

Haut, wie verhaftet er war, und von bit-
terer Wunde gefesselt,

Peleus, nahe gestellt, grad unter dem Bauch
mit dem Schwerte.

Hochauf springt er, und schleppt sein Ein-
geweid' auf dem Boden,

Und das geschleppte zerstampft, das zerstamp-
fete reißt er, und wirret 185

Selbst um die Beine herum, und stürzt mit
geleerem Bauche.

Auch dich rettete nicht, Held Cyllarus,
selber die Schönheit;

Wenn an jener Natur Schönheit zu gestehen
erlaubt ist.

Jugendlich sproßte der Bart, und schimmerte
golden, und golden

Wallete nieder das Haar bis mitten zum Bug
von den Schultern. 190

Reizende Kraft im Gesicht; der Hals und die
Schulter, die Händ' auch,

Sind, wie die Brust, der Künstler gelobtesten
Bildungen ähnlich,

So weit reicht der Mann: auch dem Rofs-
leib drunten ist fehllos,

Und unbeshämt vom Manne der Wuchs.
Gieb Nacken und Haupt ihm;

Kastors werth ist das Rofs! So bläht sich der
Rücken, so ragt ihm 195

Prall von Fleische die Brust. Ganz dunkelt
ihn Schwärze des Peches;

Weiß nur schimmert der Schweif; auch hell
ist den Beinen die Farbe.

Viele Centaurinnen zwar liebkoseten jenem;
doch einzig

Rührte sein Herz die schöne Hylónome, welche
mit Anmut

Weit der bewaldeten Höhn Rossmänninnen
 alle besiegte. 200

Sie, die Schmeichlerin, hielt durch Lieb'
 und der Liebe Geständnis

Einzig den Cyllarus fest. So weit ihr Bau es
 verstattet,

Hat sie den Schmuck auch erhöht: das glatt
 vom Kamme das Haar ist;

Dafs sie mit Rosmarin, mit Viol' und Rose
 das Haar sich

Oft durchslicht, und zuweilen in schimmern-
 den Lilien pranget; 205

Dafs sie des Tags zweimal in des pagasäisichen
 Waldbergs

Sprudel das Antliz sich wäscht, zweimal in
 den Fluten sich badet;

Dafs sie nur, was geziemt, von des auser-
 lesenen Wildes

Zottigem Vlieds um die Schulter, und links
 um die Seite sich hüllet.

Gleich befehlet sie die Liebe; vereint durch-
 irren sie Berghöhn, 210

Gehn dann gefellt in die Kluft. Auch nun
 ins lapithische Obdach

Trat mit einander das Paar, und focht mit
 einander den Blutkampf.

Nicht ist der Thäter bekannt: ein linksher
 fliegender Wurffpieß
 Kam, und tiefer hinab, als die Brust dem
 Halbe sich anschleift,
 Cyllarus, heftet' er dich; und das Herz,
 von der Wunde gestreifet, 215
 Welkt', und gänzlich der Leib, nach entzo-
 genem Eisen erkaltend.

Aber Hylonome faßt des Lieblinges sterbende
 Glieder,
 Drückt die pflegende Hand auf die Wund',
 und Lippen an Lippen
 Fest ihm geschmiegt, versucht sie die fliehende
 Seele zu hemmen.

Als sie erloschen ihn sah, da sagte sie, was
 das Getöse 220
 Nicht zu den Ohren mir liefs, und ergreifend
 die Wehr, die in jenem
 Haftete, sank sie darauf, und umschlang noch
 sterbend den Gatten.

Hell auch steht der Centaur Fäokomes mir
 vor den Augen,

Der sechs mächtiger Löwen zusammengeknotete Felle

Wohl sich gefügt, um den Menschen zugleich
und das Ross zu umhüllen. 225

Dieser, den Block absendend, den kaum
zwei Joche beweget,

Traf des Fonólenos Sohn, und zerfchmetterte
oben den Scheitel.

Weit war der Wirbel des Hauptes umher ge-
borsten; und plözlich,

Mund und Ohren hindurch, aus Nas' und
Augen, entfloß ihm

Weiches Gehirn: so wie fließt aus der Form
des eichenen Reifigs 230

Käsende Milch; wie der Most, im gröberem
Siebe gepresset,

Rinnt, und verdickt aus der Seig' einengen-
den Oefnungen abläuft.

Doch da den Liegenden jener der Rüstun-
gen strebt zu entblößen;

Jetzt (dein Vater bezeugts) in des Raubenden
Weiche hinunter

Senk' ich das Schwert. Auch Chthonios nun
und Téléboas stürzen 235

Unferer Kling': es trug die gedoppelte Gaffel
des Aftes

Chthonios, diefer den Spielf; mit dem Wurf-
fpiefs ſchlug er mir Wunden.

Schaue das Mal; hier zeigt ſich noch die
verwachsene Narbe!

Damals follte man mich zur Eroberung Iliions
ſenden!

Damals hatt' ich die Macht, wo nicht zu
befiegen, zu hemmen 240

Hektors gewaltige Macht. Doch in jenen
Tagen war Hektor

Gar nicht, oder ein Kind; nun läßt mein
Alter mich hilflos.

Preis' ich den Périfas dir, der die Zwit-
tergeftalt des Pyretus

Mordete? preis' ich den Ampyx, wie dort
dem Traber Oiklus

Grad' ins Geficht er gebohret die ungeftählte
Kornelle? 245

Dumpf mit dem Hebel durchftiefs, Pelethro-
nier, dir, Erigdupos,

Makareus mitten die Bruft. Noch ſeh' ich
den fliegenden Jagdspiefs,

Der, von Nessus geschnellt, in dem Schoofse
 sich barg dem Cymelus.

Auch vermeine du nicht, nur Künftiges habe
 geweiffagt

Mopfus, Ampykos Sohn. Durch Mopfus
 fürmenden Wurffpiefs 250

Sank der Centaur Odites, umfonft zu reden
 verfuchend,

Weil an das Kinn ihm die Zung', und das Kinn
 an die Kehle gebohrt war.

Cäneus, Weib von Geburt, die schönfte
 theffalifche Jungfrau,

Jezt durch Huld des Neptunus ein Mann,
 unverwundbares Leibes:

Cäneus mordete fünf, den Antimachus nieder,
 und Bromus, 255

Stifelus, Helimos auch, und der Streitaxt
 Schwinger Pyrakmon:

Nicht mehr denk' ich der Wunden; die Zahl
 und die Namen bemerkt' ich.

Vorwärts fliegt in der Wehr des Emathiers,
 jenes Halesus,

Den er dem Tode gestreckt, der großgeglie-
 derte Halbmenfch

Latreus. Zwischen dem Greif' und dem Jüng-
 linge schwebt' ihm das Alter; 260
 Jugendlich blühte die Kraft, es sprenkelte
 Silber die Schläfen.

Dieser mit Schild', und mit Helm, und ma-
 cedonischer Pike

Anschaunswerth, das Gesicht zu beiderlei
 Heeren gewendet,

Schüttelte Kriegesgeräth, und trabt in ge-
 messenem Umlauf;

Dann ergofs es die Worte des Uebermuts in
 die Lüfte: 265

Dir auch, Cänis, begegn' ich im Kampf!
 denn immer ein Weib mir

Bleibst du, und Cänis wie sonst! Macht nicht
 die erste Geburt dir

Mürbe den Sinn? Denkt nimmer dein Herz,
 welch Thun dir Belohnung,

Welches Verdienst des Mannes geheuchelten
 Schein dir erworben?

Schau, was gebohren du wardst, was du dul-
 detest! Wocken und Spindel 270

Nim mit dem Körbchen zur Hand, und drehe
 Gespinnst mit dem Daumen!

Kämpfe gebühren dem Mann! — Dem Pralen-
 den sendete Cäneus
 Wühlenden Stahl in die Seite, die lang im
 Laufe gedehnt war,
 Grade wo Ross und Mann sich gefellt. Wild
 tobt er vor Schmerzen;
 Und in das ofne Gesicht dem Theffalier stößt
 er die Pike. 275
 Doch sie prallte zurück, wie vom Dach ab-
 prallender Hagel;
 Und wie ein winziger Stein von gespannter
 Trommel emporhüpft.
 Nahe beginnt er den Kampf, und ringt der
 gehärteten Seite
 Einzudrängen das Schwert; nicht bahnt dem
 Schwerte sich Durchgang.
 Nie doch sollst du entfliehn; mit der Schneid'
 entgurgelt das Schwert dich, 280
 Sei auch die Spize gestümpft! so rufet er;
 und in die Quere
 Dreht er das Schwert, und umschlingt ihm
 mit langer Rechte die Weichen.
 Hell klorrts unter dem Streich, wie Geklirr
 des gehauenen Marmors;

Und es zerknackt anschlagend die Kling' an
dem Halbe gesplittert.

Als er genug dem erstaunten gereicht unver-
lezbare Glieder: 285

Nun, sprach Cäneus, wohlan! dein Leib
sei von unserem Eisen

Wieder versucht! und er senkte zum Hefte
hinab in den Bug ihm

Sein todbringendes Schwert, und blind in
dem Inneren regt' ers

Mit umwendender Hand, und bohrete Wund'
in der Wunde.

Siehe mit großem Geschrei stürzt rasend der
Schwarm der Centauren, 290

Alle zugleich auf den Einen Geschofs absen-
dend und tragend.

Rückwärts prallt und fällt das Geschofs; und
stets undurchbohret

Bleibt er, und stets unblutig, der Elateier
Cäneus.

Tief erstaunt ob dem Wunder die Meng': Ha,
Schand' und Beschimpfung!

Ruft itzt Mónychos aus: uns Schwarm soll
besiegen der Eine? 295

Kaum er ein Mann? Ja wahrlich ein Mann!

Wir zaudernden Träumer
Sind, was er war! Was frommen die uner-
mefslichen Glieder?

Was die gedoppelte Kraft? und dafs zwie-
fache Natur uns

Stärkt, aus dem tapfersten Wuchs lebendiger
Wesen gepaaret?

Nicht hat uns Ixion, und nicht mit der gött-
lichen Mutter, 300

Acht' ich, gezeugt! der so groß sich erhob,
dafs der Königin Juno

Gunst er gehoft! Uns wird ja ein Halbmann
Sieger im Kampfe!

Felsen und Blöck' auf den Leib, und ganze
Gebirg' ihm gewälzet!

Zäh, wie das Leben ihm ist, aus knirschts
mit gefendeten Wäldern!

Waldung zerdrücke die Kehl'; und statt der
Wunde sei Last ihm! 305

Sprachs, und ergrif ein langes, mit Macht
vom rasenden Auster

Niedergeschlagnes Gebälk, und warfs dem
gewaltigen Feind' hin.

Beispiel war er dem Schwarm; und in weni-
ger Frist war der Othrys
Weit von Bäumen entblößt, und der Pelion
leer der Beschattung.

Dicht undrängt von des Walds Aufhügelung,
schmachtete Cäneus 310

Unter der wipflichten Last, und trug auf
gehärteten Schultern

Hochgestapeltes Holz. Nachdem nun über
sein Antlitz

Wuchs das Gewicht, und nirgend ein Weg
zum Athmen ihm nachbleibt;

Lieget er bald ohnmächtig, und bald zu den
Lüften vergebens

Ringt er empor sich zu richten, und abzu-
wälzen die Forste; 315

Oft auch regt er sie auf: wie jener da, wel-
chen wir schauen,

Wenn er von Erderfchütterung bebt, der er-
habene Ida.

Zweifel umhüllt den Erfolg. Es behaupten
andre, der Leib sei

Durch den belastenden Wald in des Tartarus
Oede gedrängt.

Nein sagt Ampykos Sohn; denn hervor aus
 dem Schutte, mit gelben 320
 Fittigen sah er den Vogel zur Heitere schwe-
 ben des Aethers,

Welcher zuerst damals, und zuletzt damals
 mir erschienen.

Als ihn, der um das Lager der Seinigen sanft
 sich umher schwang,

Und mit gewaltigem Klang' in dem Um-
 schwingung tönete, Mopsus

Angeschaut, und mit Augen zugleich und
 Geiste gefolgt war: 325

Heil dir! rief er empor, o du Ruhm des
 lapithischen Volkes,

Größester Mann vormals, nun einziger Vo-
 gel, o Cäneus!

Glauben schuf der Verkünder dem Wort.
 Schmerz mehrte den Zorn uns;

Und es verdross, daß Einer von so viel Fein-
 den erdrückt ward.

Auch nicht ruhten wir eher, mit Stahl zu
 wühlen im Blute, 330

Ehe zum Theil sie gestürzt, theils Flucht sie
 gerettet und Dunkel.

LIII.

AJAX UND ULYSSES.

Schon war Phrygias Graun, der Schmuck
 und das Heil der Pelasger,
 Aeakus herlicher Sproß, das unbezwingbare
 Kriegshaupt,
 Flammen ein Raub; und der Gott, der ihn
 wafnete, dieser verbrannt' ihn.
 Schon ist er Afch'; und es bleibet vom einft
 fo grofsen Achilles
 Weniges, kaum genug, die winzige Urne
 zu füllen. 5
 Aber es lebt fein Ruhm, ringsher zu erfüllen
 den Erdkreis.
 Solch ein Maß ist gemäß dem erhabenen
 Manne; nur fo ist

Gleich sich selbst der Pelid', und fühlt nicht
des Tartarus Oede.

Selber der Schild, dafs, wessen er war,
nicht einer verkenne,

Weckt feindseligen Kampf, und um Rüstun-
gen träget man Rüstung. 10

Nicht des Oileus Sohn, noch des Tydeus,
wagt sie zu fodern,

Nicht der atridische Held Menelaus, noch
Agamemnon,

Gröfser an Alter und Mut, nicht andere:
nur des Laertes,

Nur des Telamon Sohn, sind des herlichen
Ruhmes Bewerber.

Aber des Tantalus Enkel entzog der gehäf-
figen Last sich; 15

Und die argolischen Führer zum Siz in die
Mitte des Lagers

Rufend, befahl er allen, nach Recht zu
entscheiden den Hader.

Als sich die Fürsten gesetzt, und der Kreis
des Volkes umherstand;

Hebt sich Ajax, der Held des siebenfältigen
Schildes.

Und wie den Zorn sein Herz nie bändigte,
wendet er düster 20
Auf den sigeifchen Strand, und die Flott' am
Strande das Antliz;
Dann ausstreckend die Händ': O Jupiter,
ruft er, ich streite
Hier vor den Schiffen um Recht, und mir
vergleicht sich Ulyffes!
Doch nicht zweifelte jener vor Hektors
Flamme zu weichen,
Die ich allein aushielt, die Ich von der
Flotte hinwegtrieb. 25
Sicherer ist es demnach in gebildeten Worten
zu hadern,
Als mit der Hand zu kämpfen. Doch mir ist
weder die Rede
Leicht, noch jenem die That. So viel Ich
schaffen im Kriegsraum
Kann, und in offener Schlacht, so viel kann
jener im Sprechen.
Doch nicht brauch' ich mein Thun vor Euch
zu erzählen, Pelasger, 30
Mein' ich; ihr sahet es ja: das seinige meld'
uns Ulyffes,

Was unbezeugt er verübt, was allein mit-
wissend die Nacht sieht.

Zwar ist groß, den ich fodre, der Preis;
doch der neben mir fodert,

Nimt ihm den Glanz. Nicht macht es den
Ajax stolz, zu erlangen,

Sei es auch überschwänglich, was mitgehoffet
Ulysses. 35

Jener erlangte den Preis schon jezt in dieser
Entscheidung,

Wo er, sogar auch besiegt, als mein Mit-
kämpfer genannt wird.

Ich indess, wenn die Tugend in mir zwei-
deutig erschiene,

Ragete doch durch edle Geburt, vom Tela-
mon stammend,

Der die trojanische Stadt mit dem tapferen
Herkules einnahm, 40

Und an der Kolcher Gestad' anlandete samt
dem Iason.

Ihm ist Äakus Vater, der dort die schwei-
genden Schatten

Richtet, wo schweres Gestein den äolischen
Sifyfus lastet.

Aber als Sohn erkennet den Äakus selbst der
erhabne

Jupiter an: so ist der dritte von Jupiter
Ajax. 45

Doch nicht sollen die Ahnen den Streit mir
gewinnen, Achiver;

Hab' ich sie nicht mit Achilles, dem hoch-
beherzten, gemeinsam.

Bruder war mir der Held: mein brüderlich
Erbe verlang' ich.

Was will Sifyfus Sohn, an Trug und Rän-
ken ihm ähnlich,

Durch fremdartige Namen den Stamm des
Aakus fälschen? 50

Weil ich zuerst zu den Waffen, und ohn'
Anzeiger geeilt bin,

Werden mir Waffen versagt? und den Vor-
zug scheint zu verdienen,

Welcher zuletzt sie ergrif, und lang' ablehnte
den Feldzug

Durch die erdichtete Wut, bis noch sinnrei-
cher, denn jener,

Aber sich selbst unnützer, der Naupliade des
Feiglings 55

Schlaunen Betrug aufdeckt', und den sträuben-
den zog zu den Waffen?

Er soll nehmen die besten, der auch nicht
einige wollte?

Ungeehrt, und beraubt der blutsverwandten
Geschenke,

Soll Ich sein, der zuerst den Kriegsgefahren
sich darbot?

Möchte doch wahr entweder der Wahnsinn,
oder geglaubt sein! 60

Wär' er doch nie ein Genofs zu der phrygi-
schen Veste gekommen,

Er der Frevel nur rieth! Nie wärest du, Edler
des Pöas,

Ausgesetzt an Lemnos Gestad', uns allen zum
Vorwurf!

Wo du jetzt, wie sie sagen, versteckt in un-
waldeten Höhlen

Felsen bewegst mit Geseufz, und dem Sohn
des Laertes erflehest, 65

Was er verdient, was (Götter, o gebts!)
nicht umsonst du erflehest!

Jener nunmehr, der mit uns zu den selbigen
Waffen geschworen,

Ach der Fürsten ein Theil, dem selbst die
 Gefchoffe zum Erbe
 Herkules gab: dort liegt er, gelchwächt von
 Hunger und Krankheit,
 Und umhüllt sich und nährt sich mit Luftge-
 fieder; und Pfeile, 70
 Troifchen Herzen bestimmt, misbrauchet er
 Vögel zu fangen.
 Gleichwohl lebt er annoch, weil nicht mit
 Ulyffes er abfuhr.
 Gern wär auch Palamedes zurückgeblieben,
 der Arme!
 Lebend wär' er; wo nicht, doch frey von
 Verleumdung gestorben.
 Jener, zu eingedenk des übel enthülleten
 Wahnsinns, 75
 Gab ihm Schuld der Achäer Verrath; und
 der falſchen Beſchuldung
 Fand er Beweis, und zeigte zuvor vergrabe-
 nes Gold uns.
 Theils demnach durch Verbannung entzog er
 Kraft den Achäern,
 Theils durch Mord. So kämpft er, und ſo
 iſt furchtbar Ulyffes!

Hätt' er an Rede sogar vor dem bideren Ne-
 stor den Vorzug; 80

Dennoch beredet er nie, dafs mir der verlassene Nestor

Nicht ein Verbrechen erscheine. Da laut den
 Ulyfles er anrief,

Durch das verwundete Ross und ermüdendes
 Alter gehemmet,

Ward ihm Verräther der Freund. Dafs nicht
 die Beschuldigung falsch sei,

Weifs gar wohl der Tydide, der oft ihn na-
 mentlich rufend 85

Tadelte, der vorrückte die ängstliche Flucht
 dem Genossen.

Ja mit Gerechtigkeit schaun auf menschliche
 Dinge die Götter.

Sieh, es bedarf Beistand, der ihn weigerte;
 und ein Verlassner

Sollt' er sein, der verlies: dies Urtheil
 sprach er sich selber.

Aber er ruft den Freunden; ich komm', und
 den bebenden seh' ich, 90

Blafs vor Angst im Gesicht, und erschreckt
 vom nahenden Tode.

Vor ihn fezt' ich des Schilds Bollwerk, und
den liegenden deckt' ich,
Und erhielt ihm die Seel' (o klein ist der
Ruhm!) dem Verzagten.

Wenn du bestehst auf den Streit, so laß dort-
hin uns zurückgehn.

Stelle den Feind, und dich selber mit Wund'
und gewöhnlicher Zagheit; 95
Schmiege dich unter den Schild: dort eifre
mit mir um den Vorrang!

Als ich ihn jezo entraft; o schau, dem die
Wunde zum Stehen

Kraft nicht liefs, wie gehemmt von keiner
Wunde, so floh er.

Hektor erscheint, und führt in den Kampf
mitfolgende Götter;

Und wo er stürzt, da entbebst nicht Du al-
lein ihm, Ulyßes, 100

Sondern die Tapferen auch: so viel trägt je-
ner des Schreckens!

Den hab' Ich, wie er stolz des blutigen
Mordes einherschritt,

Fern auf den Rücken gestreckt mit der Last
des gewaltigen Felsens.

Dem hab' Ich, da er einen zum Kampf aus-
fodert', allein mich

Dargestellt: ihr weihtet mein Loos mit Fle-
hen, Achiver; 105

Und nicht umsonst war euer Gebet. Wenn
ihr etwa das Schickfal

Dieses Kampfes erforscht: nicht ward ich
besieget von jenem!

Siehe, mit Eisen, mit Glut, mit Jupiter,
stürmen die Troer

Gegen der Danaer Flotte! Wo nun der Red-
ner Ulysses?

Ich mit der Brust bedeckte die tausend Schiffe,
die Hofnung 110

Euerer Wiederkehr! Für die Taufende gebt
mir die Waffen.

Wenn mir wahres zu reden vergönnt wird,
größere Ehr' ist

Jenen beschieden, denn mir; und beider
Ruhm ist vereinigt.

Ajax wird für die Wehr, nicht Wehr ge-
suchet für Ajax.

Stell' uns den Rhesus dagegen der Ithaker,
und den entnervten 115

Dolon, und Helenus auf, den er fing mit
der heiligen Pallas!

Nichts ward bei Tage vollbracht, nichts ohne
den Held Diomedes.

Wollt ihr einmal die Waffen verleihn so ge-
ringem Verdienste;

Theilet sie! und es empfahe den gröfseren
Theil Diomedes!

Doch wie dem Ithaker sie? der heimlich
immer und wehrlos 120

Kriegt, und mit schleichendem Trug' unacht-
samer Feinde belifst!

Selbst der Schimmer des Helms, der goldene
Stralen umherwirft,

Klärt Nachstellungen auf, und verräth den
duckenden Laurer.

Doch das dulichische Haupt wird unter dem
Helm des Achilles

Solch ein Gewicht nie tragen; und nie un-
belastend und unschwer 125

Kann die pelische Lanz' unkriegerischen Ar-
men erscheinen;

Auch nie möchte der Schild, wie ein wölben-
der Himmel gemeifelt,

Fugfam fein der fcheuen, und Heimlichkeit
übenden Linken.

Was doch begehrt du, Kecker, ein dich
nur schwächendes Kleinod?

Wenn es dir misurtheilend das Volk der
Achiver verleihn wird, 130

Trägft du zum Raub' es hinfort, und nicht zum
Schrecken dem Feinde;

Und, wodurch du allein, Feigherziger, alle
befiegeft,

Langfam wird dir die Flucht, wo die mäch-
tige Tracht du umherschleppft.

Füge dazu, dafs der Schild, der dem Kriegs-
fturm felten fich ausftellt,

Dir unverlezt noch ift; und dem meinigen,
den die Gefchoffe 135

Rings durchbohrt und gekerbt, ein jüngerer
Folger gebühret.

Endlich wozu der Worte noch viel? Man
zeige fich handelnd!

Unter die Feind' entfendet die Wehr des ta-
pferen Mannes,

Dafs wir fie dort abholen; und schmückt mit
Gebrachtem den Bringer!

Also beschloß der Erzeugte des Telamon;
 und dem Beschlusse 140
 Folgt' ein Gemurmel des Volks: bis der edele
 Sohn des Laertes
 Jezt aufftand, und die Augen, die kurz am
 Boden verweilet,
 Gegen die Fürsten erhob, und den Mund
 mit erwarteten Tönen
 Oefnete. Nicht war entfernt der geordneten
 Rede die Anmut.

Wenn mein Wunsch mit dem euren ge-
 glückt uns wäre, Pelasger; 145
 O nicht schwankte die Wahl im erhabenen
 Streit um den Erben:

Du wärft eigener Waffen, wir selbst dein
 mächtig, Achilles!

Jezo da mir und euch ein ach! zu hartes
 Geschick ihn

Weigerte; (und mit der Hand enttrocknet' er
 gleichsam dem Auge

Thränen); o wer wohl folgte mit Fug dem
 großen Achilles, 150

Als durch den Achilles dem Danaerheere ge-
 folgt ist?

Fromme nur diesem es nicht, dafs er stumpf,
wie er ist, sich bekennet.

Und nicht schad' es mir selbst, dafs euch be-
ständig, Achäer,

Nützte des Geistes Betrieb; und wenn mir
Fähigkeit beiwohnt,

Die für den Eigener jezt, für euch so häufig
geredet, 155

Sei sie vom Neide verschont; und niemand
leugne sein Gutes.

Denn das Geschlecht und die Ahnen, und
was nicht selber wir schufen,

Nenn' ich das Unfrige kaum. Doch weil sich
Ajax gerühmet,

Jupiters Enkel zu sein; auch unserm Blut
ist der Ursprung

Jupiter; uns auch trennen nur drei der Stu-
fen von jenem. 160

Denn mich hat Laertes erzeugt, Arcefius
diesen,

Jupiter den; und keiner entfloh aus dem
Lande verurtheilt.

Auch der cyllenische Gott ward uns als an-
derer Adel

Zugefellt von der Mutter: ein Gott ist in
beiden Erzeugern.

Doch nicht weil mein Muttergeschlecht preis-
würdiger anhub, 165

Noch weil rein sich erhielt von Bruderblute
der Vater,

Sein mir die Waffen verliehn; nach Verdienst
urtheilet die Sache!

Wenn nur nicht, daß Bruder dem Telamon
Peleus gewesen,

Dies zum Verdienst dem Ajax gereicht; nicht
Folge der Sippchaft,

Nein der Tugenden Glanz, bei dem Kriegsge-
schmeide gesucht wird! 170

Oder so engeres Band hier gilt, und der nä-
here Erbe;

Peleus ist ihm Erzeuger; ihm ist der Erzeu-
gete Pyrrhus.

Ajax, wo der? Gen Phthia versendet es,
oder gen Scyros.

Auch nicht weniger nah ist Teucer verwandt
dem Achilles.

Fodert sie jener indess? und fodert' er, nähm'
er die Waffen? 175

Also dieweil um Thaten allein Statt findet der
Wettfreit;

Mehr zwar hab' ich geschafft, als was in
Worte zu fassen

Mir so leicht sich ergiebt: doch soll Zeitfolge
mich leiten.

Ahdend den künftigen Tod verbarg die ne-
reißche Mutter

Unter Verkleidung den Sohn; und es teufchte
die suchenden alle, 180

Auch den Ajax zugleich, der Betrug des
genommenen Anzugs.

Rüstungen mischt' ich nunmehr, das männ-
liche Herz zu erregen,

Unter die weibliche Waar'; und noch ent-
rifs sich der Held nicht

Sein jungfräulich Gewand, als Schild und
Lanz' er umfasste:

Sohn der Göttin, begann ich, von dir er-
wartet sein Schickfal 185

Pergamus! was denn weilst du den Fall der
erhabenen Troja?

Und ich ergrif, und fandte zu tapferen Tha-
ten den tapfern.

Drum was jener gethan, ist mein. Ich zwang
 mit der Lanze
 Telefus, der uns bekämpft; den besiegten
 und flehenden heilt' ich.
 Auch dafs Thebe gefunken, ist mein; mir
 öffnete Lesbos, 190
 Mir Apollos Städte, mit Tenedos, Chryse
 und Cylla,
 Mir auch Syros das Thor; mein war die er-
 schütternde Rechte,
 Die in Trümmer und Schutt hinwarf die Iy-
 nefischen Mauern.
 Und dafs ich andere schweig'; Ich gab ihn,
 welcher den graufen
 Hektor schlug; es erlag durch mich der ge-
 feierte Hektor. 195
 Für die Wehr, die entdeckt den Achilles,
 fodr' ich die Wehr nun;
 Was ich dem lebenden gab, verlang' ich
 wieder vom todten.
 Als des Einzelnen Schmerz die Danaer alle
 durchdrungen,
 Und die euböische Aulis von tausend Schiffen
 erfüllt war;

Blieb, wie lang' auch erwartet, der Wind
still, oder entgegen 200

Unserer Flott'; und es hießen die schreckli-
chen Loof' Agamemnon

Schlachten der graufen Diana die ganz un-
schuldige Tochter.

Väterlich weigert er das, und zürnt den Un-
sterblichen selber;

Denn noch war der Vater im Könige: aber
dem Vater

Wandt' ich durch Worte das Herz zum ge-
meinfamen Heile des Volkes. 205

Dort (ich will es gestehn, und Verzeihung
gewähr' Agamemnon)

Trug ich die schwierigste Sache vor einem be-
fangenen Richter.

Dennoch bewegt' auch diesen das Beste des
Volks, und der Bruder,

Und der verliehene Zepter, sich Lob zu er-
kaufen mit Blute.

Jezo ging ich zur Mutter gesandt, wo nicht
die Ermahnung, 210

Sondern die Teufchung nur half. Gebt Tela-
mons Sohne den Auftrag;

Und euch harren noch jetzt auf günstige Winde
die Segel.

Auch die ilischen Höhen besuchst' ich kühner
Gefandter;

Und ich sah und betrat den Kreis rathschla-
gender Troer.

Voll noch war er von Helden gedrängt. Un-
erschrocken erklär' ich, 215

Was mir vertraut zu bestellen die Macht der
gesamten Achäer:

Paris zeih' ich der Schuld, und den Raub
samt Helena fodr' ich.

Priamus hört mich bewegt, und Priamus
Freund Antenor.

Paris indess, und die Brüder, und die mit
jenem geraubet,

Hemmeten kaum die Arme (du weißt, Mene-
laus!) vom Frevel. 220

Jener Tag war der erste Vereiniger unsrer Ge-
fahren.

Säumnis wärs zu erzählen, was Ich zur ge-
meinsamen Wohlfahrt

Schafte mit Rath und mit Hand, in der Zeit
des daurenden Krieges.

Nach den ersten Gefechten verschlossen sich
lange die Feinde

Inner den Mauern der Stadt, und offenes
Kampfes Entscheidung 225

Bot sich nie; in dem zehnten der Jahr' erst
schlugen wir Feldschlacht.

Was begannst du indess, der du nichts als
Treffen verstehest?

Was kam Gutes von dir? Denn wofern mein
Thun du erforschest:

Listen bereit' ich dem Feind, mit Verschan-
zungen gürt' ich die Graben;

Trost und Ermunterung red' ich den Unfri-
gen, das sie geduldig 230

Tragen den lästigen Krieg; ich lehre sie, wie
zu ernähren,

Wie zu bewafnen wir sein; wo es Noth ist,
geh' ich gesendet.

Sieh' nach Jupiters Rathe geteufcht von dem
Bilde des Traumes,

Heilst der Atrid' abwerfen die Last des be-
gonnenen Krieges.

Jener kann das Geheiß vertheidigen durch
den Ermahner. 235

Dulde das Ajax doch nicht! die Zertrümmerung
Ilions heifsch' er!

Und was er kann, er kämpfe! Warum nicht
hemmt er die Abfahrt?

Schleunig die Waffen gefalst! Ein Beispiel
giebt er dem Schwarme!

Nicht wars jenem zu viel, der stets nur
Großes uns vorfagt!

Was? auch du selber entfliehst? Ich sah, und
mir glühte das Antliz, 240

Als du, den Rücken gewandt, unrühmliche
Segel beschicktest!

Ohne Verzug: Was macht ihr? wie blendet
euch, rief ich, der Wahnsinn,

Dafs ihr, Genossen, verlast die bereits hin-
fallende Troja?

Was nun bringt ihr zu Hauf' im zehnten
Jahre, denn Schande?

So und mit ähnlichen Worten, die selber der
Schmerz mir in Fülle 245

Eingab, zog ich den Schwarm von der Flotte
zurück und dem Heimweh.

Jezo beruft der Atride den Rath der erschro-
ckenen Freunde.

Was nun Telamons Sohn? Nicht einmal die
Lippe zu öffnen

Waget er. Aber es wagte der Könige Namen
zu lästern,

Nicht unbelohnet von mir, der unehrbare
Thersites. 250

Ich steh' auf, und ermahne die zitternden
Landesgenossen

Gegen den Feind, und belebe die scheidende
Tugend durch Aufruf.

Seit dem Tage, wie viel er gethan zu haben
des Tapfern

Scheinen auch kann, ist mein: ich zwang zum
Stehen den Flüchtling.

Endlich im Danaervolk wer lobt dich, oder
wer fucht dich? 255

Aber mit mir theilt gerne des Tydeus Sohn,
was er vornimt;

Mich fand jener bewährt, und vertraut dem
Genossen Ulysses.

Etwas ist es, zu sein von der Danaer Tau-
senden Einer,

Den Diomedes erkohr. Auch gebot kein Loos
mir zu gehen.

Also nun, die Gefahren der Nacht und des
Feindes verachtend, 260
Hab' ich ihn, der ein Gleiches gewagt, den
Phrygier Dolon,
Niedergehaun; nicht eher indess, bis alles
er angab,
Und ich völlig vernahm den Entwurf der
tückischen Troja.
Ganz durchschaut' ich ihn jezo; und nichts
zu erkunden war übrig;
Heimgehn konnt' ich bereits mit vorausgesen-
detem Ruhme. 265
Unvergnügt mit solchem, besuch' ich die
Zelte des Rhesus;
Selbst im eigenen Lager ermord' ich ihn,
samt den Begleitern.
Siegreich dann, und der Wünsche gewährt,
auf erobertem Wagen,
Halt' ich den Festeinzug, wie in fröhlicher
Pracht des Triumphes.
Dessen Gespann zum Lohne der Feind für die
Nacht sich gefodert, 270
Schlagt deß Waffen mir ab; und es sei der
Verdientere Ajax!

Was noch meld' ich die Schaaren des Lycier-
fürsten Sarpedon,
Die mein Eifen zerfchlug? da in strömendes
Blut ich dahinwarf
Köranos, Ifitos Sohn, und Chronios, samt
dem Alaftor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis;
auch den Noëmon; 275
Da ich den dunkelen Tod dem Cherfidamas
bracht', und dem Thoon,
Euch Unglücklichen auch, dir, Ennomos,
dir auch, o Charops;
Und wer minder genannt in den Staub vor
Ilions Mauern
Unter der Hand mir sank. Auch rühmliche
Wunden, o Bürger,
Hab' ich an rühmlichem Ort; und glaubt nicht
eitelen Worten; 280
Schauet fie felbst! — Und er zieht das Gewand
herunter, und: Hier ift,
Ruft er, die Bruft, die immer für euer Wohl
fich befchäftigt!
Nichts von dem eigenen Blute, durch fo viel
Jahre, verwandte

Telamons Sohn für die Freund'; er trägt un-
verwundete Glieder.

Aber was machts, wenn er Waffen zum Schuz
der pelasgischen Flotte 285

Gegen die Troer und Zeus geführt zu haben
behauptet,

Und, ich bekenn' es, geführt? Denn nicht
das Gute mit Scheelfucht

Abzuleugnen ist mein. Nur nehm' er gemein-
fames Gut nicht

Ganz allein; auch gönn' er zum wenigsten
Theil an der Ehre!

Aktors Enkel vertrieb, durch den Schein des
Achilles gesichert, 290

Trojas Macht von den Schiffen, die samt
dem Vertheidiger brannten.

Auch dafs allein er gewagt, mit Hektors Kraft
sich zu messen,

Wähnt er, und denkt des Königes nicht,
noch der Fürsten und meiner;

Er selbneunt' im Erbot, nur mehr vom Loose
begünstigt!

Aber indess der Erfolg, o Tapferster, eueres
Kampfes, 295

Welcher wars? Weg ging er, der unbeschädigte Hektor.

O mein Herz! mit wie tiefer Bekümmernis
muß ich gedenken

Jenes traurigen Tags, da der Danaer Mauer
Achilles

Hinfank! Aber nicht Thränen, nicht Gram,
nicht betäubender Schrecken

Hinderten, daß ich den Leib von der Erd'
aufhebend hinwegtrug! 300

Seht die Schultern, o seht! sie trugen den
Leib des Achilles,

'Trugen die Waffen zugleich: die ich nun zu
tragen mich sehne!

Ja mir sind hinreichend für solcherlei Lasten
die Kräfte;

Ja mir schläget ein Herz, nicht fühllos eurer
Ehren!

Darum hätte fürwahr um den Sohn die bläuliche Mutter
305

Gang und Bitte verwandt, daß die himmlischen Gaben, das edle

Kunstgebild, ein roher und unempfindlicher
Krieger

Führete! Denn nicht einmal des Schilds Ab-
 bildungen kennt er:

Land' und Oceanus rings, und hochgefirne-
 ten Himmel,

Dort Plejad' und Hyad', und niemals badende
 Bärin, 310

Vielfach laufende Kreif', und das blinkende
 Schwert des Orion.

Hinzunehmen verlangt er ihm selbst unerklär-
 bare Rüstung!

Was nun? er schuldiget mich, dafs, grau-
 liche Kriegesgeschäfte

Meidend, zu spät ich gekommen zur ange-
 fangenen Arbeit?

Fühlet er nicht, wie er schmähe den hoch-
 gefinnten Achilles? 315

Wenn Verstellung ein Frevel ihm heifst; wir
 verstellten uns beide.

Wenn er Verzug Schuld nennet; ich kam noch
 früher denn jener.

Mich verfpätete Liebe des Weibs, ihn Liebe
 der Mutter.

Jenen war der Beginn nur geheiliget, alle die
 Folg' euch!

Furchtlos bleib' ich, und kann ich auch nicht
abwälzen den Vorwurf, 320
Der mit folchem Manne mich trifft. Doch
entdeckt von Ulyffes
Sinnendem Geift ward jener; und nicht von
des Ajax Ulyffes.
Dafs er mich mit Geschwäz der thörichten
Zunge befudelt,
Keinen verwundere das: da er euch fcham-
würdige Handlung
Vorwirft. War denn vielleicht, Palamedes
falfch zu verklagen, 325
Schändlich an mir, und an euch, ihn falfch
zu verdammen, fo rühmlich?
Doch nicht Nauplius Sohn rechtfertigte glück-
lich fein grofses,
Und fo klares Vergehn; noch, wels er be-
fchuldiget auftrat,
Hörtet ihr, fondern ihr faht: die Belohnun-
gen zeigten den Vorwurf.
Nicht dafs den Pöantiden verweilt die vul-
kanifche Lemnos, 330
Brauch' ich Rede zu ftehn; rechtfertiget eure
Verfügung:

Denn ihr beschlofst einmütig. Den Rath zwar
 leugn' ich mitnichten,

Dafs sich jener entzöge des Kriegs und des
 Weges Beschwerden,

Und dem zerreisenden Schmerze durch Aus-
 ruhn Linderung suchte.

Mir gehorcht' er, und lebt. Es erschien nicht
 allein in dem Vorschlag 335

Freundschaft, sondern auch Glück; da ge-
 nug war redliche Freundschaft.

Weil ihn anjezt Wahrfager zu Trojas Erobe-
 rung fodern;

Spart mir lieber den Gang; gebt Telamons
 Sohne den Auftrag,

Dafs er mit Worten den Mann, den Zorn
 erbittert und Krankheit,

Sänftige, oder mit Kunst ihn daherzulocken
 erfinne. 340

Eher wird rückwärts fluten der Simoïs, eher
 der Ida

Laublos stehn, und Hülfe der Danaer leisten
 dem Troer;

Ehe, sobald Ich raste für euch| zu denken
 auf Wohlfahrt,

Je des thörichten Ajax Betriebsamkeit fromme
den Grajern!

Sei, wie du willst, den Genossen, dem Könige
feind, und mir selber, 345

Graufamer Pöantide; verfluche du auch, und
verwünsche

Stets und immer mein Haupt; ja sehne dich,
dafs mich der Zufall

Dir dem ereiferten geb', und das Blut aus
dem Herzen du schöpfest;

Möge, wie du in meiner, so ich in deiner
Gewalt sein:

Dennoch sollst du daran! 350

Eben so nehm' ich gewifs (wenn das Glück
will) deine Gescholle;

Als ich gefangen mir nahm den dardanischen
Seher der Zukunft,

Als ich die Götterbescheid' und Trojas Schick-
fal enthüllte,

Als ich das tiefverborgne Gebild der phrygi-
schen Pallas

Mitten aus Feinden gewann! — Und mir ver-
gleichet sich Ajax? 355

Traun! es verlag't ohn' ihren Befiz das Ge-
schick die Erobrung!

Wo denn der tapfere Ajax? und wo des er-
habenen Mannes

Hohes Wort? Was zagest du hier? was wagt
es Ulyffes,

Durch die Wächter zu gehn, und sich der
Nacht zu vertrauen?

Und durch drohende Schwerter nicht nur in
die Mauren der Troer, 360

Sondern empor zu dringen zur Burg; und
aus eigenem Tempel

Weg die Göttin zu reiffen, und wegzuführen
durch Feinde?

Wenn nicht folches ich that; der Telamonier
Ajax

Trug umfonft am Arme den fiebenhäutigen
Stierschild.

Jene Nacht erwarb mir den Sieg der thür-
menden Troja; 365

Pergamos hab' ich befiegt, da ich Möglich-
keit fchuf der Befiegung.

Endige, uns den Tydiden, durch deutende
Mien' und Gemurmel,

Meinen Gehülfen, zu zeigen; er hat an dem
Lobe sein Antheil!

Du auch, als du den Schild für der Danaer
Flotte dahertrugst,

Warst nicht allein: dich geleitet' ein Schwarm,
mir wurde der Eine. 370

Wenn er nicht selbst urtheilte, der streitbare
müsse dem klugen

Nachsehn, nicht handfester Gewalt nur komme
der Preis zu;

Selbst wetteifert' er nun, und zugleich der
bescheidene Ajax,

Auch Eurypylus, tapfer und kühn, und der
Sohn des Andrämon;

Nicht Idomeneus auch, noch Meriones, Hel-
den von Kreta, 375

Fehleten hier, noch der Bruder des hoche-
habnen Atriden.

Schau, mit der Hand so tapfer (du selbst sieg-
prangest nicht höher!)

Wichen sie meinem Bedacht. Du hebest den
Arm in der Feldschlacht

Nicht ohn' Erfolg; nur die Seele bedarf dir
unserer Lenkung.

Du hast Kraft, doch ohne Verstand; ich Sorge
 der Zukunft. 380

Du vermagst in dem Kampf; die gemessenen
 Zeiten des Kampfes

Wählt der Atride mit mir, Du bringst mit
 dem Leibe nur Vortheil;

Wir mit dem Geist. Und so weit, wer ein
 Fahrzeug steuert mit Klugheit;

Ragt vor dem Ruderverdienst; so weit vor
 dem Krieger der Feldherr:

Steh' ich höher denn du. Ja selbst in dem
 Leibe des Menschen 385

Gilt das Herz vor der Hand; die belebende
 Kraft ist im Herzen.

Auf denn, gewähret den Preis, ihr Gewaltigen,
 euerem Hüter;

Und für die ängstliche Treue, für so vieljährige
 Sorgfalt,

Gebt mir die Ehre zum Dank, den Ersatz der
 rädlichen Dienste.

Schon ist die Arbeit am Ziel; das hemmende
 Schicksal entfernt' ich. 390

Schon ward Pergamos Höhe bezwinglich gemacht,
 und bezwungen.

Bei dem verbündeten Wunsch, und den fal-
lenden Mauren der Troer,

Bei den Unsterblichen fleh' ich, die jüngst
den Feinden ich abnahm;

Bei dem Uebrigen noch, was vielleicht durch
Weisheit geschehn muß;

Wenn noch kühnes Geschäft, auf schlüpfri-
gem Wege zu schaffen, 395

Wenn noch einiges ihr von Trojas Schicksal
vorausieht:

Denkt doch meiner in Gunst! Wo ihr mir
nicht gebet die Waffen,

Gebet sie der! — Und er zeigte das hehre Ge-
bild der Minerva.

Rings sind die Fürsten bewegt. Was tref-
fende Worte vermöchten,

Lehrte die That; und die Waffen des Tapfe-
ren nahm der Beredte. 400

Er, der den Hektor so oft, der Eisen
und Glut und den Donner

Jupiters trug, er allein! der trägt den ein-
zigen Zorn nicht.

Schmerz bezwingt, den keiner bezwang; und
das Schwert sich entreißend:

Mein ist, ruft er, doch dies! Wird das auch
verlangen Ulysses?

Dies sei gegen mich selbst mir gebraucht! das
mit Phrygierblute 405

Oft sich genetzt, soll nun mit des Eigeners
Blute sich nezen!

Und nicht könne dem Ajax ein Mann oblie-
gen, als Ajax!

Sprachs, und hinein in die Brust, die nun
erst Wunden erduldet,

Dort wo dem Eisen die Bahn sich öffnete,
senkt er den Mordstahl.

Nicht vermochten die Hände das Schwert zu
entziehen; doch stralend 410

Schnellte das Blut es hervor. Das Land, von
dem Morde geröthet,

Zeugt' aus grünendem Rasen die purpurfar-
bene Blume,

Die dir früher entkeimt', öbalischer Knab'
Hyacinthus.

Eine gemeinfame Schrift, dem Knaben sowohl
wie dem Manne,

Ward auf die Blätter geprägt: ihn nennet sie,
jenen beklagt sie. 415

LIV.

ACIS UND GALATEA.

Als ihr grünliches Haar des Nereus Kind
Galatea!

Reichte dem ordnenden Kamme der noch un-
verwandelten Scylla;

Sagte sie ihr tieffeufzend des Acis traurige
Liebe.

Acis ward von Faunus erzeugt und der
Nymfe Symäthis.

Reizend blüht' er dem Vater zur Luft, und
reizend der Mutter; 5

Aber noch reizender mir. Mich einzige liebte
der Schöne,

Der nur eben gefeirt den zweimal achten Ge-
burtstag,

Und die zärtliche Wang' in bezweifeltem
Flaume gebräunet.

Aber entbrannt, wie ich jenem, so trachtete
mir der Cyklop nach.

Auch nicht, wenn du mich fragst, ob Haß
des Cyklopen, ob Liebe 10

Gegen den Acis in mir vorwaltete, kann ich
es sagen;

Gleich war jenes und dies. Wie groß, All-
herfcherin Venus, •

Ist doch deine Gewalt! Der so ganz Unmilde,
der gräßlich

Selbst den Waldungen schien, den nie ein
Fremdling besuchte

Ungestraft, der Verächter der ewigen Macht'
im Olympus: 15

Fühlet, was Liebe sei; und für mich in
Begierde verloren,

Lodert er auf, vergeffend des Viehs und der
Felsenbehaufung!

Schon ist deine Gestalt, schon Luft zu gefal-
len dir wichtig;

Schon wird gekämmt mit dem Karst dein bor-
stiges Haar, Polyfemos;

Schon entmähst du dir gern den verzottelten
Bart mit der Hippe, 20

Spiegelst dich gern im Gewässer, und stellst
das verwilderte Antliz.

Mordlust, grausame Wut, und unermessli-
cher Blutdurst,

Raften nunmehr; und es kommen und gehn
ungefährdete Schiffe.

Telemus aber indess, zum sikulischen Aetna
verschlagen,

Telemus, Eurymus Sohn, den nie ein Vo-
gel geteuschet, 25

Naht dem entsezlichen Riesen ein Gast, und:
Das einzige Auge,

Das auf der Stirne dir glänzt, entwendet dir,
sagt er, Ulysses.

Lachend: O du wizloser Verkündiger, sprach
er, du irrest!

Schon ja entwandt' es ein Mädchen! So spottet
er sein, der umsonst ihn

Warnete. Bald die Gestade mit machtvoll
wandelndem Fußtritt 30

Lastet er, bald dann kehret er müd' in die
dunpfige Felskluft.

Weithin ragt in das Meer ein lang aus-
keilender Hügel,
Zugespitzt; und die Seiten umstürmt rings
wogende Brandung.

Hierauf steigt der wilde Cyklop, und sizt in
der Mitte;

Und ihm folgt ungeleitet die wolletragende
Heerde. 35

Als ihm die Fichte nunmehr, die den Dienst
des Stabes ihm darbot,
Lag vor den Füßen gestreckt, dem befehlten
Masse nicht ungleich;

Und sein Pfeifengebund aus hundert Röhren
gefaßt war:

Laut im ganzen Gebirg' erscholl der gellende
Feldton,

Laut in den Fluten umher. Vom Geklüft ver-
borgten, und sizend 40

Meinem Acis im Schoofs, vernahm ich fern
mit den Ohren

Diese gesungenen Wort', und behielt die
gehörten im Geiste:

Weißere du, Galatea, wie Blütenfchnee des
Ligusters,
Frifcher wie Blumenau, uud länger gestreckt
wie die Erle,
Hell vor hellem Kryftall, mutwilliger hüpfend
wie Böcklein, 45
Weicher wie Schwanenflaum, und quappelnde
Milch in den Formen;
Doch wie der Fels unbeweglich, und wild
wie der fchäumende Sturzbach,
Stolz wie der Lob anhörende Pfau, trugvoller
wie Glatteis;
Und, was ganz vorzüglich dir abzugewöhnen
ich wüncfche,
Flüchtiger felbft wie der Hirsch vor dem Hund,
ja wie wehende Lüftchen! 50
Aber kennft du mich recht, du bereueft die
Flucht, und verdammefte
Selbft dein sprödes Verzieln, und fuchft mich
zu halten mit Sorgfalt.
Mir gehn tief in den Berg von lebendem Fel-
fen gewölbte
Höhlungen, wo du fo wenig die Mittags-
gluten des Sommers

Fühlst, als winternden Frost; mir hängt voll
 Obstes der Fruchtbaum; 55
 Mir glühn purpurne Trauben an lang ausran-
 kenden Reben,
 Mir auch gelbe wie Gold: dir sparen wir
 diese, wie jene.
 Selbst mit eigener Hand auch sammelst du
 würzige Erdbeern
 Unter dem wildernden Schatten, und selbst
 die Kornellen des Herbstes,
 Pflaumen zugleich, nicht nur von dunkelern
 Saft gebläuet, 60
 Sondern edle sogar, dem jungen Wachse ver-
 gleichbar.
 Nie auch fehlts an Kastanien dir, wenn Ich
 dein Gemahl bin,
 Nie an des Arbutus Frucht; dir fröhnt ein
 jeglicher Baum dann.
 Alle die Schaf' und Ziegen sind mein: viel
 irren in Thälern;
 Viel auch decket der Wald, viel sind auch
 in Höhlen gestallet. 65
 Und, wenn du etwa mich fragst, nicht kann
 ich dir sagen die Anzahl.

Arme nur zählen ihr Vieh! Von des meinigen
treflicher Tugend
Sollst du mir nichts zuglauben; du kannst in
Person es betrachten,
Wie kaum zwischen den Beinen es schleppt
das gedehnete Euter.
Hier sind, jüngere Zucht, in laulichen Ställen
die Lämmer, 70
Hier gleichalterig auch in anderen Ställen die
Zicklein.
Milch giebts ewig bei mir, schneeweifs: theils
wird zu Getränk sie
Aufbewahrt, und theils mit verdünnetem
Labe gekäset.
Auch nicht leichtere Spielchen verehr' ich dir,
oder Geschenke
Von alltäglicher Art, wie die Gems, und der
Haf', und die Berggeis, 75
Oder ein Taubenpaar, und ein Nest aus dem
Wipfel genommen;
Nein, dir fand ich ein Paar, zum Spiele mit
dir wie geschaffen,
Beide so gleich, dafs kaum sie einer erkennt
von einander,

Hoch im Gebirg, zwei Jungen der rauhge-
 zottelten Bärin;
 Diefel fand ich, und sprach: Der Gebieterin
 will ich sie aufziehn. 80
 Strecke doch jetzt dein niedliches Haupt aus
 dem bläulichen Meere!
 Komm doch hervor, Galatea; verschmäh nicht
 unsere Gaben!
 Wahrlich ich kenne mich selbst: ich sah im
 lauterem Wasser
 Neulich mein Bild; es gefiel mir meine Ge-
 stalt bei dem Anfehn.
 Schaue, wie groß ich bin! Nicht stattlicher
 pranget an Größe 85
 Jupiter selbst im Himmel; denn oft ja erzählt
 ihr einander,
 Dafs so ein Mann wie Jupiter herfcht. Dick
 bauschet das Haupthaar
 Vorn in das düftre Gesicht, und beschattet
 wie Wald mir die Schultern.
 Und wenn in starrenden Borsten mir rings
 aufftrauben die Glieder,
 Achte für häßlich es nicht. Nur entblätterte
 Bäume find häßlich; 90

Häßlich das Ross, dem Mähne den falbigen
Nacken nicht einhüllt.

Vögel bedeckt ihr Gefieder, dem Schaf ist
Wolle die Zierat;

Männern ziemet der Bart, und ein Leib voll
struppiger Zotteln.

Einzeln leuchtet das Auge mir grad' auf der
Stirne; doch Umfang

Hats, wie ein mächtiger Schild. Wie? Schaut
nicht alles umher Sol 95

Hoch vom Himmel herab? Sol schaut mit der
einzelnen Rundung!

Denke dazu, mein Vater ist eueres Meeres
Gebietet:

Der soll Schwäher dir sein! O erbarme dich
endlich, und höre

Mein demütiges Flehn! Dir einzigen fleh' ich
in Demut!

Ich, dem Himmel und Jupiter nichts, noch
der schmetternde Stral ist, 100

Nymf', ich huldige dir! Mehr schreckt, wie
der Donner, dein Zorn mich!

Ach, ich trüge vielleicht ausdaurender deine
Verachtung,

Wenn du vor allen entflöht. Doch warum,
 den Cyklopen verschmähend,
 Haft du den Acis so lieb, und umarmst, statt
 meiner, den Acis?

Immer indefs gefalle sich selbst, und gefalle
 der Jüngling, 105

Was mich daurt, Galatea, auch dir! Doch
 kommt er mir einmal,

Lernen soll er, ob Kraft in dem Riesenwuchse
 mir wohne!

Lebend schlepp' ich sein Herz, und zerstückelt
 den Leib, durch die Aecker,
 Und dann streu' ich ihn dir (so werdet ver-
 eint!) in die Fluten!

Heiß ist die Lieb', und es brauft die belei-
 digte Flamme noch wilder; 110

Ja mich deucht, ich trage mit allen Gluten
 den Aetna,

Hier in den Busen versetzt! Doch dich, Ga-
 latea, bewegt nichts!

Als er solches umsonst herjammerte (alles
 bemerkt' ich),

Springt er empor: wie ein rasender Stier,
 nach geraubeter Starke,

Unstät tobt, und Wälder und kündigt Thale
durchirret. 115

Jetzt, da wir harmlos ruhen, und nichts arg-
wöhnen vom Unhold,

Siehet er Acis und mich: O ich seh' euch!
ruft er, und diesmal

Sollt ihr zuletzt, das mein' ich, der Wollust
pflegen in Eintracht!

Lautes Getön, so laut ein Cyklop voll Zorn
es hervorruft,

Scholl in dem drohenden Ruf; von dem Nach-
hall dröhnte der Aetna. 120

Ich, die erschrockene, tauche mich schnell
in das nahe Gewässer.

Aber gewendet entfloh der edele Sproß des
Symäthus:

Rette mich doch, Galatea! so flehet' er;
rettet, ihr Eltern!

Oder gönnt mir Verlornen ein Antheil eures
Gebietes!

Schleunig verfolgt der Cyklop, und ein Stück,
von dem Berge gerüttet, 125

Schwingt er ihm nach; und wiewohl mit der
äußersten Ecke der Fels nur

Jenen erreicht, so zermalmt er doch ganz
 umhüllend den Acis.

Wir indefs, was einzig zu thun vergönnte
 das Schickfal,

Thaten wir: dafs dem Symäthus an Macht
 sich gefellte der Enkel.

Purpurn strömte das Blut aus der Felsen-
 masse; doch wenig 130

Dauerte die Frist, da begann die Röth' all-
 mählich zu schwinden;

Nun ward erst die Farbe des Bachs, den der
 Regen getrübet;

Sie auch klärte sich bald. Dann lechzte der
 Fels aus einander;

Frisch nun drang aus den Spalten ein hoch-
 geschossenes Röhricht;

Und dem gehöhleten Schlund' entauscht' auf-
 hüpfendes Wasser. 135

Plötzlich, o Wunder! erschien bis zur Mitte
 des Bauchs in dem Strudel

Schön der Jüngling mit Rohr die keimenden
 Hörner umgürtet:

Der, nur dafs er gröfser und blau im gan-
 zen Gesicht ist,

Acis war. Doch was auch; er blieb, auch
zum Strome verwandelt,

Acis; und noch behauptet den vorigen Namen
der Sprudel. 140

LV.

GLAUKUS UND SCYLLA.

Jezo entliefs Galatea der Nereiden Ge-
fellschaft;

Und sie schwammen zerstreut in ruhigen Wel-
len des Meeres.

Scylla wandelte heim; denn der Meerflut sich
zu vertrauen

Wagte sie nicht. Dort irrt sie enthüllt im
gefeuchteten Sande;

Oder müde des Gangs durchdringt sie die ein-
fame Felsbucht, 5

Dafs sie den Leib sich erfrisch' im eingeschlof-
senen Wasser.

Sieh, ein neuer Bewohner der Salzflut
spaltet die Woge,

Der am euböischen Sund' Anthédons jüngst
 sich verwandelt,

Glaukus; er naht, und betrachtet mit Sehn-
 sucht lange die Jungfrau;

Und, was immer für Wort' ein fliehendes
 Mädchen verweilen, 10

Saget er ihr: doch fliehet sie fort; und von
 Schrecken geflügelt,

Klimmt sie zur Höhe des Bergs, der nah am
 Ufer emporsteigt.

Gegen den Sund erhebt sich, zur einzel-
 nen Spitze geeget,

Baumlos über den Fluten gewölbt, ein erha-
 bener Gipfel.

Hier nun steht sie, gesichert vom Ort; und,
 ob Scheufal, ob Gottheit 15

Jener sei, erforscht sie, und sieht anstaunend
 die Farbe,

Sieht, wie das Haar ihm die Schulter und
 tief den Rücken bedeckt,

Und, wie hinten der Schoofs zum gewunde-
 nen Fische sich endigt.

Glaukus merckt; und gelehnt an den nah
 aufftarrenden Felsen:

Weder ein Wunder des Meers, noch ein Un-
 thier bin ich, o Jungfrau! 20
 Saget er; sondern ein Gott. Nicht Proteus
 waltet, noch Triton,
 Mächtiger über die Flut, noch der Atha-
 mantide Palämon.
 Weiland war ich indess ein Sterblicher; aber
 schon damals
 Wohl mit dem Meere vertraut, und stets in
 den Fluten beschäftigt.
 Denn bald zog ich daher die fischumfangen-
 den Neze, 25
 Bald, auf Felsen gesetzt, bewegt' ich am
 Rohre die Angel.
 Eine grünende Wiese begrenzt die Gestade
 des Meeres,
 Dafs hier Wogen den Rand, und dort ihn
 gürten die Kräuter:
 Welche nie ein gehörnetes Rind mit der
 Zunge verletzt hat,
 Noch das friedsame Schaf und die struppige
 Ziege gerupfet; 30
 Nie dort trug die geschäftige Bien' aus wür-
 zigem Kelche;

Nie auch wand man dem Haupt hochfestliche
Blumen und niemals
Mähete dort mit der Sichel die Hand. Ich
selber der erste
Setz' auf den Rasen mich hin, bis die triefenden
Garne getrocknet.
Um nach der Ordnung indess die gefangenen
Fische zu mustern, 35
Gofs ich im Grase sie aus, die sowohl in die
Neze der Zufall,
Als leichtgläubiger Sinn zur gebogenen Angel
geführt.
Scheinen mags, wie erdichtet; allein was
frommt mir Erdichtung?
Kaum war berührt das Gras, so beginnt mein
Fang sich zu regen,
Wirft sich von Seite zu Seit', und strebt, wie
im Meer, auf dem Lande. 40
Während ich dies anschauend bewundere,
flieheth der ganze
Schwarm in die Flut, den Eigner zugleich
und das Ufer verlassend.
Und ich erstaun', und forsche des Dings Ur-
sache mit Zweifel,

Ob dies irgend ein Gott, ob der Saft es gewirkt des Krautes.

Was hat aber das Kraut für Tugenden? sprach
ich, und rupfte 45
Grüne Gewächſ' in der Hand, und kaute sie
zwischen den Zähnen.

Kaum noch hatte die Kehle die seltsamen
Säfte gekostet,

Als ich empfand, daß plötzlich die innerſte
Bruſt mir erbebte,

Und nach andrer Natur mein Herz aufwallte
vor Sehnſucht.

Stillſtehn konnt' ich nicht länger: O Land,
nie wieder beſuchtes, 50

Lebe mir wohl! ſo rief ich, und tauchte
den Leib in die Wogen.

Götter des Meers empfahn mich würdigend
gleicher Verehrung;

Und zu Oceanus ſiehn ſie und Tethys, daß
ſie mir nehmen,

Was ich noch ſterbliches trage. Geheiliget
werd' ich von ihnen.

Neunmal ummurmelte mich der Entſündigung
kräftiger Bannſpruch; 55

Und man gebot mir die Brust in hundert Strö-
men zu läutern.

Ohne Verzug nun rollen umher aus den
Quellen die Ströme,

Und die Gewässer des Meers umfluten mir
alle die Scheitel.

So weit kann ich die That des Wunderge-
schicks dir erzählen;

So weit reicht die Befinnung: das folgende
fühlte mein Geist nicht. 60

Als er zurück mir gekehrt; in ganz verän-
derter Bildung

Fand ich jezo mich wieder, auch nicht an
Geiste, wie vormals.

Jezo erschien mir zuerst mein Bart in dunke-
ler Grüne,

Und dies hangende Haar, das lang die Welle
durchfeget,

Auch die bläulichen Arme, zugleich die ge-
waltigen Schultern, 65

Und die Schenkel gekrümmt zum flossigen
Schweife des Fisches.

Doch was frommt die Gestalt, was Mächten
der Flut zu gefallen,

Was die Vergötterung mir, wenn dich das
alles nicht rühret?

Als er solches gesagt, und mehreres wollte,
verliefs ihn

Scylla, den Gott. Da entbrannt' er, und,
unmutsvoll ob der Weigrung, 70
Eilt' er zum Wunderpalast der titanischen
Zauberin Circe.

Schon den drückenden Berg auf giganti-
schen Kehlen, den Aetna,
Und der Cyklopen Bezirk, die weder den
Karft, noch die Pflugchar,
Kennen, und nichts dem Gespann arbeitender
Stiere verdanken,

Liefs der Euböer zurück, der geschwollenen
Fluten Bewohner. 75

Zankle darauf verliefs er, und jenseits Rhe-
gions Mauern,

Samt dem zerscheiternden Sund, der, geengt
vom Doppelgestade,

Hier aufonisches Feld, dort Sikulerfluren
begrenzet.

Jetzt, mit gewaltiger Hand die tyrrhenische
Woge durchschlüpfend,

Schwamm er die kräutrigen Hügel hinan, und
 der sonnenerzeugten 80
 Circe durchwimmelten Hof von mancherlei
 Wildes Erscheinung.

Gleich da er jene geschaut, und gegeben
 den Grufs und empfangen:
 Mitleid schenke mir, Göttin, dem Gott!
 denn allein ja vermagst du,
 Sprach er, sie mir zu erleichtern, nur sei
 ichs würdig, die Sehnsucht.

Welche Gewalt der Kräuter du hast, o Ti-
 tanin, erkennet 85
 Inniger keiner denn Ich; mich selbst verwan-
 delten Kräuter.

Dafs dir nicht unentdeckt die Quelle sei mei-
 ner Bethörung:

An dem italischen Strand, den Messenier-
 mauren entgegen,

Hab' ich die Scylla gesehn. Es verdreufst,
 wie umsonst ich in Demut

Schmeichelte, fleht' und verhiefs, liebkoft'
 und beschwur, zu erzählen. 90

Aber wofern du waltest in Zaubertönen; so
 töne

Zauber dein heiliger Mund: wofern siegrei-
cher das Kraut ist;

Brauche die wirkfame Kraft des wohlerprobe-
ten Krautes.

Nur nicht fchaffe Genefung, noch heile mir,
bitt' ich, die Wunden;

Denn das befferte nichts; lafs Theil an der
Flamme fie nehmen! 95

Circe darauf (denn es hatte für folcherlei
Gluten noch keine

So ein empfängliches Herz; ob nun in ihr
felber der Grund fei,

Oder ob Venus es wirke, durch Sols Anzeige
beleidigt)

Giebt ihm die Worte zurück: Du folgst der
Verlangenden better,

Und die das felbige wünfcht, und entbrannt
von gleicher Begierd' ift. 100

O du verdienft, Anträge, fo frei als grade,
zu hören;

Und wenn du Hofnung gewährft, dann, glaube
mir, hörft du den Antrag.

Dafs dir der Zweifel entfchwind', und Ver-
traun beiwohne der Schönheit:

Ich, da Göttin ich bin, da der strahlende Sol
mich gezeuget,

Da ich mit Kraute so viel, und so viel mit
Beschwörungen leiste, 105

Schmacht' ich, die deine zu sein! Der Ver-
achtenden sei ein Verächter,

Aber der Willigen hold; das du zwo durch
Eines belohneft!

Als sie ihn also versucht; Erst soll, ant-
wortete Glaukus,

Grünen im Meere das Laub, und hoch auf
Bergen das Meergras,

Ehe bei Scyllas Leben sich unsere Liebe ver-
ändert! 110

Unmutsvoll ist die Göttin; und weil sie
ihn selbst zu verlesen

Weder vermag, noch liebend es will, so
zürnet sie jener,

Welche der Gott vorzog; und, gekränkt
durch verschmähete Liebe,

Reibt sie sofort ein Gemisch unloblicher Kräu-
ter zusammen,

Schrecklich von Saft, und gefällt hekateïscher
Worte Beschwörung. 115

Dann in finstre Gewande den Leib einhüllend,
enteilt sie

Durch anfschmeichelnder Thiere Gewühl aus
umbauetem Vorhof;

Und den entgegenen Strand der zanklischen
Felsen erreichend,

Rhegion, geht sie hinein in den wild auf-
brandenden Strudel:

Wo sie den Tritt aufsetzet, als wär' es gedie-
genes Ufer, 120

Und mit trockener Ferß' auf den oberen Wel-
len einherläuft.

Eng verlор sich ein Busen in schweifendes
Fellengewinde,

Scyllas liebliche Ruhe: wohin vor den Glu-
ten des Himmels

Und des Meers sie entwich, wann Sol in der
Mitte des Umlaufs

Machtvoll schien, von der Scheitel die kür-
zesten Schatten erstreckend. 125

Diesen verfälscht sie zuvor mit misgestalten-
den Giften

Trübend, und sprengt ihm Seime, gedrückt
aus schädlicher Wurzel.

Dann im Gewirr seltsamer Beschwörungen
 tönet sie dreimal
 Neunfach kehrende Worte mit magischer Laute
 Gemurmelt.

Scylla kam, und taucht' in die Flut bis
 zur Mitte des Bauches; 130
 Als sie geschändet den Schoofs von bellenden
 Ungeheuern
 Schauete. Erst nicht glaubend, dem eigenen
 Leibe sei jenes
 Anwachs, bebt sie zurück, und verscheucht
 mit Entsetzen das schamlos
 Grinzende Hundegewühl; doch sie schleppt,
 was sie flieht, mit sich selber.
 Suchend den Wuchs der Hüften, der Schen-
 kel hinab, und der Füße, 135
 Findet sie Cerberusrachen umher, und auf
 rasendem Scheufal
 Stehet sie; unten hervor arbeitende Rücken
 der Beller
 Sind im verflümmelten Schoofs und gebläheten
 Bauche verhaftet.

LVI.

P I C U S.

Als dem Ulyffes nunmehr die titanifche
 Zauberin Circe
 Wieder aus grunzenden Säun klugredende
 Männer gebildet;
 Weilt' er ein Jahr im Palaſte der Herſcherin.
 Viele der Wunder
 Sahn ſie, und höreten viel', er ſelbſt und
 die wackeren Freunde.
 Dies auch erzählt' im Vertraun dem Máka-
 reus eine Genoffin, 5
 Jener vier, die geſchäftig der Zauberin Dienſte
 beforgten.
 Denn da der Ithaker Fürſt allein mit der Circe
 verweilte,

Zeigete jene dem Freund' ein Bild aus schneeigem Marmor:

Jugendlich war es geschnitz, und führte den Specht auf der Scheitel,

Stehend in einer Kapell', und rings umhänget mit Kränzen. 10

Wer er sei, und warum man in dieser Kapell' ihn verehere,

Auch warum ihm der Vogel gefellt sei? forschet der Fremdling.

Höre denn, sagt sie, mein Wort; und lern', o Fremdling, auch hieraus

Meiner Gebieterin Macht; du vernimm, was ich rede, mit Sorgfalt.

Picus, erzeugt von Saturnus, war einst der aufonischen Lande 15

Waltender Fürst, und hegte der kriegerischen Rasse Geschlechter.

Seine Gestalt war, wie du sie schaust; o betrachte des Mannes

Anmut selbst, und bewundr' im gekünstelten Bilde das wahre.

Gleich der Gestalt war der Mut; und noch nicht konnte der Jüngling

Viermal heilige Kämpf' anschau'n in der graji-
 fchen Elis. 20
 Schmachkend fahn die Dryaden, die latifche
 Berge bewohnen,
 Alle fein holdes Gesicht; ihn fahn die Mächte
 der Quellen,
 Alle Najaden mit Luft, die Albula, und der
 Nunicus,
 Oder der Anio nährt, und der bald ausfrö-
 mende Almo,
 Auch der narifche Strudel, und Farfarus,
 lieblich umfchattet; 25
 Auch die im Waldreich haufen der fcythifchen
 Göttin Diana;
 Und in benachbarten Seen. Doch die übrigen
 alle verachtend,
 Liebt' er die einzige Nymfe, die einft auf
 Palatiums Hügel,
 Sagt man, Venilia brachte dem doppelhaupti-
 gen Janus.
 Diefе, nachdem fie zur Reife gelangt des
 bräutlichen Alters, 30
 Ward vor den werbenden allen verlieh'n dem
 Laurentier Picus:

Selten zwar an Gestalt, doch feltner an Kunst
des Gefanges.

Canens hiefs sie daher, die Singerin: Felsen
und Wälder

Folgten dem Hall, und gefänftigtes Wild;
langschlängelnde Ströme

Hemmten den Lauf, und im Fluge verwei-
leten streifende Vögel. 35

Während mit weiblichem Laute sie maß
die begeisterten Lieder,

Wandelte Picus hinaus in die laurentinischen
Aecker,

Eingebohrene Eber zu fahn. Er beschwerte
den Rücken

Einem feurigen Ross', und trug zween Spiess'
in der Linken,

Und sein Purpurgewand war mit goldener
Spange geheftet. 40

Auch die Tochter des Sol durchging die
selbige Waldung,

Um sich neue Gewächsl' auf den fruchtbaren
Höhen zu sammeln,

Fern der circäischen Flur, die den Namen
der Herscherin führet.

Jezo, sobald sie, gedeckt von Gebüsch, an-
 schaute den Jüngling,
 Staunete sie; es entfanken dem Schoofs die
 gefammelten Kräuter, 45
 Und ihr schien es wie Flamme durch Mark
 und Gebeine zu lodern.
 Als von der stürmischen Glut ihr zuerst die
 Besinnung gekehrt war,
 Wollte sie gleich ihm bekennen die Sehnsucht;
 aber den Zugang
 Wehrte das eilende Ross, und umher der
 Trabanten Gewimmel.
 Doch nicht sollst du entfliehn, und flöhst du
 geraft vom Orkane; 50
 Wenn ich mich selbst recht kenn', und nicht
 mir völlig dahinschwand
 Meiner Kräuter Gewalt, und fehlschlägt
 meine Beschwörung!
 Sprach sie, und bildete schnell ein Trugge-
 bilde des Ebers,
 Körperlos, das vorüber des Königes Augen
 zu laufen
 Schien, und hineinzugehn in des Walds viel-
 stämmiges Dickicht, 55

Wo das verwachsne Gefräuch nicht Bahn
dem Rosse gewährte.

Ohne Verzug, unkundig verfolgt den Schat-
ten des Fanges

Picus, und schwinget sich rasch von dem
dampfenden Rücken des Rosses,
Und durchirret zu Fuß das Gebüsch nach
der eitelen Hoffnung.

Doch sie erhebt ein Flehn, und bannt mit
zaubernden Worten, 60
Seltfame Mächt' anrufend mit seltsamer Töne
Gemurmel:

Welches ihr oft das Gesicht des blinkenden
Mondes beflecket,
Oder des Vaters Haupt in Regenschauer ver-
hüllet.

Jetzt auch trübt sich in Nacht vom gemurmelt-
ten Banne der Himmel,

Und das Gefild' haucht Nebel empor; blind
schwärmt die Begleitung 65
Kreuzende Pfade hindurch, und des Königes
Wache verliert sich.

Nuzend den Ort und die Zeit: Bei den glän-
zenden Augen, womit du,

Sprach sie, die meinigen fingst; bei dieser
Gestalt, o du Schönster!

Die dir zu huldigen zwingt mich Unsterb-
liche! lindre des Herzens

Flamme mir; nim zum Schwäher den allum-
schauenden Sol an! 70

Und nicht grausam verachte die Hand der
titanischen Circe!

Jene sprach; doch trozig sie selbst und
die Bitte verdrängend:

Wer du auch seist, nicht deiner bin Ich! ein'
andere, ruft er,

Hält mich, und soll mich halten ein langes
Leben, das fleh' ich!

Nie durch frevele Luft sei gekränkt das hei-
lige Bündnis, 75

Weil das Geschick mir vergönnt die vom
Janus entsprossene Canens!

Oft erneuet ihr Flehn die Titanin um-
sonst, und beginnt nun:

Nicht ungestraft sei dir solches; du kehrest
nicht wieder zur Canens!

Was die gekränkte vermag, was die liebende,
und was ein Weib, das

Lern' aus der That! doch gekränkt, und liebend,
und Weib, ist Circe! 80

Zweimal zum Niedergang dreht jene sich,
zweimal zum Aufgang;

Dreimal rühret ihr Stab, mit drei Bannworten,
den Jüngling.

Jener entflieht; doch er wundert sich selbst,
dafs er hurtiger jezo

Laufe, wie sonst; und bemerkt um den ganzen
Leib das Gefieder.

Sich so geschwind', als Vogel, das Volk der
latinischen Wälder 85

Mehren zu sehn, unwillig, durchbohrt er
mit hackendem Schnabel

Wildernde Stämm', und verwundet im Zorn
die erhabenen Aeste.

Gleich dem Purpurgewand' erglühn die gepurpurten
Flügel;

Wo die Spange zuvor das Gewand mit Golde
geheftet,

Wächst nun Flaum, und den Nacken umläuft
ein goldener Halsring. 90

Nichts mehr bleibt von Picus dem pickenden
Specht, denn der Name.

Seine Genossen indess, da sie lang' umsonst
 durch die Felder
 Picus mit häufigem Rufe gespäht, und nir-
 gend gefunden,
 Treffen die Zauberin jetzt; denn sie hatte die
 Luft nun verdünnet,
 Und den umhüllenden Nebel durch Wind
 und Sonne geöffnet. 95
 Jeder bestürmt mit gerechter Beschuldigung,
 fodert den König
 Wieder, und drohet Gewalt, und erhebt
 feindselige Waffen.
 Circe sprengt ihr graufes Gemisch, und die
 Säfte des Giftes;
 Und mit der Nacht die Götter der Nacht aus
 der Höll' und dem Chaos
 Ruft sie, und Hekate her mit magischem
 Jammergeheule. 100
 Plötzlich entsprangen dem Ort, o Wunder-
 erscheinungen! Wälder;
 Und laut stöhnte die Erd', in der Näh' er-
 blassten die Bäume;
 Rings auch troffen die Kräuter gesprengt mit
 blutigen Tropfen;

Und es erhob das Gestein, so schiens, dumpf-
brüllende Laute,

Und ein Gebell, wie der Hund'; es wüheten
schwärzliche Nattern 105

Durch das Gefild', und es schwebte von luf-
tigen Schemen der Todten.

Starr vor dem Scheusal staunen die Jünglinge;
doch der erstaunten

Wunderndes Antliz berührt sie mit giftiger
Rute des Zaubers.

Nach der Berührung umfliegt vielartiges Wil-
des Erscheinung

Allen die Männergestalt; kein einziger blieb
unverwandelt. 110

Schon war Phöbus im Westen genah't dem
tartessischen Ufer;

Und es erhar'te daheim mit Herz und Augen
vergebens

Canens ihren Gemahl. Das Volk und die
Diener durchlaufen

Wälder umher und Gebüsch', und tragen
begegnende Fackeln.

Nicht ist der Nymfe genug, daß sie wein',
und die Haare sich raufe, 115

Und sich zerfchlage die Bruft: zwar thut fie
 alles; doch plözlich
 Stürzt fie hervor, und durchirrt finnlos die
 latinifchen Aecker.

Sechsmal fchaute die Nacht, und fechsmal
 kehrend der Sonne
 Leuchtendes Angeficht, wie, der Koft und
 des Schlafes entbehrend,
 Jene durch Thäler und Höhn, wo der Zufall
 führte, daherging. 120

Endlich fah die Arme, vom Gram und Wege
 gemattet,
 Tiberis, als fie den Leib hinfreckt' am küh-
 lenden Ufer.

Dort mit Gefeuß und Thränen den eigenen
 Jammer befigend,
 Tönte fie wehmutsvoll fanftklagende Worte:
 wie manchmal
 Trauergefäng' anftimmt der Schwan vor dem
 nahenden Tode. 125

Aber zulezt vor Kummer im innerften Marke
 zerfchmolzen,
 Schwand fie dahin, allmählich in wehende
 Lüfte verathmend.

Dennoch zeichnet die Sage den Ort; denn
es nannten ihn Canens
Nach dem Namen der Nymfe mit Fug die
Camönen der Vorzeit.

LVII.

DES AENEAS VERGÖTTERUNG.

Schon die unsterblichen Götter gefamt,
 und selber die Juno
 Zwang die äneïsche Tugend, dem altenden
 Groll zu entsagen;
 Als, nach gegründeter Macht des wachsenden
 Knaben Iulus,
 Reif dem Himmel erschien der heroïsche Sohn
 der Cythere.

Jetzt umwandelte Venus die Oberen; und
 um des Vaters 5
 Nacken geschmiegt, begann sie: O nie seit
 ewigen Zeiten,
 Väterchen, warst du mir hart; nun sei der
 mildeste, fleh' ich!

Gieb doch meinem Aeneas, der dich aus un-
ferem Blute

Zum Großvater gemacht, gieb, Bester, ihm
wenige Gottheit;

Wenn du nur etwas giebst! O genug, die
Bezirke der Unluft 10

Einmal zu schaun, und Einmal die stygische
Flut zu durchfahren!

Beifall gaben die Götter; und selbst die
Königin hielt nicht

Unbewegt das Gesicht; sie nickte mit freund-
lichem Antliz.

Jupiter drauf: Werth seid ihr des himm-
lischen Ehrengeschenkes,

Du, die verlangt, und für den du verlangst. Nim,
Tochter, den Wunsch hin. 15

Jener sprach; sie freut sich, und dankt
dem liebenden Vater.

Und mit dem Taubengespann sanftwehende
Lüfte durchfahrend,

Naht sie dem Strand der Laurenter, wo ein-
gehüllt in den Rohrkrantz

Zum angrenzenden Meere der Strom Numicius
schlängelt:

Spüle hinweg dem Aeneas, was dienstbar ist
 der Verwefung, 20

Sagt sie, und trag' es hinab in stillem Laufe
 zur Meerflut.

Und der gehörnete Strom vollbringt die
 Gebote der Venus.

Was auch klebt an Aeneas von Sterblichkeit,
 wäscht er und läutert

Oft mit gesprengeter Flut; bis der edlere
 Theil ihm zurückbleibt.

Ihn den gereinigten salbt mit göttlichem
 Dufte die Mutter, 25

Und mit Ambrosia rührt sie, gemischt zu
 lieblichem Nektar,

Sanft sein Gesicht, und schafft ihn zum Gott:
 den die Schaar des Quirinus

Indiges nennt, und mit Tempel und Weih-
 altären verherlicht.

LVIII.

POMONA UND VERTUMNUS.

Nie war eine vordem der latinischen
 Hamadryaden
 Aemfiger, als Pomona, in blühender Gärten
 Bestellung,
 Nie geschäftiger eine für saftige Früchte des
 Baumes.
 Davon ward sie benamt. Nicht Waldungen
 liebt sie, noch Flüsse;
 Aber die Flur, und Aeste mit glücklichem
 Obfte belaftet; 5
 Und für den Wurffpiels trägt sie die mond-
 liche Hipp' in der Rechten:
 Die bald üppigen Wuchs ihr bändiget, und
 die verwildert

Schweifenden Arme bezähmt, und bald in
 gespaltene Rinde

Pfropfet das Reis, und Säfte dem kindlichen
 Fremdlinge darbeut.

Nichts auch läßt sie verschmachten vor Durst,
 und der schlürfenden Wurzel 10
 Zackige Fäserchen tränkt sie mit sanft umglei-
 tender Welle.

Das ist Luft und Geschäft! Auch der Cypria
 achtet sie gar nicht.

Scheuend indess die Gewalt der Ländlichen,
 schließt sie den Obsthain

Drinnen, und sorgsam wehrt und meidet sie
 männlichen Zugang.

Was nicht alles erfann die im Tanz auf-
 hüpfende Jugend, 15

Satyre; und, um die Hörner gekränzt mit
 der Fichte, die Panen;

Auch Silvanus der Greis, stets jugendlich
 über sein Alter;

Und der Gott, der den Dieb mit Pfahl und
 Hippe verscheuchet:

Ihrer Umarmung zu nahn! Selbst diesen auch
 strebte Vertumnus

Liebend zuvor; allein nicht glücklicher war
er, denn jene.

O wie trug er so oft in der Tracht des
gehärteten Schnitters

Aehren im Korb', und war ein wirklicher
Schnitter von Anfehn!

Oft wann er zierlich die Schläfe mit frischem
Heu sich umwickelt,

Schiens, als hätt' er des Grafes gemähete
Schwade gewendet.

Oft auch trug er den Stachel in starrender
Rechte; da schwur man, 25

Dafs er nur eben vom Joch die ermüdeten
Farren gelöset.

Nahm er die Hippe, so schor er dir Laub,
und schneitelte Reben;

Hatt' er die Leiter gefafst, er schien Obst
pflücken zu wollen;

Kriegsmann war er mit Schwert, mit Rohr in
den Händen ein Fischer.

So durch viele Gestalten eröffnete jener sich
häufig 30

Zugang, um zu geniefsen die Luft der be-
trachteten Schönheit.

Diefer anjezt, die Schläfen mit bunter
 Müze verhüllend,
 Ging am Stabe geftützt, graufchimmerndes
 Haar um die Schläfen,
 Einem Mütterchen gleich, und trat in den
 zierlichen Garten.
 Drinnen das Obft anftaunend: O ganz glück-
 felige! sprach er. 35
 Dann die gelobete küßt' er mit wenigen Küf-
 fen; doch niemals
 Gab fie ein Mütterchen fo; und gekrümmt
 auf die Scholle fich fezend,
 Schaut' er empor zu den Aeften, die fchwer
 vom Herbſte fich bogen.
 Gegen ihm ſtand ein Ulm mit ſchwellen-
 den Trauben gebreitet.
 Als er jenen gerühmt, und zugleich die ge-
 fellete Rebe: 40
 Stände nun, ſagt er, der Stamm ehlos, unge-
 paart mit dem Weinfchofs;
 Nichts wär' auſer dem Laube, was ihn zu
 beſuchen uns reizte.
 Auch die verbundene Rebe, die ſanft aus-
 ruhet im Ulmbaum,

Wäre sie nicht vermählt, sie läge gestreckt
auf der Erde.

Doch du bleibst ungerührt von des Baums so
lehrendem Beispiel, 45

Fliehst das ehliche Lager, und denkst an keine
Vermählung!

Aber o wolltest du nur! Nicht Helena hätten
so viele

Freier gedrängt, noch jene, die Kampf den
Lapithen erreget,

Noch des Ulysses Gemahlin, des trozigen
gegen verzagte!

Jezo fogar, wie sehr du die Liebenden fliehst
und verabscheust, 50

Drängen sich tausend Bewerber um dich,
Halbgötter und Götter,

Und was immer für Mächt' albanische Berge
bewohnen.

Doch wenn du klug bist, Kind, wenn du
wohl heiraten, und hören

Dieses Mütterchen willst, das mehr als alle
die andern,

Mehr wie du glaubst, dich liebt; so verwirf
alltägliche Freier, 55

Und den Vertumnus erwähle zum Bräutigam!

Für den Vertumnus

Sez' ich zum Pfande mich dir! denn er kennt
sich selber nicht besser,

Als ich ihn! Nicht schweift er, umher stets
irrend, die Welt durch;

Hier nur treibt er Verkehr. Auch nicht, wie
die Menge der Freier,

Macht, was er sah, ihn verliebt; du wirfst ihm
zuerst, und zuletzt ihm, 60

Rühren das Herz; dir allein wird ganz sein
Leben geweiht sein.

Hiernächst ist er ein Jüngling, und angebo-
rene Zierde

Ward ihm verliehn; auch nimt er mit An-
stand jede Gestalt an,

Und was du immer verlangst, verlang' auch
alles, das wird er.

Einerlei liebt ihr beide: denn jegliches Obst,
das du aufziehst, 65

Hat er zuerst, und hält dein Geschenk in
fröhlicher Rechte.

Doch nicht mehr von den Bäumen gesammelte
Früchte begehrt er,

Noch wohlschmeckende Kräuter, die mild der
Garten erzeugt:

Nichts mehr, aufser dich selbst! O erbarm dich
des schmachtenden; denk ihn
Selbst den bittenden hier, der aus meinem
Munde dich anfleht! 70

Rächender Götter Gewalt, und Idalia, welche
den Starrsinn

Züchtiget, scheue, mein Kind, und den Zorn
der rhamnufischen Göttin!

Dir die Scheu zu erhöhen, (denn mancherlei
Kund' hat das Alter

Mir ja gewährt), so erzähl' ich, was weit
in Cyprus bekannt ist,

Schickungen, welche dein Herz leicht bän-
digen können und mildern. 75

Ifis, erzeugt vom Geschlechte der Niedri-
gen, schaute die edle

Anaxárete einft, aus dem altenden Blute des
Teukros;

Und wie er schauete, fuhr durch Mark und
Gebein ihm das Feuer.

Lang' erst kämpft' er entgegen; allein da
Vernunft ihm den Wahnsinn

Nicht zu beliegen vermocht, jezt naheet er
flehend der Schwelle. 80

Bald bekennt' er der Amme die sterbliche
Lieb', und beschwur sie,

Ihm nicht grausam zu sein, bei der Zöglin-
gin Hofnungen allen;

Bald auch schmeichelt' er einer vom Schwarm
der dienenden Mägde,

Um gewogene Huld mit ängstlicher Stimme
sie bittend.

Oft vertrauet' er auch liebkoefende Worte den
Täflein. 85

Manchmal blumige Kränze verbreitet' er über
die Pfoften,

Thränenbenezt, und legt' auf die harte
Schwelle die weiche

Seite dahin, und schmähete das leidige Schlofs
mit Verwüfchung.

Tauber war jen', als der Sund, der sich hebt
vor den finkenden Böcklein,

Härter, wie Eifen und Stahl, das in norifcher
Effe gefchmelzt wird, 90

Und wie Geftein, das lebend annoch anwur-
zelt dem Boden.

Vornehm höhnt sie, und lacht, und gefellt
unfreundlichen Thaten

Trozige Wort', und beraubt den Liebenden
selber der Hofnung.

Jezo ertrug nicht länger die Qual des dau-
renden Schmerzes

Ifis; er sprach an der Pforte zuletzt noch
dieses zum Abschied: 95

Ja du siegst, Anaxárete, siegst! nicht bring'
ich hinfort dir

Neuen Verdrufs zu bestehn. Du rüste nur
frohe Triumfe,

Rufe den Páan laut, und winde dir festlichen
Lorber!

Ja du siegst, und ich sterbe mit Luft! Auf,
freue dich, Harte!

Etwas sollst du an mir doch wenigstens loben,
für etwas 100

Sollst du verpflichtet mir sein, und Dank dem
Verdienste bekennen!

Doch nicht eher entschwand mir die Seh-
sucht deiner, gedenk es,

Als mein Hauch; und zugleich des gedoppel-
ten Lichtes entbeh'r ich!

Auch nicht soll ein Gerücht dir die Botschaft
 bringen des Todes;
 Selbst will ich, zweifele nicht, dasein, und
 dir sichtbar erscheinen: 105
 Dafs am entseeleten Leibe die graufamen Au-
 gen du weidest!
 Wenn ihr jedoch, o Götter, der Sterblichen
 Schicksale sehet;
 O so gedenkt doch mein! nichts weiteres
 waget die Zunge
 Noch zu flehn; lafst dauren mein Angeden-
 ken in Zukunft;
 Und was dem Leben an Zeit ihr geraubt, das
 gebet dem Nachruhm! 140
 Sprach; und drauf zu den Pfoften, die oft
 mit Kränzen er schmückte,
 Hub er die thränenden Augen empor, und
 die blasseren Arme;
 Dann an die Pfort' anknüpfend den oberen
 Knoten des Seiles:
 Solch ein Geslecht ist dir Freud', unzärtliche
 Quälerin! sprach er.
 Und er umschlang sein Haupt, auch nun zu
 jener sich wendend, 115

Ach, und der Elende schwebt' an erdroffelter
Kehle herunter.

Als von der zappelnden Füße Bewegungen
lautes Getöse

Jezo erscholl an der Pfort', und rasch sie ge-
öffnet die That nun

Zeigete; huben die Knecht' ein Geschrei;
und umsonst ihn enthebend,

Trugen sie (todt war der Vater) den Leib zu
dem Hause der Mutter. 120

Jen' empfängt ihn im Schoofs, und umarmt
die erkalteten Glieder

Ihres Sohns; und nachdem sie die Wort' un-
glücklicher Mütter

All', und jegliche That unglücklicher Mütter
vollendet,

Führte sie ganz in Thränen den Leichenzug
durch die Stadt hin,

Tragend die Todtengestalt auf finsterner Bahre
zum Feuer. 125

Nahe lag an der Gasse das Haus, wo kläg-
lich vorbeiging

Jener Zug; und es drang das Jammergetön
zu der harten

Anaxárete Ohr, die der rächende Gott schon
verfolgte.

Lafst uns, sprach sie gerührt, anschaun das
Trauerbegängnis!

Und sie trat in das hohe Gemach mit gebrei-
teten Fenstern. 130

Kaum erkannte sie recht auf dem Todtenlager
den Isis:

Plözlich erfarrt' ihr Aug', und das warme
Blut aus den Adern

Floh vor umhüllender Blässe hinweg. Sie
wollte zurück nun

Heben den Fuß, fest klebt' er; sie wollt'
abwenden das Antliz,

Dies auch konnte sie nicht; und es hüllt all-
mählich die Glieder, 135

Was in der harten Brust vorlängft schon wal-
tete, Felsen.

Halte das nicht für Fabel! denn Salamis
heget das Bild noch

Ganz in Lebensgestalt; auch heifst vorschauend
die Venus,

Der im Tempel es steht. Dies, Theure, be-
denk, und entfage,

Fleh' ich, dem störrischen Troz, und dem Lieb-
benden füge dich, Nymfe! 140

Möge dann nie im Lenze der Frost anfezen-
des Obft dir

Sengen, und nie Sturmwinde die blühenden
Bäume zerfchütteln!

Als der Gott, der umfonft in jede Gestalt
fich gefchmieget,

Solches gefagt; fchnell ward er zum Jüng-
linge, und, fich entäufsernd

Alles Matronengeräths, erfchien er ihr her-
lich von Anfehn: 145

So wie aus dichtem Gewölk das ftralende
Bildnis der Sonne

Siegend hervor fich drängt, und ohne Ver-
dunkelung leuchtet.

Und er bereitet Gewalt: nicht braucht er fie;
in der Gestalt fchon

Liebt die Nymfe den Gott; und fühlt ant-
wortende Flammen.

LIX.

ROMULUS UND HERSILIA.

Tatius sank, und zugleich den Deini-
 gen und den Sabinern,
 Romulus, gabst du Geſez; da, den Helm
 ablegend, der Kriegsgott
 Also begann zum Vater des Menſchenge-
 ſchlechts und der Götter:
 Vater, die Zeit iſt genaht, (dieweil auf
 Stärke gegründet
 Steht die römische Macht; und nicht an dem
 Ordner allein hängt:) 5
 Daß du den Lohn, den mir du gelobt und
 dem würdigen Enkel,
 Ausbezahlſt, und hinweg von der Erd' in
 den Himmel ihn einführt.

Weiland sagtest du mir in der feligen Götter
 Versammlung;

(Denn ich bewahr' andenkend das gütige Wort
 in der Seele):

Ihn den einzigen wirst du erhöh'n zu der
 Bläue des Himmels! 10

Also redetest du; vollbracht nun werde der
 Ausspruch.

Zeus der allmächtige winkt; und schwarz
 in dunkle Wolken

Hüllt er die Luft, und mit Donner und Leuchtun-
 gen schreckt er die Stadt rings.

Als er die Zeichen erkannt der ihm ver-
 heissnen Entführung,

Steigt, von der Lanze gestützt, der uner-
 schrockne Gradivus 15

Schnell auf der Rolle Geschirr mit blutiger
 Deichsel, und schwinget

Knallendes Geißelgetön; und jäh durch die
 Lüfte gerollet,

Hält er auf des bebüschten Palatiums oberstem
 Hügel;

Und, da er seinem Quiriten das Recht, nicht
 königlich, aussprach,

Raft er der Ilia Sohn. Die fterbliche Hülle
 zerflofs ihm 20
 Durch die wehende Luft: wie oft aus ge-
 ründeter Schleuder
 Fliegend die Kugel des Bleis hinfchmilzt in
 dem Raume des Himmels.
 Schöner erblüht die Gestalt, und des hochge-
 polsterten Lagers
 Würdiger, lehr wie die Bildung des purpur-
 hellen Quirinus.

Ihn beweint als verloren das Weib. Doch
 die Herfcherin Juno 25
 Heifst zur Herfilia fchnell auf gekrümmetem
 Pfade die Iris
 Niedergehn, und fo der Verödeten bringen
 die Botfchaft:

Du vom latifchen Volk, und zugleich vom
 Volk der Sabiner,
 Ausgefonderte Zierde der Frau; du wür-
 digfte Gattin
 Solches erhabenen Mannes zuvor, und jezt
 des Quirinus! 30
 Hemme der Wehmut Thränen; und wenn du
 den Gatten zu fchauen

Sehnfucht hast, so folge zum Haine mir, der
den Quirinus-

Hügel umgrünt, und den Tempel des römi-
schen Königs beschattet.

Iris gehorcht; und zur Erd' im farbigen
Bogen entgleitend,

Naht sie, Hersilia, dir, und sagt die be-
fohlenen Worte. 35

Sie mit verschämtem Gesicht, und kaum
die Augen erhebend:

Göttin! (denn welche du seist, ist mir zwar
dunkel, doch deutlich,

Dafs du der Göttinnen seist!) o führe mich,
ruft sie, und zeige

Mir des Gemahls Anblick! Wenn ihn zu
schauen nur Einmal

Mir das Schicksal vergönnt; wie in himmlischer
Seligkeit schweb' ich! 40

Stracks nun wandelt sie hin mit der thau-
manteifchen Jungfrau

Zum romulischen Hügel. Ein Stern dort, glei-
tend vom Aether,

Fällt auf die Erde herab: von dessen Schimmer
entbrennend

Schnell der Hersilia Haar mit dem Stern auf-
fliegt in die Lüfte.

Jezo schiefst sie bekannt der Stifter Roms in
die Arme, 45

Welcher, den vorigen Namen zugleich mit
dem Leibe verändernd,

Ora sie grüßt; die als Göttin nunmehr dem
Quirinus gefellt ist.

LX.

CÄSARS VERGÖTTERUNG.

Cäfar, in Krieg und Triumph nicht her-
 licher, als in der Toga;
 Der in dem äußersten Meer des Oceanus
 zwang die Britanner,
 Der die Papyrusfluten des siebenströmigen
 Nilus
 Mit siegprangender Flotte durchdrang; und
 der Numider Aufruhr,
 Und den Cinyfier Juba, und selbst mithrida-
 tilche Namen 5
 Bändigte, fern im Pontus, dem herrschenden
 Volk des Quirinus:
 Cäfar nahte dem Tode. Die Ewigen sahn
 mit Betrübniß.

Zwar nicht konnten sie brechen die eisernen
Schlüsse der Parcen;

Aber sie gaben dem Volk nicht dunkele Zei-
chen der Trauer.

Rasselndes Waffengetöf' in düfteren Wol-
ken, erzählt man, 10
Schreckenvolle Trompeten, und tönende Hör-
ner am Himmel,

Sagten den Jammer zuvor. Auch Phöbus
trauriges Bildnis

Bot ein gelb erblaffendes Licht den beküm-
merten Ländern.

Feurige Brände der Luft durchloderten oft
die Gefirne;

Oft auch schauerte Regen herab mit blutigen
Tropfen. 15

Neblicht war, und im Antlitz mit finfterer
Bräune besprenget,

Lucifer; auch mit Blute besprenget der Wa-
gen der Luna.

Taufendmal gab Vordeutung des Wehs der
stygische Uhu;

Taufendmal flofs von Thränen das Elfenbein;
und Gefänge

Wurden gehört, und drohende Wort' aus
 heiligen Hainen. 20

Auch kein Opfer verföhnt; mit Tumult droht
 schrecklich die Fiber,

Und ein gestochenes Haupt wird im Eingeweide
 gefunden.

Laut auf dem Markt, um die Häuser der Stadt,
 und die Tempel der Götter,

Scholl der nächtlichen Hunde Geheul; auch
 schweigende Schatten,

Sagt man, irrten umher; und es bebte die
 Stadt von Erschütterung. 25

Doch die verdeckte Gefahr und die kommenden
 Schickfale wendet

Kein vorwarnender Gott. Man trägt gezogene
 Dolche

Selbst im geweihten Raum; in der Kurie
 lauret Ermordung.

Jezo schlug Cytherea mit beiden Händen
 die Brust sich

Heftig, und strebte den Sohn in ätherischer
 Wolke zu bergen, 30

Jener, worin sich Paris dem Ungestüm des
 Atriden

Einft entzog, und Aeneas dem diomedifchen
Schwerte.

Jupiter drauf: Zu bewegen das unabwend-
bare Schickfal

Wageft du, Tochter, allein? Geh felbft in
der ftrengen Gefchwifter

Wohnungen, dort erkennft du die ungeheuer
gebaute

35

Kanzellei der Gefchick' aus Erz und gediege-
nem Eifen:

Die nicht prallenden Sturz des Gewölks, noch
zornige Leuchtung,

Noch ein andres Verderb in ficherer Ewigkeit
fürchtet.

Dort auch fiehft du gehaun in unvergängli-
chen Demant

Schickfale deines Gefchlechts. Ich las und
behielt fie im Geifte.

40

Merke denn auf; nicht feift du hinfort un-
kundig der Zukunft.

Seine Zeit hat diefer, um den, Cytherea,
du forgef,

Ausgelebt, und vollbracht die der Erde ge-
bührenden Jahre.

Dafs er ein himmlischer Gott aufsteig', ehr-
 würdig den Tempeln,
 Schaffest Du mit dem Sohne zugleich, der,
 ein Erbe des Namens, 45
 Trägt die genomene Bürde der Stadt, und
 des blutenden Vaters
 Tapferer Rächer im Krieg' uns selbst als die
 Seinen erkennt.
 Gab er den Frieden der Welt, dann kehrt
 zu den Rechten des Bürgers
 Jener den Sinn, und weihet Gesez', ein
 billiger Ordner,
 Fördert die Zucht, und läutert durch Lehr'
 und Muster die Sitten. 50
 Diese Seel', aus dem Leibe des Blutenden
 selber entführend,
 Schaffe zu Glanz, dafs immer auf mein Ka-
 pitol und den Markt her
 Aus dem erhabenen Tempel der göttliche Ju-
 lius schaue.

Kaum war geredet das Wort; als mitten
 im Raum des Senates
 Stand die allgütige Venus, dem Blick unbe-
 merkbar, und ihres 55

Cäfers Seel' aus den Gliedern, bevor in die
Lüfte verathmet

Jene zerfloß, aufnahm, und zu himmlischen
Sternen emportrug.

Während sie trug, ward leuchtend von Glanz
und feurig die Seele;

Welche, dem Busen entandt, hoch über den
Mond sich hinauffchwang.

Weit in die Quer' hinziehend das flammen-
wehende Haupthaar, 60

Funkelt der Stern, wohlthätig, und schaut
die größere Wohlthat

Seines Sohns, und freut sich, besiegt zu
werden von jenem.

REGISTER

DES ZWEITEN BANDES.

- A**chelous, ein Strom zwischen Akarnanien und Aetolien XXXVII, 3; seine Wohnung XXXVII, 16.
- Achilles**, des Peleus und der Thetis Sohn XLVIII, 45; verkleidet in Scyros LIII, 179. 316; getödtet LIII, 397.
- Achiver**, Griechen LIII, 105.
- Acis**, des Faunus und der Simäthis Sohn, ein Fluß in Sicilien LIV, 3.
- Admetus**, K. zu Ferä in Thessalien, S. des Feres XXXVI, 57.
- Adonis**, des cyprischen K. Cinyras Sohn von Myrrha seiner Tochter XLVI, 1.
- Aeakus**, Jupiters Sohn von der Nymfe Aegina, zeugte Peleus, Telamon und Fokus XXXIII, 4; XXXIV, 1; richtet die Todten LIII, 42.
- Aeetes**, K. in Kolchis, Sohn des Sol und der Perfe, Vater der Medea XXXII, 9. 326.
- Aegeus**, Neptuns Sohn, K. in Athen, Vater des Theseus XXXII, 358. XXXV, 20.
- Aegina**, des böotischen Stroms Afopus Tochter, zu der Jupiter in Feuer kam, und den Aeakus zeugte, welcher der Insel Oenopia oder Oenone den Namen der Mutter gab XXXIII, 45.
- Aeneas**, Sohn des Anchises und der Venus, Vater des Iulus LVII, 2. LX, 52.
- Aeolus**, Aufseher und, nach Neueren, Gott der Winde XLIX, 21. 337; ein anderer der Vater des Sisyfus und des Athamas LIII, 45.
- Aefakos**, des Priamus Nebensohn, wird Taucher L, 16.
- Aefon**, des Kretheus und der Tyro Sohn, Aefons Vater, vom Halbbruder Pelias des Reichs Iolkos in Thessalien beraubt XXXII, 252.
- Aetna** LV, 72.

- Afareus, K. in Messene, Vater des Lynkeus und Idas XXXVI, 31.
- Agamemnon, des Atreus Sohn, Bruder des Menelaus, K. von Mycenä, Heerführer gegen Troja LIII, 12.
- AI AI auf der Blume des Hyacinthus XLIV, 56 und des Ajax LIII, 414.
- Ajax, der grössere, Telamons Sohn aus Salamis, Vetter des Achilles, dessen Vater Peleus ein Bruder Telamons war LIII, 14. 19.
- Ajax, der kleinere, des lokrischen K. Oileus Sohn LIII, 11.
- Akastus, Sohn des thessalischen K. Pelias XXXVI, 33.
- Akoniton, ein auf Felsen wachsendes Giftkraut, von *ακονίη*, Fels XXXII, 362. 374.
- Akte, Uferland, ein Name von Attika; daher die Aktäerin XXXI, 30.
- Aktor, Vater des Menötius, dessen Sohn Patroklos war LIII, 290, und des Eurytion XXXVI, 38. Ein anderer war K. in Elis, des Eurytus und Kteatus Vater XXXVI, 35.
- Albanische Berge in Latium LVIII, 52.
- Albula, der alte Name des Stroms Tiberis bei Rom LVI, 23.
- Alcides, der Alcide, Hercules, von des mütterlichen Großvaters Amfitryons Vater Alcäus, einem Sohne des Perseus XXXVII, 196. XXXIX, 7.
- Alkmene, gezeugt von Perseus Sohne Elektryon, dem K. des argolischen Reichs Mycenä, gebahr dem Jupiter den Hercules, ihrem Gemahl, dem thebischen Fürsten Amfitryon, den Ißkles XXXVI, 268. XL, 3. XLI, 1. 72.
- Almo, ein Fluß, der in den Tiberis fällt LVI, 24.
- Althäa, des ätolischen K. Thestius Tochter, gebahr dem Oeneus, K. in Kalydon, den Meleagros XXXVI, 172.
- Amathus, eine Stadt in Cyprus XLVI, 3.
- Amazonenkönigin Hippolyta, des Gurtus von Hercules beraubt XXXIX, 87.
- Ambrosia, die Speise der Götter LVII, 26.
- Ameisen in Myrmidonen verwandelt XXXIII, 51.
- Amlissos, Apollos Sohn von Andrämons Gemahlin, Dryope, Erbauer der Stadt Oeta an gleichnamigen Berge XLI, 32.
- Amfitryonide, Hercules, Jupiters Sohn und Alkmene's, der Gemahlin des Amfitryon XXXIX, 38.
- Amfryfus, ein thessalischer Fluß XXXII, 228.
- Ampykos oder Ampyx, der Vater des Wahrfagers Mopsus XXXVI, 43. 77. LII, 250.
- Amyklas, Erbauer der la-

- konischen Stadt Amyklä, Vater des Hyacinthus X IV, 3.
- Amyntor, Fürst der Doloper, Vater des Phönix XXXVI, 34 und des Kranator LII, 158.
- Anaxarete, ein schönes Mädchen in Cyprus LVIII, 77.
- Ancäus, des ykurgus Sohn aus der arkadischen Stadt Parrhasia, einer der Argonauten, ward vom kalydonischen Eber getödtet XXXVI, 42. 118.
- Andrämon, der Dryope Gemahl X I, 9.
- Anio, oder Anien, ein italienischer Fluß, der in den Tiberis fällt VI, 24.
- Antäus, Neptuns und der Erde Sohn, ein libyscher Riese, der nach jedem Falle gestärkt aufstand XXXIX, 81.
- Antenor, ein troischer Fürst LIII, 118.
- Anthedon, eine böotische Stadt gegen Euböa XXXII, 232. V, 8.
- Aonischer Jüngling, Hippomenes aus Böotien XLVI, 61.
- Apidanus, ein thessalischer Fluß XXXII, 228.
- Arcefius, des aertes Vater LIII, 161.
- Argo, das erste lange Schiff, worin ääson nach Kolchis fuhr XXXII, 1.
- Argolische Führer, die griechischen Fürsten, deren Feldherr Agamemnon aus dem argolischen Reiche Mycenä war III, 6.
- Ariadne, des kretischen K. Minos Tochter XXXV, 19.
- Aricia, aricinischer Hain der scythischen Diana VI, 26.
- Arkadischer Eber, das erymanthische Schwein, welches Herkules lebendig fing XXXIX, 90.
- Affarakos, Sohn des troischen K. Tros, des Ilos Bruder, und durch Kapys Großvater des Anchises , 10.
- Atalanta, Tochter des Schöneus, in Bötien (X VI, 158) lief mit Hippomenes zur Wette X VI, 32.
- Atalante, des Arkadiers ääfus oder ääsons Tochter, erlegte mit Meleagros den kalydonischen Eber XXXVI, 44. 107.
- Athos X IX, 144.
- Athamas, f. Reg. 1. V, 22.
- Atlas, des Himmels Träger, von Herkules abgelöst XXXIX, 96.
- Atreus, von Pelops, Tantalus Sohne, mit der Hippodamia gezeugt, Bruder des Thyestes, und Vater des Agamemnon und Menelaus III, 12.
- Avernus, ein qualmender Sumpf des Todtenreichs X II, 52. S. das Regift. des 1 B.
- Aulis, ein Hafen in Bötien, gegen Euböa, wo sich die Flotte der Griechen zum trojanischen Kriege versammelte III, 199.

- Aurora, Göttin des Lichts vom Morgen bis zum Abend XXXIV, 37; liebt den Cefalus XXXIV, 34; ihr ist heilig der Hahn XLIX, 187.
- Aufonische Lande, Italien LVI, 15.
- B**acchinnen, Bacchantinnen, Mänaden XLVII, 4.
- Bacchus verjüngt seine Pflegerinnen XXXII, 294.
- Baucis, des Phrygers Philemon Weib XXXVII, 81.
- Bär, der kleine, oder Helice XXXV, 52.
- Belische Jungfrau, Enkelinnen des Belus, Töchter des Danaus XLII, 43. S. Reg. I. B.
- Berecynthus, ein Berg in Phrygien, wo die Mutter der Götter schwärmerisch verehrt wurde; daher das berecynthische Schallrohr mit einem krummen Aufsz von Horn XLII, 119; und der berecynthische, d. i. phrygische Fürst Midas XLVII, 21.
- Berggötter XLVII, 71.
- Bernstein XLV, 19.
- Böbe, eine thessalische Stadt an einem See XXXII, 231.
- Böcklein, ein regenbringendes Gestirn LVIII, 89.
- Bootes, ein Nordgestirn am großen Bären XXXV, 52.
- Boreas, der Nordwind, in Thracien wohnend, entführt die Orithya XXXI, 1.
- Britanner, von J. Cäsar bezwungen LX, 2.
- Bromius, Bacchus XLVII, 20.
- Buſiris, Neptuns Sohn, K. in Aegypten, opferte Fremdlinge XXXIX, 80.
- C** vergleiche K.
- Cäneus hiefs zuerst als Mädchen Cänis, des Lapithen Elatus Tochter, die, zum Lohn der Liebe, von Neptunus männliches Geschlecht und Unverletzlichkeit empfing XXXVI, 52. LII, 265. 293.
- Cäsar (C. Julius) LX, 1. (Octavianus Augustus) LX, 62.
- Camönen, altitalische Gessangsgöttinnen, für Musen genannt LVI, 129.
- Canens, die tonkundige Gattin des Picus LVI, 28-129.
- Cea (Ceos, Kos) XLIII, 15: hier die Insel des ägäischen Meers bei Euböa.
- Cebren, ein Fluß im troischen Reich L, 23.
- Cefalus, ein attischer Fürst XXXIII, 1; der Prokris Gemahl, von Aurora geliebt XXXIV, 4.
- Cenäum, ein Vorgebirg in Euböa mit einem Tempel Jupiters XXXIX, 34.
- Centauren, ein thessalisches Bergvolk am Pelion, in der neueren Fabel halb Mensch, halb Pferd, gezeugt von Ixion mit einer Wolkengestalt der Juno

- XXXIX, 3. 21. 89. LII, 5.
Centaurinnen LII, 198.
- Cerberus XXXII, 369.
XXXIX, 85. XLII, 21.
- Cēyx, Lucifers Sohn, K.
von Trachin in Theffalien
XLIX, 1.
- Chaonien, der alte Name von
Epirus, wo das Eichenora-
kel in Dodona berühmt
war; daher chaonische
Wipfel für Eichen XLII,
80.
- Chaos, der unförmliche Wuff
des Todtenreichs XLII,
30. LVI, 99.
- Charon, der ftygische Fähr-
mann XLII, 66.
- Charybdis, ein Strudel in
der ficilifchen Meerenge
um Meffene, der Scylla
gegenüber XXXII, 63.
- Chelyder, eine Art Schlange
XXXII, 272.
- Chryfe, eine Stadt in Troas
LIII, 191.
- Cikonen, ein thracifches
Volk um den Ausfluff des
Hebrus XXXI, 29. XLII,
2. 106.
- Cimmerier, bei Homer am
wefflichen Oceanus um
den Eingang der Unter-
welt, durch Gebirge der
Sonne beraubt; bei den
Späteren, denen Ovid
folgte, weiter nach Nord-
weft an den Oceanrand
ihrer Erdtafeln verdrängt
XLIX, 182.
- Cinyfus, ein Strom in Libyen
XXXII, 272. Der Ciny-
fier Juba, der Afrikaner
LX, 5.
- Circe, des Titan Sol und der
Perfe Tochter, durch Zau-
ber berühmt, kam aus Kol-
chis, wie die Alten fabel-
ten, nach einer wefflichen
Infel Aeäa, wie die Späte-
ren, nach der campani-
fchen Landfpize Circeji
LV, 71. LVI, 1. 45.
- Cybele, die phrygifche Göt-
termutter, vom Berge Cy-
belon, wie von anderen
Orten Berecynthia, Din-
dymene etc. genannt, die
mit einer Thurmkrone auf
einem mit Löwen befpann-
ten Wagen fuhr, und von
entmannten Priestern, Gal-
li, in wildem Lerne ver-
ehrt wurde XLVI, 168
bis 176.
- Cyklopen, Riefen mit Einem
Auge auf der Stirn, um-
wohnen in der neueren
Fabel den Aetna, wo ei-
nige mit Vulkanus dem
Jupiter Blize fchmieden
LV, 75. Der berühmtefte
war durch Homer Polyfe-
mos LIV, 9.
- Cyknus, Neptuns Sohn, von
Achilles getödtet, ward
gleich dem ligurifchen
zum Schwan LII, 2.
- Cylla, eine Stadt in Troas
LIII, 191.
- Cyllarus, ein schöner Cen-
taur LII, 187.
- Cypariffus, ein schöner Jüng-
ling in Cea XLIII, 1.
- Cyprus, der Venus geweiht
XLV, 27. XLVI, 116.
LVIII, 74.

- Cythere und Cytherea, Venus, von der Insel Cythera LVII, 4. LX, 29.
- D**ädalus, ein Künstler aus Athen XXXV, 5.
- Dafnischer Lorber, von der verwandelten Dafne XLII, 82.
- Danaer, Griechen von Danaus, des Belus Sohne, K. in Argos LIII, 109. 151. 198.
- Dardanus, Jupiters S. von der Elektra, ein Ahnherr der troischen Könige; daher Dardaner die Troer, und LIII, 352 der dardanische Seher Helenus, des Priamus Sohn.
- Deianira, des ätolischen K. Oeneus Tochter, mit Herkules vermählt XXXVI, 268. XXXVII, 192. XXXIX, 1. 55.
- Delfin, die Thetis tragend XLVIII, 17.
- Delfos, mit einem Orakel am Parnafs, ward für die Mitte des Erdkreises gehalten XLIV, 9. XLIX, 3.
- Delos, eine cykladische Insel XXXV, 67; wo Apollo gebohren war XLVII, 89.
- Demant, für den härtesten Stahl XXXII, 104. 368. LX, 39.
- Deo, ein griechischer Name der Ceres XXXVIII, 22.
- Dia für Naxos XXXV, 20.
- Diana fodert ein Menschenopfer LIII, 202; die scythische LVI, 26.
- Diomedes, des Tydeus Sohn LIII, 11. 35. 117. LX, 32.
- Diomedes, Sohn des Mars, K. in Thracien, fütterte seine Rosse mit Menschenfleisch XXXIX, 92.
- Dodona, eine Stadt in Epirus, wo ein Orakel in einem Eichenhain war XXXIII, 50.
- Dolon, ein trojanischer Kundschafter LIII, 116. 261.
- Doloper, ein thessalisches Volk LII, 158.
- Drache am goldenen Vlies XXXII, 31. 149; Drachengespann der Medea XXXII, 218. Achelous als Drache XXXVII, 246. Drache der Goldfrucht XXXIX, 83.
- Dreifach waltende Schwestern, die Parcen XXXVI, 178.
- Dryas, Sohn des Mars XXXVI, 34.
- Dryaden, Baumnymfen XXXVIII, 10.
- Dryope, des öchalischen K. Eurytus Tochter, Andramons Weib XLI, 6.
- Dulichium war bei Homer die größte der echinadischen Inseln, die nicht zur Herrschaft des Ulysses gehörten; nachdem Dulichium angeflümmt worden, suchten es Ausleger und Geschichtschreiber, als Insel oder als Ort, im Reiche von Ithaka LIII, 124.

- Dymas**, ein phrygischer Fürst, war nach Homer Vater der Hekuba; andern wars der thracische K. Cisseus I, 15.
- Ebenus**, Ebenholz XLIX, 200.
- Eber**, kalydonischer XXXVI, 10; erymanthischer XXXIX, 90.
- Echidneischer Hund**, Cerberus, Sohn der Echidna XXXII, 364. S. Reg. 1.
- Echinaden**, akarnanische Inseln am Ausflufs des Acheilous, die jetzt durch Anschlammung mit dem Lande verbunden sind XXXVII, 45.
- Echion**, Merkurs Sohn aus Arkadien, ging mit den Argonauten und den Jägern des kalydonischen Ebers XXXVI, 58. 72. Ein anderer ist Echion XLVI, 158, der berühmte thebische Saatling, Reg. 1.
- Efyra**, der alte Name von Korinth XXXII, 551.
- Eileithya**, die Göttin der Geburt, den Römern Lucina XL, 5.
- Elatus**, Vater des Cäneus LII, 295.
- Elis**, Landschaft und Stadt im Westen des Peloponnesus, durch die Olympischen Spiele berühmt LVI, 20; und durch die Rinder des Augeias, deren Stall Hercules ausmüdete XXXIX, 85.
- Enäsimus**, Hippokoons S. aus Amyklä XXXVI, 89.
- Enipeus**, ein thessalischer Fluß bei Pharsalia XXXII, 229.
- Epirus**, im Westen Griechenlands am ionischen Meer, hatte die trefflichsten Viehweiden XXXVI, 10.
- Erebus**, die Unterwelt XLII, 69.
- Erechtheus**, K. in Athen, Pandions Sohn, Vater der Orithya und der Prokris XXXI, 1. XXXIV, 28. Erechthide, Prokris XXXIV, 57.
- Erisichtbon**, des Triopas S., ein Thessalier, von der beleidigten Ceres mit Hunger gestraft, und von der wandelbaren Tochter Metra ernährt XXXVIII, 2.
- Euböa**, die lange Insel vor Böotien, die jetzt Negroponte heisst XXXIX, 115. 124. LV, 8. Der Euböer, Glaukus, vom benachbarten Anthedon LV, 75.
- Euenos**, ein ätolischer Fluß, der bei Kalydon auströmt XXXVI, 253. XXXIX, 2.
- Eumeniden**, Furien XXXVI, 207. XLII, 45.
- Eumolpos**, ein alter Priester in Athen XLVII, 8.
- Eurotas**, ein lakonischer Fluß XLIV, 10.
- Eurus**, der Ostwind XLIX, 71.
- Eurydice**, des Orfeus Gattin XLII, 9.
- Eurypylos**, Euämons Sohn, aus Ormenios LIII, 374.

Euryftheus, durch Sthenelus Enkel des Perseus, war K. in Mycene, statt des rechtmässigen Erben Hercules, dem er auf Junos Antrieb die zwölf gefahrvollen Arbeiten befehl XXXIX, 101.

Eurytion, Aktors Sohn, Eruder des Menötius XXXVI, 38.

Eurytus, K. in Oechalia, Vater der Iole und der Dryope XLI, 5. 32. Siehe Oechalia.

F vergl. Ph.

Fama XXXIX, 35; ihre Wohnung LI, 1.

Fantafos, ein Traumgott XLIX, 232.

Farfarus oder Fabaris, ein sabinischer Fluss LVI, 25.

Faste, die Göttin des Hungers, Fames XXXVIII, 49.

Feres, des Admetus Vater XXXVI, 37.

Fineus, ein blinder K. in Thracien, den die Harpyen plagten XXXII, 3.

Flufsgötter, XXXVII, 16. 279. LIV, 136. LVII, 22.

Fobetor, ein Traumgott XLIX, 250.

Fruchthorn XXXVII, 270 bis 275.

Frost, Blässe und Schauer XXXVIII, 54.

Furien XXXVI, 207.

Fylens, S. des elifchen K. Augeias XXXVI, 55.

G Galanthis, Magd der Alkmene XL, 28.

Galatea, des Nereus und der Doris Tochter LIV, 1.

Gans, als Wächterin XLIX, 189.

Ganymedes, Sohn des K. Tros, seiner Schönheit wegen von Jupiter in Adlergestalt entführt, und zum Schenken bestellt XLIV, 1. L, 50.

Geryones, ein dreileibiger Riese in Iberien XXXIX, 32.

Giganten, Erdgebohrere mit Schlangenfüssen, die, den Himmel stürmend von Jupiter niedergedonnert wurden XLII, 102; Tyfoeus ward unter den Aetnagestreckt LV, 72.

Glaukus, ein Fischer aus Anhedon, ward zum Meergott XXXII, 235. LV, 9.

Gnidos, eine Stadt in Karien, der Venus heilig XLVI, 3.

Goldene Aepfel XLVI, 121.

Gorge und Deianira, des Herkules Gattin, Töchter des kalydonischen K. Oeneus und der Althäa XXXVI, 263.

Gradivus, Mars LIX, 15.

Grajer, Griechen LVI, 20.

Granikos, ein Fluss in Mylien L, 17; er ward, wie mehrere Flufsgötter, mit Stierhörnern gebildet.

H Hämos, ein thracisches Gebirg XLII, 70.

- Hahn, der Aurora heilig XLIX, 187.
- Halcyone, des Aeolus Tochter, Gattin des Ceyx XLIX, 5.
- Hamadryaden oder Dryaden, Baumnymfen LVIII, 1.
- Harpyen, raffende Göttinnen, bei den Neueren Halbvögel XXXII, 4.
- Hebros, ein großer Strom in Thracien, der den Oeagrus, des Orfeus Geburtsstrom aufnimmt XLII, 154 bis 157.
- Hekate, von Perfes, dem Sohne des Sol gezeugt, die unterirdische Zaubergöttin, die von den Neueren mit drei Häuftern gebildet ward XXXII, 74. 174. 194. LV, 115. LVI, 100.
- Hektor, des Priamus Sohn L, 12. LIII, 195.
- Hekuba, des Priamus Gattin L, 15.
- Helena, Tochter des Jupiter von Leda, der Gemahlin des Tyndarus, dem Menelaus entführt LIII, 217. LVIII, 47.
- Helenus, des Priamus Sohn, ein Wahrfager LIII, 116.
- Heliaden, des Helios oder Sols Töchter, in Pappeln verwandelt, schwitzen am Eridanus Bernstein XLII, 81. XLV, 19.
- Helice, der kleine Bär am Nordpol XXXV, 52.
- Herkules, Jupiters S. von Alkmene, Amfitryons Gemahlin XXXII, 365. XXXVII, 196. XXXIX, 170. XL, 7. LIII, 40. Seine Pfeile XXXIX, 28. LIII, 68.
- Herfilia, eine Sabinerin, mit Romulus vermählt LIX, 26.
- Hesperifch, abendländifch XLVIII, 38.
- Hippafus, des Eurytus Sohn, auf der kalydonifchen Jagd XXXVI, 40.
- Hippokoon, aus Amyklä, fandte 4 Söhne gegen Kalydons Eber XXXVI, 41. 90.
- Hippodamas, Perimelens Vater XXXVII, 47.
- Hippodame oder Hippodameia, eine Lapithin, des Pirithous Braut LII, 4. 18.
- Hippomenes, S. des Böotiers Megareus, Urenkel Neptuns, wirbt um Atalanta im Wettlauf XLVI, 47. 61. 72.
- Hippothon, Cercyons Sohn, K. in Arcadien, jagt den kalydon. Eber, XXXVI, 54.
- Hirfch, den Nymfen geweiht XLIII, 4; langelebend XXXII, 275.
- Hyacinthus, Sohn des K. Amyklas, von Apollo geliebt XLIV, 3. Ihm wurden Hyacinthien gefeiert XLIV, 60. Seine Blume, die blaue Schwertlilie, blüht im Anfang des Frühlings XLIV, 5.
- Hyaden, sieben Sterne am Haupt des Stiers, die Regen bringen LIII, 510.

- Hyanten, ein alter Name der Böötier XXXVI, 37.
- Hyder, die Iernäische XXXIX, 28. 56. 90.
- Hyleus, ein Jäger des kalyd. Ebers, von Atalanta, der er seine Liebe aufdrang, erschossen XXXVI, 39.
- Hyllus, des Herkules Sohn von Deianira, Gemahl der Iole XL, 1.
- Hylonome, eine schöne Centaurin LII, 199.
- Hymen oder Hymenäus, Gott der Vermählung XLII, 2. LII, 9.
- Hymettus, ein attisches Gebirg, an Honig reich XLV, 41.
- Hypäpa, eine Iydifche Stadt, wo der Tmolus zum Kayfros sich senkt XLVII, 67.
- Hyperion, des Sonnengottes Vater, manchmal er selbst XXXVII, 19.
- J**anus, ein vergötterter König in Latium, dem Venilia die Canens, des Picus Gattin gebahr, ward mit zwei Häuptern gebildet LVI, 29.
- Iafon, S. des theffalifchen K. Aefon, vom Oheim Pelias nach dem kolchifchen Vliese gefandt XXXII, 5. LIII, 41; bei der kalydonifchen Jagd XXXVI, 76.
- Iberien, Hispanien XXXII, 524; der iberifche Hirt, Geryon XXXIX, 82.
- Ida, ein Gebirg bei Troja LII, 317.
- Idalia, Venus, von der cyprifchen Stadt Idalion LVIII, 71.
- Idas, Neptuns S. von des Afareus Gemahlin Arene XXXVI, 32.
- Idomeneus, K. von Kreta LIII, 375.
- Ifis, ein cyprifcher Jüngling LVIII, 76.
- Ikarus, des Dädalus Sohn XXXV, 42-81.
- Ikelos, der Aehnlicher, ein Traumgott XLIX, 230.
- Ilia, oder Rhea Silvia, des albanifchen K. Numitors Tochter, gebahr dem Mars den Romulus und Remus LIX, 20.
- Ilion oder Ilios, die Hauptstadt des trojanifchen Reichs, auch Troja genannt, mit der Burg Pergamus LIII, 236; ilifche Höhn LIII, 215.
- Ilos, S. des Tros, Bruder des Affarakos und Ganymedes, Loomedons Vater, Erbauer Ilios, I, 10.
- Indiges, Name des vergötterten Aeneas, als einheimifchen Gottes LVII, 28.
- Indifche Zähne, Elefantenzähne XXXVI, 15.
- Iolaus, Sohn von Ifkles, einem Halbbruder des Herkules XXXVI, 57.
- Iole, des Eurytus Tochter, mit Hyllus, des Hercules Sohne, vermählt XXXIX, 58. XI, 1. XLI, 1.
- Iolkos, eine theffal. Meerstadt, wo Iafon abfuhr und heimkehrte XXXII, 150.

Iris, des Thaumas und der Elektra Tochter, Göttin des Regenbogens, und Botin von Jupiter und Juno XLIX, 175. LIX, 26. 34. 41.

Italischer Strand LV, 88.

Ithaka, die kleine felsige Insel, wo Ulysses wohnte; daher, oft mit Verachtung, der Ithaker genannt LIII, 115. 120. LVI, 7.

Juba, K. in Numidien, ein eifriger Pompejaner LX, 5. Jugend, als Göttin XXXII, 241.

Julius Cäsars Bild ward in dem Tempel der Venus Genetrix im Angesichte des Markts und des Kapitols aufgestellt LX, 55.

Jungfrauögel, Harpyen XXXII, 4.

Juno XL, 18.

Ixion (s. Reg. 1.) zeugte die Centauren XXXIX, 21; und mit der Dia den Pirithous XXXVII, 21.

K vergl. C.

Kalais, mit Zethes von Boreas und Orithya gezeugt XXXI, 35.

Kalliope, gebahr dem Stromgott Oeagrus den Orfeus XLII, 100.

Kalydon, die Königsstadt der Aetoler XXXVI, 1.

Kalymne, eine Insel um Rhodus XXXV, 68.

Kapitol LX, 52.

Karpathisches Meer zwischen Aegypten und Rhodus,

von der Insel Karpathus; daher der karpathische Seher Proteus XLVIII, 29.

Karthäa, eine Stadt auf Cea XLIII, 4.

Kastor und Pollux, die Dioskuren genannt, Jupiters Söhne von des Tyndarus Gemahlin Leda: dieser im im Taufkampf berühmt XXXVI, 28, jener zu Rofs LII, 195, doch eigentlich war nur Pollux Jupiters Sohn und unsterblich.

Kaukasos, ein Gebirg zwischen dem pontischen und kaspischen Meer XXXVIII, 62.

Klaros, vor Kolophon in Ionen, hatte ein Orakel des Apollo XLIX, 3.

Knieendes Sternbild (en gnafin) XXXV, 28.

Kokalos, König in Sicilien XXXV, 107.

Kolchis, ein Land an der Ostseite des pontischen Meers wo die ältesten Welttafeln die Ostgrenze der Erdscheibe annahmen; die Dunkelheit der Gegend gab ihr den Ruhm der Zauberei XXXII, 352. LIII, 41.

Korinthus an zwei Meerbuften XXXII, 361.

Kröhe, langlebend XXXII, 274.

Krebs am Himmel XLIII, 22.

Kreidige Berge, in Thessalien XXXII, 223.

Kreissen f. Nixi.

- Kreta XXXV, 29.
 Kreusa, des korinthischen
 K. Kreons Tochter, zweite
 Gemahlin Iafons XXXII,
 552.
 Krone der Ariadne XXXV,
 24.
 Kurie, das Rathhaus in
 Rom LX, 28.
- L**abyrinth in Kreta XXXV,
 4 - 14.
 Laertes, des Arcefus Sohn,
 Vater des Ulyffes LII, 15.
 Laomedon, des Ilus Sohn,
 K. in Troja, Vater des
 Priamus L, 11.
 Lapithen, ein theffalifches
 Volk um den Pindus und
 Othrys LI, 5.
 Latifch und latinifch, aus
 Latium LVI, 21. LVIII, 1.
 Latona, f. Reg-1, griechifch
 Lato und Leto; davon die
 latoifche Göttin Diana
 XXXVI, 6; oder Latonia
 XXXVI, 121.
 Laurentum, eine alte Stadt
 in Latium LVI, 51. 57.
 LVII, 18.
 Lebensgras XXXII, 232. LV,
 59.
 Lebynthos, eine der cykla-
 difchen Infeln XXXV, 68.
 Leichhuhn, f.rix XXXII,
 269.
 Lelex, heißt XXXVI, 39 ein
 Narycier, von Naryx in
 Lokris, und XXXVII, 21
 ein trözenifcher Kämpfer,
 den XXXVII, 73 ehemals
 aus Trözen der K. Pit-
 theus nach Phrygien ge-
 fandt habe. Wahrfchei-
 nlich ift Naryx der Ort
 feiner Geburt, Trözen des
 fpäteren Aufenthalts, wo-
 her er dem Theseus, dem
 dort erzogenen Tochter-
 fohne des Pittheus, zur
 kalydonifchen Jagd ge-
 folgt war.
- Lemnos, eine dem Vulkan
 heilige Infel des ägäifchen
 Meers, im Weften von
 Troja, wo die Griechen
 den von einem Pfeile des
 Hercules am Fuß verwun-
 deten Philoktet ausfezten,
 LIII, 65. 550.
 Lenäus, der Kelterer, ein
 Beiname des Bacchus
 XLVII, 47.
 Lernäifche Hyder, von Ty-
 fon und der Echidna ge-
 zeugt, durch Herkules be-
 fiegt XXXIX, 23. 56. 90.
 Lesbos, eine Infel im Süden
 von Troas LIII, 190.
 Lethe, der Fluß der Ver-
 gessenheit in der Unter-
 welt; eine Ableitung da-
 von fließt oben am Ein-
 gang derselben bei der
 Wohnung des Schlags
 XLIX, 193. Lethäifch, ein-
 fchlüfernd XXXII, 152.
 Leucippus, Bruder des mef-
 fenifchen K. Afareus, Va-
 ter der Ilaira und Phöbe,
 die Kafter und Pollux
 entführten XXXVI, 53.
 Liber, Bacchus XXXV, 23.
 Lichas, des Hercules Diener
 XXXIX, 53. 109. 127.
 Löwenhaut des Hercules
 XXXIX, 11. Löwenge-

- spann der Cybele XLVI, 176.
- Lotis, eine Nymfe, wird zum Lotusbaum XLI, 25. Lotos, der Baum XLII, 36.
- Lucifer, der Morgenstern, Vater des Cöyx XLVII, 12. XLIX, 42. 161; versinnfert LX, 17.
- Lucina, die Göttin der Geburt XL, 16.
- Luna, die Schwester des Sol XXXII, 131. LX, 17.
- Lyäus, Bacchus XXXVI, 2.
- Lycäus, ein arkadisches Gebirg XXXVI, 44.
- Lydia, eine Landschaft in Kleinasien XLVII, 13.
- Lynkeus, Sohn des Afareus und der Arene, Bruder des Idas, wegen des scharfen Gesichts berühmt XXXVI, 31.
- Lyrnéfos, eine troische Stadt gegen Lesbos LIII, 195.
- M**acedonische Pike (sarissa) LII, 202.
- Miandros, ein phrygischer Strom XXXV, 3.
- Manen, Geister der Verstorbenen in der Unterwelt XXXI, 18.
- Mars oder Mavors XXXII, 101. LIX, 15. Mavortisch kriegerisch XXXVI, 163.
- Medea, des kolchischen K. Aeëtes Tochter XXXII, 9.
- Medusa, f. Reg. 1. Medusisches Gräuel, Cerberus XLII, 22.
- Meergötter auf Delfinen XLVIII, 17.
- Megareus, durch Onchestus Enkel Neptuns, Vater des Hippomenes XLVI, 72, der von ihm der megarische Held genannt wird XLVI, 133.
- Meleagros, Sohn des kalydonischen K. Oeneus von Althäa, der Tochter des Thestius XXXVI, 26-250; ein Theil seiner Schwestern ward in Vögel, die man Meleagrides nannte, verwandelt XXXVI, 267.
- Menelaus, des Atreus Sohn, K. in Lacedämon LIII, 12.
- Meriones, Verwandter und Kriegsgenos des kretischen K. Idomeneus LIII, 375.
- Messene, dorisch Messana, die von Messenern erweiterte Stadt Zankle in Sicilien an der Meerenge LV, 88.
- Methymna, eine Stadt in Lesbos XLII, 158.
- Midas, K. in Phrygien XLVII, 7.
- Minerva, oder Pallas Athene, f. Reg. 1. XXXIV, 54. Minervenbild od. Palladium, welches, als vom Himmel gesandt, und Trojas Schicksal verbürgend, im Tempel bewahrt, aber von Ulysses und Diomedes geraubt wurde LIII, 116. 354. 398.
- Minos, Jupiters S. von Europa, K. in Kreta XXXV, 3.
- Minotaurus, halb Stier halb Mensch, von Sols Tochter Pasifae, der Gemahlin des Minos, aus unnatürlicher Liebe gebohren, ward in

- dem dädalischen Labyrinth gehegt, und empfing alle drei Jahre sieben attische Knaben und Mädchen zum Tribut; bis in der dritten Sendung Theseus, den das Loos mitgetroffen hatte, durch Hülfe der Ariadne ihm erlegte XXXV, 1-19.
- Minyer, ein alter thessalischer Stamm, wozu Iason und viele der edelsten Argonauten gehörten, XXXI, 39. XXXII, 1. 115. 120.
- Mithridatische Namen, die Herrschaft mehrerer Könige dieses Namens im pontischen Reich, vorzüglich des großen, von Lucullus und Pompejus besiegten Mithridates, dessen Sohn Pharnaces von Cäsar bezwungen ward LX, 5.
- Mond bei Zaubereien XXXII, 268. Die Scheide der Luft und des Aethers, wo die Vergötterten wohnten, von Julius Cäsar überflogen LX, 59.
- Mopfus, des Ampykos oder Ampyx und der Chloris Sohn, ein Wahrfager, der Kalydons Jäger und die Argonauten begleitete XXXVI, 43. LII, 250. ein anderer war Apollons Sohn von des Tiresias Tochter Manto, der mit Kalchas im Weissagen wetteiferte.
- Morfeus, der Bildner, ein Traumgott XLIX, 225.
- Myrmidonen, die fleissigen Einwohner von Aegina, einer Insel des saronischen Meerbusens, unter dem Könige Aeakus, gedeutet aus *μυρμιζ*, Ameise XXXIII, 81. So hiefs auch das Volk, das Peleus, des Aeakus Sohn, in Thessalien beherrschte, und Achilles vor Troja führte.
- Myrte, mit dunkeln und hellrothen Beeren XLII, 88. XLVIII, 14.
- N**acht, als Göttin, Tochter des Chaos XXXII, 198. LVI, 99.
- Najaden, Nymphen der Landgewässer, opfern den Feldgöttern XXXVII, 54; forgen für Obst und Blumen XXXVII, 270; um Eurydice XLII, 9; in Latium LVI, 23.
- Nar, ein umbrischer Fluß, der durch den vulcanischen See geht, und in den Tiberis stürzt LVI, 25.
- Naryx oder Narycia, eine lokrische Stadt XXXVI, 39.
- Nauplius, K. in Euböa, Vater des Palamedes LIII, 55, 327.
- Nektar, der Götter Trank XLIV, 2. LVII, 26. Nektarischer Thau XXXIV, 58.
- Nemea, ein argolischer Flecken, in dessen umliegenden Bergen der nemeische Löwe wohnte XXXIX, 95.
- Neptunus, Herrscher des inneren Meers XXXVII, 49-56. XLVI, 78.
- Nereus, ein weissagender Obergott des Mittelmeers XLVIII, 38. LIV, 1. Die

- nereïsche Mutter des Achilles, Thetis die Nereïde LIII, 179; der nereïsche Jüngling, Phokus, des Aekus Sohn von der Nereïde Pfamathe XXXIV, 16.
- Nessus, ein Centaur, den Herkules erschofs XXXIX, 6. LII, 102, 248.
- Nestor, des Neleus Sohn, K. in Pylos LII, 1. LIII, 80.
- Nilus, Aegyptens Strom LX, 3.
- Nixi, zwei, nach anderen drei, Götter, die das Kreissen erleichterten XL, 16.
- Noricum, welches einen Theil von Oesterreich und Baiern begrif, war durch Eisenwerke berühmt LVIII, 90.
- Numicus oder Numicius, ein Fluß in Latium LVI, 23. LVII, 19.
- Numider, ein Volk in Afrika unter dem K. Juba LX, 4.
- Nymfen, s. Reg. 1. dienen den Flußgöttern XXXVII, 25. 272; ihnen ein Hirsch geweiht XLIII, 4. Nyseïsche, von Bacchus verjüngt XXXII, 294.
- O**ceanus, das äufere Meer um den rund oder eiförmig gedachten Erdkreis, an dessen Rand der Himmel sich senkte, und die Gestirne auf und untergingen XXXII, 267. LIII, 309. LV, 53. LX, 2. Vergl. Reg. 1.
- Oebalus, des Tyndarus Vater, K. in Sparta; daher Oebalia für lakonisches Land, und Oebalide XLIV, 57. LIII, 415 der lakonische Jüngling Hyacinthus.
- Oechalia, die von Herkules zerstörte Stadt des Eurytus, Vaters der Iole, war nach Homer in Thessalien, nach Späteren, denen Ovid folgt, in Euböa; indem er nach Thessalien zurückkehrt, opfert er noch auf dem euböischen Vorgebirge Cenäum, und schiff dann zum Oeta hinüber XXXIX, 34. Öchalisch XLI, 7.
- Oekleus Sohn, der wahrhaftige Amfaraus, Fürst in Argos, den seine Gemahlin Erifyle verleitete, mit Adrastus gegen Theben zu ziehn XXXVI, 45.
- Oeneus, Parthaons Sohn, K. zu Kalydon in Aetolien, zeugte mit Althäa den Meleagros, die Deïanira und mehrere XXXVI, 1.
- Oeta, eine Gebirgskette zwischen Lokris und Thessalien, wohin Herkules vom Cenäum, um nach Trachin zurückzukehren, geschickt war XXXIX, 63. 102. 128. 147.
- Öleus, K. von Lokris, Vater des kleineren Ajax LIII, 11.
- Olympus s. Reg. 1, als Berg XXXII, 225; als Himmel XLIX, 161. LIV, 15.
- Onchestus, Neptuns Sohn, gab seinen Namen der

- Stadt Onchestus in Böö-
tien XLVI, 77.
- Ora, die vergötterte Herfalia
LIX, 47.
- Oreaden, Bergnymfen
XXXVIII, 50.
- Orfeus, Sohn des thracischen
Stromgottes Oeagrus und
der Kalliope XLII, 3.
- Orion, ein jagdliebender
Riese, der nach seinem
Tode unter die Sterne ver-
setzt wurde XXXV, 53.
LIII, 310.
- Orithya, des att. K. Erech-
theus Tochter XXXI, 2.
- Offa, ein Berg in Theffalien
XXXII, 224.
- Othryades (ein zweifelhafter
Name) auf der kalydoni-
schen Jagd XXXVI, 93.
- Othrys, ein theffalischer
Berg XXXII, 225. LII, 308.
- P**äan, ein Siegsruf an den
Heilbringer Apollo (S.
Reg. 1.) LVIII, 93.
- Pafos, eine Stadt in Cyprus,
die Pafos, Pygmalions
Sohn von der elfenbeine-
nen Jungfrau, erbaute
XLV, 47.
- Pagalä, ein Secort bei Pherä
in der theffalischen Land-
schaft Magnesia, wo die
Argo gebaut ward XXXVI,
76. LII, 206.
- Faktolus, ein lydischer
Strom vom Berge Tmolus,
der Goldsand führt XLVII,
2. 52-60.
- Palämon, der vergötterte
Melicertes, des Athamas
und der Ino Sohn LV, 22.
- Palamedes, des euböischen
K. Nauplius Sohn, bei den
Spättern berühmt durch
seine Klugheit und des
Ulysses Feindschaft: er
entdeckte den verstellten
Wahnsinn des Ulysses, wo-
durch er dem Zuge nach
Troja ausweichen wollte
LIII, 54; dafür beschul-
digte ihn dieser des Ver-
raths, und betrieb seine
Hinrichtung LIII, 73. 525.
- Palatium, der palatinische
Hügel in Rom, wo Romu-
lus und nachmals Augu-
stus wohnte LIX, 18.
- Pallas und Palladium s. Mi-
nerva. Palladisches Oel,
von der Pallas erfundenes
XXXVI, 3.
- Pan, ein arkadischer Feld-
gott, ward mit den Satyren
im Gefolge des Bacchus
der phrygischen Religion
eingemischt XLVII, 68.
- Pauen, seine bockfüßigen,
krummnasigen Söhne mit
Hörnern und Schwänzen,
von den Römern Faunen
genannt LVIII, 16.
- Papyrus, eine baßige Sumpf-
pflanze, vorzüglich in Ae-
gypten, woraus Segel, und
andere Tücher, auch Seile,
und ein Filz zum Schrei-
ben, unter dem Namen
Papier, gemacht wurden
LX, 3.
- Parcen, s. Reg. 1, drei Schick-
salsgöttinnen XXXVI, 178.
LX, 34.
- Paris, auch Alexandros ge-
nannt, des Priamus Sohn,

- führer der Helena LIII, 217.
- Parnassus oder Parnafus, f. Reg. 1; an Lorbern reich XLVII, 80.
- Paros, eine cykladische Insel, durch weissen Marmor berühmt XXXV, 67.
- Parrhasius, ein arkadischer Berg mit der Stadt Parrhasia; daher parrhasisch für arkadisch XXXVI, 42.
- Parthaon, K. in Kalydon, Vater des Oeneus XXXVI, 267.
- Parthenius, ein arkadisches Gebirg gegen Argolis, wo Herkules die erzfüssige Hirschkuh der Diana fing XXXIX, 86.
- Palifae, Sols Tochter, dem Minos vermählt, gebahr den Minotaurus XXXV, 2.
- Pelasger, ein algriechisches Volk, für Griechen XXXII, 49. LIII, 1.
- Pelethronier, die Lapithen, von dem Berg oder der Stadt Pelethronius, LII, 246.
- Peleus, S. des Aeakus und der Aegina, K. in Phthia, zeugte mit der Meergöttin Thetis den Achilles XXXVI, 107. XLVIII, 18. LII, 160. 183. LIII, 172.
- Pelias, von Tyro, der nachmaligen Gemahlin des Kretheus, samt Neleus, dem Neptunus gebohren, entzog seinem Halbbruder Aefon, des Kretheus Sohne, die Herrschaft von Iolkos, und zwang dessen Sohn Iafon zur Fahrt nach Kolchis XXXII, 298.
- Pelion, ein thessalischer Berg XXXII, 224, LII, 509.
- Pelische Lanze LIII, 126.
- Pella, eine Stadt in Macedonien LII, 48.
- Pelops, des phrygischen K. Tantalus Sohn, heiratete des Oenomaus, Königes in der elischen Pifa, Tochter Hippodamia, und gab durch seine Macht der Halbinsel Peloponnesus den Namen XXXVII, 72.
- Perdix, im Griechischen und Lateinischen das Rebluhn, des Dädalus Schwestersohn, auch Talos genannt XXXV, 89.
- Pergamos, die Burg der troischen Hauptstadt Ilios od. Troja LIII, 366.
- Perimele, eine der echinadischen Inseln im ionischen Meer XXXVII, 45.
- Persefone, der griechische Name der Proserpina, die Jupiter mit der Ceres zeugte XLII, 15.
- Phantasos, der Gaukeler, ein Traumgott XLII, 232.
- Phasis, f. Reg. 1. ein kolchischer Strom XXXII, 6. 297.
- Pheres, von Kretheus und Tyro gezeugt, Erbauer der thessalischen Stadt Phierä, des Admetus Vater XXXVI, 57.
- Philoktetes, des Pöas Sohn, erhielt von Herkules Bogen und Pfeile, ohne welche nach dem Geschick

- Troja nicht konnte erobert werden; von einem der Pfeile am Fuß verwundet, ward er des Geruchs und Geschreis wegen von den Griechen in Lemnos ausgefetzt, und nachmals durch Ulyffes wieder abgeholt XXXIX, 131. LIII, 62. 330.
- Phineus, ein blinder K. in Thracien, den die Harpyen plagten XXXII, 3. Ein anderer Phineus war Bruder des oftäthiopifchen Königs Cefeus.
- Phlegyer, ein räubrifches Volk in Böötien, das felbft das delifche Orakel angriff, aber von dem Gott durch Donner, Erdbeben und Pefte vertilgt wurde XLIX, 4.
- Phobetor, der Schrecker, ein Traumgott XLIX, 230.
- Phöbe und Phöbus, f. Reg. 1.
- Phönix, Amytors Sohn, der Führer des Achilles XXXVI, 34.
- Phorbas, des Lapithes Sohn, Vater des Aktor, ein wilder Theffalier, der die Begegneten zum Faustkampf zwang und tödtete, und zulezt von Apollo befiegt und getödtet ward XLIX, 4.
- Phrygien, ein Land im Inneren von Kleinafien XXXV, 8. XXXVII, 70. XLVII, 6; den Neueren umfafte es auch Troas LIII, 1. 354.
- Phryxos, des Athamas S. von der Nefele, entfloß mit der Schwefter Helle vor der ftiefmütterlichen Ino auf dem goldenen Widder XXXII, 7.
- Phthia, ein Gebiet in Theffalien, des Achilles Heimat LIII, 173.
- Picus, des italifchen Saturnus Sohn, ein alter König der Aborigener, zeugte mit des Janus Tochter Carnens den Faunus LVI, 15.
- Pindus, eine Bergkette zwischen Epirus, Macedonien und Theffalien XXXII, 225. XLIX, 145.
- Pirene, ein korinthifcher Quell XXXII, 351.
- Pirithous, Ixions Sohn, Vertrauter des Theseus XXXVI, 30; heiratet die Hippodame LII, 4. 126.
- Pittheus, des Pelops Sohn, K. in Trözen, Vater der Aethra, womit Aegeus den Theseus zeugte XXXVII, 73.
- Plejaden, fieben Töchter des Atlas von der Plejone, als Sterne in das Bild des Stieres verfezt, wo ihr Aufgang den Sommer, ihr Untergang aber den Winter brachte LIII, 310.
- Plexippus, des Theftins Sohn, Mutterbruder des Meleagros XXXVI, 165.
- Pöas, Vater des Philoktetes XXXIX, 131. LIII, 62. 330.
- Pollux, f. Kastor.
- Polyfemus, der Cyklop LIV, 19.

- Pomona, die römische Göttin des Obstes LVIII, 2.
- Priamus, Laomedons Sohn, K. in Troja L, 12. LIII, 218.
- Priäpus, ein späterer Feldgott aus Lampfakos XLI, 23. LVIII, 18.
- Prokris, des Cefalus Gemahlin XXXIV, 25.
- Purpurfarbener Hyacinthus, die violblaue Iris XLIV, 52. 54. LIII, 412.
- Pygmalion, K. in Cyprus XLV, 2.
- Pylos, Nestors Stadt XXXVI, 92. LII, 1.
- Pyrrhus, des Achilles und der Deïdamia Sohn, auch Neoptolemos genannt LIII, 172.
- Q**uirinus, der vergötterte Romulus LVII, 27. LIX, 24. LX, 6.
- Quiriten, ein Ehrenname der Bürger in Rom LIX, 9.
- R**hamnufische Göttin, Nemesis LVIII, 72. S. Reg. 1.
- Rhegium, eine Stadt an der Spitze Italiens gegen Sicilien LV, 76. 119.
- Rhefus, K. der Thracier LIII, 115. 266.
- Rhodope, ein thracisches Gebirg XLII, 11. 50. 70.
- Romulus, Sohn der Rhea Silvia oder Ilia von Mars, des albanischen K. Numitors Enkel, mit dem Bruder Remus Roms Erbauer LIX, 2.
- Rosmarin LII, 204.
- S**abiner, ein latifches Volk, deren König Tatius sich mit Romulus vereinigte LIX, 1. 23.
- Säge, von Perdix erfunden XXXV, 92.
- Salamis, oder Salamin, eine von Teucer, Telamons Sohne, in Cyprus erbaute, und nach seiner Heimat, der Insel Salamis im farnischen Meerbusen, benannte Stadt LVIII, 137.
- Samos, eine der Juno geheiligte Insel des ägäischen Meers unter Efesus XXXV, 66.
- Sardes, die Hauptstadt Lydiens am Paktolus, der vom Tmolus fließt XLVII 52. 67.
- Sarpëdon, ein lycischer Fürst, Jupiters Sohn, von Patroklos erlegt LIII, 272.
- Satyre, S. 1 Reg. XLVII, 4. LVIII, 16.
- Schlafgott XLIX, 176. 183.
- Schlangehaltendes Sternbild (Ophiuchos) XXXV, 23.
- Schöneus, ein Fürst in Böhmen, der Wettläuferin Atalanta Vater XLVI, 81.
- Schwäne ziehn den Luftwagen der Venus, als die geliebtesten Wasservögel der meergeborenen Göttin XLVI, 180.
- Scylla, Forkys Tochter, ward nach den Neueren in eine Meerjungfrau, die am Gürtel in halbvorragende Hunde oder andere Scheufale sich verlor, verwandelt LIV, 2. LV, 3 - 158.

- Scyros, eine cykladische Insel, wo Achilles in weiblicher Kleidung sich dem trojanischen Kriege entzog, und mit des K. Lykomedes Tochter Deïdamia den Pyrrhus zeugte LIII, 173.
- Scythia, das äußerste Nordland der nachhomerischen Erdtafeln XXXII, 563. XXXVIII, 52. 61. Scythische Semie XLVI, 60. Die scythische oder taurische Diana ward in Aricia verehrt, ehemals mit Menschenopfern LVI, 26.
- Silenus, ein älterer Satyr, des Bacchus Erzieher und Gefährt XLVII, 5. 14.
- Silvanus, ein altrömischer Feldgott LVIII, 17.
- Simois, ein Fluß bei Troja LIII, 541.
- Sisyfus, des Aeolus Sohn LIII, 43. Die spätere Fabel sagt, er habe des Autolykus Tochter Antiklea verführt, dafs sie von ihm dem Laertes den Ulyffes zubrachte LIII, 49.
- Sol, der Sonnengott, auch Titan und Phöbus genannt; f. 1 Reg. LIV, 95, LV, 104. 124.
- Sparta, die lakonische Hauptstadt XLIV, 10.
- Spercheos, ein theffalischer Fluß XXXII, 230.
- Stern des Julius Cäsar LX, 61.
- Stier, der Kreta verwüßete, von Herkules entführt XXXIX, 84.
- Stymphalus, ein arkadischer Sumpf, wo Herkules die berüchtigten Raubvögel vertilgte XXXIX, 85.
- Styx, f. 1 R. XLII, 13. XLVI, 169. XLIX, 90. LVII, 11.
- Symäthus, ein sicilischer Strom, Vater der Nymphe Symäthis, die den Acis gebahr LIV, 4. 122.
- Syros, eine Insel des ägäischen Meers LIII, 192.
- T**änarus, ein Vorgebirg Lakoniens, an der mittelften Südspitze des Peloponnesus, wo, nach den Spätern, eine Kluft zum Todtenreiche hinabführte XLII, 13. Der tänarische Knabe, Hyacinthus, ein Lakoner XLIV, 24.
- Tamafus, eine Stadt in Cyprus XLVI, 116.
- Tantalus, Jupiters Sohn, K. in Phrygien, Vater des Pelops, dessen Sohn Atreus den Agamemnon zeugte LIII, 15.
- Tartarus, f. 1 Reg. für Unterwelt überhaupt XIII, 21. XLIX, 260. LII, 319. LIII, 8.
- Tatius, ein König der Sabiner, der, nach dem Raube der sabinischen Jungfrauen, sich mit Romulus vereinigte LIX, 1.
- Temese oder Tempfa, eine Stadt in Unteritalien mit berühmten Erzgruben; durch geschlagenes Erz glaubte man dem verfinsterten Monde, den man

- für bezaubert hielt, be-
zusehn XXXII, 207.
- Tenedos, eine Insel des ägäi-
schen Meers, nahe vor
Troja LIII, 191.
- Teucer oder Teukros, Tela-
mons Sohn von der Hefio-
ne, ward, da er ohne den
Stiefbruder Ajax zurück-
kam, vom Vater verfloßen
und bauete in Cyprus die
nach seiner Heimat ge-
nannte Stadt Salamis LIII,
174. LVIII, 77.
- Thaumas erzeugte mit der
Elektra die Iris XLIX,
237, LIX, 41.
- Theater, Doppeltheater oder
Amftheater XLII, 128.
- Thermödon, ein Fluß in
Pontus, woran die Ama-
zonen wohnten, deren
Königin Hippolyta von
Herkules ihres Gürtels be-
raubt ward XXXIX, 37.
- Thersites, durch Häßlichkeit
und Schmähsucht bekannt
LIII, 250.
- Thefeus, des attischen K. Ae-
geus Sohn von der Aethra,
Vertrauter des Pirithous
XXXII, 560. 377. XXXVI,
50. LII, 21. 153.
- Theffalien, auch Hämonia
genannt, die nördlichste
Landschaft Griechenlands
unter Macedonien XXXII,
222.
- Thestius, K. in Aetolien, Va-
ter der Althäa; seine Söh-
ne, die Thestiden Toxeus
und Plexippus, von ihrem
Schwesterling, Meleager
getödtet XXXVI, 51. 160.
- Thetis, Tochter des Nereus
und der Doris, gebiert
dem Pelens den Achilles
XLVIII, 1. 6. 44.
- Thracien, s. i Reg. XXXIX,
92. XLII, 104. XLVII, 7.
- Tiber, Tigris und Tiberis,
fließt Rom vorbei LVI,
122.
- Tinus, wilder Lorber XLII,
88.
- Tirynthischer Halbgott, Her-
kules, von der argolischen
Stadt Tiryns XXXII, 366.
- Titan, s. i Reg. Titania, tita-
nische Circe, als Tochter
des Titanen Sol LV, 35.
LVI, 71. Titanische Dra-
chen, von Sol verliehene
XXXII, 356.
- Tmolus, oder Tymolos, ein
fruchtbarer Berg in Phry-
gien, reich an Wein und
Safran, von welchem der
Paktolus an Sardes vorbeif-
römt XLVII, 1. 66.
- Toxeus, Bruder der Althäa
XXXVI, 167.
- Trachin, eine von Herkules
angebauete Stadt in Thef-
salien XLIX, 92. 217.
- Traumgötter XLIX, 177.
- Triopas, ein Edler Theffali-
ens, Vater des Erisichthon
XXXVIII, 16. 156.
- Troja, das troische Land und
die Hauptstadt, die auch
Ilion hieß, mit der Burg
Pergamos LIII, 186.
- Turban, für Tiare, ein hoher
Hauptschmuck des Mor-
genlands XLVII, 86.
- Tyane, hier ein phrygischer
Ort XXXVII, 169.

Tydeus, des kalydonischen K. Oeneus Sohn von der Periböa, zeugte mit des argivischen K. Adraſtus Tochter Deſpyle den Diomedes LIII, 11. 83. 367.

Tyndarus, des ſpartifchen K. Oebalus Sohn, ward, oder hieß, durch Leda Vater der Helena und der Zwillinge Kaſtor und Pollux XXXVI, 28.

Tyrrhenia, Landſchaft in Italien, wovon das untere Meer den Namen führt LV, 79.

Uhu, ein Unglücksvogel IX, 18.

Ulyſſes, Odyſſeus, Sohn der Antiklea von Laertes, und wie die neueren Spötter ſagten, von Sifyſus LIII, 13-40f.

Unterwelt, Eingang dazu, bei Heraklea im Pontus XXXII, 365; am Tánarus XLII, 13.

Venifia, Gemahlin des Janus, Mutter der Canens LVI, 29.

Venus XLV, 27. 34. XLVI, 1. LIV, 12. LVII, 4. LVIII, 158. LX, 29. 55; mit Schwänen fahrend XLVI, 180; mit Tauben LVII, 17.

Vertumnus, ein latifcher Gott alles Wechfels LVIII, 19. 56.

Vulkanus, Heſäftos, Gott des Feuers XXXIX, 161.

Wagen der Götter, die über Waſſer und Luft ſchweben: der Medea, von Sol ihr verliehn XXXII, 219. 234. 350. 356; der Ceres XXXVIII, 53; Jupiters XXXIX, 170; der Cybele XLVI, 176; der Venus XLVI, 180. LVII, 17; des Mars LIX, 17; der Luna LX, 17.

Wehen, Göttin derſelben, Eileithya XL, 37.

Wehrwolf XXXII, 270.

Weihkraut, verbenä, alles Grün, das jeder befondern Gottheit heilig war; in eigener Bedeutung Eifenkraut XXXII, 242.

Widder, verjüngt XXXII, 312; goldener XXXII, 151.

Wolkenföhne, Centauren, von Ixion mit einer Wolkengeſtalt der Juno gezeugt LII, 6.

Zankle, die Stadt an der oberen Spitze Siciliens, die, von ausgewanderten Meſſeniern erweitert, den Namen Meſſana od. Meſſene, und jetzt Meſſina, erhielt LV, 76.

Zaubergebräuche XXXII, 179. LV, 126. LVI, 60. 98.

Zethes, des Boreas Sohn von der Orithya XXXI, 35.

Zeus, Jupiter XXXIX, 127. LIX, 12.

Zirkel, von Perdix erfunden XXXV, 93.

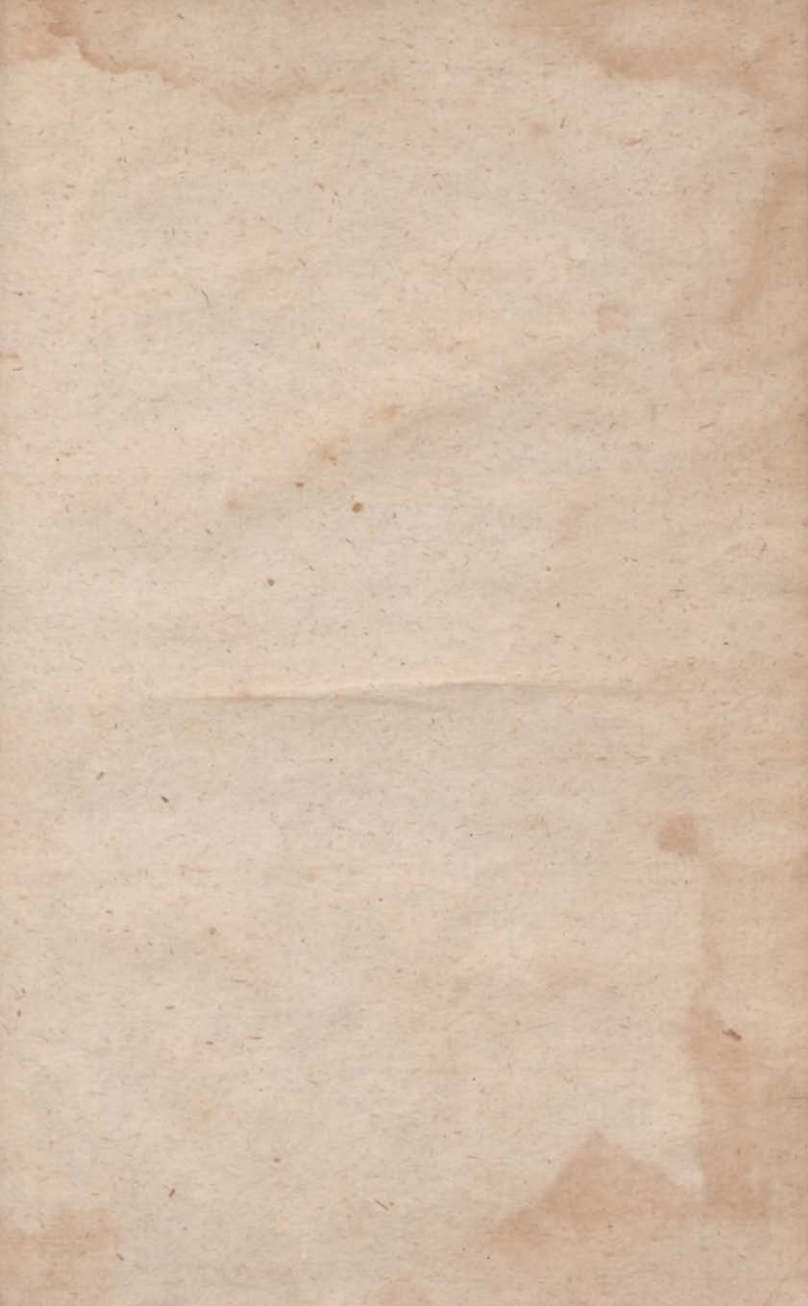
DRUCKFEHLER.

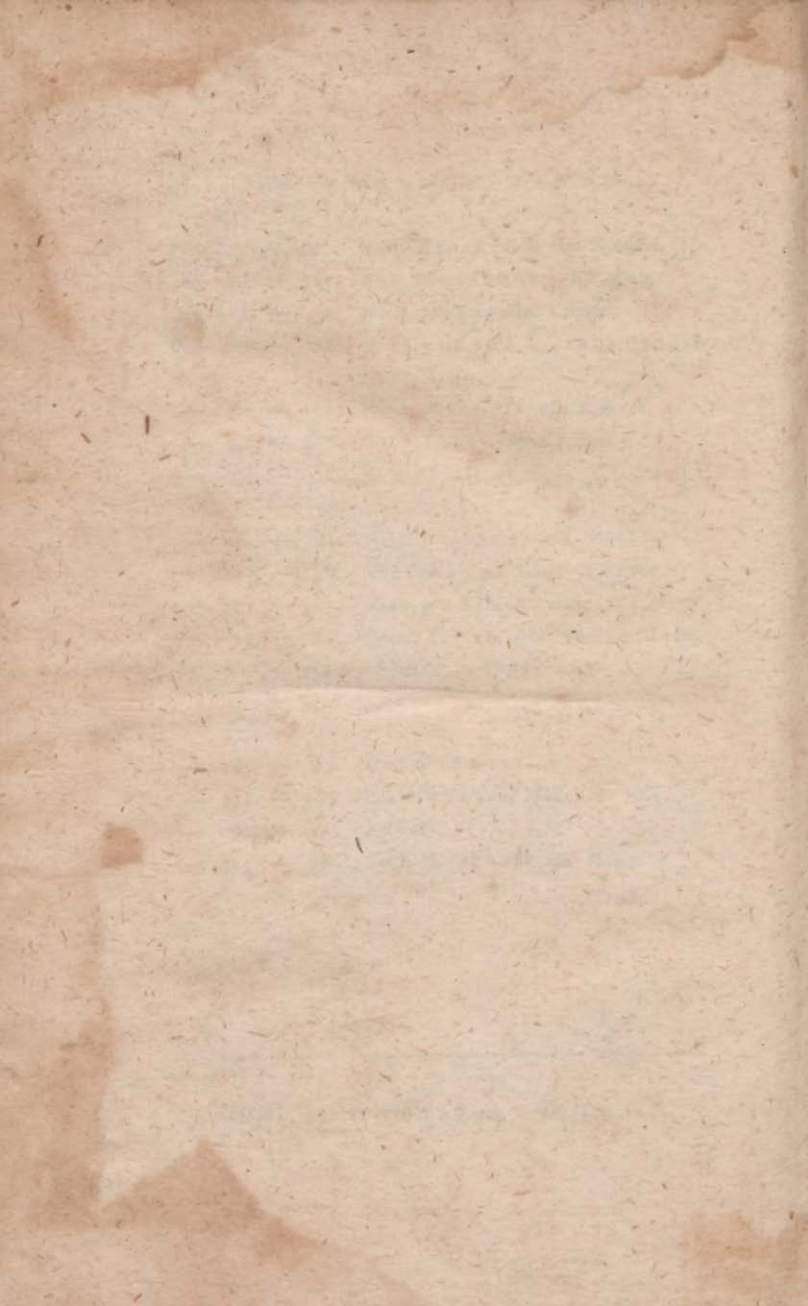
I M E R S T E N B A N D E .

- Pag. 69. V. 89. Nach ist ein Komma.
— 126. — 36. Heißt heuchel' ich.
— 159. — 65. Nach Ichnobates ein Komma.
— — — 66. Nach Geburt das Komma weg.
— 165. — 12. Lies: es ist. Wie groß —
— 169. — 11. bewährtes.
— 217. — 14. Nach verhaftet ein Punct.
— 227. — 30. Nach Kunst ein Komma.
— 236. — 3. Nach Perseus ein Komma.
— 270. — 413. Nach Berghöhn ein Punct.
— — — 414. Nach Berghöhn ein Komma.
— 280. — 101. Nach zuwächst ein Punct.
— 313. — 43. Nach verschimmerte ein Kolon.
— 355. — 162. Nach Worten ein Punct.



- Pag. 34. V. 344. Nach streckend ein Komma.
 — — — 347. den Mordenden für dem.
 — 70. — 2. Nach Lyäus ein Komma.
 — 72. — 31. und Lynkeus, Afareus Spröf-
 ling,
 — 82. — 141. Nach abfchofs ein Komma.
 — 90. — 242. Nach fühlt ein Komma.
 — 94. — 16. geriefeltem.
 — 101. — 98. ruffigen.
 — 119. — 24. Nach bethauet ein Semikolon.
 — 122. — 57. Wettkampf ohne Häkchen.
 — 154. — 45. Nach ob kein Komma.
 — 179. — 44. Nach dir ein Ausrufungszeichen.
 — 244. — 326. ftumm ohne Häkchen.
 — 245. — 332. Nach Scickfal kein Punctum.
 — 247. — 18. Äfakos.
 — 255. — 13. Denn dir.
 — 276. — 264. Bei trabt' ein Häkchen.
 — 286. — 50. Äakus.
 — 314. — 383. Nach Klugheit ein Komma.





ROTANOX

2014

